

Lausitz Magazin

Zeit für Veränderungen

Ausgabe 36 | Winter 2025/26 | kostenfrei



**ZUKUNFT
STIFTEN**
Von Ermöglichen,
die vor der Haustür
die Welt verbessern.

**LEUCHTTÜRME
DES WANDELS**
Neue Wertschöpfung aus
Wissen und Verwaltung
in krassen Dimensionen.

Sonderthema
**Wellness &
Wintergenuss**
ab S. 118

EINSTEINS ERBEN

Tief bohren, weit ins Universum blicken:
ein Ausflug in Physik, Optik und Photonik.



Martin Heusler

Einer von hier. Einer von uns.

Eine neue Generation in Verantwortung.

Er kommt nicht aus dem Politikbetrieb.
Aber er kennt Kommunalpolitik und ist bereit,
Verantwortung zu übernehmen.
Offizier. Führungskraft. Familievater.
Geprägt von Einsatz. Verwurzelt in SPN.

Eine neue Generation, die anpackt!
Für eine Zukunft, die bleibt.
Als Landrat in SPN.



Lernen
Sie mich
kennen

Am 8. März ist
unsere Entscheidung.



Unterstützt von



EINE INNOVATIVE ZUKUNTSBRANCHE

Liebe Leserinnen und Leser,

Optik und Photonik zählen zu den innovativsten und dynamischsten Zukunftsbranchen Deutschlands. Sie bilden die Grundlage vieler Schlüsseltechnologien – von der Medizintechnik über die Halbleiterfertigung und Sensorik bis hin zu modernen Quantentechnologien. Rund 3.500 Unternehmen, überwiegend kleine und mittlere Betriebe, erwirtschaften in Deutschland einen Jahresumsatz von über 50 Milliarden Euro. Die Branche wächst seit Jahren überdurchschnittlich stark und ist zugleich Motor für Digitalisierung, Nachhaltigkeit und industrielle Modernisierung. Mit rund 190.000 Beschäftigten und einem europäischen Marktanteil von etwa 40 Prozent verfügt Deutschland über eine der stärksten Photonikindustrien weltweit. Gleichzeitig steht sie vor großen Herausforderungen: globaler Wettbewerbsdruck, enger werdende Lieferketten, steigender Bedarf an Fachkräften sowie hohe Energie- und Materialkosten. Doch gerade hier zeigt sich die besondere Stärke der Photonikindustrie: Sie ist anpassungsfähig, hochinnovativ und eng mit der exzellenten Forschungslandschaft Deutschlands verwoben. 2025 steht zudem unter einem besonderen Zeichen: dem Internationalen Jahr der Quantentechnologie. Die Quantentechnologien gehören zu den sechs Schlüsseltechnologien der neuen High-tech-Agenda der Bundesregierung, die im Oktober 2025 ihren Auftakt feierte und die Relevanz dieser Zukunftstechnologie weiter in die öffentliche Wahrnehmung rückt. Weltweit wird in diesem Jahr sichtbar, wie

stark Entwicklungen in Quantensensorik, Quantenkommunikation und Quantencomputing auf optischen Technologien beruhen – und wie umfassend sie unser Leben in Zukunft verändern werden.

Auch die Lausitz nimmt in dieser Entwicklung eine wachsende Rolle ein. Die Region, lange geprägt von der Braunkohleverstromung, befindet sich mitten im Wandel und setzt zunehmend auf Wissenschaft, High-tech und nachhaltige Innovation. So entwickelt das Deutsche Zentrum für Astrophysik in Görlitz nicht nur Technologien für die Observatorien der Zukunft. Mit seinen Forschungsarbeiten in Optik, Detektortechnik und Big Data wird es ein international sichtbares Kompetenzzentrum – und ein Magnet für Fachkräfte und junge Talente. Hier entsteht ein Ökosystem, das Wissenschaft, Wirtschaft und Zukunftstechnologien eng miteinander verknüpft. Auch der Innovationscampus Elektronik und Mikrosensorik iCampus Cottbus zeigt eindrucksvoll, wie Wandel gelingen kann. In Kooperation mit regionalen Unternehmen werden neue Sensorlösungen, optische Messverfahren und intelligente Elektroniksysteme entwickelt und zur Anwendung gebracht – von der Energiewirtschaft über die Mobilität bis hin zur Produktionstechnik. Diese enge Verbindung zwischen Forschung und Praxis ist ein Schlüssel, damit Zukunftstechnologien tatsächlich in der Breite ankommen.

Für uns beim Industrieverband SPECTARIS, der die deutschen Optik-, Photonik-, Analysen- und Medizintechnikbranchen mit rund 400 Mitgliedern vertritt, ist klar: In Technologieoffenheit, Innovationsgeist

und regionaler Zusammenarbeit steckt großes Potenzial zur Clusterbildung. Gerade in der Lausitz entsteht ein Umfeld, in dem neue Wertschöpfung, hochwertige Arbeitsplätze und technologische Spitzenleistungen Hand in Hand gehen können. Damit dieser Weg erfolgreich bleibt, brauchen Unternehmen weiterhin verlässliche politische Rahmenbedingungen, freien Zugang zu Technologien, Vorprodukte und Lieferketten, eine konsequente Förderung von Forschung und den Transfer in die industrielle Skalierung, sowie eine starke Bildungs- und Fachkräftestrategie. Wenn diese Voraussetzungen stimmen, wird die Photonik nicht nur im Internationalen Jahr der Quantentechnologie glänzen – sondern auch langfristig ein wesentlicher Treiber für Wachstum und Lebensqualität in ganz Deutschland sein. ☺

*Ihr Maik Müller
Stellvertretender Vorsitzender SPECTARIS
Vorsitzender Fachverband Photonik*



© Spectaris



Gebäudewirtschaft
Cottbus GmbH

Schöner Wohnen in Cottbus



Mietanfragen unter:

Telefon: 0355 7826 400

E-Mail: service@gwc-cottbus.de

www.gwc-cottbus.de

Wir wünschen Ihnen besinnliche Weihnachten
und einen guten Start ins Jahr 2026.



Inhaltsverzeichnis



Wer die Zukunft stiftet

In der Lausitz engagieren sich rund 150 Stiftungen für Kultur, Menschen oder auch alte Obstsorten. Dabei ist die Stiftungsgeschichte der Lausitz von vielen Brüchen gekennzeichnet. Da gerade Stiftungen der Gesellschaft in unruhigen Zeiten Halt und Resilienz geben, rollen wir den oft durch bürgerliches Engagement bestimmten Wohltätern den Roten Teppich aus. Lassen Sie sich inspirieren – zum Spenden oder Nachahmen.

Seite 42

BBSR: STRUKTURWANDELREGIONEN

Seite 8

TERMINVORSCHAU 2026

Seite 10

WIRTSCHAFTSNEWS

ab Seite 12



REGION

BOOMTOWN-Kampagnenfilm

Seite 26



UNESCO5: Erbe der Lausitz

Seite 28

Sorbischer Wirtschaftspris

Seite 30

10 Jahre BTU-Transfertag

Seite 32

STARPARADE 2026

Seite 34

RÜCKKEHRER

ab Seite 36



**Tempora mutantur et
nos mutamur in illis:
Die Zeiten ändern sich und
wir ändern uns mit ihnen.**

Getreu dem Motto betreiben wir eine gemeinsame Kanzlei für Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Rechtsberatung.

Unsere Stärke liegt in der persönlichen Betreuung unserer Mandanten mit hoher fachlicher Kompetenz, mit hohem persönlichem Einsatz und Engagement durch unsere Kanzlei.

Die persönliche Beratung ist unser Motto.

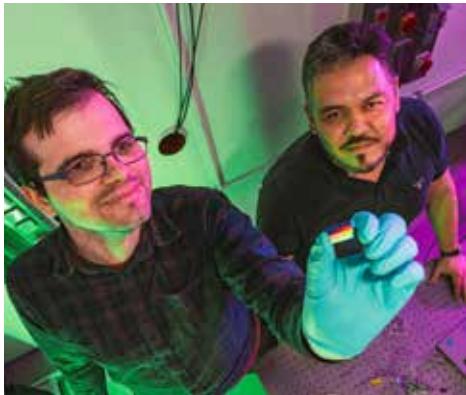
Muthmann, Schäfers & Kollegen

Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung

Muthmann, Schäfers & Kollegen · Wirtschaftsprüfung - Steuerberatung - Rechtsberatung

WP/StB Martin Muthmann · WP/StB Dietmar Schäfers · Notar a.D./RA Rolf-Rüdiger Ruppelt

Dreifertstraße 9 · 03044 Cottbus · Telefon: 03 55 - 38 03 50 · E-Mail: kanzlei@wp-stb-ra-cottbus.de · www.wp-stb-ra-cottbus.de



EINSTEINS ERBEN

Tief bohren, weit ins Universum blicken: ein Ausflug in Physik, Optik und Photonik.

ab Seite 94



Kompetenzzentrum Regionalentwicklung
Seite 83

TU Dresden: Strukturwandel gestalten
Seite 86

BTU: Mit Forschung in die Zukunft
Seite 88

PtX Lab Lausitz
Seite 92

**TITELTHEMA:
EINSTEINS ERBEN**
ab Seite 94

iCampus Mikrosensorik Cottbus
Seite 106

Kolumnen: Laura Staudacher
Seite 40

Lausitzer Schreibtische
Seite 41

LAUSITZER STIFTUNGEN
Seite 42

**NACHRICHTEN AUS DER
WIRTSCHAFTSREGION**
ab Seite 60

REVIERTRANSFER LAUSITZ
Seite 68

Industriepark Schwarze Pumpe
Seite 78

GigaBatterien für die Lausitz
Seite 80

LEUCHTTÜRME DES WANDELNS
Wissenschaft & Bundesbehörden
Seite 82

Wir wünschen allen
Leserinnen und Lesern
des Lausitz Magazins
besinnliche Festtage,
Gesundheit und
einen erfolgreichen
Start in das neue Jahr.

BASF InfraService &
Solutions Lausitz GmbH

**INDUSTRIEPARK
LAUSITZ**



Brände, Bäder & Brauereien

Genießen Sie den Winter mit allen Sinnen, gern auch im Rausch einer freistehenden Wanne samt wohltemtem Mönchsgebräu.
Seite 118



Über den Wolken

... naja, ganz so hoch sind Lausitzer Türme dann doch nicht. Aber dafür beeindruckend vielseitig und unbedingt erzählenswert.
Seite 124



Kunst einmal ganz anders

Im Kanu auf dem Wasser tanzen? Eine musizierende Weihnachtsmaschine? Entdecken Sie ungewöhnliche Kunst.
Seite 126

FOTOSEITEN

mit Sascha Thor
ab Seite 110

LEBENSSTIL

Wildnis in der Lausitz
ab Seite 114

Brände, Bäder & Brauereien
Seite 118

UNTERWEGS

Hoch hinaus: Lausitzer Türme
ab Seite 124

KULTURVOLL

Lausitz Festival
Seite 132

Kleine Alltagsfluchten
Seite 134

Ausstellungsspiegel & Premierenriegel
ab Seite 139

EinBlick ins Werk: The Constitue
Seite 142

Veranstaltungshöhepunkte
Seite 144

Finanztipp & Lieblingsort
Seite 148

Druckzone
1/2 Seite



Foto: Sascha Thor

Coverstory

Manchmal muss man wirklich tief in die Erde bohren, um weit ins Universum zu blicken. Wie auf dem Titelmotiv dieser Ausgabe, das an einer Bohrstelle bei Bautzen entstanden ist. Jene belegt übrigens einmal mehr, dass die Oberlausitz ein idealer Standort für das Einstein-Teleskop sein könnte. Auch an dieser Vision arbeitet Prof. Günther Hasinger mit seinem Team vom Deutschen Zentrum für Astrophysik (DZA). Deutlich filigraner ist da die Welt von Prof. Christine Ruffert vom iCampus an der BTU Cottbus-Senftenberg, die mit Sensorik Wimpernschläge in technischen Systemen messbar macht. Zwei Persönlichkeiten, die für eine der innovativsten, aber ebenso am schwierigsten zu beschreiben den Branchen stehen: Optik und Photonik.

Wir versuchen, im wahrsten Sinne des Wortes Licht in ein Spektrum Lausitzer Wertschöpfung zu bringen, in dem sich noch viel mehr Erben Einsteins tummeln – im Titelthema **ab Seite 94**.

Entstanden ist das Titelfoto am Rande von Großdubrau, unweit von zwei Gewässern, die tatsächlich auf Blaue Adria und Kleine Adria getauft wurden. Es ist die vierte Bohrstelle in der Region, mit der das DZA den Granit im Untergrund auf seine Eignung untersucht – stabil, ruhig und seismisch „still“ muss er sein. Die Ergebnisse sind bislang vielversprechend. Die Lausitz darf sich also durchaus Hoffnung machen auf das Einstein-Teleskop als unterirdisches Observatorium und europäisches Megaprojekt.

Fotografiert wurden Einsteins Erben von Sascha Thor. Er ist Fotograf an der BTU Cottbus-Senftenberg – und dort in der preisgekrönten Universitätsbibliothek Teil des Multimedia-Teams. Seit einigen Jahren begleitet er universitäre und wissenschaftliche Projekte mit Bildreportagen. Er dokumentiert Forschung, Lehre, Veranstaltungen und Laboralltag mit großer Sorgfalt, von Parabelflug-Experimenten bis zur KI-Ausstellung. Sein Blick für Atmosphäre, Details und den passenden Moment macht seine Fotos zu starken visuellen Botschaftern der Forschungslandschaft. Seine Schwerpunkte liegen auf Wissenschafts-, Event- und Reportagefotografie. Einen Einblick in seine Bilderwelt gewährt er uns **ab Seite 110**. ⊗

Strukturwandel ist und bleibt eine Gemeinschaftsaufgabe

Rückblick auf die 3. Bundesdeutsche Strukturwandeltagung 2025



© bundesfoto/Bernd Lammel

Die Strukturwandelbeauftragten der Kohleregionen im Gespräch: (v.l.) Christian Dinnus aus dem Rheinischen Revier, Stefan Kipfelsberger aus dem Mitteldeutschen Revier (Sachsen-Anhalt), Dr. Klaus Freytag aus dem Lausitzer Revier (Brandenburg) und Jörg Huntemann vom sächsischen Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung mit Moderatorin Andrea Thilo.

Fünf Jahre nach Inkrafttreten des Investitionsgesetzes Kohleregionen (InvKG) hat die 3. Bundesdeutsche Strukturwandeltagung eindrucksvoll gezeigt, wie weit die vier deutschen Braunkohlereviere bereits gekommen sind – und wo weiterhin Handlungsbedarf besteht. Am 26. und 27. November 2025 folgten mehr als 250 Teilnehmende aus Verwaltung, Forschung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft der Einladung des Kompetenzzentrums Regionalentwicklung (KRE) im BBSR nach Hoyerswerda in die sächsische Lausitz.

Bereits im Vorfeld bot eine Fächerkursion Einblicke in Projekte des Wandels vor Ort. Auf einer zweistündigen Bustour wurden Stationen wie das entstehende Smart Mobility Lab, der Scheibe-See sowie der Industriepark Schwarze Pumpe angesteuert – Orte, an denen sichtbar wird, dass Strukturwandel in der Lausitz konkret Gestalt annimmt und Zukunftsprojekte bereits im Raum stehen. Die Eindrücke machten deutlich: Transformation findet im Gelände, im öffentlichen Raum, im Alltag der Region statt und braucht Strategien.

Fortschritte beim Aufbau von Strukturen – Nachsteuerung notwendig

Dr. Carola Neugebauer, Leiterin des KRE, hob in ihrer Eröffnung hervor, dass sich

Bei der Fächerkursion lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Strukturwandeltagung Orte des Wandels rund um Hoyerswerda kennen.



© bundesfoto/Bernd Lammel

die Kohleregionen seit 2020 in vielen Bereichen spürbar weiterentwickelt haben. Mittel würden zunehmend gebunden, tragfähige Strukturen etabliert. Doch sie machte auch deutlich: ein erfolgreicher Strukturwandelprozess braucht mehr – insbesondere eine stärkere Wirkung in die Fläche, klare regionale Zielbilder und eine bessere Einbindung der Zivilgesellschaft in die Gemeinschaftsaufgabe Strukturwandel. Außerdem müsste die Handlungsfähigkeit der Kommunen gestärkt werden. Die Resonanz der Teilnehmenden bestätigte diese Einschätzungen deutlich. In diesen Gedanken ordnete die sächsische Staatsministerin Regina Kraushaar ein, dass die Regionen nun vor allem das weiterführen sollten, was sie bereits an vielen Stellen erfolgreich tun: sich abstimmen, gemeinsam Lösungen finden und über den Tellerrand hinausblicken. Formate wie die Strukturwandeltagung seien dafür ein lebendiger Raum, der Austausch, Kooperation und gemeinsames Lernen fördere.

Zwischen Baukränen, Bürokratie und demografischem Wandel

Die Fachleute sind sich einig: Für eine positive Wahrnehmung des Wandels müssen Fortschritte erlebbar werden und „Bagger rollen“. Erste große Leuchtturmprojekte wie die Medizinische Universität Lausitz, Europas größte Second-Life-Batteriespeicherfabrik in Aachen oder das Großforschungszentrum Center for the Transformation of Chemistry (CTC) im sächsischen Delitzsch schaffen neue Arbeitsplätze und

treiben Innovationen voran. Auch mit Blick darauf, dass nun fünf Jahre seit Inkrafttreten des InvKG vergangen sind, betonte Brandenburgs Ministerin und Chefin der Staatskanzlei Kathrin Schneider, wie wichtig sichtbare Ergebnisse seien. Projekte müssen nun konkret werden, damit der Strukturwandel nicht abstrakt wirkt, sondern als realer, greifbarer Prozess im Alltag der Menschen ankommt.

Gleichzeitig zeigte die BBSR-Kommunalbefragung „Kommunen im Wandel“ ein differenziertes Bild: Während bei größeren Städten in den Revieren eine positive Stimmung überwiegt, sind kleinere und ländliche Gemeinden vielfach skeptischer. Insbesondere kleinere Kommunen brauchen mehr Unterstützung, um Eigenanteile zu stemmen und bürokratische Hürden zu überwinden. Die Tagung zeigte deutlich: Der Aufbau von Strukturen gelingt – aber er kostet Kraft, und manche Kommunen geraten an ihre Grenzen.

Einblicke in die Bundesevaluation des Leibnitz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) belegten zudem: Die wirtschaftspolitischen Kennzahlen in den Revieren entwickeln sich überwiegend positiv. Gleichzeitig stellt der demografische Wandel in Form des natürlichen Bevölkerungsrückgangs die Regionen vor große Herausforderungen. Regionen mit geringer Dynamik benötigen weiterhin gezielte Impulse.

Kommunikation und Beteiligung als Schlüssel

Deutlich wurde auch: Kommunikation und Beteiligung sind zentrale Elemente des Strukturwandels. Dafür sind sichtbare Erfolgsgeschichten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen sowie Begegnungsräume ohne Konsumzwang notwendig. Ebenso wichtig ist es, echte



Die sächsische Staatsministerin Regina Kraushaar (l.) und Brandenburgs Ministerin und Chefin der Staatskanzlei Kathrin Schneider besuchten die Strukturwandeltagung. Die beiden Politikerinnen nutzten das Treffen für ein Arbeitsgespräch.

Selbstwirksamkeit durch Beteiligung zu ermöglichen. Gleichzeitig sollte mehr darüber gesprochen werden, was Wandel konkret bedeutet und welche Chancen er für den Arbeitsmarkt, die Regionalentwicklung und die Lebensqualität eröffnet. Damit Regionen lebendig und lebenswert bleiben, braucht es eine zukunftsfähige Vision, die insbesondere jungen Menschen, Rückkehrenden und Zugezogenen Perspektiven eröffnet. Dies unterstreicht: Der Strukturwandel ist und bleibt eine Gemeinschaftsaufgabe. Hier setzte Dr. Klaus Freytag, Beauftragter des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg für die Lausitz, an, der hervorhob, dass sich die Lausitz künftig noch stärker als europäische Region verstehen müsse – verbunden mit Polen und Tschechien als gemeinsame

Transformationslandschaft. Eine grenzübergreifende Perspektive könnte Kräfte bündeln, Austausch fördern und die Position der Region auf EU-Ebene stärken.

Ausblick auf 2026

Die Tagung hat gezeigt: Die Kohleregionen sind auf einem guten Weg – mit Fortschritten im Aufbau von Strukturen, wachsender Kompetenz in den Kommunen und positiven wirtschaftlichen Entwicklungen. Gleichzeitig bleibt der Auftrag klar: Die Transformation muss noch stärker in der Fläche sichtbar und unbürokratischer werden.

Die 4. Bundesdeutsche Strukturwandeltagung findet am 16. und 17. November 2026 in Halle (Saale) im Mitteldeutschen Revier statt. ☈



Dr. Carola Neugebauer, Leiterin des Kompetenzzentrums Regionalentwicklung im BBSR, eröffnet die Strukturwandeltagung mit einer Rede (links), anschließend diskutierten die Teilnehmenden in acht Fachworkshops zu Themen des Wandels (oben).

Terminvorschau 2026*

JANUAR

08.01. Wahlforum zur Landratswahl OSL
 Bürgerhaus Wendische Kirche SFB
11.01. Landratswahl OSL, Hauptwahl
14.01. Jahresempfang der Stadt Spremberg
 Auftakt des Festjahres „725 Jahre Ersterwähnung Spremberg/Grodk“
 Spreekino
15.01. 3. Prämierungsveranstaltung „Teilhabefonds Brandenburg“, Senftenberg
15.01. Internationale Messiaen-Tage
 Gedenkstättenführung und Konzert von Oliver Messiaen
 Görlitz-Zgorzelec
15.01. Online-Hochschulinfotag
 der Hochschule Zittau-Görlitz, www.hsgz.de
15.01. Wirtschaft trifft Wissenschaft
 Chancen durch Neuansiedlungen für KMU
 HSZG, Standort Zittau, Haus IV
15.01. Jahresempfang der Vereinigung der Unternehmerverbände Berlin und Brandenburg e.V.
 Nur auf Einladung, Haus der Wirtschaft Cottbus
17.01. Heut steppert der Adler
 Karnevalsgala 2026, Stadthalle Cottbus
20.01. Neujahrsempfang in Forst/Lausitz
 Forster Museum für Textil- und Industriegeschichte
21.01. Neujahrsempfang der Stadt Cottbus/Chóśebuz
 Stadthalle Cottbus
21. & 22.01. Konferenz „Nachnutzung stillgelegter Kraftwerksstandorte“; Informations- und Diskussionsveranstaltung für Landkreise und Kommunen, Radisson Blue Cottbus
22.01.–15.02. Lessingtage/-akzente Kamenz
 Veranstaltungsreihe inkl. Verleihung des Lessingpreises des Freistaates Sachsen, Kamener Innenstadt & Lessingmuseum
23.01. Neujahrsempfang der Kulturszene Cottbus
 Jugendkulturzentrum Glad-House
24. & 25.01. HANDWERKER Messe
 Leistungsschau, Karriere, Mitmachangebote; Messehallen CB
25.01. Landratswahl OSL
 möglicher Stichwahltermin
28.01. Springer-Meeting
 Olympia-Qualifikation; Lausitz-Arena Cottbus
29.01. Gala anlässlich 60 Jahre FC Energie Cottbus
 Stadthalle Cottbus
30.01. 17. Jahresempfang des Mittelstandes und des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters Bautzen
 Theater Bautzen
31.01. ZukunftsNavi
 Ausbildungs- & Studienmesse; Berufliches Schulzentrum Bautzen

FEBRUAR

08.02. Zug der fröhlichen Leute
 Größter Karnevalsumzug Brandenburgs; Cottbus
13. & 14.02. IMPULS
 Ausbildungs- und Studienmesse; Messe Cottbus
15.02. Landratswahl Elbe-Elster
 Hauptwahl
19.02. Wahlforum zur Landratswahl SPN Region Nord/auf
 Einladung der Wirtschaftsverbände, GRAL Drewitz
19.–22.02. 49. Turnier der Meister
 Weltcup-Turnier mehrerer Disziplinen für Olympia-Qualifikation
 Lausitz-Arena Cottbus
26.02. Wahlforum zur Landratswahl SPN Region Süd/auf
 Einladung der Wirtschaftsverbände, Kavalierhaus Drebkau
27.02. Newcomer Dinner
 mittendrin, Spremberger Str. 29 Cottbus

MÄRZ

01.03. Landratswahl Elbe-Elster
 möglicher Stichwahltermin
07.03. Finde deine Leidenschaft
 Ausbildungsmesse; Kulturhaus BASF Schwarzeide
07. & 08.03. 25. Lübbenauer Ostereiermesse
 Spreewald-Museum Lübbenau/Spreewald
08.03. Landratswahl Spree-Neiße
11.03. Infrastrukturkonferenz Ostdeutschland
 Vorträge, Austausch und Rahmenprogramm
 Stadthaus Lutherstadt Wittenberg
18.03. 9. Bildungskonferenz
 Fachveranstaltung für Lehrkräfte; Tagungszentrum IBS Laubusch
18.03. Tag der Demokratiegeschichte
 Bundesweiter Aktionstag
21.03. Tag der offenen Hochschule
 Campus Zittau und Görlitz
22.03. Landratswahl Spree-Neiße
 möglicher Stichwahltermin
25.03. Regionalgespräch Strukturwandel Calau
25.–26.03. Workshop „The Economics of Sustainable Aviation Fuels (SAFs)“
 Fachtreffen zu nachhaltigen Flugkraftstoffen; PtX-Lab Lausitz
26.03. Große Lausitzrunde
 nicht-öffentliche Sitzung; Ort TBA

APRIL

09.04. 2026 ist Lucie-Jahr
 250. Geburtstag der Grünen Fürstin; Park & Schloss Branitz
12.04.–10.05. Musikfesttage Hoyerswerda
 Konzerte, Theaterworkshops; Verschiedene Spielorte Hoyerswerda
15.04. Zukunftstag Mittelstand
 Programm, Speaker, Forum für Vernetzung; Station Berlin
18.04. Internationaler Denkmaltag
19.–22.04. Treffen des Deutschen Hochschulkonsortium
 Internationale Kooperation; Hochschule Zittau-Görlitz
22.04. Personalforum
 Rechtliche News für die Personalarbeit. Veranstaltung i.d.R. für Mitgliedsunternehmen der UVB; Haus der Wirtschaft Cottbus
25.04. Energieparty
 Open-Air-Messe und -Markt rund um Energiethemen
 Postplatz Görlitz
25. & 26.04. 22 Jahre Konventa
 Regionale Verbraucherausstellung; Messepark Löbau
25. & 26.04. 30. Niederlausitzer Leistungsschau
 Gewerbegebiet Luckau-Ost
26.04. Radtour mit Landrat Harald Altekrüger
 im Landkreis Spree-Neiße; Bereich Kolkwitz

MAI

01.–03.05. Internationale Messiaen-Tage
 Weitere Veranstaltungen rund um Oliver Messiaen
 Görlitz-Zgorzelec
05.–07.05. iCampus Cottbus Conference (iCCC2026)
 Konferenz zu Sensorik, Digitalisierung und KI
 Radisson Blu Cottbus
05.05. Revierstammtisch
 Fachtreffen Wirtschaft; Kamenz
06. & 07.05. Revieraustausch Kohleregionen
 Helmstedt
09.05. Cottbus isst
 Platz am Stadtbrunnen
09.05. 30. Tag der Städtebauförderung
 kombiniert mit einem Frühlingsmarkt; Stadtkirche St. Nikolai Forst

09.05. Potsdamer Tag der Wissenschaften

mit Preisverleihung „Landeslehrpreis“ 2026; Universität Potsdam
09.05. INSIDERTREFF
 Messe für Ausbildung und Studium; Messepark Löbau
15.–18.05. Gartenfestival Park & Schloss Branitz
 Gutsökonomie des Branitzer Parks
16.05. 25. Lausitz-Marathon, Lausitzring Klettwitz
17.05. Internationaler Museumstag
19.05. Regionalkonferenz Lausitzer Seenland mit Teileigabe Siedlitzer See
 Nur auf Einladung; Kurmärktersaal Großräschken & Siedlitzer Bucht
21.05. KLËB A SOL
 Willkommensfest; Stadthallenvorplatz Cottbus
21.–24.05. NEU START
 Fachtagung, Mobility-Messe, Flugshow
 Flugplatz Cottbus-Neuhausen
21.–24.05. VW-Pfingsttreffen
 Wettbewerbe, Händlermeile, Party
 Eventpark Bautzen
23.–25.05. Spreewälder Sagennacht
 Open-Air-Spektakel über Geschichten und Sagen der Sorben/Wenden; Schlossberg/Bismarckturm Burg/Spreewald
26.–31.05. 22. Neiße Filmfestival
 Triinationale Vorführungen über 20 Spielorten
 Dreiländereck DE-PL-CZ
27. & 28.05. vocatium Cottbus
 Fachmesse für Ausbildung & Studium; Lausitz-Arena Cottbus
27.05.–07.06. 30. Jazztage Görlitz
 Konzertreihe; Görlitz, Löbau, Berthelsdorf, Bad Muskau
30.05. BerufeMarkt Kamenz 30.05.
 Ausbildung, Karriere, Studium; ehem. Gymnasium Kamenz
30.05. 23. Sternradfahrt
 Radtour Görlitz, Polen, Tschechien; Schleife
30.05.–30.08. Brandenburgische Sommerkonzerte
 Konzertreihe; div. Locations Brandenburg
31.05. Tag des offenen Umgebindehauses, Dreiländereck DE-PL-CZ
31.05.–02.06. Ostdeutsches Wirtschaftsforum 2026
 Wirtschaftspolitische Strategiethemen und Rahmenprogramm
 Bad Saarow

JUNI

02.–03.06. 3rd Annual Meeting des ElZ
 Fachtreffen Energiewirtschaft & -forschung; Startblock B2
03.06. 26. Brandenburger Energietag
 Vorträge & Ausstellung Energiewirtschaft; BTU ZHG
12.–14.06. 750 Jahre Luckau
 Gesamte historische Altstadt
13.–15.06. 6. OSTSEE Sportspiele
 Wettkämpfe, Familienprogramm; Cottbus-Willmersdorf
13. & 14.06. 31. Brandenburger Landpartie
 Landwirtschaft, Technik & Genuss; landesweit
17.06. Sächsische Innovationskonferenz
 Konferenz für Gründung, Forschung, Unternehmen und Kapitalgeber; Raum Dresden
18.06. YouthVisionAction
 Jahreshöhepunkt des 2. Projektzyklus des Projektes „Jugend bewegt Region - Region bewegt Jugend“
 Soziokulturelles Zentrum TELUX Weißwasser
18.–21., 25. 26. & 28.06. 30. Bautzener Theatersommer
 Burgtheater, Hof Theater Bautzen
19.06. Revieraustausch, Lauchhammer
19.–21.06. 33. Stadtfest Cottbus
 inkl. Deutsch-Polnischem Bürgerfest „Wein & Kulinarik“; Cottbus

*Die hier dargestellten Termine fokussieren die Themen Strukturwandel/Wirtschaft/Gesellschaftsereignisse mit regionaler Bedeutung. Sie haben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und wurden dem Lausitz Magazin durch diverse Lausitzer Akteure auf eine entsprechende Anfrage übermittelt. Eine fortlaufend vervollständigte Terminübersicht wird demnächst auch online zur Verfügung gestellt, Informationen dazu finden Sie in der kommenden Ausgabe des Lausitz Magazins zum Frühjahr 2026.

21.06. **Fête de la musique**, Musikfest am längsten Tag des Jahres; u.a. Bautzen, Görlitz, Kamenz



25.06. **2. Innovationskonferenz in den Strukturwandelregionen**
Unternehmerische Chancen im Strukturwandel und Impulse für Synergien und Kooperationen
Ort TBA
28.06. Fahrradkonzert goes Spree
Konzerte an verschiedenen Orten entlang der Spree in Cottbus
29.06.–02.07. Herzberger Kultursommer
Bühne Markt

JULI

02.07. 175 Jahre IHK Cottbus
Jahresempfang anlässlich des Jubiläums
Park und Schloss Branitz
04.07. Cottbuser Walzernacht
Altmarkt Cottbus
9.–12. & 16.–19.07. Görlitzer Summerweeks
Sachsens höchstdotiertes Freilandturnier
Rosenhof Görlitz
29.07. 228. Geburtstag Carl Blechen
Sonderöffnung der Carl-Blechen-Sammlung, Tanz und Drinks
Park und Schloss Branitz
31.07. Eröffnung Lausitzer Seenland
Erstmals: Leinen los für 5-Seen-Kette!

AUGUST

07.08. Sommerfest Rückkehr & Zuzug
Poststraße 1, Spremberg
08.08. Tag der Industriekultur
deutschlandweit
13.–16.08. Kammermusikfest Oberlausitz
Akademie; Schloss Gröditz
21.08. Vernissage open art Lausitz-Biennale
Forster Museum für Textil- und Industriegeschichte
21.–27.08. Forstfest Kamenz
Stadtfest mit großen Festumzügen, immaterielles Kulturerbe
Kamenz
ab dem 25.08. Lausitz Festival
Hochkultur an außergewöhnlichen Orten; lausitzweit
28.–30.08. Altstadtfest Görlitz
Größtes deutsch-polnisches Fest für Familien
Altstadt Görlitz, Neiße, Promenade Zgorzelec
29.–30.08. Branitzer Weinfest
Heimische Weine und regionale Kulinarik
Pleasureground des Branitzer Parks

SEPTEMBER

09.09. Personalforum
Rechtliche News für die Personalarbeit. Veranstaltung i.d.R. für Mitgliedsunternehmen der UVB
Haus der Wirtschaft Cottbus
10.–17.09. 5. Kammermusikfest Oberlausitz
Klassisches Musikfestival
verschiedene Veranstaltungsorte

11.–13.09. RRR-Treffen
Für Rosenstädte und Rosendorfer
Ostdeutscher Rosengarten Forst (Lausitz)
12.09. Ausbildungs- und Studienbörse Spremberg
BOS Spremberg
13.09. Tag des offenen Denkmals
13.–15.09. Deutsche Stadtmarketingbörse (BCSD)
Jährliche Konferenz der Bundesvereinigung
City- und Stadtmarketing; STARTBLOCK B2 Cottbus
17.09. 3. Zukunftskonferenz der Lausitzrunde
Presse-öffentliche mit Einladung,
Ort TBA
18.–20.09. Tag der Schiene 2026
deutschlandweit
22.09. Lausitz Kulturforum #004
Fachtreffen Kultur; Bad Muskau
25.09. Verleihung Ausbildungsstars Elbe-Elster 2026
Preisvergabe an Unternehmen
Ort TBA
26.09. Ausbildungsmesse „MATCH“
Zentrales Angebot des Landkreises Elbe-Elster; Sonnewalde

OKTOBER

01.–04.10. 29. Lausitzer Herbstmarkt
Händler & Kultur; Altmarkt & Oberkirchplatz Cottbus
10.10. 18. Nacht der kreativen Köpfe
Vorführungen, Experimente, Interaktion; Cottbus
16.10. Newcomer Dinner
mittendrin, Spremberger Str. 29 Cottbus
17. & 18.10. FIG Trampolin Weltcup
Lausitz-Arena Cottbus

NOVEMBER

04.11. 2. Länderübergreifender Fachtag
zur kulturellen Bildung
Workshops, Kunst, Poesie und Austausch zu
kultureller Bildung, Demokratie und sorbischer Kultur
Bergschlösschen Spremberg
3.–8.11. FilmFestival Cottbus
Festival des europäischen Film; div. Locations Cottbus
04.11. 5. LAUSITZFORUM 2038
Kulturhaus BASF Schwarzeide
10.11. 11. BTU-Transfertag
Kooperationen zw. Wissenschaft & Wirtschaft
voraussichtlich STARTBLOCK B2
11.11. Personalforum
Rechtliche News für die Personalarbeit. Veranstaltung i.d.R. für
Mitgliedsunternehmen der UVB
Haus der Wirtschaft Cottbus
16. & 17.11. 4. Bundesdeutsche Strukturwandelfachtagung
Halle (Saale)
24.11. Revierstammtisch
Fachtreffen Wirtschaft; Weißwasser
26.11. Große Lausitzrunde
Presse-öffentliche mit Einladung; Ort TBA
27. & 28.11. Strategieforum Lausitz
Forum über Demokratie, Teilhabe und Bildung; Bad Muskau
Genauer Termin offen: **Große Museumseröffnung**
Forster Museum für Textil- und Industriegeschichte

DEZEMBER

27.12. Geplant: Rückkehrertag
„Weihnachtsmarkt der 1.000 Jobs“; Altmarkt Cottbus
Rückkehrertag Alte Färberei, Guben

Mach mit und stärke die heimische Energie!

Für mehr Unabhängigkeit und eine nachhaltige Zukunft.

Mehr erfahren unter
enertrag.com

 ENERTRAG
Eine Energie voraus

Der Industriepark Lausitz

Nachhaltiges Wachstum für eine ganze Region

Seit dem 1. September 2025 präsentiert sich der BASF-Standort Schwarzeide unter dem neuen Label Industriepark Lausitz. Betrieben wird er von der neu gegründeten BASF InfraService & Solutions Lausitz GmbH. Mit dieser Neuaufstellung öffnet sich der Standort noch stärker für Ansiedlungen aus Zukunftsbranchen wie Unternehmen der Kreislaufwirtschaft, der erneuerbaren Energien, Hersteller und Zulieferer für Halbleiter- und Elektronikmaterialien sowie die gesamte Wertschöpfungskette rund um Batteriematerialien. Ziel ist es, Unternehmen optimale Rahmenbedingungen zu bieten – von skalierten Flächen bis zu leistungsstarken Servicepaketem.

Der Industriepark Lausitz überzeugt durch eine zentrale Lage mit direkter Anbindung an Autobahn und Schiene sowie ein Kombiverkehrsterminal. Skalierbare Industrieflächen, bezugsfertige Gebäude, eine leistungsfähige Energie-, Ver- und Entsorgungsinfrastruktur, modernes 5G sowie eine konsequente Ausrichtung auf Nachhaltigkeit bilden ein starkes Fundament für Neuansiedlungen.

Die Integration erneuerbarer Energien und das klare Bekenntnis zur Kreislaufwirtschaft machen den Standort besonders attraktiv – gerade im Hinblick auf das entstehende Net Zero Valley Lausitz. In den vergangenen Jahren wurde hierfür in dreistelliger Millionenhöhe investiert, unter anderem in die Transformation des Energiekonzepts und in moderne Produktionsanlagen für Batterietechnologien.

Zusätzlich attraktiv wird der Standort durch ein Bauprojekt in unmittelbarer Nachbarschaft. Mit der Grundsteinlegung für das Leistungszentrum Lausitz formiert sich eine neue Talentschmiede für die Region. Es wird künftig genau jene Fachkräfte ausbilden, die



Blick auf den Industriepark Lausitz mit eigenem Solarpark. Foto: BASF

Unternehmen im Industriepark benötigen – ein entscheidender Vorteil bei der langfristigen Fachkräftesicherung und ein starkes Synergieelement für künftige Partner.

So entwickelt sich der Industriepark Lausitz zu einem einzigartigen Nukleus: leistungsfähige Infrastruktur, verfügbare Flächen, ein innovationsgetriebenes industrielles Umfeld und ein wachsendes Kompetenzzentrum in unmittelbarer Nachbarschaft – ideale Bedingungen für Unternehmen, die auf Wachstum, Nachhaltigkeit und Zukunftstechnologien setzen.

www.industriepark-lausitz.com



nachfolge
zentrale
brandenburg



Kofinanziert von der
Europäischen Union



WIR VERBINDEN UNTERNEHMER MIT NACHFOLGERN

**Nutzen Sie jetzt unsere Sofortberatung
bei einem Partner Ihrer Wahl:**

 Handwerkskammer
Cottbus

 IHK Cottbus

 BÜRGSCHAFTSBANK
BRANDENBURG

 Handwerkskammer
Potsdam

 IHK Potsdam

 Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

 IHK Ostbrandenburg

MEHR
INFOS!



Südbrandenburger Erfolge mit Strahlkraft

Die AUGLETHICS GmbH aus Königs Wusterhausen und MONARI Arts GmbH aus Schlieben haben den Zukunftsreis Brandenburg der sechs Wirtschaftskammern gewonnen.

Ende November wurde der wichtigste Wirtschaftspreis des Landes in Schönefeld zum 21. Mal verliehen. Er ging an insgesamt fünf Brandenburger Unternehmen, die sich gegen 86 Mitbewerber durchgesetzt haben. Die ausgezeichneten Betriebe stehen für außergewöhnliche Innovationskraft, höchste Handwerkskunst, nachhaltige Wertschöpfung und setzen internationale Maßstäbe.

Herzblut für die Region und den Rudersport
 Eines der innovativsten Fitnessprodukte Deutschlands wird in Königs Wusterhausen gefertigt. Die AUGLETHICS GmbH bringt den Rudersport ins digitale Zeitalter nach Hause. Gründer Flavio Holstein sagt: „Wir wollen Rudern zur führenden Indoor-Sportart machen.“ Der 34-Jährige und sein Geschäftspartner Stefan Köttitz setzen mit ihrem „smarten“ Ruderergometer auf eine Kombination aus High-tech, Design und sportwissenschaftlicher Präzision. Der Prototyp wurde noch im Studentenwohnheim entwickelt, jetzt wird das hochinnovative Fitnessgerät mit digitalem Training, virtuellem Coach, App- und Streaming-Dienstanbindung in der eigenen modernen Fertigungswerkstatt gebaut. Mehrere Patente wurden angemeldet. Holstein betont vor allem die Nähe zum Kunden als Erfolgsfaktor: „Wir produzieren vor Ort, prüfen jedes Gerät sorgfältig und liefern selbst aus.“ Erste Sprünge vom Nischen- in den europäischen Massenmarkt im Heimfitnessgeschäft hat das Unternehmen geschafft.

Kurze Wege, lokale Zulieferer und nachhaltige Prozesse prägen das Unternehmen. Jeder, der etwas bewegen möchte, bekommt hier die Chance, so Holstein. Und auch sportlich übernimmt AUGLETHICS Verantwortung: Das Unternehmen ist Haupt-sponsor der deutschen Frauen-Riemen-Nationalmannschaft. „Die Auszeichnung ist eine große Anerkennung für uns, denn viel Herzblut steckt in unserer Arbeit. Dass das gesehen wird, zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Es macht stolz, Teil einer positiven Entwicklung in Brandenburg zu sein“, so Holstein. Das unterstrich IHK-Präsident Jens Warnken in seiner Laudatio: „Wer aus der Hochschule gründet, der weiß, wie steinig der Weg sein kann. Mut, Ausdauer, Leidenschaft und die starke Überzeugung, dass Innovation in der Metropolregion Berlin-Brandenburg zu Hause ist, haben den Erfolg von AUGLETHICS angetrieben.“



Glückliche Gewinner: Die Südbrandenburger Preisträger des diesjährigen Zukunftspreises (vorn in der Mitte) umrahmt von Corina Reifenstein, Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus (links) und Jens Warnken, Präsident der IHK Cottbus (rechts). Foto: Fotoatelier Thomas Goethe

Großfliesen in Perfektion

Stolz auf den Zukunftspreis Brandenburg ist auch die MONARI Arts GmbH aus Schlieben. Der Handwerksbetrieb hat sich als Branchen-Champion im Bereich exklusives Fliesenhandwerk und individuelle Möbelgestaltung etabliert. Mit einem Fokus auf hochwertige Materialien und innovative Fertigungstechniken bietet das Unternehmen maßgeschneiderte Lösungen für anspruchsvolle Kunden. Besonders hervorzuheben ist die Spezialisierung auf großformatige Fliesen ab 3 x 1,50 Metern, die nicht nur in klassischen Anwendungen, sondern auch in außergewöhnlichen Bereichen wie Deckenverkleidungen und Wandgestaltungen zum Einsatz kommen. Durch den Einsatz modernster Technologien, darunter Wasserstrahlschneiden mit 5-Achs-3D-Schneidkopf und präzise CNC-Bearbeitung, gewährleistet MONARI Arts höchste Präzision und Qualität. Diese Kombination aus technischem Know-how, kreativem Design und individueller Kundenbetreuung macht das Unternehmen zu einem herausragenden Akteur in seiner Branche.

Laudatorin und Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus Corina Reifenstein lobte nicht nur das „exklusive Fliesenhandwerk, individuelle Möbelgestaltung und ein Team, das mit Leidenschaft außergewöhnliche und kreative Wünsche der Kunden mit Perfektion umsetzt.“ Sie gewährte auch einen Blick hinter die Kulissen, als sie sagte: „Das Herz dieses Unternehmens sind die Mitarbeiter, und so werden sie auch behandelt. Flexible Arbeitszeitmodelle, Gleitzeit und familienfreundliche Planung sorgen für ein glückliches Team. Bei Ihnen bekommt jeder Mitarbeiter eine Chance.“

Der Zukunftspreis Brandenburg wird jedes Jahr von den sechs Wirtschaftskammern im Land ausgelobt. Unterstützer sind: Investitionsbank des Landes Brandenburg, Deutsche Bank, Bürgschaftsbank Brandenburg, EWE AG, Agenturen für Arbeit Cottbus, Eberswalde, Frankfurt (Oder), Neuruppin und Potsdam. Medienpartner sind die Märkische Oderzeitung, Märkische Allgemeine Zeitung und Lausitzer Rundschau sowie der Rundfunk Berlin-Brandenburg.

Sauberer Wachstum beginnt im Kopf

Wie GROW Energy das Energiedreieck neu interpretiert und zur Sache aller Lausitzer macht

Drei Präsidenten, diverse Kommunalvertreter bis hin zum Landrat und Oberbürgermeister, der Hauptgeschäftsführer der Cottbuser Kammer und die Leitungsebene renommierter Unternehmen – es war beeindruckend, wie viel regionale Exzellenz sich kurz nach der Novembermitte zur Eröffnung einer überschaubaren Bürofläche in der Cottbuser Innenstadt die Klinke in die Hand gab. Eingeladen hatte Fabian von Oesen mit seinem Start-up GROW ENERGY. Und das hat ausgerechnet in Zeiten kriselnder Aufmerksamkeit für grüne Themen nicht weniger vor, als von der Lausitz aus einen neuen Nukleus für sauberer Wachstum im Kontext erneuerbarer Energien zu schaffen. Was nach einer Quadratur des Kreises klingt, ist tatsächlich eine Quadratur des Dreiecks. Doch dazu später.

Der neue Player

Schaut man auf die Köpfe hinter GROW ENERGY, so ist das Start-up alles andere als ein Neuling in der Branche. Allen voran bringt Gründer Fabian von Oesen eine beeindruckende Biografie und belastbare Netzwerke mit. Zuletzt hat er bei der LEAG das Green Business aufgebaut, vom alleinigen Start bis zum 120-köpfigen Team binnen fünf Jahren. Als Gesellschafter hat er in seinem eigenen Unternehmen nun mit VOSS Energy einen erfahrenen Player aus dem Nordosten unseres Landes an Bord, der über seine 60 Experten hinaus ein bundesweites Partnernetzwerk erschließt. Die aktuell fünf Köpfe in von Oesens Team dürften so auch in der Lausitz schnell Zuwachs bekommen – das Wachstum im Namen steht perspektivisch nicht nur für Projekte und saubere Energie, sondern auch für Menschen, die der Vision des Gründers folgen.



Spree-Neiße-Landrat Harald Altekrüger (links) und der Cottbuser Oberbürgermeister Tobias Schick (rechts) zählten zur prominenten Gästechar, die der Einladung von GROW ENERGY-Gründer Fabian von Oesen (Mitte) folgte. Fotos: Andreas Franke

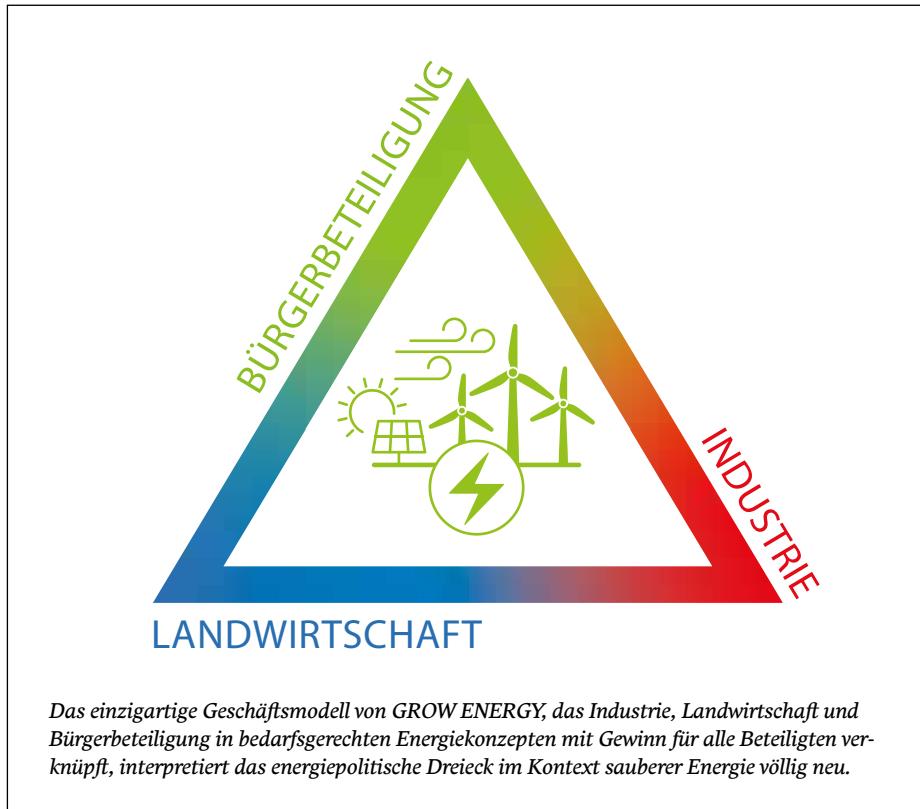
Energiepolitik neu definiert

Doch was macht GROW ENERGY so einzigartig? Es ist der innovative Ansatz, künftig Kommunen, Landwirte und Industrie im Kontext erneuerbarer Energie bedarfsgerecht und mit einem Gewinn für alle Beteiligten zu verknüpfen. Schaut man auf das althergebrachte energiepolitische Dreieck, so werden Entscheidungen von den drei Dimensionen Wirtschaftlichkeit,

Umweltverträglichkeit und Versorgungssicherheit bestimmt. Fabian von Oesen hat dieses Dreieck für sein Geschäftsmodell mit den Aspekten Bürgerbeteiligung für Kommunen, nachhaltige Energieerzeugung in der Landwirtschaft und wirtschaftliche Energiekonzepte für die Industrie neu definiert. Mit seiner Passion für die Landwirtschaft kennt er die Branche bestens – und fokussiert hier eine ganzheitliche

Passend zur neuen Definition des energiepolitischen Dreiecks und authentisch gaben drei Geschäftsfreunde von GROW ENERGY Einblicke in die Praxis: v.l.n.r. Lucas Lütke Schwienhorst vom Gut Ogrosen zum Bereich Landwirtschaft, Markus Garlich von der Caleg-Group aus Calau zur Industrie und Leo Hille, Stadtverordneter aus Calau, zum Thema Bürgerenergie.





Unterstützung der Betriebe hin zur nachhaltigen Produktion, verbunden mit sinnvoller Nutzung und Erzeugung von Energie. Denkt man das zusammen mit Energiekonzepten für die Industrie und Lösungen für Kommunen, so entstehen lokale Kreisläufe zwischen Erzeugung und Verbrauch. Da hier im kommunalen Aspekt grundsätzlich eine Bürgerbeteiligung in Form von Bürgerenergieprojekten verankert ist, entsteht eine direkte Teilhabe an der Energiewende für alle Beteiligten und der Schlüssel zu neuer Akzeptanz.

Die vierte Dimension

Genau daran mangelt es vielen Projekten erneuerbarer Energie: Akzeptanz und Unterstützung durch die lokalen Akteure. Im Grunde ist Akzeptanz längst die vierte Dimension im energiepolitischen Dreieck und prägt viele Entscheidungen maßgeblich. Mit gleich zwei Ansätzen beschreitet GROW ENERGY hier Neuland. Über die grundsätzliche Bürgerbeteiligung in jedem kommunalen Projekt hinaus ist das der Fokus auf bedarfsgerechte Energiewendeprojekte. Das lokal konzipierte Zusammenspiel zwischen Erzeugern in Landbetrieben, der Industrie und kommunalen Bedarfen ermöglicht wie im Tetris-Spiel die Ergänzung genau passender Bausteine in die Energiekreisläufe vor Ort. So entstehen in der Lausitz nicht nur neue Arbeitsplätze, Resilienz für die Industrie, Sicherheit für Agrarbetriebe und Anreize für Bürger – die Transparenz im Gesamtsystem mit Benefit für alle Beteiligten schafft vor allem eine neue Akzeptanz.



Viel Prominenz kam zur Büroeröffnung von GROW ENERGY, von der kommunalen Führungsriege über Unternehmer bis zum FCE-Präsidenten. Was bleibt, ist u.a. ein Wimpel, der GROW ENERGY zum Teil des Fanclubs Net Zero Valley Lausitz macht.

Wachstum aus Glaubwürdigkeit

Wie das gelingt, konnte man bei der Büroeröffnung besichtigen. So schilderte Lucas Lütke Schwienhorst vom Gut Ogrosen, wie ein ganzheitliches Konzept auf seinem Landgut nicht nur Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit in Einklang bringt, sondern mit „Berta“ auch zu Deutschlands bestem Käse führt. Markus Garlich von der Caleg Group aus Calau, deren weltweit gefragte Gehäusebauten sogar bei der New Yorker Metro mitfahren, gab tiefe Einblicke in die Komplexität einer zukunftssicheren Ausrichtung der Energieflüsse in einem Industrieunternehmen – und zu beeindruckend bedarfsgerechten Lösungen von GROW ENERGY. Beispiele, die aufzeigen, wie konkret und erfolgreich Fabian von Oesen mit seinem Team bereits neue Realität schafft.

Nicht von ungefähr schmückt seit der Eröffnung auch ein Wimpel des Net Zero Valley Lausitz-Fanclubs das Büro in der Cottbuser Stadtmitte. Sauberes Wachstum, das die Lausitz mit diesem Zukunftsvorhaben erreichen will, braucht schließlich durchdachte Konzepte und Begeisterung – und nimmt meist in klugen Köpfen seinen Beginn. Umso besser, wenn sich hinter der Vision eines solchen Kopfes schon im Anlauf zentrale Multiplikatoren aus der gesamten Lausitz versammeln.

GROW ENERGY GmbH

Marktstraße 14, 03046 Cottbus
Geschäftsführer: Fabian von Oesen
Tel.: 0152 529 747 78
info@grow-energy.de
www.grow-energy.de



Ein Jubiläum, das Wirtschaft und Menschen verbindet

Luckau lädt am 25. & 26. April zur 30. Niederlausitzer Leistungsschau im Jubiläumsjahr 2026 ein



Die Niederlausitzer Leistungsschau hat sich längst zum Besuchermagnet entwickelt, zuletzt kamen im Jahr 2025 rund 10.000 Gäste.

Wenn die Niederlausitzer Leistungsschau am letzten Aprilwochenende zum 30. Mal ihre Tore öffnet, feiert die Region weit mehr als eine Messe: Sie feiert drei Jahrzehnte wirtschaftlichen Aufbruchs, Gemeinschaftsgeist und die Erfolgsgeschichte eines außergewöhnlichen Formats. Was nach der Wendezeit als Plattform für lokale

Unternehmen begann, hat sich zu einer der wichtigsten Freiluftmessen im Süden Brandenburgs entwickelt – mitten auf der Achse zwischen Berlin und der Lausitz, im Herzen der Gartenstadt Luckau. Dass das Gewerbegebiet im Osten der Stadt heute komplett belegt ist, ist nicht zuletzt der Messe zu verdanken.

Zur Jubiläumsausgabe treffen Traditionunternehmen, die seit der ersten Stunde dabei sind, auf frische Gesichter, die neue Impulse mitbringen. Mehr als 150 Aussteller präsentieren die Vielfalt regionaler Wertschöpfung: vom Handwerk über Handel, Industrie und Gesundheit bis hin zu Landwirtschaft, Tourismus und lebendigen Märkten wie dem Bauern- und Gärtnermarkt. Zahlreiche ausbildende Unternehmen nutzen die Messe, um Berufe vorzustellen und frühzeitig Nachwuchs zu gewinnen. Die Messe verbindet Wirtschaft mit Zivilgesellschaft – ein Ort, an dem sich Familien genauso wohlfühlen wie Fachkräfte, Gründer oder Unternehmer. Sie erleben modernste Technik, traditionelle Handwerkskunst, Tierschauen, Schaustellerpark und persönliche Gespräche mit Menschen, die die Region prägen.

30. Niederlausitzer Leistungsschau

25. & 26. April 2026 von 10 bis 18 Uhr
Gewerbegebiet Luckau-Ost

www.laga-luckau.de/veranstaltungen/niederlausitzer-leistungsschau



Musterhäuser in Cottbus und Großkoschen

Die Baugesellschaft Brechel zeigt, wie modernes Wohnen umgesetzt werden kann



Die beiden Musterhäuser im Cottbuser Süden (Foto links) und am Senftenberger See können nach Terminvereinbarung besichtigt werden. Einen ersten Einblick gibt es über die QR-Codes.



Schlaf- und Kinderzimmer sowie einem komfortablen Bad.

Beide Häuser zeigen eindrucksvoll, wie moderne Planung das Wohnen spürbar verbessert. Sie vermitteln, welche Räume, Materialien und technische Lösungen harmonisch zusammenspielen können. Zugleich wird deutlich, wie sicher das Brechel-Team Bauende durch Beratung, Planung, Ausführung und Finanzierung führt. So entsteht ein Zuhause, das lange Freude bereitet, Sicherheit schafft und persönlichen Vorstellungen gerecht wird – vom ersten Entwurf bis zur Übergabe.

Wer ein neues Zuhause in der Lausitz sucht, findet bei der Baugesellschaft Brechel neben kompetenter Beratung auch Impulse für modernes Bauen. Als Partner von Town & Country Haus profitieren Bauende von geprüfter Sicherheit, bestätigt durch zwei Auszeichnungen für hohe Qualität und besondere Kundenzufriedenheit.

In Cottbus zeigt das 118m² große Musterhaus, wie Küche und Wohnen harmonisch

zu einem offenen und hellen Raum zusammenfinden. Ein Wintergarten erweitert diesen Bereich. Im Obergeschoss gibt es drei gleich große Zimmer sowie ein modernes Bad. Am Senftenberger See steht in Großkoschen ein 128m² großer Bungalow mit integrierter Einliegerwohnung, die flexible Nutzung ermöglicht und als eigener Wohnbereich überzeugt. Die Hauptwohnung bietet ein helles und freundliches Konzept mit offenem Wohnbereich,



Musterhaus
Cottbus



Musterhaus
Großkoschen

www.bgb-brechel.de





NEUE MÄRKTE. NEUE CHANCEN. FÜR IHR UNTERNEHMEN.



- ✓ **InnovationsCheck:**
Zukunfts-fähigkeit steigern
- ✓ **MarkterschließungsCheck:**
Auslandsmärkte entdecken
- ✓ **Netzwerk-Events:**
Kooperationspartner finden

Mehr Informationen auf
www.mingentec.com

Für Informationen
hier scannen:



**GESTALTEN SIE
DIE ZUKUNFT DER
LAUSITZ MIT!**

Eine Initiative von:

NEU START - Das Luftfahrtevent mit Flugshow 2026

Jetzt Mitflüge für Segelflugzeuge, Motorflugzeuge und Hubschrauber sichern!

Der Landkreis Spree-Neiße zählt bei Investitionen im Rahmen des Strukturwandels zu den Hotspots. Ein anspruchsvolles und zukunftsweisendes Projekt ist dabei die Neuaufstellung des Verkehrslandeplatzes Cottbus Neuhausen auch für produzierende Unternehmen der Luftfahrtbranche. Dazu wurden in den vergangenen Jahren ideale Rahmenbedingungen für Investoren geschaffen. Es sind bereits neue Arbeitsplätze im Bereich der Luftfahrt in Aussicht, erste Investoren zeigen Interesse an Ansiedlungsprojekten.

Nun haben alle Lausitzer die Möglichkeit, den Flugplatz Cottbus Neuhausen im Rahmen eines vielseitigen Luftfahrtevents samt einer Publikums-Messe kennenzulernen. NEU START heißt das Event, das vom 21. bis 24. Mai 2026 erstmals stattfindet. Die Eröffnung erfolgt am 21. Mai im Rahmen einer großen Fachtagung zur bemannten und unbemannten Luftfahrt bei der IHK Cottbus.

Das folgende Pfingstwochenende am 23. und 24. Mai wird dann täglich von 10 bis 18 Uhr unterhaltsam und spannend. Mobilität wird an beiden Tagen ganz groß geschrieben. Auf der Erde und am Himmel werden Geschichte und Zukunft unserer Fortbewegung zu sehen sein. Universitäten, Hochschulen, Firmen und Verbände werden sich mit mobilen Info- und Mitmachaktionen präsentieren. Zahlreiche Vereine aus der Region zeigen auf, was für interessante Freizeitmöglichkeiten es gibt. Ein buntes Familien-Areal wird zum Mitmachen und Basteln einladen.

Eintrittskarten für das Luftfahrtevent sind



Lausitzer dürfen sich Pfingsten 2026 auf ein vielseitiges Luftfahrtevent auf dem Flugplatz Cottbus Neuhausen freuen. Foto: Andreas Franke

bereits bei zahlreichen Touristinformationen erhältlich, zum Beispiel in Cottbus. Mitfluggelegenheiten gibt es für Segelflugzeuge, Motorflugzeuge und Hubschrauber, auch schon als Gutschein für Weihnachten

oder als Firmenpräsent. Anfragen dazu können Sie schon jetzt an folgende E-Mail richten: neustart@umcc.aero

www.neustart-aero.de



BVMW Termine Winter 2026

FC Energie Cheftrainer
Claus-Dieter Wollitz zu Gast beim BVMW
MO 12.01.18-20.30 Uhr
Energie-Eck Cottbus

JTF Förderprogramm:
70% Zuschuss für Ihr Unternehmen
DI 13.01. 14-16 Uhr
Rathaus Schönewalde

360 Grad Vision für die Grenzregion.
Start ins neue Jahr mit neuen Impulsen
DO 15.01., 17-19 Uhr
BIC.Space Frankfurt (Oder)

JTF Förderprogramm:
70% Zuschuss für Ihr Unternehmen
DI 27.01.17-19 Uhr
Spreewaldhotel Stephanshof Lübben

JTF Förderprogramm:
70% Zuschuss für Ihr Unternehmen
DO 12.02. 18-20.30 Uhr
Rathaus Luckau

IT Sicherheit, Koop. mit Microsoft
DI 17.02., 17 Uhr
Cottbus

BVMW-FORUM Transformation:
Geschäftsmodell Redesign
DO 26.03., 17-19.30 Uhr
BIC.Space Frankfurt (Oder)

17. Jahresempfang des Mittelstands,
exkl. für Mitglieder, Partner & Sponsoren
SA 30.01., 18-22 Uhr
Burgtheater Bautzen

Business Ladies Team Bautzen
MI 04.02., 18-20 Uhr
LOCS GmbH Pulsnitz

Talk & Connect Kellergespräche
MI 11.03., 18-20.30 Uhr
Hotel Moments Bautzen

Termine Oberlausitz:



Termine Niederlausitz:



Authentizität statt Austauschbarkeit

Das Lausitz-Center präsentiert sich auch in der Weihnachtszeit mit frischen Ideen und viel Regionalstolz



Starkes Dekorationsteam. Mit dabei die Bäckerei Bresan, die Werbeagentur Kiko und die LCH-Mannschaft mit Centermanagerin Madeleine Matschke

Das Lausitz-Center Hoyerswerda hat in den vergangenen Monaten eine beeindruckende Verwandlung erlebt: Aus einer klassischen, modernen, aber eben auch austauschbaren Shoppingmall ist ein lebendiges Einkaufszentrum mit unverwechselbarem Lausitz-Charakter geworden. Spürbar ist dieser Wandel nicht nur im neuen Design, sondern auch in der Atmosphäre, die das Center heute ausstrahlt – authentisch, regional und einladend.

Verantwortlich für diese Entwicklung ist Centermanagerin Madeleine Matschke, die im vergangenen Jahr die Leitung übernommen hat. Gemeinsam mit ihrem engagierten Team verfolgt sie eine klare Vision: Sie will das Center als Ort mit Identität, als Treffpunkt für Menschen aus der Region und als Schaufenster der Lausitzer Vielfalt positionieren. Und das kommt gut an: Besucher verweilen länger, kommen nicht nur zum Shoppen, sondern auch, um zu entdecken. In drei neuen Themenbereichen wird auf kreative Weise Lausitzer Geschichte lebendig – Geschichten, die berühren, inspirieren und den Stolz auf die Heimat sichtbar machen.

Ein neues Kapitel für die Weihnachtszeit

Auch zur Adventszeit zeigt sich das Lausitz-Center in neuem Licht. „In den vergangenen Jahren war die Weihnachtsdekoration

stets ähnlich. Das lag daran, dass wir innerhalb einer kleinen Gruppe von Centern regelmäßig Dekorationselemente getauscht haben. Doch diese waren inzwischen in die Jahre gekommen – sowohl optisch als auch in Bezug auf die Brandschutzworgaben“, erklärt Madeleine Matschke.

Also wagte das Center-Team den Schritt zu etwas völlig Neuem – und holte sich kreative Verstärkung aus der Region. Für das Konzept der diesjährigen Weihnachtsdekoration zeichnen die Wohnpioniere aus Hoyerswerda und Kiko aus Spremberg verantwortlich. Beide Agenturen stehen für frische Ideen, emotionales Storytelling und starken regionalen Bezug.

Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit kann sich sehen lassen: Mitte November verwandelte sich das Lausitz-Center in ein Weihnachtswunderland. Zwischen Tannen, Lichterketten und glitzernden Kugeln finden sich überall liebevolle Details, die an die Lausitz erinnern – etwa die Backstube im verschneiten Wald, die von der Bäckerei Bresan aus Königswartha betreut wird. Das traditionsreiche Unternehmen, das im Center auch das Café Mystikus betreibt, knüpft bewusst an sorbische Sagen und Bräuche an und zeigt so, wie man regionale Traditionen ins Heute holen kann.

Besonders bemerkenswert: Erstmals wurde die aufwendige Dekoration in Eigenregie umgesetzt – mit viel Herzblut, Engagement und Teamgeist. In mehreren Nachschichten sorgten Madeleine Matschke und ihr Team dafür, dass pünktlich zur Adventszeit alles im festlichen Glanz erstrahlte.

Regionalität erlebbar gemacht

Ein weiteres Highlight ist die Händlermeile, die sich bis Heilig Abend wie ein kleiner Weihnachtsmarkt durch das gesamte Center zieht. Zahlreiche regionale Aussteller präsentieren dort handgefertigte Geschenkideen, weihnachtliche Spezialitäten und kreative Produkte aus der Lausitz.

„Wir wollten etwas schaffen, das die Menschen berührt, das Emotionen weckt und gleichzeitig zeigt, was die Lausitz zu bieten hat“, sagt die Centermanagerin. „Und wenn man durch das Center geht und in die staunenden Gesichter der Besucher schaut, wissen wir: Es hat sich gelohnt.“ Mit der neuen Weihnachtsgestaltung beweist das Lausitz-Center, dass Regionalität, Kreativität und wirtschaftliche Attraktivität kein Widerspruch sein müssen – sondern eine erfolgreiche Kombination.

www.lausitz-center.de

Instagr.am/lausitz.center.hoyerswerda



Der neue Marktplatz für Unternehmen und Nachfolger

Die Nachfolgezentrale Brandenburg unterstützt Unternehmen bei der langfristigen Übergabe an neue Führungskräfte



Sind zufrieden mit dem Premierenjahr der Nachfolgezentrale Brandenburg: v.l.n.r. Ronald Hamsch (IHK Cottbus) und Anja Beck (Handwerkskammer Cottbus). Foto: Johannes Zantow

Mit Blick auf die aktuellen Diskussionen wird oft über Themen wie Bürokratie und Energie gesprochen. Gleichzeitig eröffnet sich – gerade im Süden Brandenburgs, wo viele erfahrene Unternehmer aktiv sind – eine große Chance: Zahlreiche Betriebe stehen in den kommenden Jahren vor einem Generationenwechsel. Mehr als die Hälfte der Handwerksbetriebe und fast ebenso viele Unternehmen in Industrie und Handel werden derzeit von sehr erfahrenen Führungskräften über 55 Jahren geleitet. Für viele dieser Unternehmen bietet der anstehende Übergang die Möglichkeit, frische Ideen, neue Perspektiven und innovative Geschäftsmodelle einzubringen. Da ein gut geplanter Nachfolgeprozess je nach Branche und rechtlichen Rahmenbedingungen bis zu zehn Jahre dauern kann, ist jetzt der ideale Zeitpunkt, diesen Wandel aktiv und vorausschauend zu gestalten. So kann der Generationenwechsel zu einem starken Impuls für die wirtschaftliche Zukunft der Region werden.

Seit einem Jahr ist das auch mit einem digital gestützten Instrument möglich: der Nachfolgezentrale, die Unternehmen und Nachfolgeinteressierte zusammenbringt. Die Handwerkskammer Cottbus ist im Projekt federführend, zieht hier aber mit allen Wirtschaftskammern Brandenburgs an einem Strang. Anja Beck von der Handwerkskammer und Ronald Hamsch von der IHK Cottbus lieferten uns nach dem „Premierenjahr“ einen Ein- und Ausblick.

Digitales Match, persönlicher Service

2024 gestartet, bündelt die Nachfolgezentrale erstmals landesweit sämtliche Aktivitäten zur Unternehmensnachfolge. Das Onlineportal bringt übergabebereite Betriebe und Interessenten diskret zusammen. Der Kern des Projekts: Ein Algorithmus gleicht anonymisierte Profile ab und schlägt passende Konstellationen vor. Erst wenn beide Seiten Interesse zeigen, folgt eine Vertraulichkeitsvereinbarung – ein Schutzmechanismus, der gerade sensiblen Unternehmen Sicherheit gibt – und dann das persönliche Treffen. Beratung und Begleitung erfolgen durch die Experten der Kammern, immer angepasst an die Wünsche und Vorgaben der Beteiligten.

Erste Bilanz: vielversprechend

Das Projekt hat ein Vorbild, in Mecklenburg-Vorpommern läuft es in ähnlicher Form seit 2018 – mit zunehmendem Erfolg. Eine erstaunliche Erkenntnis des Vorbilds bestätigt sich auch in Brandenburg: inzwischen sind doppelt so viele Interessenten wie Unternehmen auf der Plattform registriert. Die braucht es auch für ein gutes Match. Bereits 25 konkrete Matches konnten im ersten Jahr vermittelt werden – bemerkenswert angesichts des kurzen Projektzeitraums und der Komplexität vieler Übergabeprozesse. Die Verantwortlichen betonen: Anonymität, persönliche Betreuung und klare Strukturen machen den Unterschied. Parallel

investieren Kammern und Partner viele Ressourcen in die Sensibilisierung der Unternehmen.

Seit 2022 wurden in Südbrandenburg über 1.000 Unternehmen zur Unternehmensnachfolge angesprochen; landesweit konnten in allen Kammern seit 2020 bis dato über 10.579 Unternehmen sensibilisiert werden. 2.097 Unternehmerinnen und Unternehmer nahmen eine vertiefende Beratung zur Vorbereitung des Nachfolgeprozesses in Anspruch. Kein Zufall, denn rund 90.000 Brandenburger Betriebe werden laut Prognosen in den kommenden Jahren eine Nachfolge benötigen.

Ausblick und Aufruf

Zum Jahreswechsel wird das Kernteam der Nachfolgezentrale von einem auf drei Köpfe aufgestockt. Das ist auch erforderlich, da alle Unternehmen und Interessierten gründlich und persönlich qualifiziert werden, um die Indikatoren für das Match bestmöglich zu schärfen. Erst, wenn beide Seiten nach dem Match und bei gründlicher Prüfung der anonymisierten Profile ein persönliches Kennenlernen wünschen, folgt die Unterzeichnung einer Vertraulichkeitserklärung und der persönliche Kontakt. Auf Wunsch begleiten und beraten die Kammern auch dabei. Klar ist: Die Plattform kann nur Rahmen und Struktur bieten; die erfolgreiche Übergabe ist immer ein gemeinsamer Prozess. Doch sie senkt Hürden, beschleunigt Abläufe und verhindert, dass Unternehmer „ins Leere suchen“.

Für Betriebe bedeutet das: Früh beginnen. Je früher die Nachfolge geplant wird, desto größer die Chancen auf eine tragfähige Lösung. Übrigens: Die Kooperation der Nachfolgezentrale in ganz Brandenburg sowie mit Berlin und Mecklenburg-Vorpommern erschließt Unternehmen auch Übernahmeinteressenten in benachbarten Bundesländern. Und die Erfahrungen im Norden zeigen, dass immer mehr Unternehmen über das Projekt zu guten Nachfolgelösungen kommen. Eine weitere gute Nachricht zum Schluss: der Service mit vielen Begleiterveranstaltungen ist durch öffentliche Förderung für Unternehmen und Nachfolgeinteressenten kostenfrei, aber ganz sicher nicht umsonst.

Einfach einpacken und ankommen

Brandenburg ist zum 11. Mal in Folge Deutschlands Zuzugsland Nr. 1!

Immer mehr Menschen zieht es nach Brandenburg. Und das aus gutem Grund! Das zuzugsstärkste Bundesland überzeugt nicht nur mit seiner beeindruckenden Natur, sondern auch mit einer Lebensqualität, die ihresgleichen sucht. Kein Wunder, dass Brandenburg zum elften Mal in Folge Zuzugsmeister ist und mit seinen Standortvorteilen bei potenziellen Zuzüglern punktet.

Wieso in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt? Brandenburg ist ein echter Hidden Champion, der mit überraschenden Fakten und einer entspannten Lebensart begeistert. Entdecken Sie, warum Brandenburg Ihr neues Zuhause sein könnte.

Leben wie Gott in Brandenburg – und noch besser!

Träumen Sie von königlichem Glanz und historischen Gemäuern? Dann müssen Sie nicht nach Paris reisen. Brandenburg übertrifft die französische Hauptstadt in Sachen Schlösserpracht bei Weitem:

Paris: 21 Schlösser

Brandenburg: Unglaubliche 126 Schlösser!

Und das ist noch nicht alles:

Potsdam – die Schlösser-Hauptstadt:

In keiner anderen Stadt Deutschlands gibt es mehr Schlösser pro Einwohner als in Potsdam. Mit 16 prächtigen Schlössern und unzähligen Gärten ist die brandenburgische Landeshauptstadt ein wahres Märchenland.

UNESCO-Weltkulturerbe:

Schloss Sanssouci, die Sommerresidenz Friedrichs des Großen, ist nur eines der beeindruckenden Zeugnisse der Geschichte, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören.

Vielfalt, die begeistert: Von barocken Prachtbauten über romantische



Foto: TMB, Szymon Niika



Foto: TMB, Wolfgang Ehn

Wasserburgen bis hin zu charmanten Gutshäusern – die Schlösser Brandenburgs erzählen Geschichten aus verschiedenen Epochen und laden zu Entdeckungsreisen ein.

Muss es immer das 17. Bundesland sein?

Wenn Sie an Sonne, Strand und Erholung denken, kommt Ihnen vielleicht schnell Mallorca in den Sinn. Doch auch hier hat Brandenburg eine überraschende Antwort parat:

Mallorca: 179 Strände

Brandenburg: Beeindruckende offizielle 283 Badestellen! – und tausende weitere kleinere Badestellen

Brandenburg ist ein wahres Wasserparadies, das mit folgenden Fakten überzeugt:

Wasserreichstes Bundesland:

Mit über 3.000 Seen sowie rund 34.600 Kilometern Fließgewässer ist Brandenburg das wasserreichste Bundesland.

Exzellente Wasserqualität:

Viele der brandenburgischen Seen und Flüsse zeichnen sich durch eine hervorragende Wasserqualität aus, die zum Baden und Verweilen einlädt.

Pioniergeist im Wasserbau: In der Lausitz sind aus früheren Kohle-Tagebauen viele künstliche Seen entstanden, darunter der Cottbuser Ostsee. Er wurde bis 2024 geflutet und ist mit 18,8 Quadratkilometern der größte künstliche See Deutschlands. Dort entsteht künftig ein Freizeitparadies.

Für alle, die denken, Holland sei flach:

Sie lieben es, die Landschaft auf zwei Rädern zu erkunden? Dann denken Sie vielleicht an

die Niederlande. Doch auch hier hat Brandenburg eine beeindruckende Infrastruktur zu bieten:

Amsterdam: 767 km Fahrradwege

Brandenburg:

Unglaubliche 11.600 km Fahrradwege!

Brandenburg ist ein Paradies für Radfahrer und bietet:

Ein dichtes Netz an Radwegen: Ob gemütliche Touren entlang der Seen, anspruchsvolle Strecken durch die Wälder oder Abenteuertouren – hier ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Alleen-Radeln:

Etwa 3.350 Kilometer Alleen und Baumreihen säumen mit rund 420.000 Bäumen unsere kleinen und großen Straßen. Das ist bundesweiter Rekord.

Internationale Anbindung:

Der Oder-Neiße-Radweg verläuft entlang der deutsch-polnischen Grenze und bietet atemberaubende Ausblicke und kulturelle Begegnungen.

Familienfreundliche Routen:

Viele Radwege sind flach und gut ausgebaut, ideal für Familien mit Kindern oder entspannte Ausflüge.

Brandenburg. Es kann so einfach sein.

Packen Sie Ihre Koffer und machen Sie Brandenburg zu Ihrer neuen Heimat. Hier finden Sie nicht nur eine hohe Lebensqualität und eine beeindruckende Natur, sondern unzählige Möglichkeiten, das Leben in vollen Zügen zu genießen.



Foto: TMB, Steffen Lehmann

GO BE - Wo Wandel Gestalt annimmt

Ein Transformationsraum für die Lausitz - gegründet von einem, der Wandel selbst erlebt und gemeistert hat.

Wenn Christoph Scholze über Transformation spricht, dann klingt das nicht nach Schlagwort oder politischem Programm. Es klingt nach Erfahrung. Nach Kampfgeist. Nach Verantwortung. Der Görlitzer war einst federführend im Widerstand gegen die geplante Schließung des Siemens-Standorts – und später maßgeblich am Aufbau des Siemens Innovationscampus beteiligt. Er weiß, wie sich Wandel anfühlt, wenn er über Nacht hereinbricht. Und er weiß, wie er gelingen kann: nicht von oben verordnet, sondern selbstbestimmt, mutig, mit Raum für Neues.

Diesen Raum hat Scholze nun geschaffen – mitten in der Görlitzer Altstadt.

GO BE – die Transformationswerkstatt.

GO BE steht für „Go Beyond“ – geh weiter, denk größer, mach es anders. Gleichzeitig spielt der Name augenzwinkernd auf die Görlitzer Legende des Bürgermeisters Gobius an, der im 17. Jahrhundert angeblich Gold herstellen wollte – und deshalb als Alchemist mit dem Teufel im Bunde galt. Was die Menschen damals nicht verstanden, erklärten sie mit Angst und Abergläuben. Heute, so Scholze, sei es oft ähnlich: „Viele verstehen den Strukturwandel nicht. KI, neue Technologien, veränderte Arbeitswelten – all das wirkt bedrohlich. Dabei steckt in Veränderung kein Teufel, sondern enormes Potenzial.“ GO BE macht dieses Potenzial sichtbar, greifbar, erlebbar.

Der Ort für Wandel

Wer das GO BE betritt, spürt sofort, dass hier etwas anders ist. Keine sterile Bürofläche, sondern ein wandelbares Kreativlabor – mit Workshopzonen, Co-Working-Plätzen, digitaler Hightech-Ausstattung, einer Showküche und sogar einem eigenen Weinkeller. Alles ist auf Flexibilität und Inspiration ausgelegt. Hier treffen Unternehmen, Gründer, Verwaltungen und Studierende aufeinander, um gemeinsam Neues zu denken. Es wird entwickelt, gestritten, ausprobiert. Hier darf Transformation passieren – offen, mutig, menschlich. „Wir wollten einen Ort schaffen, der wieder zeigt, was Wandel wirklich ist: kein Bedrohungsszenario, sondern ein kreativer Prozess“, sagt Scholze.

Raum, Wissen, Formate

GO BE ist mehr als ein Raum – es ist eine Werkstatt für Transformation. Unternehmen nutzen die Räume für Strategie-Workshops, Innovationsprozesse oder Trainings mit neuen Technologien wie Künstlicher



GO BE – Die Transformationswerkstatt in der Görlitzer Altstadt, Peterstraße 13. Workshopräume mieten, Training für Teams und Führungskräfte, Innovations- u. Strategieprozesse entwickeln.

Intelligenz. Für Teams bietet Scholze Formate, die Kopf und Herz verbinden:

- › **Prompt & Plate – Kochen mit KI:** Teams entwickeln mithilfe von KI ein kreatives Drei-Gänge-Menü und kochen es anschließend gemeinsam. Lernen, Lachen, Leadership in einem.
- › **Brainfood Battle – das kulinarische Innovationsduell:** Kommunikation, Kreativität und Teamgeist werden zu Zutaten für echte Veränderung.
- › **Work Wine Balance – ein After-Work-Format:** ein After-Work-Format, das Genuss, Gespräch und Netzwerk verbindet.

Alle Formate folgen einem Prinzip: Transformation wird dann verstanden, wenn man sie erlebt.

Die Philosophie dahinter

Scholze nennt sich Transformationsarchitekt. Seine Überzeugung: „Erfolgreiche Veränderung braucht nicht nur Strategie – sie braucht Haltung. Menschen müssen Transformation anfassen können. Nur dann entsteht Vertrauen und Eigenverantwortung.“ GO BE liefert dafür das Umfeld. Unternehmen finden hier Inspiration und Struktur, Technologie und Menschlichkeit, Mut und Methode.

Lausitz, sei mutig

Die Lausitz befindet sich im größten Umbruch ihrer Geschichte. Viele reden über

Strukturwandel – in GO BE wird er gestaltet. Hier entstehen Partnerschaften zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Hier werden Ideen geboren, ausprobiert, umgesetzt. Scholze setzt auf Kooperationen. Erste Partner sind der BVMW in Bautzen, die Handelshochschule Leipzig, der Smart Systems Hub und das Construction Future Lab. So wird aus Stillstand Strategie. Aus Komplexität wird Klarheit. Und aus guten Vorsätzen wird echtes Tun. GO BE ist die Werkstatt für Unternehmen, die Zukunft nicht abwarten, sondern vorausgehen.



GO BE Transformationswerkstatt

Peterstraße 13, 02826 Görlitz
Workshop & Seminare,
Meeting & Networking,
Co-Working & Projekträume

Ansprechpartner: Christoph Scholze
kontakt@go-be-goerlitz.de
Tel: 0172 4308690

www.go-be-goerlitz.de



DECARBON

DAYS 2026

BE PART
OF THE
CHANGE



24. & 25.06. BTU-ZENTRALCAMPUS COTTBUS

DAS CLEANTECH-EVENT IM ERSTEN NET ZERO VALLEY EUROPAS
 Net Zero Valley DE-Treffen | Female Energy Award | Expertentalks | Climathon | Talent-Day/ Next Generation | Techmeile | interaktive Ausstellung | Themen-Lounges | Get together | >20 Speaker



Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg



WIRTSCHAFTS-
FÖRDERUNG
COTTBUS



Lausitz
Science
Park



Energie-Innovationszentrum
Cottbus



ENERTRAG
Eine Energie voraus



energiequelle
ENERGIE MIT ZUKUNFT.



Fraunhofer
IEG



HY2GEN



WWW.DECARBON-DAYS.EU



*Dr. Frank Hamann, Vorstand Stiftung ELSTERWERK
Foto: Andreas Franke*

Ein großer Wurf für die Menschlichkeit

Dr. Frank Hamann, Vorstand der Stiftung ELSTERWERK, wurde für sein Lebenswerk mit dem BVMW Mittelstandspreis 2025 geehrt

Mancher Mensch führt ein erfolgreiches Unternehmen, mancher engagiert sich zu dem für die Gesellschaft – aber nur wenige verstehen es, Geschäft und soziale Verantwortung für die Gesellschaft in eine Symbiose zu überführen. Dr. Frank Hamann zählt zu jenen Ausnahmen. Sein Lebenswerk ist von einem geschäftlichen Erfolg bestimmt, der gleichsam vulnerablen Menschen aus unserer Mitte neue Lebensperspektiven erschließt. Im Frühjahr wurde er dafür zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt Herzberg ernannt, wenige Wochen später erhielt er aus den Händen von Ralf Henkler und Carsten Böhm den BVMW Mittelstandspreis 2025 für sein unternehmerisches Lebenswerk und einen Weg, der zwar mit einem großen Wurf, aber unter ganz anderen Vorzeichen begann.

Leistungsorientiert war Frank Hamann bereits in seiner Kindheit und Jugend. Während die meisten Jungs kickten, eröffnete er sich im Speerwurf Horizonte, die ihn zur Sportschule nach Forst und schließlich zum Sportstadium nach Leipzig führten. Genau hier kam er erstmals mit beeinträchtigten Menschen zusammen, als er Trainingseinheiten für Gehörlose konzipierte und betreute. Ein Impuls, der sein Leben fortan bestimmen sollte und bei dem sich heute auf wunderbare Weise ein Kreis schließt.

Nach dem Studium begann aber erst einmal ein Weg, der alles andere als vorgezeichnet war. 1988 verließ der frisch promovierte Sportwissenschaftler Leipzig – politisch bewegt durch Perestroika, Glasnost und die brüchig werdenden Strukturen der DDR, praktisch jedoch ohne berufliche Perspektive. Zurück in der Heimat erhielt er kurzfristig die Chance, ein Rehabilitationszentrum aufzubauen. Ein Teil dieser Arbeit beschäftigte sich bereits mit der Integration von Menschen mit Behinderung in das berufliche Leben – eine Aufgabe, die ihn forderte, berührte, und die erste Ahnung davon vermittelte, welches Potenzial in gezielter Förderung steckt. Doch mit dem Herbst 1989 brachen die staatlichen Strukturen weg, der Gesundheitssektor erlebte seine Zäsur – und erneut stand Hamann vor einem beruflichen Neuanfang.

Er nutzte diese Phase, um in den alten Bundesländern moderne Versorgungs- und Betreuungsstrukturen kennenzulernen. Mit diesem Wissen, einem wachen Blick für das Machbare und einem tiefen Verständnis für den Wert menschlicher Zuwendung kehrte er zurück. Schon 1990 wurde er zum Mitgründer der Lebenshilfe Elsterkreis – getragen von einer Vision, die für damalige

Verhältnisse fast revolutionär klang: ein soziales Netz zu schaffen, das Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung ein würdiges, sichtbares, selbstbestimmtes Leben ermöglicht. „Wir wollen diese Menschen aus der Isolation holen“, formulierte er damals. Was als Selbsthilfegruppe begann, wurde rasch zu einer Bewegung, die Strukturen schuf, die es zuvor in der Region schlicht nicht gab.

In schneller Folge entstanden die ersten Werkstätten in Bad Liebenwerda und Herzberg, 1991 folgte die Lebenshilfe-Tochter Elster-Werkstätten gGmbH, ein Jahr später die INTAWO gGmbH als integrative Tagesstätte und Wohnangebot. Es war der Beginn eines Unternehmensverbunds, der heute zu den größten sozialen Arbeitgebern Südbrandenburgs zählt – mit rund 1.000 betreuten Menschen mit Behinderung und weiteren 600 Fachkräften an über einem Dutzend Standorten. All das getragen von einer Grundüberzeugung: Menschen mit Behinderung gehören nicht ans Randgeschehen, sondern mitten hinein in das alltägliche Leben.

Diese Haltung prägte seinen unternehmerischen Erfolg weit stärker als Zahlen, die ohnehin beeindruckend genug sind. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschreiben Hamann als bodenständig, bescheiden, immer auf Augenhöhe, getrieben von einem unermüdlichen Fleiß und der tiefen Überzeugung seiner Arbeit. Ein Chef, der zuhört, der fördert, der inspiriert. Ein Vorsitzender, von dem Weggefährte Andreas Kaczynski sagt, er habe „das Wohl des Ganzen über Einzelinteressen gestellt“ und sowohl Führung als auch Menschlichkeit auf seltene Weise vereint. Und aus dem engsten Umfeld kommt vielleicht das größte Kompliment – seine Frau beschreibt ihn schlicht als „ihr Vorbild“, weil er jedes seiner Projekte behütet, als wäre es sein eigenes Kind.

Ein herausragender Meilenstein bleibt der ElsterPark, den er 2014 eröffnete – ein Ort, an dem Barrierefreiheit nicht als Zusatz, sondern als Prinzip gedacht ist. Ein Freizeit- und Erlebnisareal mit Hotel, Restaurant, Tagungsräumen, Hochseilgarten, Kanu- und Fahrradverleih, Natur- und Erlebnislehrpfad. Ein Ort, an dem Urlaub, Freizeit und Begegnung selbstverständlich inklusiv sind – für alle Menschen, ohne Einschränkung. Damit setzte Hamann ein sichtbares Zeichen dafür, was er seit Jahrzehnten lebt: Inklusion beginnt im Kopf, aber sie braucht Räume, um Wirklichkeit zu werden.

Den Unternehmer Hamann ergänzt ein breites gesellschaftliches Engagement. Ob als

langjähriger Vorsitzender des VFB Herzberg 68, als Förderer von Kultur, Bildung und Nachhaltigkeit – sein Engagement wirkt weit über die Grenzen seines Unternehmensverbunds hinaus. Sport bleibt für ihn der wichtigste Ausgleich: Radfahren, Laufen, Krafttraining, sogar Yoga – Zertifikat inklusive.

Hamanns Lebensweg erzählt davon, wie Visionen Gestalt annehmen, wenn jemand bereit ist, Verantwortung zu übernehmen – mit Mut, Integrität und einem unerschütterlichen Glauben an das Gute im Menschen. Er selbst fasst es heute so zusammen: „Für mich war das eine absolute Berufung.“ Eine Berufung, die über Jahrzehnte hinweg ein Netzwerk geschaffen hat, in dem Menschen mit Behinderung nicht nur leben, sondern wachsen können.

In einem besonderen Bezug zieht sich bis heute ein roter Faden durch das Schaffen von Frank Hamann. Die sportliche Prägung früher Jahre führte bei den ELSTER WERKEN Anfang 2025 zur Gründung der Leichtathletikmannschaft „Team ELSTERWERK“. Mit Leidenschaft und beeindruckenden Erfolgen holte das Team schon bei den diesjährigen Landesspielen der Special Olympics Berlin/Potsdam dreimal Gold, dreimal Silber, fünfmal Bronze und zahlreiche weitere Platzierungen. Ein Triumph, der zeigt, was entsteht, wenn Menschen Zutrauen, Struktur und Perspektive bekommen – und so einfühlsam wie leistungsorientiert in einem regelmäßigen Training in Lauf-, Sprung- und natürlich Wurfdisziplinen begleitet werden. Genau hier schließt sich der Kreis in einem engagierten Lebenswerk, einem großen Wurf für Menschlichkeit.

Für sein unternehmerisches Lebenswerk erhielt Dr. Frank Hamann auf dem diesjährigen Jahrespfang des Mittelstandsverbands BVMW gemeinsam mit dem Staatstheater Cottbus den „BVMW Mittelstandspreis Brandenburg“. Carsten Böhm hielt die Laudatio. Der Preis – eine individuelle Skulptur der Künstlerin Rita Grafe – wird seit 2023 jährlich an Persönlichkeiten vergeben, die in vorbildlicher Weise Unternehmertum und gesellschaftliche Verantwortung verbinden. Erste Preisträger waren Lothar Parnitzke (Kunella) und Hagen Ridzkowski (Autohaus Cottbus).

Gestatten: Johann, Mister 100.000!

Wie die Boomtown Cottbus sich mit Herz und Humor als lebenswerter Zukunftsort inszeniert

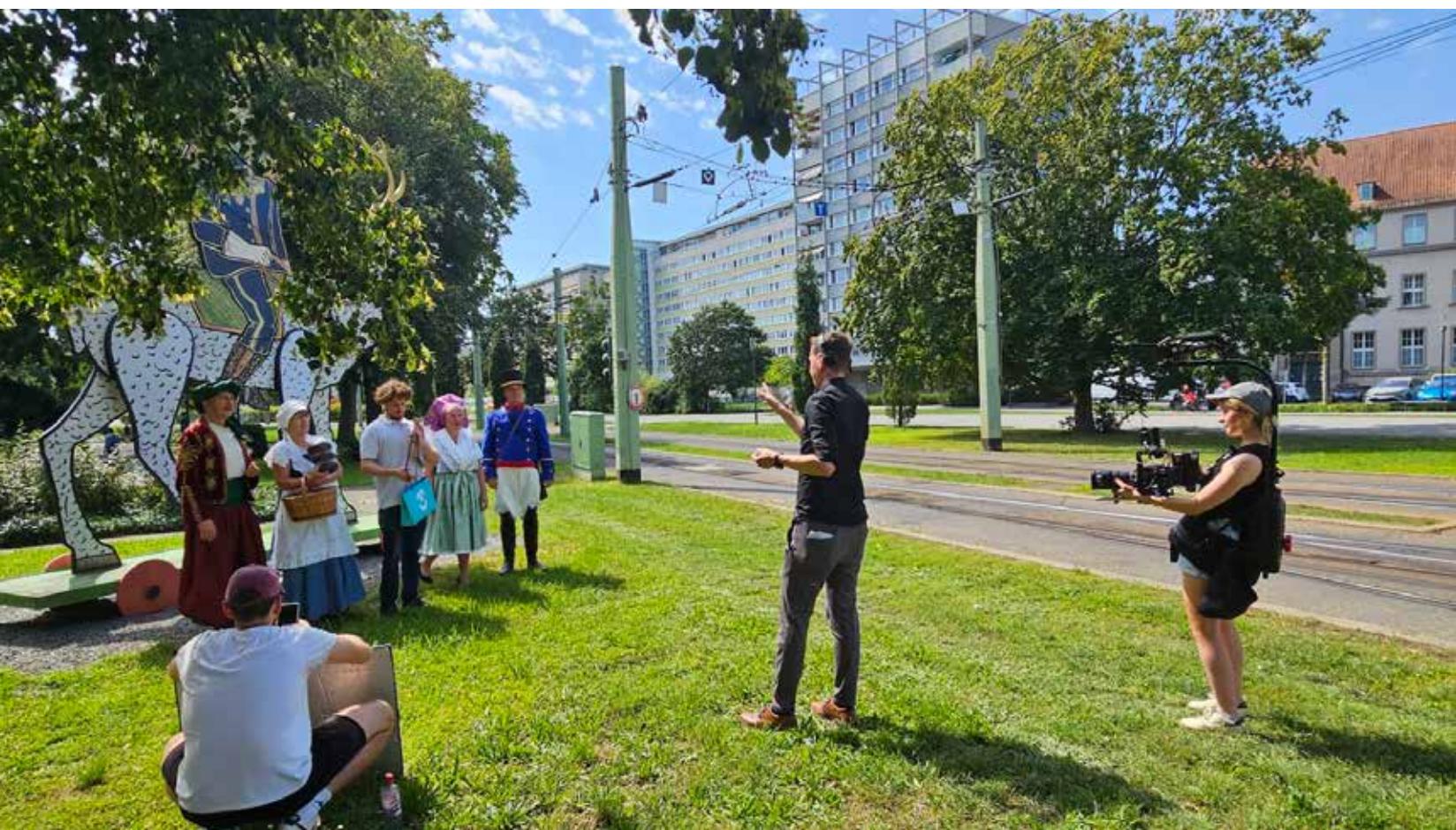
Die Lausitz hat kein Wegzugsproblem. So manchen hat diese Erkenntnis aus Befragungen und Begleitforschung zum Strukturwandel überrascht. Leider folgt auf den Fuß gleich das Aber – denn sie hat ein Zuzugsproblem. Kaum jemand außerhalb der Lausitz hatte bis vor Kurzem ihren Wandel und die hiesigen Zukunftsperspektiven auf dem Schirm. Cottbus reagierte bereits vor einigen Jahren darauf. Einer gründlichen Medienanalyse, in der die Abwesenheit von Stadt und Region in Leitmedien und somit Köpfen außerhalb der Lausitz bestätigt wurde, folgte die mutige Kampagne „BOOMTOWN“. Inzwischen hat sie sich mit einem erstaunlichen Selbstverständnis in den Sprachgebrauch eingeschlichen und beschert der Lausitzmetropole einen zuversichtlichen Beinamen mit einem Hauch von Internationalität. Nun zündet Cottbus die nächste Stufe – mit einem Filmprojekt, das die Stadt mit Herz und Humor in die Welt trägt und sich in den kommenden Monaten entlang ihrer Zukunftsthemen entfalten wird. Im Zentrum steht Johann aus Köln, der in Cottbus zu unverhoffter Berühmtheit kommt.

Neue Köpfe, neuer Stolz

Die Story des Kampagnenfilms ist genial: Den Mittdreißiger Johann verschlägt es wegen eines Jobs im Strukturwandel aus Köln nach Cottbus – und er tritt hier als Einwohner Nr. 100.000 eine irrwitzige Reise durch die wohl kleinste Großstadt Deutschlands an. Mit viel Sympathie werden Wandel, Lebensqualität und Berufsperspektiven in gut zwei Minuten verpackt. Der neue Kampagnenfilm der BOOMTOWN Cottbus ist eine humorvolle Liebesbekundung an eine Stadt, die mit ihrem großen Potenzial für einen Aufbruch und Neubeginn immer wieder unterschätzt wird. Der Film, der seine mit viel Beifall begleitete Premiere zum Auftakt des Cottbuser Filmfestivals erlebte, stellt auf charmante und selbstironische Weise dar, wie Cottbus heute tickt: pragmatisch, herzlich, mit Bodenhaftung – und gleichzeitig voller Zukunftspläne. Eine wahre Blaupause für Rückkehrer und neue Köpfe auf dem Weg zur 110.000 – denn Cottbus wächst tatsächlich gegen den Trend vieler Städte in unserem Land und hat Rückkehrern wie Zugländern überraschend viel zu bieten.

Während Deutschland nach wie vor von Krise zu Krise taumelt und nicht so recht vom Fleck kommt, ist Cottbus längst zu einer riesigen Zukunftsbaustelle geworden. Rund 6 Milliarden Euro werden in dieser Stadt in den kommenden Jahren investiert und Tausende neue Arbeitsplätze geschaffen. Europas modernstes Bahnwerk wartet bereits die ICE-Flotte der Deutschen Bahn und wächst weiter, für 3,7 Milliarden Euro wird eine Universitätsmedizin aufgebaut, Forschungsinstitute von Fraunhofer bis DLR schießen aus dem Boden. Es geht um elektrifiziertes Fliegen, klimaneutrale Industrie, Sensorik – dabei entstehen völlig neue Stadtviertel vom Lausitz Science Park als künftigem Innovationsstandort bis zur klimaneutralen Seestadt. Zum Wirtschaftsboom kommt in der grünen Sportstadt mit viel Kultur aber auch eine gute Lebensqualität mit hohem Freizeitwert im Spreewald und Lausitzer Seenland direkt vor der Haustür. All das schneidet der Kampagnenfilm in gebotener Kürze an und schafft so neuen Stolz, bei künftigen und alteingesessenen Cottbusern.

Filmdreh mit einer Sequenz zu Pückler, dem Postkutscher und den sorbischen Wurzeln der zweisprachigen BOOMTOWN. Der humorvolle Spagat von sympathischer Provinz zu weltoffener Vielfalt gelingt bestens.





Johann aus Köln in der Startsequenz des Kampagnenfilms auf einer Bank vorm Staatstheater, auf der sich am Filmende auf überraschende Weise der Kreis schließt. Sie werden sehen: die BOOMTOWN Cottbus ist immer für eine Überraschung gut und liefert alles andere als heiße Luft.

Die Film-Kampagne

Statt von einem Kampagnenfilm, sollte bei einem Blick auf die durchdachte Konzeption eher von einer Film-Kampagne gesprochen werden. Der bereits online verfügbare

Hauptfilm wird künftig in fünf Modulfilmen mit jeweils ganz eigener Schwerpunktsetzung weitererzählt. Diese funktionieren eigenständig, sind kürzer und können so punktgenau in Social Media oder auf Messen Zielgruppen und Themen adressieren. Sie handeln von Tourismus, Wirtschaft, Stadtgesellschaft, Wissenschaft oder Sport. Jedes Modul erzählt so ein Stück der Gesamtgeschichte: modern, überraschend, dynamisch und nahbar. Und Johann liefert als Mister 100.000 den amüsanten roten Faden für ein stimmiges Gesamtkonzept.

Inzwischen läuft der Hauptfilm in ausgewählten überregionalen Programmkinos und begegnet den Cottbusern auf vielen Wegen im Alltag. Parallel startet eine Social-Media-Serie zu verschiedenen Themen, verbunden mit einer Mitmachaktion. Unter dem Motto „Was liebst du an Cottbus?!“ wird die Stadtbevölkerung eingeladen, eigene Eindrücke und Geschichten zu teilen. Als weiteres Highlight wird es schließlich einen Imagefilm geben – ein echtes Best of Cottbus. Seine Premiere ist für den Neujahrsempfang am 21. Januar geplant. Ein schöner Anlass, um mit einer filmischen Hommage auf das zu schauen, was die selbsternannte BOOMTOWN so besonders macht.

Cottbus wird so in einer breiten Bildwelt nicht nur gezeigt, sondern erlebbar gemacht: humorvoll, frisch, ehrlich, und

überraschend – und damit extrem attraktiv für alle, die sich vorstellen können, wie Johann auf dem Weg zu Einwohner Nummer 110.000 Teil dieser boomenden Stadt zu werden!

Der Film „BOOMTOWN Cottbus | 100.000“ ist über untenstehenden QR-Code oder auf der offiziellen Stadtwebsite erreichbar:

www.cottbus.de



BOOMTOWN COTTBUS

100.000



Mit dem Erbe der Lausitz Zukunft gestalten

Projekt UNESCO 5 setzt auf innovative Bildungsformate und starke Kooperationen



Übergabe des internationalen Bildungspreises über 50.000 € im Mai 2025; v.l.n.r.: Michael Petschick (Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald), Susann Troppa, Ellen Beuster (Erbe der Lausitz – Projekt UNESCO 5), Marlen Meißner (Deutsche UNESCO-Kommission), Foto: Kersten Löwen

Das Projekt Erbe der Lausitz (UNESCO 5) zeigt innovativ und zukunftsfähig, wie kulturelles Erbe der Region aktiv mit den dynamischen Prozessen des Strukturwandels verknüpft werden kann. Durch die enge Zusammenarbeit von vier Lausitzer UNESCO-Stätten und dem Immateriellen Kulturerbe der Sorben wird in diesem Verbund das historische, identitätsstiftende Erbe der Lausitz nicht nur bewahrt, sondern auch in die Gestaltung der Zukunft eingebunden. Im Jahr 2025 konnten mit innovativen Formaten und interdisziplinären Kooperationen erneut spannende Projekte umgesetzt werden, die von regionaler über nationaler bis hin zu internationaler Ebene immer mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Innovative Bildungsformate als Motor für den Strukturwandel

Im Rahmen eines internationalen Bildungswettbewerbs, ausgelobt von der Deutschen UNESCO-Kommission und der Henkel AG, konnte sich das Projekt Erbe der Lausitz mit seinen innovativen Ideen durchsetzen. Als eines von nur drei weltweit ausgezeichneten Projekten überzeugte es die Jury durch die einzigartige Kombination aus Kultur, Bildung und Technologie.

Mit dem Preisgeld von 50.000 Euro wurden von Juni bis November 2025 mehrere innovative Bildungsinitiativen durch die zwei Projektmitverantwortlichen Susann Troppa und Ellen Beuster erfolgreich umgesetzt. Ein Augmented Reality Rätsel wurde erweitert, um eine breitere Zielgruppe ortsunabhängig von den Lausitzer UNESCO-Stätten anzusprechen und steht nun kostenlos zum Ausleihen für Schulen

oder Veranstalter zur Verfügung. Es ermöglicht eine spielerische Entdeckung der Lausitz und fördert das Bewusstsein für die Region und ihr immaterielles Kulturerbe. Die Audioreise „ausgezeichnet hörenswert“ bietet die Möglichkeit, in sechs Minuten via Hörerlebnis durch alle fünf Lausitzer UNESCO-Stätten und das Immaterielle Kulturerbe der Sorben zu reisen. Eine dreitägige Exkursionsreihe bot allen Mitarbeitenden der UNESCO-Stätten die Möglichkeit, die anderen Stätten näher kennenzulernen, in den Austausch zu kommen und sich innerhalb der Stätten-Kulisse mit Themen wie Strukturwandel, den Folgen des Kohlebergbaus und der Geschichte der Sorben auseinanderzusetzen. Zudem wurde eine Machbarkeitsstudie zur Qualifizierung freiberuflicher Kulturschaffender in der Bildungsarbeit entwickelt, deren Ergebnisse in der Projektfolgefördernung umgesetzt werden sollen. Diese Maßnahmen mit modernem, vernetztem Bildungsansatz stellen sicher, dass das kulturelle Erbe der Lausitz lebendig bleibt, neu erzählt und aktiv weitergegeben wird.

Mit Kunst, Kultur und Bildung den Wandel gestalten

Ein herausragendes Beispiel für diese Verbindung von Kultur und Strukturwandel ist die erneute Kooperation mit dem Lausitz Festival. Das Veranstaltungsformat „Lausitzer Spurensuche“ kombiniert eine Tageskennenlerntour zum Erbe der Lausitz mit einer Abendveranstaltung des Festivals und war 2025 bereits direkt nach Verkaufsstart ausverkauft. Dies zeigt, wie gut Kunst, Kultur und Erbe miteinander

verbunden werden können, um ein breites Publikum zu begeistern und ganz nebenbei für vielfältige Perspektiven des Strukturwandels zu sensibilisieren.

Neben großen Veranstaltungen wie der „Lausitzer Spurensuche“ entwickelt das Projekt auch kleinere, gezielte Formate, die den Dialog über das kulturelle Erbe und den Strukturwandel anregen. Die Mitorganisation von Fachkonferenzen zum Thema Immaterielles Kulturerbe in 2025 bot einen Raum für den Austausch über die Herausforderungen und Chancen, die mit der Bewahrung und Vermittlung von Kulturerbe im Kontext des Strukturwandels verbunden sind.

Auch die gezielte Fortbildung von Gästeführern wurde weiter etabliert. So wurden in den letzten zwei Jahren bereits über 150 Gästeführende ausgebildet, um das Erbe der Lausitz nicht nur zu bewahren, sondern aktiv weiterzugeben. Diese Multiplikatoren tragen dazu bei, das Bewusstsein für die kulturellen Schätze der Region zu schärfen und die Menschen für den Strukturwandel zu sensibilisieren.

Ebenso wurden spezielle Fortbildungen für Lehrkräfte und Unterrichtsformate entwickelt, die es ermöglichen, den Strukturwandel und das Erbe der Lausitz in den Unterricht zu integrieren. Diese Bildungsangebote vermitteln neben Wissen ebenso die Auseinandersetzung mit den Veränderungen in der Region, erweitern Sichtweisen und tragen zur Stärkung des Identitätsgefühls der jungen Generation bei. So wird das Erbe der Lausitz nicht nur weitergegeben, sondern aktiv in die Köpfe und Herzen der nächsten Generationen eingebbracht.

Erbe der Lausitz bereits in der Lehre verankert

Seit dem Sommersemester 2025 setzt das Projekt mit dem Lehrstuhl Erziehungswissenschaften der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) ein Studienmodul zum Lebenslangen Lernen anhand der Lausitzer UNESCO-Stätten um. Nach einer Exkursionsreihe entwickeln Studierende der Sozialpädagogik im aktuellen Wintersemester Simulationsspiele zum Biberleben in den Lausitzer UNESCO-Stätten. Ab Frühjahr 2026 werden die Spiele aktiv in Schulen eingesetzt, um interdisziplinäres Lernen zu fördern. Sie unterstützen Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 9 dabei, sich mit komplexen Themen wie Natur- und Umweltschutz, Recht, Politik und Regionalmanagement auseinanderzusetzen. Durch das Übernehmen verschiedener Rollen und das Entwickeln von Lösungen für ökologische und gesellschaftliche Herausforderungen

stärken die Spiele sowohl Fachkenntnisse als auch soziale Kompetenzen und die Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit aktuellen Themen.

Botschafterclip-Reihe:

Die Lausitz in Bildern und Geschichten

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Projekts wurde die Botschafterclip-Reihe komplettiert, um das Erbe der Lausitz auf eine moderne, visuelle Weise zu vermitteln. Besonders hervorzuheben ist der neue Clip zu den Sorben, der in einzigartiger kompakter Form Einblicke in deren Feste und Bräuche gewährt. Die Botschafterclip-Reihe trägt dazu bei, das Erbe der Region einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und Interesse für die UNESCO-Stätten und das Immaterielle Kulturerbe der Lausitz zu wecken.

Kooperationen und nachhaltiger Wandel

Das aus Strukturwandelmitteln geförderte STARK-Projekt hat in diesem Jahr entscheidende Schritte unternommen, um mit Ende des Förderzeitraums im Dezember 2026 nahtlos an die bisherigen Erfolge anzuknüpfen. Ein Folgeantrag wurde ein-

gereicht, um ab 2027 mit acht statt fünf Partnern weiterzuarbeiten. Zu den neuen Partnern gehören das in 2024 anerkannte UNESCO-Welterbe „Siedlungen der Herrnhuter Brüdergemeine“, das Glasmuseum Weißwasser/ O.L., das die „Manuelle Glasmalerei“ als UNESCO-Immaterielles Kulturerbe vertritt sowie der Spreewaldverein, der das national ausgezeichnete Immaterielle Kulturerbe des Spreewaldkahns in Bau und Nutzung repräsentiert. Diese Erweiterung wird die Sichtbarkeit und Wirkung von Erbe der Lausitz weiter steigern und neue, identitätsstiftende Geschichten entwickeln, die auch ein internationales Publikum ansprechen.

Erbe der Lausitz als wichtiger Baustein im Strukturwandel

Das Projekt Erbe der Lausitz (UNESCO 5) nimmt eine Vorreiterrolle in der Verzahnung und Vernetzung von Kultur, Bildung und Strukturwandel ein, sowohl im regionalen Kontext als auch über die Grenzen der Lausitz hinaus. Dank der vertrauensvollen Zusammenarbeit der Projektpartner und dem klaren Fokus auf gemeinsame Ziele gelingt es, trotz knapper finanziell-

ler und personeller Ressourcen eine große Wirkung zu erzielen. Durch die interdisziplinären Kooperationen gelingt es dem Projekt, die Lausitz als zukunftsorientierte Region sichtbar zu machen, die Kunst, Kultur und Bildung vereint. Im nationalen und internationalen Kontext wird das Projekt zunehmend als Beispiel für gelungene regionale Entwicklung und als Vorbild für andere wahrgenommen, die ähnliche Herausforderungen bewältigen müssen.

Im Strukturwandel ist das Projekt Erbe der Lausitz (UNESCO 5) somit zu einem entscheidenden Impulsgeber geworden, der das kulturelle Erbe mehr als „nur“ bewahrt: Es nutzt die treibende Kraft für nachhaltige Entwicklung und starke regionale Identität und bindet unterschiedlichste Personenkreise aktiv in die Gestaltung ihrer eigenen, vielversprechenden Zukunft ein.

Ihr Kontakt zum Erbe der Lausitz

Projekt UNESCO 5

Susann Troppa und Ellen Beuster

UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald

Tel: 03542 8921-15

unesco5@lfu.brandenburg.de

www.erbe-lausitz.eu

Da zu Gast, wo sich die Lausitzer bewegen: Mitarbeitende aller Lausitzer UNESCO-Stätten und das Immaterielle Kulturerbe der Sorben vereint beim diesjährigen Aktionstag im Lausitzpark Cottbus



*Erbe
der Lausitz
Derbstwo Łužyc
Herbstwo Łužicy*

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

**DIE
LAUSITZ.
KRASSE
GEGEND.**
krasse-lausitz.de

Ausgezeichnet hörenswert.

Die Audioreise durch das Erbe der Lausitz



Begib dich auf eine kurzweilige Reise zu den Lausitzer UNESCO-Stätten und Immateriellen Kulturerben der Region. Sechs Minuten voller Geschichten, Klänge und Perspektiven.

Jetzt reinhören und bald entdecken:
www.erbe-lausitz.eu

Die Produktion der Audioreise wurde mit finanzieller Unterstützung der Deutsche UNESCO-Kommission und der Henkel AG & Co. KGaA ermöglicht.

*Erbe
der Lausitz
Derbstwo Łužyc
Herbstwo Łužicy*



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

**DIE
LAUSITZ.
KRASSE
GEGEND.**
krasse-lausitz.de

Zweisprachigkeit als Kultur- und Wirtschaftsimpuls

Der Sorbische Wirtschaftspreis offenbart zur Premiere ein großes Potenzial für eine mehrsprachige Lausitz



Impuls für Mut zu mehr Zweisprachigkeit in der Lausitz: Die erstmalige Vergabe des Sorbischen Wirtschaftspreises in der KRABAT-Mühle Schwarzkollm.

Am 10. November 2025 fand in der KRABAT-Mühle bei Schwarzkollm ein Ereignis statt, das in der Lausitz von großer Bedeutung ist: Zum ersten Mal wurde der Sorbische Wirtschaftspreis verliehen — schon zur Premiere eine Erfolgsstory, die sorbische Sprache und Kultur auch im Wirtschaftsleben sichtbar macht und mit neuer Wertschätzung verknüpft. Eingebettet wurde die Preisvergabe ins ebenso erstmals veranstaltete „Sorbische Fachforum für die Wirtschaft“, zu dem sich rund 65 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Kultur und Politik eingefunden haben. Hier wurde eindringlich klar: Zweisprachigkeit ist nicht nur eine Herzensangelegenheit, sondern ein belastbarer Standortfaktor mit viel Potenzial für Wertschöpfung, Unternehmen und Gesellschaft.

In seiner Eröffnungsrede betonte Dawid Statnik, Vorsitzender des Dachverbandes Domowina: „Sorbisch gehört in die Lausitz. Die Zweisprachigkeit bereichert nicht nur das Miteinander, sie ist zugleich eine wirtschaftliche Chance.“ Er unterstrich das Ziel, langfristig 100.000 Sorbischsprechende zu erreichen, indem die Sprache stärker in der Arbeitswelt sowie im Alltag verankert wird.

Zwei Sieger, ein Ziel

Um dem länderübergreifenden Charakter des Preises gerecht zu werden, wurde je ein Preis in die brandenburgische und sächsische Lausitz vergeben. Mit der Preisvergabe wurden so zwei Unternehmen ausgezeichnet, die in herausragender Weise zeigen, wie Wirtschaft und Sprache ineinander greifen können — und warum ein bewusster, sichtbarer sorbischer Beitrag wirtschaftlich wie gesellschaftlich bedeutsam ist. Beide eint wie die weiteren Bewerber das gleiche Ziel: Sorbisch lebendig zu machen. Nach Ansicht der Jury ist das dem Konsum Janšoje | Jänschwalde und dem Handelsbetrieb LARO aus Neschwitz mit besonders innovativen Konzepten gelungen:

1 Konsum Janšoje | Jänschwalde

Der Dorfladen in Jänschwalde — im sorbischen Janšoje — symbolisiert einen mutigen Schritt: Während allerorten Dorfläden schließen, wurde der kleine Markt hier nach einer umfassenden Renovierung neu eröffnet und bietet heute nicht nur Waren des täglichen Bedarfs, sondern ein vielfältiges Sortiment an regionalen Fleisch-, Wurst- und Backwaren. Darüber hinaus sind ein gemütlicher Gastronomiebereich

und eine Außenterrasse in Planung, um Begegnungen und Gemeinschaft im Ort zu fördern. Die Neugestaltung macht den Konsum nicht nur wirtschaftlich attraktiv, sondern zu einem Ort sorbischer Alltagskultur.

Für Einwohner ist dieser Laden von unschätzbarem Wert — er bietet einen realen Raum, in dem sorbisch gesprochen, gelebt und gefühlt werden kann. Besonders verdienstvoll ist, dass im Innen- und Außenbereich sorbische Motive präsent sind, Kunden auch niedersorbisch willkommen geheißen werden, sorbische Schrifttafeln bereits umgesetzt und eine zweisprachige Warenbeschriftung geplant ist. Auf der Speisekarte stehen traditionelle sorbische Gerichte wie lupinate kulki, twarog oder wobarica. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem sorbisch-deutschen Heimatmuseum Jänschwalde/Janšoje und durch finanzielle wie organisatorische Unterstützung sorbischer Feste verknüpft der Betrieb Wirtschaft, Kultur, Bildung und Sprache auf vorbildliche Weise. Damit ist der Konsum Janšoje | Jänschwalde weit mehr als ein einfacher Laden — er ist ein kleines Universum für sorbische Präsenz im Alltag.

2 nahkauf in Njeswačidło | Neschwitz

Auch der Preis in der sächsischen Lausitz wurde an ein engagiertes Unternehmen im Einzelhandel vergeben. Die LARO-Handels GmbH & Co. KG betreibt in Neschwitz (sorbisch Njeswačidło) einen Lebensmittelmarkt der REWE-Marke „nahkauf“. Und auch hier zeigt sich, wie Zweisprachigkeit und regionale Identität in einem modernen Handelsbetrieb lebendig gemacht werden können. Der nahkauf ist nicht nur eine Einkaufsstätte, sondern ein Treffpunkt für Menschen aus den umliegenden Dörfern, die sich hier begegnen, austauschen und Gemeinsames erleben. Das Besondere: Mitarbeitende sind sorbischsprachig, Waren sind zweisprachig beschriftet, und das Sortiment enthält viele regionale und sorbische Produkte – von Erzeugnissen des Schmoles Biohofs über Angebote der „Krabat-Milchwelt“ oder Produkte des Klosters Marienstern bis hin zu Publikationen des Domowina-Verlages. Damit wird in Njeswačidło | Neschwitz ein Geschäft etabliert, das wirtschaftliche Funktion mit kulturellem Mehrwert verbindet.

Darüber hinaus engagiert sich LARO deutlich im sozialen und sportlichen Bereich: Das Unternehmen unterstützt Vereine wie die SG Crostwitz 1981 e.V. und fördert insbesondere Jugend-Volleyballmannschaften sowie gesundes Essen bei Schulprojekten sorbischer Grundschulen. Damit leistet der Betrieb einen wertvollen Beitrag zum Zusammenhalt der Gemeinde und zur Zukunft der sorbischen Jugend – ein Engagement, das weit über ökonomische Aspekte hinausweist.

Vielfalt, Kreativität & Alltagsnähe

Neben den beiden Hauptpreisträgern wurden mehrere weitere Wirtschaftsakteure gewürdigt, die bereits heute zeigen, wie vielfältig und wirkungsvoll sorbisches Engagement in Unternehmen aussehen kann. Dazu zählen etwa das sorbische Designlabel SerbskiKonsum, der Online-Designshop von Steffie & Stefan Hanusch, das Einkaufszentrum Lausitz Center



Wojerecy | Hoyerswerda mit einem zweisprachigen „Sagenbaum“, das Teehaus Oblomow mit sorbischen Teestunden, der Lebensmittelmarkt Marktkauf Cottbus mit zweisprachiger Beschriftung, das sorbische Restaurant Wjelbik mit traditioneller Küche und Tracht sowie die Firma TripLeap UG, die mit Kinderbüchern und Apps sorbische Inhalte digital aufbereitet. Die zusätzliche Anerkennung zeigt: Der Preis ist nicht nur Symbol, sondern Impulsgeber – er macht sichtbar, was längst da ist, und motiviert andere Unternehmen, diesem Beispiel zu folgen.

Für Sorben und die Lausitz

Der neue Wirtschaftspreis der Domowina hat viele Wurzeln und ist alles andere als ein Zufallsprodukt. Schon seit Langem setzt sich der Verband dafür ein, das Sorbische im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben stärker zu verankern. So heißt es im Programm der Domowina, dass wirtschaftliche Initiativen, die die sorbische Sprache und Identität einbeziehen, bewusst gefördert werden sollen.

Inzwischen belegen auch zahlreiche Studien und Initiativen, dass die Sorben sogar als relevanter „Innovationsmotor“ für die Lausitz wirken: Sprache, Kultur und regionale Verwurzelung können die Attraktivität der Region steigern, Fachkräfte binden, neue Geschäftsfelder eröffnen und damit

zum Erfolg des Strukturwandels beitragen. Nicht zuletzt belegen aktuelle Umfragen – etwa im Rahmen des Lausitz Monitor 2025 – eine breite Akzeptanz und Wertschätzung des Sorbischen: Viele Menschen in der Lausitz sehen Sorbisch als festen Bestandteil der regionalen Identität.

Vor diesem Hintergrund liefert der Sorbische Wirtschaftspreis lediglich ein fehlendes Puzzlestück: Er gibt sichtbaren Beispielen Anerkennung, vernetzt wirtschaftliche und kulturelle Akteure und schafft damit zugleich Vertrauen ins gemeinsame Handeln für eine mehrsprachige, vielfältige Lausitz.

Nach dem Preis ist vor dem Preis

Der Erfolg der Premiere 2025 lässt hoffen: Der Sorbische Wirtschaftspreis kann ein dauerhafter Anker werden – nicht als symbolische Ehre allein, sondern als strategisches Instrument für die Zukunft der Lausitz. Jedes Unternehmen, jede Institution, jede Initiative, die Zweisprachigkeit und sorbische Identität lebt, bringt die Region ein Stück voran. Wenn Konsumläden, Handelsbetriebe, Gastronomie, Design-Labels, Digitalprojekt-Macher und Gemeinschaftsinitiativen sichtbar zusammenwirken, entsteht eine Vielzahl lebendiger sorbischer Räume – in Brandenburg und Sachsen, im Alltag und im Wirtschaftsleben.

Mit im Blick: ein Ziel von 100.000 Sorbischsprechenden, ein Wirtschaftswachstum, das auf regionaler Identität basiert – und eine Lausitz, in der Vielfalt und Zusammenhalt keine Gegensätze sind, sondern Stärke. Der Sorbische Wirtschaftspreis 2025 war erst der Anfang. Er sollte unbedingt einen festen Ankerplatz im Wirtschaftsleben der Region finden – oder um es mit dem berühmten Zitat von Sepp Herberger zu sagen: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.



Zehn Jahre BTU-Transfertag - und eine preiswürdige Premiere

Die BTU hat erstmalig den mit 14.000 € dotierten Transferpreis vergeben



Voller Saal, inspirierende Innovationen: der 10. BTU-Transfertag mit erstmaliger Preisvergabe.

Es müssen kluge Köpfe mit einer guten Vorahnung gewesen sein, die vor zehn Jahren den Transfertag an der Cottbuser Universität ins Leben riefen. Heute gilt die BTU Cottbus-Senftenberg (BTU) mit diversen Projekten als Hoffnungsträger im Strukturwandel der Region, wenn es darum geht, Wissen in die Wirtschaft und in Anwendung zu überführen. Innovationen und wissenschaftliches Know-how gelten als Basis für die Transformation der Lausitz in eine saubere und resiliente Energie- und Industrieregion – und die BTU liefert mit ihrem wirtschaftsnah aufgestellten Wissens- und Technologietransfer die passende Schnittstelle.

Der BTU-Transfertag lieferte zu seinem ersten runden Jubiläum viele Beweise und ein Schaufenster für das Potenzial, mit dem Unternehmen und Universität gemeinsam neue Geschäftsmodelle initiieren. So lieferte das Jubiläum keinerlei Nostalgie, sondern einen Blick nach vorn, auf eine Region im Wandel, auf Technologien, die Probleme lösen, bevor sie entstehen, und auf Menschen, die gemeinsam Zukunft gestalten. Unter dem Motto „Kooperationen gestalten – Innovationen fördern“ kamen Unternehmer*innen, Forschende, Start-ups, Förderinstitutionen und regionale Akteure zusammen. Was vor zehn Jahren mit Laborführungen und ersten Projektpräsentationen begann, ist heute ein etabliertes Innovationsforum, das den Puls einer zunehmend technologisch geprägten Lausitz spürbar macht.

Zu seinem Jubiläum erhielt das Format einen besonderen Höhepunkt: Erstmals wurde mit Unterstützung der Initiative MinGenTec und der Wirtschaftsförderung Brandenburg WFBB der BTU-Transferpreis verliehen – zusammen mit externen Partner*innen, mit 14.000 Euro dotiert und geschaffen, um neu entstandenen Kooperationen oder wissenschaftlichen Ideen, die den Weg in die Anwendung gefunden haben, Wertschätzung und Sichtbarkeit zu geben.

Ein Tag voller Impulse

Die Transferprojekte der BTU reichen in-

zwischen weit über die Lausitz hinaus – so wird der jährliche BTU-Transfertag auch immer mehr zur Plattform für den branchenübergreifenden und überregionalen Austausch zukunftsweisender Unternehmen. Genau dazu lieferte die Keynote von Prof. Andreas Zaby, bis 2024 Präsident der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin und heute Innovationsmanager bei der Bundesagentur für Sprunginnovationen SPRIN-D, den passenden Resonanzraum. Er beschrieb Deutschland als Land mit hervorragender Forschung – und zeigte zugleich, wie SPRIN-D die Lücke zwischen akademischer Exzellenz und marktfähigem Produkt, das berüchtigte „Tal des Todes“, überwindet. Seine Botschaft: Mut zum Sprung! Zuvor wurde aufgezeigt, wie sich Unternehmen zum Mut auch die Welt der Innovationsförderung erschließen können – mit vielen Praxistipps zum ZIM-Programm, das als sehr niederschwellige Unterstützung inzwischen von immer mehr Lausitzer Unternehmen in Kooperationsprojekten mit der BTU genutzt wird.

Zu welch erstaunlichen Ergebnissen ein solches Zusammenspiel führen kann, zeigten anschließend fünf nominierte Kooperationsprojekte der BTU im öffentlichen Pitch zum erstmals vergebenen BTU-Transferpreis. Das Publikum wurde über viele Aha-Effekte hinaus gleichsam inspiriert – zu mutigen, technisch anspruchsvollen und gesellschaftlich hoch relevanten Lösungen. Zwei Preisträger und ein Sonderpreis wurden mit insgesamt 14.000 Euro Preisgeld in ihrem beispielhaften Engagement unterstützt.





2



3

1 Mesh4U - Infrastruktur im Selbstgespräch

Einen von zwei vergebenen Preisen erhielt mit Mesh4U ein Entwicklerteam, das an Lösungen für die topaktuellen Herausforderungen unserer maroden Infrastruktur arbeitet. Eisenbahnbrücken, Energieanlagen, weit verstreute Masten: Was hier vermessen werden muss, ist oft schwer zugänglich, zeitaufwändig und teuer. Mesh4U verändert das fundamental. Das BTU-Entwicklungsteam hat ein neuartiges Mesh-Kommunikationsnetz aus extrem kompakten, batteriebetriebenen Wi-Fi-Modulen geschaffen. Die Module organisieren sich selbst, lernen aus der Umgebung und übertragen große Datenmengen zuverlässig über weite Distanzen – unabhängig vom Mobilfunknetz und im Feld getestet bis über 1,2 Kilometer.

Die Bedeutung wird greifbar, wenn man die Praxis betrachtet: Allein bei der Deutschen Bahn sind rund 25.000 Brücken in die Jahre gekommen, viele über 100 Jahre alt. Bis zu 100 Sensoren können nun darauf vernetzt werden – für hochauflösende Messdaten, die erstmals eine wirklich präzise Kalibrierung von Tragmodellen erlauben. Und auch Energieunternehmen profitieren: Die Testreihen mit LEAG, PTB Ingenieure und ASCORI belegen, dass Inspektionsprozesse deutlich verschlankt werden. Wo früher zwei Teams koordiniert kommunizieren mussten, reicht künftig ein autonom arbeitendes Netz.

Der Transferpreis beschleunigt nun den Schritt auf den Markt: Eine Ausgründung ist vorbereitet und soll OEM-Lösungen sowie maßgeschneiderte Messsysteme anbieten – ein Paradebeispiel für regional verankerte Hochtechnologie.

2 NMI:Technologies - Recycling per Sensorik

Manchmal beginnen bahnbrechende Ideen mit einer scheinbar kleinen Frage: Wie lässt sich Nahinfrarot-Spektroskopie so kompakt und günstig gestalten, dass sie überall eingesetzt werden kann – in der Landwirtschaft, der Materialprüfung, der Kunststoffsortierung?

Aus dieser Frage wurde ein technologischer Durchbruch. NMI:Technologies, eine geplante Ausgründung aus BTU und IHP, entwickelte ultrakompakte NIR-Spektrometer auf Basis von Germanium-Photodetektoren mit plasmonischen Nanostrukturen. Das

Ergebnis: Ein System, das Echtzeitanalysen ermöglicht, dabei aber zu einem Bruchteil der üblichen Gerätepreise hergestellt werden kann. Besonders im Recyclingmarkt könnte dies zu einer kleinen Revolution führen. Politischer Druck und gesellschaftliche Erwartungen wachsen, doch die Sortiertechnik war bislang oft teuer und sperrig. NMI bietet nun den Schlüssel für eine neue Generation von Sensorik – ein europäischer Markt, der binnen weniger Jahre von 450 Millionen USD (2023) auf 650 Millionen USD (2030) wachsen soll.

Die Jury würdigte vor allem die starke Forschungstiefe, die großartige regionale Kooperation sowie die klare Gründungsperspektive. Ein Patent existiert bereits, weitere sollen folgen. Im EXIST-Forschungstransfer wurde eine Förderung beantragt – und die Pilotline mit Industriepartnern ist in Planung.

3 Sonderpreis für das EIZ - Motor des Strukturwandels

Es gibt Projekte, die nicht nur fachlich überzeugen, sondern Regionen verändern. Das Energie-Innovationszentrum (EIZ) ist eines davon. Seit 2022 vereint es über 130 Forschende aus 16 Disziplinen sowie mehr als 40 Partner von LEAG über Siemens Energy bis zur Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geotechnologien IEG. Das Ziel: Die Lausitz von einer Kohleregion in einen resilienten, klimaneutralen Energiestandort der Zukunft zu transformieren.

Die Infrastruktur, die dafür aufgebaut wurde, ist beeindruckend: sechs vernetzte Spitzenlabore – von der Energiespeicherung über Hochleistungsnetzkonverter bis hin zu Cybersicherheitsplattformen. Hinzu kommt eine starke Start-up- und Innovationsförderung über die interne Venture-Building-Struktur SPARK.

Mehr als 130 qualifizierte Arbeitsplätze, über 100 Publikationen, mehrere Patente, Prototypen für grünen Wasserstoff, digitale Zwillinge für Energienetze sowie VR-Tools für die Beteiligung von Bürgern: Das EIZ liefert messbare Resultate für eine nachhaltige Zukunft.

Der Sonderpreis würdigt dieses außergewöhnliche Zusammenspiel aus Forschung, Innovation und Strukturentwicklung – ein Projekt, das die Rolle der BTU als Energie- und Technologiemotor der Region sichtbar macht.

Transfer mit Wirksamkeit

Der BTU-Transfertag hat sich in seinen ersten zehn Ausgaben zu einem Schaufenster für Lösungen und Partnerschaften entwickelt, die weit über die Region hinausreichen. Ob durch Forschungskooperationen, Patente, Start-ups, Labore oder Weiterbildungsprogramme – die Universität zeigt, dass Transfer heute mehr ist als Wissensweitergabe. Es ist ein gemeinsamer Prozess, bei dem Wirtschaft und Wissenschaft voneinander lernen und zusammen Zukunft gestalten. Das spiegelt auch die neue BTU-Transferstrategie wider, die 2025 verabschiedet wurde: Transfer als Motor regionaler Innovation, als Türöffner für Unternehmen und als Chance für Studierende und Forschende, echte Wirkung zu entfalten. Wer den Einstieg sucht, findet ihn leicht – über Partner wie MinGenTec und WFB oder direkt über das Transferteam der BTU. Ob Projektidee, Fachkräfteentwicklung oder der Wunsch, neue Märkte zu erschließen: Die Türen stehen offen.

Die erstmalige Vergabe von BTU-Transferpreisen markiert zum Jubiläumsevent einen neuen Startpunkt. Er zeigt, wie leistungsfähig die Region geworden ist – und welches Potenzial noch vor ihr liegt. Mesh4U, NMI:Technologies und das Energie-Innovationszentrum stehen dafür exemplarisch: Sie sind Beispiele eines Wandels, der aus Cottbus und der Lausitz eine Zukunftsregion für Energie, Infrastruktur und Hochtechnologie formt. Und sie erzählen von einer Universität, die es versteht, Wissen in Wirkung zu verwandeln.



BTU Cottbus-Senftenberg
Wissens- und Technologietransfer
Ansprechpartnerin: Katrin Erb
Tel.: 0355 692802
Katrin.Erb@b-tu.de
www.b-tu.de/transfer



STAR*PARADE

Wandel beginnt mit guten Ideen

Die STAR*PARADE 2025 hat einmal mehr gezeigt, welche Kraft in der Lausitzer Gründungsszene steckt und ist zu einem festen Bestandteil des regionalen Gründungskosystems geworden – als Bühne für neue Ideen, als Netzwerkplattform und als Symbol für den Aufbruch einer ganzen Region.

Insgesamt gingen bei der diesjährigen STAR*PARADE 100 Bewerbungen ein – ein neuer Rekord. Damit ist und bleibt die STAR*PARADE der größte Gründungswettbewerb der Lausitz. In neun Kategorien pitchten 69 Teams ihre Gründungsideen und Unternehmen an verschiedenen Orten in der gesamten Lausitz.

Insgesamt gab es 14 glückliche Gewinner*innen. Unsere LAUSITZ*STARS 2025 können sich über attraktive Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von rund 20.000 Euro freuen - gesponsert von zahlreichen Lausitzer Unternehmen und Institutionen. Im Anschluss an das offizielle Programm wurde bei der STAR*PARADE-Party weitergefiebert: Bei Musik, Flying Buffet und vielen inspirierenden Gesprächen kamen Gründer*innen, Unterstützer*innen und Interessierte ins Gespräch – ein Abend ganz im Zeichen von Ideen, Energie und Gemeinschaft.

Die STAR*PARADE ist ein Gemeinschaftsprojekt und wird von einer Vielzahl von Akteuren des Gründungskosystems Startup Lausitz organisiert. Dazu zählen in diesem Jahr Energie- Innovationszentrum Cottbus (EIZ), Lausitz Science Park, StartblockB2, ASG Spremberg GmbH, EGC Cottbus GmbH, WIL e.V., EDIH pro_digital, Energy Business & Event Space Görlitz, Gründungsservice der BTU, Handwerkskammern Cottbus und Dresden sowie Industrie- und Handelskammern Cottbus und Dresden.

Nach der STAR*PARADE ist vor der STAR*PARADE!

Sie wollen bei der STAR*PARADE 2025 als Sponsor*in oder Bewerber*in dabei sein?

Dann melden Sie sich bei uns:

mail@starparade.info.



Folgende „LAUSITZ*STARS 2025“ wurden gekürt:

Kategorie Schüler:innen:

 **Schülerfirma „Algastral“**
vom Augustum Annen Gymnasium Görlitz

Kategorie Handwerk:

 **Gregor Kern, Kay Ackermann & Philipp Fumfahr**
mit ihrer Idee „MyWalley“

Kategorie Dienstleistungen & Handel:

 **Elisa Szesny und Jonerta Prenga mit ihrer Idee „RECARBOX“**

Kategorie Gesundheit & Soziales:

 **Johannes Wagner mit der Idee „Sleepy Dreams“**

Kategorie Kultur- & Kreativwirtschaft (2 Sieger:innen):

 **Karolin Leder mit „Teamflow Lausitz“ und Alexander Leymann mit „Alex on Stage“**

Kategorie Technologie & Digitales (4 Sieger:innen):

 **Wasif Syed mit der Idee „BARQ - Energiemanagementsystem“,**
Benno Lehmann mit der Synchronsprecher-APP „aicappella“,
Stefanie Fiedermann-Schwenke – ALT/C-Grüne Chemiewirtschaft und
Akant Sengül & Fritz Bergmann – NMI Technologies

Kategorie Sozialunternehmertum:

 **Jadranka Halilovic & Josefina Martha Pritschkoleit mit dem Wurzelwerk Lausitz e.V..**

Kategorie MIX:

 **Anupam Yadav & Jakob Pohlisch – Grünpfeil - Maßgeschneiderte Bio-Produkte**

Alle Informationen zu den Gewinnerteams unter www.STARPARADE.info >>



Energie-Innovationszentrum
Cottbus



European Digital Innovation Hub



WIRTSCHAFTS-
FÖRDERUNG
COTTBUS



WIRTSCHAFTS-
FÖRDERUNG
COTTBUS



IDEENMANUFAKTUR
Gründungsservice der
BTU Cottbus-Senftenberg



WIRTSCHAFTS
INITIATIVE LAUSITZ



Industrie- und Handelskammer
Cottbus



Handwerkskammer
Cottbus



KREATIVE
LAUSITZ



ASG SPREMBERG
ANSIEDLEN. STÄRKEN. GESTALTEN.



Gebäudewirtschaft
Cottbus GmbH



Investitionsbank
des Landes
Brandenburg



ILB



Sparkasse
Spree-Neiße



Little John Bikes
Dein Bikeleasing Experten



GRÜNDEN
IN BRANDENBURG

Dr. Stefan Weiße
Stiftung



BAUTEC
Ihr Immobilien Spezialist
Bei Ihnen und von Ihnen



SELBST
STÄNDIG
LAUSITZ



Innenprojekt Cottbus GmbH
Objektplanning und Objektausstattung



MITTELSTÄNDISCHE
BETEILIGUNGS
GESELLSCHAFT SACHSEN



CHAIRLINES
MEDIENAGENTUR

LAUSITZER
WASSER



PARTNER DES TGFS

Willkommen daheim!

Viele gute Gründe für Rückkehr und Neuanfang in der Lausitz

Zum Jahreswechsel kommen Familien zusammen, die sonst deutschlandweit oder sogar international verstreut sind. Wer aufmerksam durch diese Ausgabe des Lausitz Magazins blättert, wird feststellen: Es gab noch nie so viele gute Argumente für eine Rückkehr oder einen Neustart in der alten Heimat. Mit Strukturinvestitionen in Höhe von 17,2 Milliarden Euro ist die Lausitz auf dem Weg zur Modellregion Europas für den Wandel von einem fossilen Energierevier zu einer smarten Wissens- und modernen Energieregion. Erste Leuchttürme wie Bahnwerk, Medizinische Universität und Deutsches Zentrum für Astrophysik sind sichtbar – nun soll die Lausitz als Europas erstes Net Zero Valley auch zum Hotspot für die Ansiedlung von Produktionsstätten für saubere Zukunftstechnologien werden. Also nutzen Sie die Gespräche unterm Weihnachtsbaum, um mit Ihren Lieben über eine Rückkehr in die Lausitzer Heimat nachzudenken. Termine & Anlaufstellen finden Sie auf diesen Seiten.



„Heeme ist's auch schön.“

Zurückkehren? Neu anfangen? Ankommen?
In Elbe-Elster begleiten wir euch auf dem Weg
in euer neues Landleben

- Wobei wir helfen:
- Job finden
 - Wohnung / Grundstück suchen
 - Kita & Schule
 - Freizeitangebote entdecken
 - Kontakte & Netzwerke knüpfen



0162 66 72 718 | info@comeback-ee.de | www.comeback-ee.de



RÜCKKEHRTAGE

Zittau

Rückkehrerbörse | 27.12.2025
10 – 13 Uhr | Foyer
Gerhart-Hauptmann-Theater

Herzberg

Rückkehrer- und Zuzüglertag
27.12.2025 | 10 – 15 Uhr
POPAnger

Weißwasser

Rückkehrertag | 27.12.2025
13 – 16 Uhr | VIP-Raum der
Eisarena

Cottbus

Rückkehrertag
„Weihnachtsmarkt der
1.000 Jobs“ am 27.12.2025
13 – 17 Uhr Altmarkt

Guben

Rückkehrertag am 29.12.2025
10 – 13 Uhr | Alte Färberei

KONTAKTE

(K) Calauer Rückrufaktion,
Cottbuser Str. 32, 03205
Calau: Tel. 03541 89580, info@wbc-calau.de, www.wbc-calau.de
BOOMTOWN Cottbus, Siemens-Halske-Ring 2, 03046
Cottbus: Tel. 0355 729913-17, isabell.poness@egc-cottbus.de, www.boomtown.de

Comeback Elbe-Elster, Kleine Ringstraße 25, 03238 Finsterwalde: Tel. 03531 718288, info@comeback-ee.de, comeback-ee.de

Forst (Lausitz), Tel. 03562 989247, c.werk@forst-lausitz.de, www.forst-lausitz.de

Görlitz (Landkreis), Welcome Center, Tel. 03581 663 9430, welcome@kreis-gr.de, www.unbezahlbar.land/welcome-center

Görlitz (Stadt), Europastadt GörlitzZgorzelec, el. 03581 475748, h.maiwald@europastadt-goerlitz.de, welcome-goerlitz-zgorzelec.com

Guben tut gut, MuT - Marketing und Tourismus Guben e.V. / Touristinfo, Frankfurter Str. 21, 03172 Guben, Tel. 03561 3867, agentur@guben-tut-gut.de, www.guben-tut-gut.de

Hoyerswerda: Marketingverein HOY e.V., Senftenberger Straße 1, 02977 Hoyerswerda. Tel. 0172 2339759, info@marketingverein-hoy.de, www.deinhoyerswerda.de

Kamenz & Wachstumsregion Dresden, Tel. 03578 379104, info@wachstumsregion-dresden.de, www.wachstumsregion-dresden.de

Oberlausitz, Raumpionierstation Oberlausitz, Tel. 035775 41664, willkommen@raumpioniere-oberlausitz.de, raumpioniere-oberlausitz.de

Spremberg, Initiative Heeme fehlste!, Jugend und Soziales e.V., Tel. 0172 7595655, info@heeme-fehlste.de, www.heeme-fehlste.de

Weißwasser, Hotline für Rückkehrer & Neubürger: Tel. 03576 265279, ref.ob@weisswasser.de, www.weisswasser.de

Wirtschaftsregion Westlausitz (Großräschener Senftenberg, Finsterwalde, Lauchhammer & Schwarzheide), Seestraße 16, 01983 Großräschener Senftenberg: Tel. 035753 27138, wirtschaft@grossraeschen.de, www.wachstumskern-westlausitz.de

Zukunftsteam Lausitz der Agenturen für Arbeit Cottbus & Bautzen, Bahnhofstraße 10, 03046 Cottbus: Constance Huras, Beratungshotline: 03573 808500, Zukunftsteam.Lausitz@Arbeitsagentur.de, www.arbeitsagentur.de/vor-ort/cottbus/zukunftsteam-lausitz

Wandel als Chance: Fachkräfte sichern, Rückkehr ermöglichen

Die Agentur für Arbeit berät Unternehmen und Beschäftigte

Die Arbeitswelt verändert sich stetig und damit auch die Anforderungen an die Beschäftigten. Nie zuvor war es wichtiger, sich mit den eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinanderzusetzen, um für die beruflichen Aufgaben von heute und morgen fit zu bleiben. Damit der Wandel für die Unternehmen und deren Beschäftigte zur Chance wird, bietet die Bundesagentur für Arbeit flächendeckend die Berufsberatung im Erwerbsleben an. Beschäftigten stehen dafür spezielle Beraterinnen und Berater zur Seite. Sie geben berufliche Orientierung, strukturieren die Vielzahl von Informationen und unterstützen beim lebenslangen Lernen. Auch Menschen, die nach einer beruflichen Auszeit (z.B. Eltern- oder Pflegezeit) wieder ins Berufsleben einsteigen möchten, steht das Angebot offen. Die Beratung erfolgt neutral und ist kostenfrei. Zudem finden regelmäßig Berufsorientierungsveranstaltungen statt. Nähere Infos: arbeitsagentur.de/vor-ort/bautzen/bbie

Welchen Vorteil hat ein Unternehmen durch die Berufsberatung im Erwerbsleben?

Eine wichtige Voraussetzung für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens ist, das vorhandene Potenzial zu erkennen und richtig einzusetzen. Wenn Unternehmen in Qualifizierung investieren, machen sie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fit für die Zukunft, können sie motivieren und langfristig halten.

Unternehmen können sich auch direkt beraten lassen

Mit der Arbeitsmarktberatung kann der Arbeitgeber-Service der Arbeitsagentur Unternehmen bei ihren Personalanliegen vielfältig unterstützen. Das gilt nicht nur dann, wenn sich Personalverantwortliche fragen, wie sie ihr Unternehmen durch Aus- und Weiterbildung fit für die Zukunft machen. Auch, wenn es um Unterstützung beim Recruiting, Alternativen zur Besetzung von schwierig besetzbaren

Stellen oder Mitarbeiterbindung geht, kann die Beratung des Arbeitgeber-Service weiterbringen.

„mein NOW“ – das nationale Weiterbildungsportal!

Mit dem nationalen Onlineportal „mein NOW“ haben Menschen im Erwerbsleben, Arbeitgeber sowie Weiterbildungsanbieter einen zentralen Einstiegspunkt zum Thema berufliche Weiterbildung. Es bündelt sowohl bundesweite als auch landesspezifische Beratungs- sowie Förderangebote für berufliche Weiterbildung – qualitätsgesichert und übersichtlich unter mein-now.de.

Beratung für Beschäftigte

Hotline: 03591 66 22 33

Lausitz.BBiE@arbeitsagentur.de

Beratung für Unternehmen

Hotline: 0800 4 5555 20

Bautzen.arbeitgeber@arbeitsagentur.de



Dann eben die beste Lösung.

Das Leben steckt voller Chancen. Wir zeigen Ihnen, wie Sie sie auch in schwierigen Zeiten sehen können – mit unserer Beratung.



Sie sind berufstätig und wollen sich weiterentwickeln oder neu orientieren? Jetzt informieren und durchstarten! Mehr unter www.arbeitsagentur.de



bringt weiter.

Strukturentwicklung braucht Zuzug

Fünf Lausitzer Initiativen engagieren sich dafür



Lebhafter Austausch zum Thema Probewohnen im Rahmen des Netzwerk treffens am 08.07.2025 in Guben © Staatskanzlei Brandenburg, Dagmar Kurras

Die Lausitz bleibt eine Zuzugsregion! Das ist das Ergebnis der kürzlich vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg und dem Landesamt für Bauen und Verkehr vorgestellten Bevölkerungsvorausberechnung für die Jahre 2024 bis 2040. Demnach werden bis 2040 jährlich rund 4.000 Menschen mehr in die Region Lausitz-Spreewald ziehen als sie verlassen. Um die Chancen zu ergreifen, die die Strukturentwicklung bietet, kommt der Gewinnung von Rückkehrern und Zuziehenden eine besondere Bedeutung zu – auch weil die Geburtenraten weiterhin niedrig und die Sterbefälle hoch bleiben. Fachkräfte sind dabei eine wesentliche Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum, Investitionen und Neuansiedlungen. Infrastrukturen wie Schulen, Kitas, Kliniken, Kultureinrichtungen und Mobilitätsangebote benötigen eine ausreichende Auslastung, um wirtschaftlich tragfähig zu sein. Nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass jede und jeder Zugezogene auch unsere Gesellschaft bereichert – als Mitmensch, Nachbar, als Familienmitglied, als Engagierte in Feuerwehr, Gemeindevertretung, Tierschutzverein oder anderes mehr. Mit anderen Worten: Zuzug ist für die Wahrung unseres wirtschaftlichen und sozialen Wohlstands essenziell.

Für die Strukturentwicklung der Lausitz ist Zuwanderung vor dem Hintergrund der enormen Innovationsförderung von besonderem Interesse. Mit dem ICE-Instandhaltungswerk der Deutschen Bahn AG in Cottbus, dem Lausitz Science Park und der Medizinischen Universität Lausitz – Carl Thiem, der Ansiedlung von Bundesbehörden und ebenso durch viele kleine

Start-ups und kleinere Unternehmen sind bereits jetzt in der Region viele Arbeitsplätze entstanden – und ein weiterer Aufwuchs zeichnet sich ab. Im Tourismus wächst das Interesse an der Lausitzer Seenlandschaft stetig und damit auch der Fachkräftebedarf im Gastronomie-, Hotel- und Freizeitgewerbe. Fachkräfte werden allorts benötigt – und zwar mehr als die jährlich rund 4.000 Menschen, von denen die Bevölkerungsvorausberechnung ausgeht.

Mehrere Zuzugs- und Rückkehrerinitiativen in der Lausitz agieren deswegen als Botschafter für ihre Region. Sie beraten Interessierte in allen Fragen rund um den Wohnort- und Jobwechsel. Gut vernetzt vor Ort unterstützen

sie Ankommende und vermitteln erste Kontakte und Ansprechpartner in der neuen (alten) Heimat. Für Kommunen und zivilgesellschaftliche Akteure bietet brandenburgweit der Verein KulTuS e.V. mit dem Netzwerk ZusammenWachsen ein Beratungsangebot an, wie das Miteinander von Alt und Neu gestaltet werden kann. Dieses Projekt wird, ebenso wie das Landesnetzwerk „Ankommen in Brandenburg“, von der brandenburgischen Landesregierung gefördert. Das von der ASG geleitete Netzwerk koordiniert die regionalen Zuzugsinitiativen, organisiert den Austausch untereinander und die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. In der Lausitz sind aktuell fünf Zuzugsinitiativen aktiv, die im Rahmen des Strukturentwicklungsprozesses über das Programm STARK gefördert werden. Mit vollem Einsatz und großer Kreativität werben die Netzwerkpartner Calau, Cottbus, Finsterwalde, Guben und Spremberg für Zuzug und Rückkehr in ihre Region. So konnte zum Beispiel die Gubener Probewohn-Aktion große Aufmerksamkeit erzielen. Im Gespräch mit Frau Ministerin und Chef der Staatskanzlei Kathrin Schneider anlässlich der Würdigung der Aktion im Rahmen des neuen Formats „Zusammen für Brandenburg“ zeigten sich alle Probewohnenden durchweg begeistert von der Offenheit und Warmherzigkeit der Einheimischen. Gelebte Willkommenskultur ist eben eine wesentliche Voraussetzung, um weitere Fachkräfte für die Lausitz zu gewinnen.

www.ankommen-in-brandenburg.de
www.hierzulanden.de/
[netzwerk-zusammenwachsen](http://netzwerk-zusammenwachsen.de)

Ministerin und Chef der Staatskanzlei Kathrin Schneider gemeinsam mit dem Gubener Bürgermeister Fred Mahro im Gespräch mit Probewohnenden © Staatskanzlei Brandenburg, Andy Lange



Ankommen in Brandenburg & Zukunft gestalten

Landesnetzwerk stärkt Zuzug und Rückkehr nach Brandenburg

Das Landesnetzwerk „Ankommen in Brandenburg“ blickt mit seinen 23 Netzwerkpartnern auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Im Mittelpunkt stand die Unterstützung der regionalen Initiativen und das gemeinsame Ziel, Rückkehrerinnen und Rückkehrern, Zugezogenen, aber auch überzeugten Brandenburgern die Regionen Brandenburgs als lebenswerte Heimat mit Perspektive nahezubringen. Die Netzwerkarbeit hat im vergangenen Jahr wichtige Impulse gesetzt insbesondere durch eine Vielzahl öffentlicher Auftritte und fachlicher Beiträge.

Auf dem Brandenburg-Tag 2025 in Perleberg vom 12. – 13. September konnten sich Interessierte über die Arbeit der regionalen Initiativen und die vielfältigen Job- und Lebensperspektiven in Brandenburg informieren. Ein besonderer Moment war der Besuch von Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, der sich am Stand des Netzwerks über die Aktivitäten informierte und das Engagement der Netzwerkpartner würdigte.

Ein weiterer Höhepunkt im Jahr war der Fachtag 2025 unter dem Titel „Gemeinsam gestalten – Zuzug und Zusammenwachsen vor Ort“ am 14. Oktober in Wustrau. Akteure aus Verwaltung, Regionalentwicklung, Wissenschaft und Praxis kamen hier zusammen, um über aktuelle Herausforderungen und Chancen in der Zuzugs- und Rückkehrarbeit zu diskutieren. Besonderes Augenmerk lag auf dem Miteinander von Alteingesessenen und Zugezogenen.

Unter dem Motto „Lebenswertes Brandenburg“ standen die Brandenburger



Werben für die Heimat Brandenburg – Stand von „Ankommen in Brandenburg“ auf dem BRANDENBURG-Tag in Perleberg © ASG Spremberg, Tobias Roitsch

Zuzugswochen vom 22. November bis 6. Dezember 2025. In zahlreichen Regionen organisierten die Initiativen verschiedene Infoveranstaltungen bis hin zu kleinen Festen für Interessierte. Durch eine begleitende Social-Media-Offensive konnten sich die Initiativen vorstellen und Einblicke in ihre Arbeit gewähren.

Ob Grüne Woche, Fachtag oder Infoabende für Rückkehr- und Zuzugsinteressierte, auch für 2026 sind bereits zahlreiche Aktivitäten geplant: Ziel bleibt es, Menschen für Brandenburg zu begeistern und Akteure zu vernetzen, die sich für dieses Ziel aktiv einsetzen.

Guben:

Rückkehrertag

29.12.25 | 10 - 13 Uhr | Alte Färberei

Cottbus:

Rückkehrertag

„Weihnachtsmarkt der 1.000 Jobs“

27.12.25 | 13 - 17 Uhr | Altmarkt

Herzberg:

Rückkehrer- und Zuzüglertag

27.12.25 | 10 - 15 Uhr | POPAnker

Spremberg:

Sommerfest Rückkehr und Zuzug

07.08.26 | 17 - 20 Uhr | Poststraße 1

⊗

Lausitzer Zuzugs- und Rückkehrinitiativen

Ankommen-in-BRANDENBURG.de
Netzwerk für Rückkehr und Zuzug

Lausitzer Initiativen im STARK-Verbund

Fünf Lausitzer Zuzugsinitiativen unterstützen – gefördert aus dem STARK-Programm – mit vielen kreativen Ideen den Strukturentwicklungsprozess. Sie engagieren sich für Fachkräftegewinnung und das Miteinander vor Ort.

Guben tut gut.

Träger: Marketing und Tourismus Guben e. V.
www.guben-tut-gut.de
Gute Idee: Probewohnen

Netzwerk Calau

Träger: Wohn- und Baugesellschaft Calau mbH www.wbc-calau.de
Gute Idee: Märchenwandern

BOOMTOWN Cottbus

Träger: EGC Entwicklungsgesellschaft Cottbus mbH - Die Wirtschaftsförderung Cottbus www.boomtown-cottbus.de
Gute Idee: Job-Dating im Riesenrad

Heeme fehlste!

Träger: ASG Spremberg GmbH www.heeme-fehlste.de
Gute Idee: Willkommensboxen

Comeback Elbe-Elster

Träger: Generationen gehen gemeinsam e. V. www.comeback-ee.de
Gute Idee: Comeback on Tour

JUNGE PERSPEKTIVEN AUF DEN WANDEL

Gedanken von einer, die (ihre) Zukunft in der Lausitz sieht

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Es gibt Momente, in denen man beim Blick auf unsere Region am liebsten nur über das sprechen würde, was fehlt. Über Genehmigungen, die zu lange dauern. Über Projekte, die noch nicht sichtbar sind. Über die Ungeduld, die sich breitmacht, wenn man eigentlich längst Ergebnisse sehen möchte. Ich kenne dieses Gefühl – und ich ertappe mich selbst manchmal dabei, wie ich mich auf das konzentriere, was noch nicht ist, statt auf das, was längst geworden ist.

Dabei lohnt es sich, einmal kurz innezuhalten und zu schauen, wie viel die Lausitz schon geschafft hat. Und zwar nicht erst seit dem Strukturwandel, sondern lange davor. Denn eine Wahrheit wird häufig übersehen: Die Lausitzerinnen und Lausitzer haben bereits mehrmals bewiesen, dass sie Wandel können – und zwar unter Bedingungen, die alles andere als leicht waren. Die Braunkohle hat der Region jahrzehntelang Wohlstand gegeben, Arbeitsplätze, Identität. Aber sie hat der Lausitz auch viel abverlangt: Umsiedlungen, harte körperliche Arbeit, das ständige Wissen darum, dass dieser Wirtschaftszweig eines Tages enden würde.

Trotzdem haben Generationen hier ihre Zukunft gestaltet, Familien gegründet, Häuser gebaut, Vereine ins Leben gerufen, den Alltag gestemmt. Und sie haben es auch dann getan, als nach der Wende wirtschaftliche Unsicherheit den gesamten Osten prägte. Die Lausitzer haben weitergemacht, und auch wenn manchmal nicht große Visionen der Antrieb waren, sondern das Sichern der eigenen Existenz, wurde im Wirtschaftlichen, Gesellschaftlichen und Privaten in den vergangenen 35 Jahren viel geschaffen. Das ist keine Randnotiz – das ist eine regionale Lebensleistung.

Und diese Lebensleistung setzt sich fort. Der Strukturwandel mag politisch verordnet und geplant sein, aber er wird erst durch die Menschen vor Ort Realität: Im ICE-Werk, in der Uni-Medizin, in Forschungsinstituten, in Start-ups, in Betrieben, die jetzt mutig investieren, obwohl die Zukunft gerade noch entworfen wird. Wir sehen das Neue vielleicht noch nicht in voller Größe, aber wir sehen, wie es entsteht.

Was mich angesichts dessen manchmal irritiert: Wir reden in der Lausitz

extrem ungern über diese Erfolge. Wir sind schnell darin, Risiken zu sehen, Fehler zu analysieren, uns selbst zu kritisieren. Lob dagegen? Das fällt vielen schwer – für die Region genauso wie für sich selbst. Vielleicht liegt das an der Biografie, vielleicht am Naturell der Lausitzer, vielleicht an beidem. Aber eines steht fest: Wer immer nur kritisch nach vorn schaut, vergisst, stolz zurückzuschauen.

Ich glaube, genau das bräuchte es aber viel öfter. Denn Stolz ist kein Kitsch und schon gar keine Selbstbewähräucherung. Stolz ist ein Antrieb. Wenn man sich selbst auf die Schulter klopft, entsteht Überzeugung. Und aus Überzeugung entsteht die Bereitschaft, weiterzumachen, dranzubleiben, Verantwortung zu übernehmen – sei es für die Lausitz oder für das eigene Leben. Wer nicht stolz sein kann, der wird auch nicht ins Tun kommen, weil er nicht glaubt, etwas verändern zu können. Und genau hier trennt sich berechtigter Stolz im Übrigen von fauler Überheblichkeit: Echter Stolz macht handlungsfähig. Wer stolz ist, übernimmt Verantwortung, packt an und will das Erreichte weiterentwickeln. Wer hingegen die Leistungen anderer nur nutzt, um sich selbst über andere zu stellen, zeigt keinen berechtigten Stolz, sondern lediglich bequeme Überheblichkeit – ohne eigenen Beitrag, ohne eigenes Risiko.

In den vorangegangenen Kolumnen habe ich schon über vieles gesprochen, was Strukturwandel braucht, um zu gelingen: Vertrauen, Prioritäten, Verlässlichkeit. Aber er braucht auch die richtige Geisteshaltung – oder wie man heute sagt: das richtige Mindset. Genauer: ein Macher-Mindset. Das Wichtigste dazu haben die Lausitzer längst im Blut: Sie packen an, ohne zu klagen, sie arbeiten hart, ohne großen Reichtum zu erwarten, sie verändern sich, wenn es notwendig ist.

Aber es geht nicht nur um das tatsächliche Machen, sondern auch um das diskursive Tun: darum, wie wir über unsere Region sprechen, welche Erfolge wir sichtbar machen und welche Haltung wir im Alltag pflegen. Wir sollten uns angewöhnen, nicht nur zu fragen, was fehlt, sondern auch zu benennen, was gelungen ist. Nicht nur zu fordern, sondern auch zu würdigen. Und nicht nur auf die großen Projekte zu schauen, sondern auch auf die kleineren, alltäglichen Geschichten, in denen die Lausitz längst zeigt, wie viel Kraft

und Gestaltungspotenzial in ihr steckt. Ich wünsche mir manchmal, jede und jeder würde einmal am Tag innehalten und sich fragen: Worauf kann ich heute stolz sein? Das klingt simpel, aber es verändert den Blick. Und wer seinen Blick verändert, verändert oft mehr, als er glaubt.

In diesem Sinne danke ich Ihnen ein letztes Mal für das aufmerksame Lesen bis zum Ende der Kolumne. Ab der nächsten Ausgabe des Lausitz Magazins hat dann der oder die Nächste die Ehre, diese Seite ein Jahr lang zu füllen. Es war mir eine Ehre und Freude. Bestimmt begegnen wir uns an der einen oder anderen Stelle wieder – in einer Lausitz, die weiter wächst und weiter an sich glaubt.

Ihre Laura Staudacher



Laura Staudacher ist die Stimme der jungen Generation im Lausitzer Wandel. Ermöglicht durch JoinPolitics, einer Plattform zur Förderung junger politischer Talente, gründete sie 2022 den Jungen Lausitz e.V., der seitdem die Interessen und Belange der jungen Generation in den Veränderungsprozess der Lausitz einbringt. In Forst geboren und in einem Dorf kurz vor den Toren von Cottbus aufgewachsen, absolvierte sie Schule und Abitur in der Boomtown, wurde mit 16 Jahren Mitglied der Freien Demokraten, war drei Jahren im Bundesvorstand ihrer Parteijugend engagiert und kandidierte mit 19 Jahren zur Bundestagswahl. Dem ersten Examen im Lehramtsstudium folgten Jobs im Bundestag, zuletzt als stellvertretende Pressesprecherin der FDP-Fraktion. Heute lebt die junge Mutter in Forst und gewinnt seit 2024 zur jungen auch die Familienperspektive.

Lausitzer Schreibtische

Am Schreibtisch von Prof. Dr.-Ing. Alexander Kratzsch, Rektor der Hochschule Zittau/Görlitz

Prof. Dr.-Ing. Alexander Kratzsch leitet seit 2020 die Hochschule Zittau/Görlitz und wurde 2024 für eine zweite Amtszeit bestätigt. Der Elektrotechniker und Automatisierungsexperte studierte an der HSZG und promovierte an der TU Bergakademie Freiberg, bevor er 2011 als Professor für Messtechnik und Prozessautomatisierung zurückkehrte. Dort führte er später das Institut für Prozesstechnik, Prozessautomatisierung und Messtechnik. Neben Forschung und Lehre übernahm er vielfältige Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung, darunter die Leitung von Studiengängen sowie internationale Kooperationen. Als Rektor treibt er strategische Projekte wie den „University-For-Future“-Prozess, regionale MINT-Initiativen und den Aufbau der Sächsischen Filmakademie voran. Zudem vertritt er die sächsischen HAW in der Landesrektoren- und der Hochschulrektorenkonferenz. Seine Arbeit verbindet technische Expertise mit einem klaren Blick für regionale Entwicklung und partnerschaftliche Netzwerzung. Derzeit liegt der Zukunftsprozess der HSZG mit den Zielen, schneller, international anschlussfähiger und deutlich digitaler zu werden, ganz oben auf seinem Schreibtisch. ☺



Foto: HSZG



Wer die Zukunft stiftet

Eine Hommage an Ermöglicher und Gemeinwohlenthusiasten in der Lausitz



Rund 150 Stiftungen stärken in der Lausitz Zusammenhalt und Resilienz in der Gesellschaft.

Stiftungen spielen für regionale Wirtschaftsräume eine oft unterschätzte, zugleich aber äußerst wirkungsvolle Rolle: Sie wirken als langfristige Investoren in Gemeinwohl, Bildung und Kultur und schaffen damit stabile Grundlagen für gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Gerade in Regionen wie der Lausitz, die sich im Wandel befinden, fördern Stiftungen Zusammenhalt, indem sie Menschen, Unternehmen und Institutionen miteinander vernetzen und Projekte unterstützen, die sonst nicht möglich wären. Durch ihre Unabhängigkeit können sie auch Risiken eingehen, in Zeiten gesellschaftlicher oder ökonomischer Unsicherheit als verlässliche Anker wirken oder Innovationen erproben. So stärken Stiftungen nicht nur die soziale Resilienz einer Region, sondern auch ihre Attraktivität als Wirtschafts- und Lebensraum. Sie wirken oft als sozialer Kitt, der Ungleichheit und Benachteiligung ausgleicht. Durch die vielen historischen Brüche sind Stiftungen in Ostdeutschland, auch in der Lausitz, ein rares Gut. In diesem Beitrag geben wir jenen Ermöglichen und Gemeinwohlenthusiasten ein Gesicht, die sonst meist uneigennützig hinter den Kulissen ihr gutes Werk tun. Tatsächlich ist das Stiftungsgeschehen in der Lausitz erstaunlich überschaubar – und verdient in seinen wichtigen Funktionen für die Gesellschaft durchaus mehr Aufmerksamkeit.

Stiftungen im Vergleich

Deutschlandweit gab es zum Jahresbeginn 2025 etwas über 26.000 Stiftungen bürgerlichen Rechts. Ihr Bestand wies in den vergangenen Jahren ein leichtes Wachstum auf. Dabei ist ihre Anzahl und Ausstattung in Deutschland höchst ungleich verteilt. Insbesondere im Osten Deutschlands hat die Stiftungslandschaft infolge des 2. Weltkriegs einen immensen Einbruch erlebt. So gibt es heute in Nordrhein-Westfalen 17 Mal mehr Stiftungen als im Land Brandenburg. Zudem sind inzwischen knapp die Hälfte der Stiftungen nicht mehr steuerbegünstigt, meist handelt es sich dabei um Familienstiftungen, die ein entsprechendes Vermögen in der Familie halten sollen. Umbrüche in der Nachkriegszeit und zur Wende, das staatlich gelenkte Engagement in knapp 40 Jahren DDR, fehlendes Vermögen und geringe Bevölkerungszahlen sorgen heute in der Lausitz für eine recht lichte Landschaft von gerade einmal rund 150 Stiftungen, unter denen kaum Familienstiftungen zu finden sind.



Wohltäter in der Lausitz

In der Lausitz sind Stiftungen vorwiegend aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich bekannt, etwa zum Erhalt kulturellen Erbes oder kultureller Strukturen. Im Rahmen des Strukturwandels widmete sich eine der vielen Studien

dem zivilgesellschaftlichen Engagement in der Lausitz und dessen Bedeutung für die Transformation der Region. Das 36-seitige Dokument, erarbeitet vom Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS), zählte seinerzeit knapp 7.700 Vereine und nur 150 Stiftungen, von denen 100 ihren Sitz in der sächsischen und nur 50 in der brandenburgischen Lausitz haben. Einen Teil dieser Stiftungslandschaft weisen wir in einer Übersicht am Ende dieses Beitrags aus.

In der Studie wurde die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Organisationen insbesondere in Strukturwandelregionen unterstrichen: „Die Rückbindung in eine lokale Gemeinschaft eröffnet die Möglichkeit, Lebensbewältigung praktisch als gemeinsame Angelegenheit zu erfahren. Zivilgesellschaft als Dritter Sektor neben Wirtschaft und Staat steht für die Handlungsfähigkeit und Problemlösungskompetenz von Bürgerinnen und Bürgern. Das Wissen zur Bewältigung des Strukturwandels steckt auch in der Region.“ Insgesamt kommt die Studie zu sieben zentralen Ergebnissen:

Die organisierte Zivilgesellschaft in der Lausitz ist geprägt von vielen, aber meist kleinen Organisationen. Mit Engage- ⊙



„Aus Mättigs Mildigkeit Speiß und Tranck“

Eine der ältesten Stiftungen der Lausitz fördert Historie und Zukunft gleichermaßen



v.l.n.r.: Christian Schramm, ehemaliger Bautzener Oberbürgermeister und Dr. Uwe Koch, einer der Nachfahren des einstigen Stiftungsgründers Gregorius Mättig vor dessen Porträt aus dem Jahr 1626, das dank einer Zuwendung der Stiftung heute in altem Glanz im Museum Bautzen zu besichtigen ist. Foto: Holger Hinz

Es war eine Initiative von Nachkommen aus Brasilien, Belgien, Kanada und Deutschland, die eine Wiederbelebung der Stiftungstätigkeiten des einstigen Bautzener Arztes, Gelehrten und Stadtpolitiker Gregorius Mättig ermöglichte. Den Impuls und die Beharrlichkeit dazu lieferte Dr. Uwe Koch, der im Brandenburger Kulturgeschehen große Fußspuren hinterließ und zuletzt als Lausitzbeauftragter für Kultur die heute strukturell so wichtigen Kultur-Koordinierungsstellen mit auf den Weg brachte. Er begeisterte wichtige Multiplikatoren für die Revitalisierung einer der einst bedeutendsten Stiftungen der Oberlausitz – und fand beim Bautzener Ehrenbürger Christian Schramm, vielen Bautzener Bürgern und der Sparkasse offene Türen. Seit 2007 unterstützt die Mättig-Stiftung nun wieder im Geiste einer langen Tradition junge Menschen auf ihrem Bildungsweg, bewahrt zudem bedeutendes Erbe und fördert mit Veranstaltungen Welt-Offenheit. Ein wahres Musterbeispiel, wie bürgerliche Stiftungen die Resilienz der Stadtgesellschaft befördern können.

Ein prägendes Engagement

Und diese Geschichte reicht weit zurück, bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts, als in der Region nach dem 30-jährigen Krieg viel darnieder lag. Über 1.000 junge Menschen sind in der 300-jährigen Existenz der Stiftungen in den Genuss des Mättigianums gekommen. Besonders markant hat sich der fördernde Einfluss der Stiftungen auf den Nachwuchs aus der sorbischen Bevölkerung evangelischen Glaubens ausgewirkt. Die kulturelle Entwicklung der Lausitz, insbesondere seiner evangelisch geprägten Dörfer und Städte, wäre ohne die Förderungen der Stiftungen Mättigs anders verlaufen. So rekrutierte sich ein erheblicher Teil der zukünftigen Lehrer, Theologen, Juristen oder anderer Akademiker aus den Begünstigten dieser Stiftungen. Zu ihnen zählten Persönlichkeiten wie Emanuel Jacob Pyra, der als Vorläufer Lessings und Klopstocks gilt und dessen literarisches Schaffen selbst Heinrich von Kleist beeinflusste. Christian Bulitius, Sohn des sorbischen Pfarrers von Kittlitz in der Oberlausitz, fasste 1750 in einem Dankesbrief den Stellenwert der Förderung wie folgt prosaisch zusammen: „Es hat Liebe, Huld und Gunst mich an Euren Tisch genommen die aus Mättigs Mildigkeit Speiß und Tranck 3 Jahr bekommen... dadurch vor mich die Sorge meinen Eltern leicht gemacht.“

Neue Zeiten

In seinem Testament verfügte Gregorius Mättig seinerzeit gleich elf Stiftungen zu verschiedenen Zwecken – von der Unterstützung armer Menschen über Kirche und Bibliothek bis hin zu Universitätsstipendien. Heute hat die Stiftung ganz ähnliche

Ziele: sie fördert begabte junge Menschen beim Einstieg in Ausbildung, Berufsleben oder Studium, widmet sich dem kulturellen Austausch und Dialog in der Region und sorgt sich um das Erbe Mättigs. Der langjährige Oberbürgermeister Christian Schramm, die mit der Staatskapelle Dresden eng verbundene Bautzener Soloharfenistin Jutta Zoff (+ 2019), das Unternehmen Hermann Eule Orgelbau, Bäckermeister Stefan Richter aus Kubschütz oder der Arzt Matthias Linke begleiteten den Weg der Stiftung. Die Bautzener selbst haben somit ihre Rückkehr in das kulturelle Leben einer einst an Stiftungen reichen Region ermöglicht.

Mit dem Mättig-Stipendium, Veranstaltungen, Publikationen, Ankäufen wertvoller Bücher und anderen vielfältigen Möglichkeiten ist die Stiftung heute wieder Teil der Stadt und Region. Die Stiftung nutzt dabei auch ungewöhnliche Wege – wie im Jahr 2020, als in einer Kooperation mit der Comiczeitschrift MOSAIK eine Sonderausgabe entstand, in der es die Abrafaxe ins historische Bautzen verschlägt, wo sie auch Gregorius Mättig begegnet. Eine gute Idee, die Ziele der Stiftung, Zeitgeschichte und Identität zu verknüpfen. Dem Stiftungsratsvorsitzenden Uwe Koch liegt bei allem Engagement die Förderung junger Köpfe aber besonders am Herzen, das hat er mit seinem Vorfahren gemein.

Die Wiederbelebung der Mättig-Stiftung gilt heute als beispielhaft in der Region und lädt ausdrücklich zur Mitwirkung und Nachahmung ein.

Weitere Informationen

www.maettig-stiftung.de



Die Mättig-Stiftung hat jüngst erneut ein Stipendium ausgeschrieben. Bewerbungen sind noch bis Ende Mai 2026 möglich.



ment und Leidenschaft bieten sie trotz geringerer finanzieller Ressourcen und einiger Nachwuchssorgen eine lebendige Vielfalt. Sie können punktuell gut Unterstützung mobilisieren, sind aber auf die Hilfe der öffentlichen Hand und von Unternehmen angewiesen.

Ohne die Arbeit von Vereinen und Stiftungen gäbe es zahlreiche Angebote für Sport, Freizeit, Bildung, Selbsthilfe und auch Katastrophenschutz in der Lausitz nicht. Auch der Erhalt der Industriekultur und einer lebendigen sorbischen Kultur werden durch Engagement in gemeinnützigen Organisationen in der Region getragen.

Die organisatorische Strukturschwäche spiegelt die jahrelange demografische und wirtschaftliche Situation in diesem ostdeutschen, ländlichen Raum: Viele Akteure arbeiten fast ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis und können zusätzliche Aktivitäten kaum bewältigen. Es fehlen hauptamtliche Beschäftigte, die Anträge schreiben und Formate weiterentwickeln können.

Der überregionale Wandel der Engagementformen schlägt sich auch in der Lau-

sitz nieder. Dies zeigt sich durch Abnahme und Zuwachs an Engagierten. Junge Lausitzerinnen und Lausitzer binden sich weniger an die klassischen Organisationsformen, sondern engagieren sich – oft informell – in ihren eigenen Lebensbereichen. Digitales Engagement kommt oft ohne formale Organisationen aus.

Der Zivilgesellschaft kommt eine wichtige Bindefunktion im Strukturwandel zu, um einerseits soziale Beziehungen und Traditionen vor Ort zu erhalten und andererseits Brücken zu neuen Unternehmen und Einrichtungen zu schlagen sowie um Neu-Lausitzerinnen und Lausitzer zu integrieren.

Der Strukturwandel kann einen positiven Schub für die Zivilgesellschaft bringen, weil neue Partnerschaften und Organisationen entstehen, durch die strukturwandelrelevante Projekte initiiert und umgesetzt werden. Kommunen, Landkreise und Unternehmen können mit der Förderung von Bund und Ländern auch in der Bürgerschaft Partnerinnen und Partner für gemeinsame Vorhaben finden. Zur Modellregion wird die Lausitz nur zusammen mit der Zivilgesellschaft.

Der anstehende Strukturwandel kann Akteure schwächen, zum Beispiel wenn die Unterstützungen großer und kleiner regionaler Unternehmen wegfallen. Die LEAG übernimmt noch heute – bspw. mit der Stiftung Lausitzer Braunkohle – eine wichtige Förderfunktion. Auch können mit steigenden Sorgen um die Zukunft Organisationen erstarken, die für Abschottung eintreten.

Es wird schnell deutlich, dass die kleinsteilige Struktur in der Lausitz ein geringes Maß an Resilienz aufweist, Organisationen bei wegfallenden Einnahmen anfälliger sind und Unsicherheiten im Wandel gerade durch die Betroffenheit der Wirtschaft auch geringere Zuwendungen an soziale Organisationen wie Stiftungen induzieren. Kleine finanzielle Unterstützungen können hier bereits einen großen Unterschied machen – folgerichtig wurden im Strukturwandel passende Förderkulissen wie der Teilhabefonds Brandenburg für die brandenburgische Lausitz und die Mitmach-Fonds für die sächsischen Strukturwandelregionen entwickelt. Über den Teilhabefonds Brandenburg werden seit zwei Jahren Projekte aus Bereichen wie Dorf- ⊖

Stiftung für Kunst und Kultur in der Oberlausitz:

Motor der regionalen Kunst- und Kulturförderung



Foto: Susann Troppa



Die Stiftung für Kunst und Kultur in der Oberlausitz sieht sich als Motor der regionalen Kunst- und Kulturförderung. Gründet von den Landkreisen Bautzen und Görlitz, hat es sich die Stiftung zur Aufgabe gemacht, Kunst-, Kultur- und Sammlerwerte in der Oberlausitz zu sichern, zu bewahren und weiterzuentwickeln. Träger der Stiftung sind ein engagierter Vorstand mit Landrat Dr. Stephan Meyer an der Spitze und ein mehrköpfiger Stiftungsrat. Mit ihrer Arbeit stärkt die Stiftung nicht nur das künstlerische Bewusstsein, sondern macht die Oberlausitz zu einem lebendigen Kulturräum. Im Portfolio der Arbeit stehen Pro-

jekte wie der KunstBUS, den die Stiftung seit 2022 steuert. Der Bus lädt seine Gäste jedes Jahr auf Neue ein, zeitgenössische Kunst zu erleben und vielfältige Kulturoberländer zu kennenzulernen, das nächste Mal am 15. und 16. August 2026 in der Westlausitz. Ein besonderer Höhepunkt ist auch die alljährliche Kunstauktion, die in diesem Jahr erstmalig online stattfand. Ein Nachverkauf der nicht versteigerten Bilder ist noch bis Ende Dezember möglich. Die Hälfte des Erlöses geht direkt an die Künstler, der Rest fließt in die Arbeit der Stiftung. Daneben organisiert die Stiftung regelmäßig Ausstellungen ergänzt durch das Artist-

in-Residence-Programm im Kunstbegegnungsort Schloss Königshain. Mit diesen und weiteren Projekten ist die gemeinnützige Stiftung für Kunst und Kultur in der Oberlausitz ein gutes Beispiel dafür, wie regionale Identität durch zeitgenössische Kunst gestärkt werden kann – ohne die Vergangenheit zu vergessen, aber mit offenem Blick für die Zukunft.

**Stiftung für Kunst und Kultur
in der Oberlausitz**

Weitere Infos und Spenden unter:

IBAN: DE15850501003000127193

www.kunstkulturstiftung-oberlausitz.de ⊖

30 Jahre Stiftung Stift Neuzelle

Bewahren - Bewirtschaften - Entwickeln.



Das Barockwunder Brandenburgs – Das Kloster Neuzelle. © Bernd Geller

Es kündigt sich ein Jubiläum an. Die Stiftung Stift Neuzelle kann im Jahr 2026 auf ihr 30-jähriges Bestehen zurückblicken und Bilanz ziehen. Die Stiftung Stift Neuzelle wurde im Jahre 1996 vom Land Brandenburg gegründet.

Der Auftrag der Stiftung ist im Stift-Neuzelle-Gesetz verankert. Die Stiftung hat die Aufgabe, die denkmalgeschützte Klosteranlage wiederherzustellen und zu erhalten, die Anlage der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und kulturell zu beleben.

Unter der Überschrift „Bewahren – Bewirtschaften – Entwickeln“ befinden sich die konkreten Kernaufgaben der Stiftung:

- › Bauen und Restaurieren
 - › Bewirtschaftung ehemals klösterlicher Liegenschaften als Stiftungsvermögen
 - › Schaffung kulturtouristischer Angebote
- Was 1996 mit der Gründung der Stiftung per Gesetz begann, hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt, die weit über die Lausitz hinausstrahlt.

Rückblick:

Von der Herausforderung zum Vorzeigeprojekt

Über Jahrzehnte wurden ganze Gebäudekomplexe, Kirchen, Fassaden, Innenräume und der Barockgarten denkmalgerecht restauriert – immer in enger Abstimmung mit Denkmalpflege und Forschung.

Dank dieser kontinuierlichen Sanierungsarbeit gilt Neuzelle heute als **eine der vollständigsten Barockanlagen Europas**. Jeder restaurierte Raum, jede Fassade erzählt von der Verantwortung, mit der die Stiftung das historische Erbe pflegt.

Kultur & Museum:

Geschichte erlebbar machen

Ausstellungen, Führungen, Workshops und vielfältige Kulturprogramme machen das Stift zu einem aktiven Begegnungsort. Kultur wird hier nicht nur gezeigt, sondern vermittelt – lebendig, sinnlich und für alle Generationen zugänglich.

Mit dem **Museum Himmliches Theater** und den Neuzeller Passionsdarstellungen verfügt die Stiftung über eine museale Besonderheit von internationalem Rang. Ausstellungen, Führungen, Workshops und Kulturprogramme bringen Besucherinnen und Besuchern die Spiritualität, Kunst und Geschichte des Ortes näher. Darüber hinaus prägt eine **breite und abwechslungsreiche Veranstaltungslandschaft** das Stiftsjahr: von Konzerten, Vorträgen und Themenführungen über Open-Air-Formate und Familienangebote bis hin zu besonderen Festen und Jubiläumsveranstaltungen. Diese Vielfalt schafft Räume für Begegnung, Austausch und gemeinsames Erleben – mitten in einem der eindrucksvollsten barocken Kulturräume Brandenburgs.

Natur und Forst: Nachhaltige Bewirtschaftung

Die Stiftung Stift Neuzelle bewirtschaftet etwa 11.300 Hektar Flächen, davon rund **9.100 Hektar eigene Waldflächen** und verbindet damit ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Stabilität. Damit leistet der Forstbereich einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Region – und zur finanziellen Grundlage von Kultur, Museum und Denkmalpflege. Ein besonderer Bestandteil ist der **RuheForst® im Schlaubetal**, der eine würdevolle und naturnahe Form der Bestattung ermöglicht.

Die Stiftung Stift Neuzelle sieht es auch als ihre Aufgabe, den Tourismus als Wirtschaftsfaktor für die Region der Lausitz zu fördern. Das Kloster Neuzelle ist sowohl ein geistliches Zentrum des christlichen Glaubens, ein herausragendes Barockdenkmal, als auch ein Ort der Kultur und der Begegnung.

Stiftung Stift Neuzelle

Stiftsplatz 7, 15898 Neuzelle, stift-neuzelle.de ☰



Seit 20 Jahren prägt Norbert Kannowsky als Geschäftsführer die Entwicklung der Stiftung. Sei-

ne Arbeit steht für Verlässlichkeit, wirtschaftliche Weitsicht und ein tiefes Verständnis für die besondere Verbindung aus Kultur, Denkmalpflege und nachhaltiger Forstwirtschaft. Unter seiner Leitung ist die Stiftung Stift Neuzelle zu einem modernen, stabil aufgestellten Kultur- und Naturstandort geworden.



Nachhaltige Bewirtschaftung auf den Waldflächen der Stiftung Stift Neuzelle © Tobias Tanzyna

und Gemeindeleben, Kultur, Bildung oder Soziales mit bis zu 50.000 € pro Projekt gefördert, der nunmehr dritte Projektaufruf wurde im zurückliegenden Herbst beendet. Insgesamt stehen über diesen Fördertopf bis Ende 2027 rund 4 Millionen Euro bereit. Die Mitmach-Fonds in Sachsen haben 2019-2020 rund 3,2 Millionen Euro an 50 Projekte in beiden Strukturwandelregionen (Lausitz und Mitteldeutschland) vergeben, es folgten der simul+Mitmachfonds und schließlich der simul+Kreativwettbewerb. Fördergrundlagen scheinen hier einer Verfestigung solcher Unterstützungsmechanismen über längere Zeiträume entgegenzustehen und der Projektansatz, oft verbunden mit Themensetzungen, berücksichtigt die Bedürfnisse einer nachhaltigen Stiftungskultur mit konstantem Stiftungszweck zu wenig.

Die Motivation

Schaut man auf die Motivation der Stiftungen, so werden im bundesweiten Maßstab seit Jahren konstant drei Top-Themen ausgewiesen: Soziale Dienste, Bildung und Erziehung sowie Kunst und Kultur. Allerdings ist seit rund fünf Jahren der Stiftungszweck Umwelt-, Natur- und Arten-

schutz verstärkt vertreten – 2024 widmete sich jede fünfte neu gegründete Stiftung diesem Zweck.

Im Kern haben alle steuerbegünstigten Stiftungen – unabhängig von Größe, Zweck oder Region – drei grundlegende Gemeinsamkeiten: Sie binden dauerhaft Vermögen mit klarer Zweckbindung und verfolgen nicht die Interessen einzelner Personen. Sie dienen dem Gemeinwohl und wollen einen Mehrwert für die Gemeinschaft schaffen – selbst unternehmensnahe Stiftungen haben einen Zweck, der über das reine Wirtschaften hinaus auf gesellschaftliche Wirkung ausgerichtet ist. Und sie setzen auf Kontinuität, Unabhängigkeit und Langfristigkeit – dadurch können sie Projekte nachhaltig fördern, Risiken eingehen und Innovationen anstoßen, oft dort, wo staatliche oder private Mittel fehlen oder zu kurzfristig wirken. Kurz gesagt: Stiftungen bündeln Werte, Verantwortung und Vermögen, um dauerhaft einen positiven Unterschied in der Gesellschaft zu machen.

Zukunft unterstützen

Die wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben von Stiftungen treffen gerade in der Lausitz auf begrenzte finanzielle und personelle

Ressourcen, gleichzeitig aber auch auf eine Übergangsregion mit vergleichsweise wenig Resilienz. Insofern ist es wichtig, ihre Funktionen in der Region zu unterstützen und so auf vielen Wegen Zukunft zu ermöglichen. Neben persönlichem Engagement ist das in der Regel über Spenden oder Zustiftungen von Vermögen möglich. Vor der nächsten Firmenfeier, Spendenaktion oder dem Blick auf Beteiligungsmöglichkeiten mit eigenem Vermögen lohnt sich also ein Blick auf die überschaubare Lausitzer Stiftungslandschaft. Erfolg und Engagement lassen sich dann auch quasi vor der eigenen Haustür besichtigen.

Viele Beispiele für Engagement

Eine Auswahl der Lausitzer Stiftungslandschaft präsentieren die ausführlichen Beiträge dieses Sonderthemas, die abschließende Auflistung und die folgende Fotorubrik. Jederzeit aktuelle Informationen und auch Unterstützung bei der Gründung von Stiftungen bietet der Bundesverband Deutscher Stiftungen, der für dieses Thema u.a. mit aktuellen Daten und Infografiken unterstützt hat. Interessenten finden unter www.stiftungen.org weitere Informationen sowie Rat und Hilfe. ☒

Neues Leben für ein historisches Wahrzeichen

Die Stiftung IBS hat in Laubusch ein Bildungs- und Begegnungszentrum geschaffen



Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Briketfabrik Erika steht heute symbolisch für den Wandel der Lausitz: Vom Zentrum industrieller Arbeitskraft hin zu einem modernen Ort der Begegnung, Bildung und Inklusion.

Inmitten der Gartenstadt Laubusch erhebt sich ein Gebäude mit Geschichte: Das denkmalgeschützte Verwaltungsgebäude der ehemaligen Briketfabrik Erika, das zwischen 1917 und 1919 errichtet wurde. Ursprünglich diente es als Verwaltungs- und Direktionsgebäude für die damals hochmo-

derne Briketfabrik. Nach der Schließung der Fabrik 1993 stand das Haus lange leer – bis es 2008 durch die Stiftung Internationales Informatik- und Begegnungszentrum Sachsen (IBS) erworben wurde. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, Bildung, Begegnung und gesellschaftlichen Dialog

in die Region zu bringen. In einer aufwändigen und denkmalgerechten Sanierung wurde der alte Industriebau umgebaut und neu belebt. Bereits 2011 fand die erste Veranstaltung statt. Heute betreibt die Stiftung dort ein Tagungshotel und Gästehaus mit 33 Zimmern und fünf modernen Seminarräumen. Diese können flexibel für Workshops, Tagungen, Forschungsaufenthalte oder private Feierlichkeiten genutzt werden. Gut zu wissen: Das Hotel kann von jedermann genutzt werden und liegt ideal, um das wachsende Lausitzer Seenland zu erkunden. Gleichzeitig ist der Betrieb ein Inklusionsbetrieb: Ein Teil der Angestellten sind Menschen mit Behinderung, was den inklusiven Anspruch der Stiftung unterstreicht. 2024 wurde das Angebot durch das gemütliche „Café B – Begegnung bei Kaffee und Kuchen“ erweitert, ein weiterer Schritt, um den Ort als lebendiges Zentrum für Begegnung und Gemeinschaft zu verankern. Kooperationspartner der Stiftung IBS erhalten besondere Vorteile und attraktive Rabatte.

Eine neue Stiftung für Familienarbeit in Cottbus

Neue Struktur, bewährte Arbeit bei der Jugendhilfe Cottbus



o.v.l: Hendrike Eger, Andreas Rothe, Christoph Polster, Antja Gerdes, Bettina Handke
u.v.l.: Thomas Hartmann (Vorstandsvorsitzender), Stefan Zaborowski (Stiftungsratssprecher),
Katrín Schloßhauer (Vorstand), Jörn Meyer; nicht im Bild: Karsten Vieregg; Foto: Thomas Richert

Mit der Gründung der Jugendhilfe Cottbus Stiftung beginnt für die Kinder- und Jugendarbeit in Cottbus ein neues Kapitel. Was vor etwa dreißig Jahren mit einer Idee entstand, wurde im Herbst 2025 konkret umgesetzt. Die ersten Überlegungen für die Gründung einer Stiftung reichen bis in die 1990er-Jahre zurück: Damals sah man bei verschiedenen Projekten, wie nachhaltig Stiftungen wirken können. Sie trotzen politischen Umbrüchen und gesellschaftlichen Veränderungen. Eine Stiftung eignet sich ideal, um Werte wie Solidarität, Fürsorge und Gemeinschaft über Jahrzehnte zu sichern.

Für die Jugendhilfe Cottbus war daher klar: Die gemeinnützige Struktur des Vereins soll langfristig stabil gesichert werden, um die komplexen Aufgaben dauerhaft professionell und stabil zu stemmen. Ab etwa 2020 wurde intensiv über die künftige Struktur und Aufgabe der Stiftung beraten. Auf der Mitgliederversammlung am 16. September 2025 fiel der Beschluss für die Errichtung der Stiftung. Mit der Überreichung der Anerkennungsurkunde durch die Stiftungsaufsicht am 13. Oktober 2025 wurde sie rechtsfähig.

Wenngleich sich die Struktur verändert hat, bleibt das Ziel unverändert: Menschen zusammenbringen, Kindern und Jugendlichen Halt geben und Familien stärken. „Denn für uns bilden starke Familien, Familien mit Sozialkompetenz, das Fundament kindlicher Entwicklung“, so Katrin Schloßhauer, die gemeinsam mit Thomas

Hartmann den Vorstand führt. Die Jugendhilfe Cottbus Stiftung wird gemeinnützig und mildtätig wirken. Die Verantwortung liegt beim Vorstand. Der Stiftungsrat besteht aus den bisherigen sechs Vorstandsmitgliedern sowie zwei weiteren früheren Vereinsmitgliedern. Den Vorsitz hat Stefan Zaborowski, sein Stellvertreter ist Christoph Polster.

Der Schritt zur Stiftung bedeutet: die Werte, die Erfahrungen und das Engagement der bisherigen Arbeit sollen auch für kommende Generationen Bestand haben. Mit der Stiftung ist eine tragfähige Organisation entstanden, die in der Stadt Cottbus ein dauerhaftes institutionelles Zuhause für die Kinder- und Jugendhilfe schafft. Bereits zum Jahreswechsel 2024/2025 wurden einige Projekte der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit aus dem Verein in die im Jahr 2000 gegründete Jugendhilfe Cottbus gem. GmbH übergeleitet, darunter das Fanprojekt, Streetwork und der Kindertreff PARX. Inhaltlich und praktisch laufen diese Angebote unverändert weiter; für Mitarbeitende und Besucher war der Übergang fast unmerklich, ohne Aufsehen und mit Kontinuität. Die gemeinnützige GmbH ist jetzt eine 100prozentige Tochter der Stiftung. Weitere über den Verein umgesetzte Initiativen wie das Eltern-Kind-Café „Käthe“ oder das Projekt „Die Fähre“ zur Begleitung von sogenannten Care Leaver, sollen perspektivisch ebenfalls in die Stiftung oder in die gem. GmbH überführt werden.

Das Stiftungskapital von Cottbus jüngster Stiftung besteht aus stabilen Werten: das Familienhaus am Spreeufer und die Wohngruppe Kastanienhof in Reuden bei Calau. Die beiden Immobilien gehören nun der Stiftung und sollen somit langfristig für die Zwecke der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung gestellt werden. Das Familienhaus, das vor 130 Jahren als Gaststätte errichtet wurde, ist bis heute ein Ort der Begegnung und des Miteinanders. Das Gebäudeensemble vereint unterschiedliche Angebote von der Krabbelgruppe über Beratungsangebote bis hin zu offenen Freizeitangeboten und Sportkursen. Mit zunehmendem Spandruck und begrenzten finanziellen Mitteln, aber großem, oft ehrenamtlichem Engagement, hat die Jugendhilfe Cottbus hier einen Ort geschaffen, der Cottbuser Kinder, Jugendliche und Familien zusammenbringt und bei Bedarf unterstützt.

Mit der neu gegründeten Stiftung wird sie auch weiterhin Räume eröffnen: für Begegnung und Miteinander, für Spiel und Spaß, für Beratung und Unterstützung, für Zusammenhalt. Die Stiftung bedeutet damit mehr als nur eine neue Rechtsform. Sie schafft Sicherheit und Kontinuität für Kinder, Jugendliche und Familien in Cottbus. Die Stiftung ist ein Angebot an jene, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden; an jene, die Rat oder einfach ein offenes Ohr brauchen und eine Einladung an jene, die mithelfen wollen – sei es mit ehrenamtlicher Arbeit oder in Form einer Spende oder Zustiftung.

„Familienhaus“ mit Wasserspielplatz
am Puschkinpark Bild: JHCB



Sparkasse Spree-Neiße
DE05 1805 0000 0190 1245 12
www.jhcb.de/stiftung



Oberlausitz Stiftung

Einsatz für alte Obstsorten und Streuobstwiesen



Die von Bettina und Dr. Michael Schlitt (Görlitz) im Jahr 2006 gegründete Oberlausitz-Stiftung engagiert sich für mehrere

Bereiche des Natur- und Umweltschutzes. So erhält die Stiftung mehr als 600 alte Obstsorten, die auf 24 Streuobstwiesen

und Obstbaumalleen im Landkreis Görlitz angepflanzt wurden. Dabei werden insbesondere die früher in der Oberlausitz verbreiteten Obstsorten erhalten. Mit dem von der Oberlausitz-Stiftung und der Stiftung IBZ St. Marienthal errichteten Kompetenzzentrum Oberlausitzer Streuobstwiesen wird der Erhalt und die Neuanlage von Streuobstwiesen in der Oberlausitz gefördert. Mit ihren Veranstaltungen und Publikationen fördert die Stiftung den Wissens-Transfer zum Thema „Streuobst“ und den Austausch zwischen den Streuobst-Interessierten. So wurde z. B. zusammen mit anderen Einrichtungen ein „Streuobst-Wiki“ aufgebaut, das allen Interessierten aktuelle Informationen rund um das Thema „Streuobst“ kostenlos bereitstellt (www.streuobst-wiki.eu). Mit zahlreichen Pflanzaktionen und Fachtagungen fördert die Oberlausitz-Stiftung den ökologischen Waldumbau in der Oberlausitz (www.oberlausitzer-zukunftswald.de). Der eigene Naturwald der Stiftung in Ostritz ist jeglicher wirtschaftlichen Nutzung entzogen und dient ausschließlich wissenschaftlichen und umweltpädagogischen Zwecken. ☒



„Die Oberlausitz lebt auch von ihrer einzigartigen Natur, ihren Wäldern, Wiesen, Teichen und Feldern. Wer sie schützt, bewahrt nicht nur Landschaften, sondern auch die Lebensqualität für uns und die kommenden Generationen.“

Dr. Michael Schlitt, Vorstand Oberlausitz Stiftung

Foto: Paul Glaser

Stiftung ELSTERWERK

Für Teilhabe am Arbeitsleben und Inklusion

Die Stiftung ELSTERWERK wurde 2010 gegründet – genau 20 Jahre nach dem Start des Vereins Lebenshilfe Elsterkreis e.V.. Ziel der Stiftung ist es, Menschen mit Behinderungen, Benachteiligungen oder im Seniorenalter eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Unter dem Dach der Stiftung arbeiten mehrere gemeinnützige Gesellschaften, darunter die ELSTER WERKE gemeinnützige GmbH und weitere Tochtergesellschaften. Sie bieten Werkstätten, integrative Wohn- und Freizeitangebote sowie soziale Dienstleistungen an – mit dem Anspruch, Beschäftigung, Betreuung, Rehabilitation und Teilhabe für Menschen mit Behinderungen zu fördern.

Ein besonderes Projekt der Stiftung ist der ElsterPark in Herzberg/Elster: Eine barrierefreie Erlebnis-, Freizeit- und Übernachtungsstätte, in der Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam leben,

arbeiten und ihre Freizeit gestalten können. Der ElsterPark steht als Symbol für gelebte Inklusion und regionale Teilhabe.

Zu den Leitprinzipien der Stiftung zählen Menschenwürde, Chancengleichheit und Selbstbestimmung – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Leistung oder Beeinträchtigung. Jeder Mensch soll als Individuum mit eigenen Wünschen und Fähigkeiten gesehen werden und die Möglichkeit bekommen, am Arbeitsleben und der Gesellschaft teilzuhaben. ☒



„Wir wollen ein soziales Netz schaffen, in dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen ein würdiges Leben führen können. Wir wollen diese Menschen aus der Isolation holen.“

Dr. Frank Hamann, Vorstand Stiftung ELSTERWERK

ÜBER DIE STIFTUNGS LANDSCHAFT OBERLAUSITZ

Deutschland besitzt eine große Tradition an Stiftungen, die wahrscheinlich ältesten Stiftungen sind die 1161 in Hildesheim gegründete Johannishofstiftung, die Stiftung Magdalenenhospital in Münster oder diejenige für das St. Johannis-Jungfrauenkloster in Lübeck. Mit den Familien der Welser und Fugger sind namhafte bürgerliche Stiftungsgeschichten aus dem süddeutschen Raum im Gedächtnis.

In den ostdeutschen Bundesländern haben die Brüche und Umbrüche des 20. Jahrhunderts zu einem Abbruch der auch dort bis dahin vorhandenen bürgerschaftlichen Stiftungstraditionen geführt, dies geschah auch in den großen Städten der Oberlausitz, die einst aufgrund wohlhabender Familien aus Bürgertum und Adel über etliche namhafte Stiftungen verfügten.

Als ein Beispiel einer untergegangenen Stiftung sei auf die 1570 von dem Patrizier Valentin Schönborn in Bautzen gegründete Stiftung verwiesen, die 1584 durch dessen Tochter Juliana Krottenschmidt (geborene Schönborn) und deren Schwager, den Nürnberger Kaufmann Pius Petz, erweitert wurde. Juliana Krottenschmidt, deren großes Haus am Bautzener Markt stand, beherbergte 1577 sogar Kaiser Rudolph II. bei seinem Besuch in der Stadt und wurde prompt vom klammen Kaiser um ein Darlehen angehalten. Derartig wohlhabende, einflussreiche und selbstbewusste Familien engagierten sich insbesondere bei der Unterstützung in Not geratener Bewohner oder zum Zwecke schulischer Bildung.

Bildungsmäzenatentum zählte zu den Merkmalen der unmittelbaren nachreformatorischen Zeit. Hatten doch Luther und Melanchthon den Ratsherren und Bürgern der deutschen Städte den Stellenwert guter Bildung für das Gedeihen der Städte und des protestantischen Glaubens ins Stammbuch geschrieben. In den wichtigsten Oberlausitzer Städten, insbesondere in Görlitz, Zittau und Bautzen, waren so evangelische Ratsschulen, die sich später zu Gymnasien profilierten, gegründet worden. Dem Bedarf an qualifiziertem Fachpersonal evangelischen Glaubens sowie Freistellen für begabte Knaben aus mittellosen Familien musste in hinreichendem Maße entsprochen werden. Bürgerliche Stiftungen spielten hierbei eine wichtige Rolle. In Bautzen wurde dessen Ratsschule, das heutige Melanchthon-Gymnasium, das 2027 seinen 500. Geburtstag begeht, unter anderem durch die Stiftungen der Familie Schönborn begünstigt.

Bedeutsamer noch gestalteten sich die Stiftungen des Bautzener Arztes, Gelehrten und

Stadtpolitikers Gregorius Mättig (1585-1650). So vermerkte bereits das Universallexikon 1733 über die Vorzüge Bautzens: „Es ist daselbst eine berühmte Schule, welche die Mättigianische Bibliothec zu ihrem Gebräuche hat.“ Mättig hatte den Auf- und Ausbau der Bibliothek, als auch die Finanzierung von Freistellen an der Ratsschule, Stipendien für das Studium an Universitäten, als auch weitere Unterstützungen wie für Hospitalinsassen oder Handwerksgesellen testamentarisch festgelegt. Mit fast 25.000 Reichstalern sowie den Einnahmen aus dem Gut Meschwitz und der Wassermühle Blösa wurden dafür die finanziellen Grundlagen gelegt.

So herausragend die Stiftungen Mättigs auch waren, sie reihen sich ein in eine äußerst vielschichtige Landschaft an bürgerschaftlichen Stiftungen in Bautzen, die 1850 in dem Buch „Die milden Stiftungen der Stadt Budissin“ aufgelistet und beschrieben wurden. Die Mehrzahl dieser mehr als 80 zum Teil recht kleinen Stiftungen war zur Unterstützung „Armer“ eingerichtet worden und oblag der städtischen Verwaltung. Heraus ragen dabei jedoch bedeutsame Stiftungen, wie zum Beispiel die von Friedrich Gottlob Franke 1751 mit 20 000 Reichstalern begründeten Stipendien oder die wegen ihrer Sammlungen so bedeutsamen von Gersdorffschen Stiftungen.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr das Stiftungswesen alleine in Bautzen eine solche Erweiterung, dass 1917 ein „Goldenes Buch der Stadt Bautzen über die ihrer Verwaltung oder Aufsicht unterstehenden Stiftungen“ erschien. Eine Vermögensübersicht aller dort aufgeführten Stiftungen benennt ein Kapital im Umfang von fast 4,6 Millionen Reichsmark. Diese Publikation markiert quasi den Höhepunkt bürgerlicher Stiftungen in Bautzen. Die nach dem Ersten Weltkrieg einsetzende Inflation zerstörte diesen Reichtum der Region.

So haben im 20. Jahrhundert auch die Stiftungen Gregorius Mättigs, wie auch viele vergleichbare Stiftungen in Deutschland, maßgeblich durch die Geldentwertung der Inflation gelitten und an Leistungsfähigkeit eingebüßt. Während der nationalsozialistischen Herrschaft wurden viele Stiftungen vermögenssteuerpflichtig gestellt und damit noch einmal belastet und in ihrer Wirkung reduziert. 1948/49 kam auf Beschluss der Besatzungsmacht der Verlust der Eigenständigkeit und die Verschmelzung zu einer gesichts- und einflusslosen städtischen Sammelstiftung. Damit endete vorläufig eine großartige Tradition bürgerlichen Stiftens.

Heute ist die Anzahl bürgerlicher Stiftungen aus privater Hand und mit Ausrichtung auf das Gemeinwohl in Bautzen und der Lausitz überschaubar. Es gibt aber auch Lichtblicke – wie die im Jahr 2007 von Nachkommen neu belebte Gregorius Mättig-Stiftung. Sie knüpft an die Tradition der über 350-jährigen Stiftungsgeschichte ihres Urhebers an und erleichtert begabten jungen Menschen per Stiftungsstipendium den Einstieg in die akademische Laufbahn und fördert ihre Identifikation mit Bautzen und der Oberlausitz, zudem widmet sie sich mit Veranstaltungen dem kulturellen Austausch und Dialog der Region mit ihren Nachbarn in Tschechien und Polen. Ein Signal, das Impulse gibt für mehr Stiftergeist in einer Region, die bestens an gute Traditionen anknüpfen kann. ☒



Autor Dr. Uwe Koch, Jahrgang 1958, war ab 1991 als Leiter verschiedener Referate in der brandenburgischen Landesregierung verantwortlich für wichtige Bereiche des kulturellen Erbes. Besonders ausgeprägt war dabei sein Bezug zu Europa, bis heute wirken von ihm aufgebaute Netzwerke in Brüssel positiv auf Brandenburgs Kulturgeschehen. Im Juni 2020 wurde er durch Kulturministerin Manja Schüle zum Beauftragten für Kultur in der Lausitz berufen. Seit einem Jahr lebt er als Pensionär in Potsdam mit steten Besuchen in der „alten Familienheimat“, der Oberlausitz. Überdies steht er der deutschen Repräsentanz von Europa Nostra vor und engagiert sich in dieser Eigenschaft für das Herrnhuter Schwesternhaus-Ensemble in Kleinwelka.

Auswahl Lausitzer Stiftungen

Brandenburg

Arthur-Trüschel-Stiftung Lübben: Pflege und Erhaltung von Kulturwerten sowie Denkmalschutz und Denkmalpflege
Auguste-Stiftung zu Cottbus: Unterstützung bedürftiger Mädchen und Frauen sowie Wohlfahrtswesen, Volks- und Berufsbildung einschließlich Studentenhilfe
Baharav-Wülknitz Stiftung Doberlug-Kirchhain: Unterstützung von durch Unfall, Krankheit, Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit in Not geratener Personen
Bürgerstiftung Cottbus und Region: allgemeine gemeinwohlorientierte Zwecke
Bürgerstiftung Eisenhüttenstadt: Förderstiftung im Bereich von Bildung, Jugend, Kultur, Soziales, Sport und Umwelt
Bürgerstiftung „Kulturlandschaft Spreewald“ Lübbenau: Entwicklung und Bewahrung der Kultur- und Naturlandschaft des Spreewaldes
Bürgerstiftung Stadt Lieberose: allgemeine gemeinwohlorientierte Zwecke
Christian Alexander-Stiftung für Jugendförderung Guben: Jugendförderung
Dehmel-Stiftung Schwarzeide: Bildung, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur sowie die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen
Dreißig Stiftung – Zukunft für Kinder Guben: Jugendhilfe durch Kultur, Bildung, Erziehung, Sport, Familienschutz und Gesundheitswesen
Dr. Wolfgang Liebe-Stiftung – Bürgerstiftung Bad Liebenwerda: Altenhilfe
EUROS-Stiftung Massen-Niederlausitz: allgemeine gemeinwohlorientierte Zwecke
FEEL - Stiftung Senftenberg: Erziehung, Bildung, Sport, Kunst und Kultur sowie Tier-, Natur- und Umweltschutz

Forum Umwelt und Mensch - Stiftung Helmut und August Ninnemann Luckau: Umweltschutz mit Einrichtung einer Fachbibliothek und Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen
Hospital zum Heiligen Geist Lübben: Jugendfürsorge und Altenfürsorge
Kerstin Hansen Stiftung Doberlug-Kirchhain: Jugendhilfe, Altenhilfe, öffentliches Gesundheitswesen sowie Sport
Kjellberg-Stiftung Finsterwalde: Erhaltung und Fortsetzung der Traditionen der Schweiß- und Schneidtechnik
Kubrevi-Mevlevi-Stiftung Doberlug-Kirchhain: Bildungsveranstaltungen über die Tradition der Kubrevi-Mevlevi-Tariqa und die Türkei
Kultur- und Sportstiftung der Stadt Lübbenau: Kultur- und Sportarbeit, Wohlfahrtswesen, internationaler Gesinnung, Toleranz sowie Völkerverständigungsgedanken
Lausitzer Turnsport Stiftung Cottbus: Turnsport
Living Bauhaus Kunststiftung Schenkenmölbören: Kunst und Kultur, Bildung und Erziehung sowie Wissenschaft und Forschung
Max Grünebaum-Stiftung Cottbus: Unterstützung des Staatstheaters und der BTU durch die Förderung junger Künstler und Wissenschaftler
Richard Hellmann Stiftung Vetschau: gemeinnützigen und/oder mildtätigen Zwecke
Sparkassen-Stiftung Zukunft Elbe-Elster-Land Finsterwalde: Kultur, Jugend & Gesundheit
Spreewälder Kulturstiftung Burg: Kultur und Brauchtum, Landschaft- und Denkmalschutz
Stiftung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg: Wissenschaft und Forschung, Bildung einschließlich Studentenhilfe durch Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung an der Hochschule Lausitz

Stiftung Elsterwerk Herzberg: allgemeine gemeinwohlorientierte Zwecke, Inklusion

Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz: Erhaltung, Pflege, Erforschung, Erschließung und Präsentation des Gesamtkunstwerkes des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau in Branitz

Stiftung Gesunde Kinder Klettewitz: öffentliches Gesundheitswesen und Gesundheitspflege, Kinder- und Jugendhilfe, Erziehung und Volksbildung sowie Mildtätigkeit für Kindern und Jugendliche
Stiftung Kunstuß-Museum Lauchhammer: Pflege und Darstellung der Tradition des Kunstgusses

Stiftung Lausitzer Braunkohle Cottbus: Wissenschaft, Bildung und Erziehung, Völkerverständigung, Jugend- und Altenhilfe sowie Umweltschutz

Stiftung Kunstmuseum Moré Elsterwerda: Kunst und Kultur sowie Bildung durch die Sammlung und öffentliche Ausstellung von Bildern und Werken gegenständlicher Kunst

Stiftung Naturlandschaften Brandenburg Lieberose: Erhalt wilder Naturlandschaften

Sozialpädagogisches Institut „Walter May“: Trägerin sozialer Angebote inkl. (Schul-)Sozialarbeit, Kinder- und Jugendarbeit, Projekte demokratischer Entwicklung, Suchtberatung sowie praxisnahe Ausbildung in Fachschulen

Stiftung „Vom Haben zum Sein“ Senftenberg: finanzielle Unterstützung junger Menschen bei der Bildung und mildtätiger Zwecke
Stiftung zur Förderung Studierender der Technischen Fachhochschule Wildau: Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender sowie die Förderung begabter Studenten

Teichland-Stiftung: allgemeine gemeinwohlorientierte Zwecke

Tierschutzliga Stiftung Tier und Natur Neuhausen: Tierschutz, Naturschutz und Landschaftspflege

Wolfgang Schüler Stiftung Finsterwalde: allgemeine gemeinwohlorientierte Zwecke
Voltaire-Stiftung Bad Liebenwerda: Kultur, Bildung und Wissenschaft mit dem Ziel das Leben und Werk Voltaires bekannt zu machen

Brandenburg, Kirchliche Stiftungen

Naëmi-Wilke-Stift Krankenhaus und lutherische Diakonissen-Anstalt Guben: Betreuung kranker und hilfsbedürftiger Menschen
St. Florian-Stiftung Neuzelle: Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderungen sowie Grabpflege des Geistlichen Rates Florian Birnbach

Sachsen

Altersheimstiftung der Stadt Bautzen: Wohnbedürfnis bedürftiger, alter Bautzener Einwohner

Arno-Hentschel-Stiftung Herrnhut: Unterstützung von behinderten Menschen der Evangelischen Stiftung Diakoniewerk Oberlausitz

Bachata Stiftung Vierkirchen: Förderung der Tänze Bachata und DiscoFox

BOSK-Stiftung Seiffhennersdorf: öffentliches Gesundheitswesen, Gesundheitspflege, Wissenschaft und Forschung sowie Kunst und Kultur

Bürgerstiftung Theater Zittau: Beschaffung von Mitteln für das Theater

Bürgerstiftung zivita Zittau: gemeinnützige Projekte in den Bereichen Kultur, Jugend, Bildung, Mildtätigkeit für Personen, Umwelt und Tierschutz

Deutsch-Polnische Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz Görlitz: Denkmalschutz und Denkmalpflege, Kunst und Kultur sowie Völkerverständigungsgedanken

Dr. Eberhard Beier-Stiftung Görlitz: Naturschutz, Landschaftspflege und Tierschutz

Ewald-Meltzer-Stiftung Großhennersdorf: Bildungsangebote für Menschen mit geistiger Behinderung und der Erhalt, die Pflege und Ergänzung eines wissenschaftlichen Nachlasses

Frenzel-Stiftung Görlitz: Bildung, Erziehung und Jugendhilfe durch die Verbesserung der Lebensbedingungen, darüber hinaus Sport

Frieden leben – Stiftung Lawalde-Lauba: grenzenlose Völkerverständigung sowie Bildung

Friedensburg & Felsengrund Stiftung Kurort Rathen: Vermittlung christlicher Werte und demokratischer Fähigkeiten

Gräflich Brühl-Pohlsche Stiftung zu Gaußig: Denkmalschutz und Denkmalpflege, Kunst und Kultur sowie Wissenschaft und Forschung

Hermann R. Tempel-Stiftung Kurort Jonsdorf: allgemeine gemeinwohlorientierte Zwecke

Hospitalstiftung Stadt Görlitz: Jugend- und Altenhilfe, Behindertenhilfe, Wohlfahrtswesen, Gesundheitswesen und mildtätige Zwecke

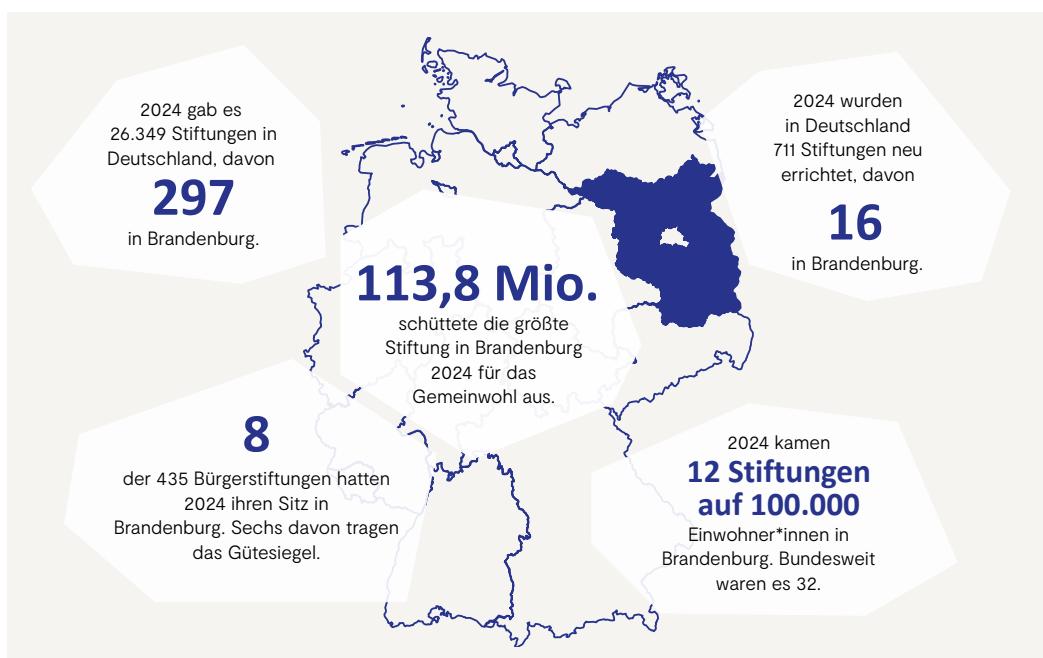
Johann Christoph Weniger's milde Stiftung zu Glashütte: Denkmalpflege, Erziehung, Volks- und Berufsbildung, kulturelle Betätigungen sowie Heimatpflege und Heimatkunde

Johann-Heermann Stiftung Görlitz: geistiges, geschichtliches und kulturelles Erbe der evangelischen Kirche von Schlesien

Jürgen von Woyski Stiftung Hoyerswerda: Präsentation des künstlerischen Werkes Jürgen von Woyski und die Förderung der bildenden Kunst

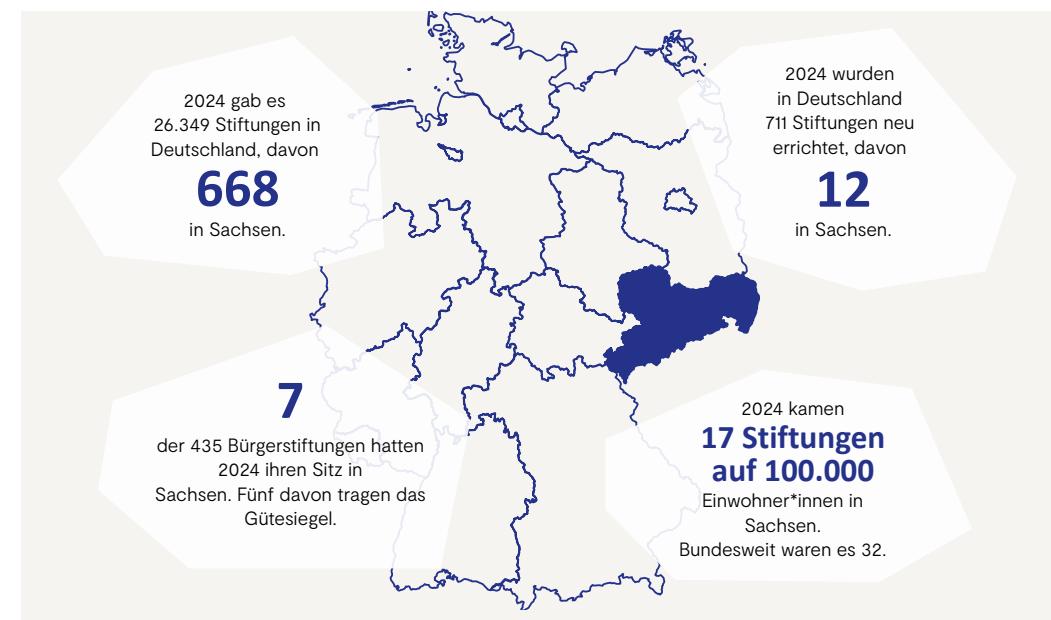
Kabel-Natur-Stiftung Lohsa: Naturschutz

Stiftungen in Brandenburg 2024: Zahlen und Fakten zu rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts,
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen



Kinderstiftung Zittau: Kinderfreundlichkeit der Stadt erhöhen	Stiftung der Volksbank Raiffeisenbank Niederschlesien eG Görlitz: allgemeine gemeinwohlorientierte Zwecke	Stiftung Station Weißwasser: Bildung und Erziehung sowie Naturschutz und Landschaftspflege	Sachsen, Kirchliche Stiftungen
Knorre & Baum Bautzen: Unterstützung der (ehemaligen) Mitarbeiter und Angehörigen von Unternehmen, an denen die Stiftung beteiligt ist	Stiftung für das sorbische Volk Bautzen: Förderung von sorbischen Institutionen und Projekten in den Bereichen Kunst und Kultur, Kinder- und Jugendarbeit sowie Förderung von Sprache, Literatur und Wissenschaft	Stiftung Umgebindehaus Bautzen: Erhaltung gefährdeter Umgebindehäuser, Schrotholzhäuser und ähnlicher Bauwerke	Abraham Dürninger Stiftung Herrnhut: gemeinnützige, diakonische, missionarische und kirchliche Arbeit
Kulturstiftung Milkwitzer Park: Landschafts- und Denkmalschutz, Umweltschutz, Kunst und Kultur, Erziehung und Volksbildung, Heimatpflege und Heimatkunde sowie Sport im Park Milkwitzer Park	Stiftung „Zuhause in Schleife, Rohne, Mulkwitz“ Schleife: Beschaffung von Mitteln für die Gemeinde Schleife sowie Kultur und Sport	Stiftung „Zukunft für Schleife“ Schleife: Heimatpflege und Heimatgedanke, Jugend- und Altenhilfe, Sport sowie Kunst und Kultur	Diakonie Libera Görlitz: Jugend-, Behinderten-, Alten- und Flüchtlingshilfe, Bildung und Erziehung, Wohlfahrtswesen und Gesundheitswesen
Kurfürst Moritz fromme Stiftung zu Glashütte: Wohlfahrtspflege, Jugend- und Altenhilfe, Erziehung und Berufsbildung sowie Heimatpflege und Heimatkunde	Stiftung „Haus Schminke“ Löbau: Schutz, Erhalt, Nutzung und Erforschung des Hauses Schminke	Stiftung „Zukunft in Trebendorf“: Beschaffung von Mittel für die Gemeinde Trebendorf sowie Kultur und Sport	Diakonie St. Martin Görlitz: kirchliche und mildtätige Zwecke, Behinderten- und Altenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung und Erziehung, öffentliche Gesundheitspflege und Wohlfahrtspflege, Toleranz sowie Kultur
Lausitzer Seenland Stiftung Hoyerswerda: öffentliches Gesundheitswesen und Gesundheitspflege, Jugend- und Altenhilfe, Kunst und Kultur, Erziehung, Volks- und Berufsbildung, Naturschutz, Wohlfahrtspflege, Tierschutz und Sport	Stiftung „Herrmannsche Stiftungen“ Bischofswerda: Kinder- und Jugendhilfe sowie Familienhilfe und Unterstützung hilfsbedürftiger Personen	Diakonissenanstalt Emmaus Niesky: Betreuung hilfsbedürftiger Personen sowie Bildung, Jugend- und Altenhilfe und Religion	
Lebenshilfe Stiftung – Erika Heimann Hoyerswerda: Hilfe für Behinderte	Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal Ostritz: Begegnung von Menschen auf der Grundlage des christlichen Glaubens, Denkmal- und Heimatpflege, Umweltschutz, Bildung und Erziehung, Jugend- und Altenhilfe	Emmausstiftung Freital: Gemeindeaufbau	
Luttnar-Stiftung-Aktives Musizieren ist Bildung und Lebensqualität Förstgen: Kultur, Bildung und Erziehung	Stiftung Internationales Informatik- und Begegnungszentrum Sachsen Lauta: internationale Forschung auf dem Gebiet der grundlagen- und anwendungsorientierten Informatik sowie der Austausch zwischen Nachwuchs und Experten	Evangelische Kulturstiftung Görlitz: Kultur und Denkmalschutz sowie Erhaltung Kulturdenkmäler	
Museumsstiftung Franziskanerkloster Zittau: Kunst und Kultur, Denkmalschutzes und Denkmalpflege, Erhalt des Ensembles des ehemaligen Franziskanerklosters und seine Nutzung	Stiftung Kowalczyk & Borkmann Kamenz: Kinder-, Jugend-, Alten- und Familienhilfe, Kunst und Kultur, Erziehung, Volks- und Berufsbildung, Studentenhilfe sowie Sport	Evangelische Stiftung Diakoniewerk Oberlausitz Großhennersdorf: Erziehung, Volks- und Berufsbildung, diakonische Wohlfahrtspflege, christlich-orientierten Allgemein- und Berufsbildung	
Niederschlesische Theater-Stiftung Görlitz: Musiktheater, Bühnentanz und Konzert am Musiktheater Oberlausitz-Niederschlesien	Stiftung Kraftwerk Hirschfelde Zittau: Denkmalschutz und -pflege, Wissenschaft, Kunst und Kultur sowie Bildung und Studentenhilfe	Graf-Zinzendorf-Stiftung Herrnhut: christliche Religion, Jugend- und Altenpflege, kulturelle Zwecke, Erziehung, Volks- und Berufsbildung, Studentenhilfe, Völkerverständigung sowie mildtätige und wissenschaftliche Zwecke	
Oberlausitzer Stiftung für Tierschutz „Katana“ Wilthen: Förderung von Tierschutzvereinen und Tierschutzverbänden, sowie Tierschutz-Aktivitäten an Schulen und sonstigen Vereinen	Stiftung „Lebendige Großschönauer Textiltradition“ Großschönau: Kunst und Kultur, Denkmalpflege sowie Heimatpflege und Heimatkunde	Herrnhuter Diakonie: Pflege, Betreuung, Unterstützung und Unterbringung hilfsbedürftiger Menschen sowie Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen, und auch	
Oberlausitz-Stiftung Ostritz: Erhalt alter Obstsorten in der Oberlausitz	Stiftung „Leben in Trebendorf“: Heimatpflege, Jugend- und Altenhilfe, Sport, Kunst und Kultur	Kirchliche Stiftung zur Bewahrung, Vermittlung und Weiterführung der geistigen Tradition des evangelischen Schlesiens Görlitz: Erhaltung, Pflege und Vermittlung von Kulturwerten der geistigen evangelischen Tradition	
Paul-Weiland-Stiftung „Entwicklungshilfe für die Wirtschaft“ Bautzen: Entwicklung neuer Technologien und Verfahren, wissenschaftliche Veranstaltungen und Veröffentlichungen sowie Forschungspraktika und Stiftungspreise	Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz: Einrichtung und Betrieb eines Museums, Erforschung der Kulturgeschichte Schlesiens, Sammlung, Erhalt und Präsentation von Kulturgut	Schulstiftung der Evangelischen Brüder-Unität Herrnhut: Bildung und Erziehung, christlicher Glauben sowie Jugendhilfe, insbesondere durch die Errichtung und Betrieb des Evangelischen Zinzendorf-Gymnasiums Herrnhut	
Pech-Bäcker Stiftung Cunewalde: Betrieb einer Bäckerei sowie Unterstützung Dritter			
Sammelstiftung der Stadt Bautzen: allgemeine gemeinwohlorientierte Zwecke			
Sammelstiftung der Stadt Bischofswerda: Heimatpflege und Heimatkunde, Kunst und Kultur Erziehung sowie Kinder- und Jugendhilfe			
Sammelstiftung Stadt Görlitz: Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, Erziehung, Volks- und Berufsbildung sowie Heimatpflege und Heimatkunde			
Senta-Weygandt-Stiftung Görlitz: Denkmalschutz und der Denkmalpflege, Kunst und Kultur sowie Völkerverständigung			
Sparkassen-Stiftung für den Landkreis Bautzen Bautzen: Kunst und Kultur, Bildung, Soziales, Wissenschaft und Völkerverständigung			
Stadthallenstiftung Görlitz: Denkmalschutz und Denkmalpflege, Kunst und Kultur			
Stadtstiftung Glashütte: Wohlfahrtspflege, Jugend- und Altenhilfe, Erziehung und Berufsbildung sowie Heimatpflege und Heimatkunde			
Stiftung Bautzen Heidelberg: Städtepartnerschaft zwischen Bautzen und Heidelberg durch Unterstützung von Begegnungen			
Stiftung der Sparkasse Oberlausitz Niederschlesien Zittau: allgemeine gemeinwohlorientierte Zwecke			

Stiftungen in Sachsen 2024: Zahlen und Fakten zu rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts,
Quelle: Bundesverband Deutscher Stiftungen





Der Gründungsgedanke für die Oberlausitz-Stiftung, die im kommenden Jahr seit 20 Jahren besteht, war so simpel wie folgerichtig: Bettina und Dr. Michael Schlitt wollten etwas Sinnstiftendes schaffen und Zeit an der frischen Luft verbringen. Da sie keinen Garten hatten, haben sie eine Stiftung ins Leben gerufen, die sich im Natur- und Umweltschutz engagiert – und deren ehrenamtliche Arbeit vorrangig draußen in der Natur passiert. So erhält die Stiftung mehr als 600 alte Obstsorten, die auf 24 Streuobstwiesen und Alleen im Landkreis Görlitz angepflanzt wurden. Dabei werden insbesondere die früher in der Region verbreiteten Obstsorten erhalten. „Die Oberlausitz lebt auch von ihrer einzigartigen Natur, ihren Wäl-

dern, Wiesen, Teichen und Feldern. Wer sie schützt, bewahrt nicht nur Landschaften, sondern auch die Lebensqualität für uns und die kommenden Generationen“, so die beiden Gründer. Zu den weiteren Projekten der Stiftung gehören u.a. die digitale Wissensplattform „Streuobst-Wiki“ und der Oberlausitzer Zukunftswald, für den klimaresiliente Bäume gepflanzt werden.

Oberlausitz-Stiftung
IBAN: DE97 8505 0100 3000 115 144
www.oberlausitz-stiftung.de



Foto: Paul Glaser

Dass es in der Oberlausitz noch so viele Umgebindehäuser gibt, ist unter anderem Menschen wie Arnd Matthes (links) zu verdanken. Seit im Jahr 2004 die Stiftung Umgebindehaus gegründet wurde, unterstützt er ihre Arbeit – zunächst ehrenamtlich, mittlerweile als Leiter der Geschäftsstelle in Ebersbach-Neugersdorf, vor der das Foto entstanden ist. Gemeinsam mit Sven Rüdiger (rechts) setzt er dort die Stiftungsarbeit um. Aktuell das größte Projekt, für das Spenden willkommen sind, ist der Wiederaufbau des ältesten Umgebindehauses der Oberlausitz auf dem Nachbargrundstück. Das Haus von 1547 wurde vor einigen Jahren bei Zittau abgebaut. Außerdem organisiert die Stiftung jährlich den Tag des offenen Um-

gebindehauses im Dreiländereck und lobt alle zwei Jahre den Umgebindehauspreis für besonders engagierte Menschen aus. Ganz zentral ist die Kleinprojektförderung der Stiftung, über die private Bauherren und Hausbesitzer Reparaturen an ihren Umgebindehäusern durchführen. Wie aufwändig das ist, weiß Arnd Matthes aus eigener Erfahrung. Er lebt seit mehr als 20 Jahren in einem knapp 400 Jahre alten Umgebindehaus.

Stiftung Umgebindehaus
IBAN: DE 398555 0000 1000 10 9000
www.stiftung-umgebindehaus.de





Foto: Johannes Zantow

Von seinem Büro im 13. Stock der Hauptverwaltung aus hat LEAG-Personalvorstand Jörg Waniek einen weiten Blick über Cottbus und die Lausitz bis zur Oberlausitz – also jene Region, deren Förderung sich die Stiftung Lausitzer Braunkohle in die Satzung geschrieben hat. Gegründet wurde sie 2004 – ebenfalls in dem 13-Geschosser, damals zierte das Gebäude noch der Schriftzug Vattenfall. Der LEAG-Vorgänger stellte 5,3 Millionen Euro Stiftungskapital bereit, welches für das definierte Ziel stand und steht, nachhaltige Projekte u.a. in Bildung und Erziehung, Wissenschaft und Forschung sowie Umweltschutz zu fördern. Seitdem hat die Stiftung mehr als 300 Projekte und Initiativen in der Region mit 1,8 Millionen Euro ge-

fördert, allein in diesem Jahr wurden 90.000 Euro ausgeschüttet: für mehr MINT-Bildung in Kitas, für Studierende und für den Förderpreis Stiftung Lausitzer Braunkohle Award für Zukunftsprojekte in Natur, Bildung, Nachhaltigkeit und Transformation. Die Kohle geht, die Stiftung bleibt. Und so wird Jörg Waniek als Stiftungsratsvorsitzender auch in Zukunft Stiftungsgelder an Initiativen in der Lausitz bis hin zur Oberlausitz ausreichen.

Stiftung Lausitzer Braunkohle
IBAN: DE26 1804 0000 0151 6665 00
www.stiftung-lausitzer-braunkohle.de



Foto: Johannes Zantow

„Kinder sind unsere Zukunft, das wissen wir als Familienunternehmen, das sich insbesondere Werten wie Zukunft und Heimat verschreibt. Darum wollen wir hier gezielt helfen – und das vor unserer Haustür, in Brandenburg und Sachsen. Denn hier kennen wir uns aus und können unmittelbar unterstützen und begleiten.“ Das sagt Petra Dreißig, Gründerin und Stiftungsratsmitglied der Dreißig Stiftung – Zukunft für Kinder. Gegründet wurde sie im Jahr 2011, anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Familienbäckerei Dreißig. Mit der Anerkennung als gemeinnützige Stiftung kann das Familienunternehmen sein langjähriges Engagement in sozialen und gesellschaftlichen Bereichen bündeln und gezielte Hilfe für Projekte,

Initiativen und Aktionen bieten, die sich um Kinder in schwierigen Situationen kümmern. In 2025 werden beispielsweise das Grüne Klassenzimmer der Grundschule Tauche, das Ronald MC Donald Haus Cottbus und das Kinderhaus Pustelblume in Burg unterstützt. Aktuell wird gemeinsam mit der Stadt Guben, wo die Bäckerei ihren Hauptsitz hat, ein neuer Spielplatz im Stadtpark errichtet.

*Dreißig Stiftung – Zukunft für Kinder
IBAN: DE16 1805 0000 0190 0104 36
www.dreissig-stiftung.de*





Foto: Johannes Zantow

Seit die EUROS-Stiftung vor zehn Jahren vom Windkraftanlagenbetreiber UKA gegründet wurde, engagiert sich Gottfried Richter als Stiftungsvorsitzender – 2015 noch neben seiner Position als Amtsdirektor des Amtes Kleine Elster, heute als Unruheständler neben vielen weiteren Ehrenämtern. Ende 2025 konnte er das zweite große Projekt der Stiftung eröffnen: das Ferienturmhaus, das aus einem ausrangierten Windrad entstanden ist. Wie schon das erste Großprojekt – das schwimmende Konferenzboot Aquaforum – wurde der Turm am Bergheider See auch mit Unterstützung des Bundeswirtschaftsministeriums fertiggestellt. Fast zeitgleich konnte ein drittes Stiftungsprojekt mit Hilfe der Gemeinde Mas-

sen vollendet werden: der „Dicke Turm“. Dafür wurde die Ruine einer alten Windmühle am Kreisverkehr mit der stählernen Blume an der B 96 in Massen zu einem Informationszentrum für Erneuerbare Energien ausgebaut. Neben diesen großen Projekten fördert die Stiftung jedes Jahr Projekte und Veranstaltungen von Vereinen und Initiativen in Elbe-Elster – jenem Landkreis, wo die UKA besonders viel Windenergie gewinnt.

EUROS-Stiftung
IBAN: DE86 1805 1000 0201 0473 73
www.euros-stiftung.de





Foto: Johannes Zantow

In einer Zeit, in der unsere Natur durch viele Gefahren und menschliche Einwirkung bedroht ist, kann auch die Kunst dazu beitragen, dass Menschen einen Schritt in die richtige Richtung tun, um diesen Planeten lebenswert zu erhalten. Vor einigen Jahren hat Margret Moré in einer früheren Kirche in Elsterwerda zunächst ein Kreativhaus eingerichtet. Dort lädt sie zu Kreativrunden, in denen auch gemalt wird. Direkt neben dem Kreativhaus entsteht aus dem ehemaligen Lehrlingswohnheim ein Kunstmuseum, getragen von der Stiftung Kunstmuseum Moré. Zweck der Stiftung ist es, Kunst, Kultur und Bildung zu fördern. Im entstehenden Museum soll daher Kunst gesammelt und ausgestellt werden, welche die Schönheit

der Natur vermittelt und im Betrachter den Wunsch erweckt, diese zu bewahren. Geplant ist eine Dauerausstellung mit Werken der Familie Moré – insbesondere von Magret Moré und ihrer Mutter. Angedacht sind auch Wechselausstellungen mit Werken von Gastkünstlern, eine kleine Elektroausstellung, sowie Informationen zur Wichtigkeit alternativer Energien wie der Solarenergie.

Stiftung Kunstmuseum Moré
IBAN: DE90 1805 1000 0201 0528 30
www.kunstmuseum-more.de



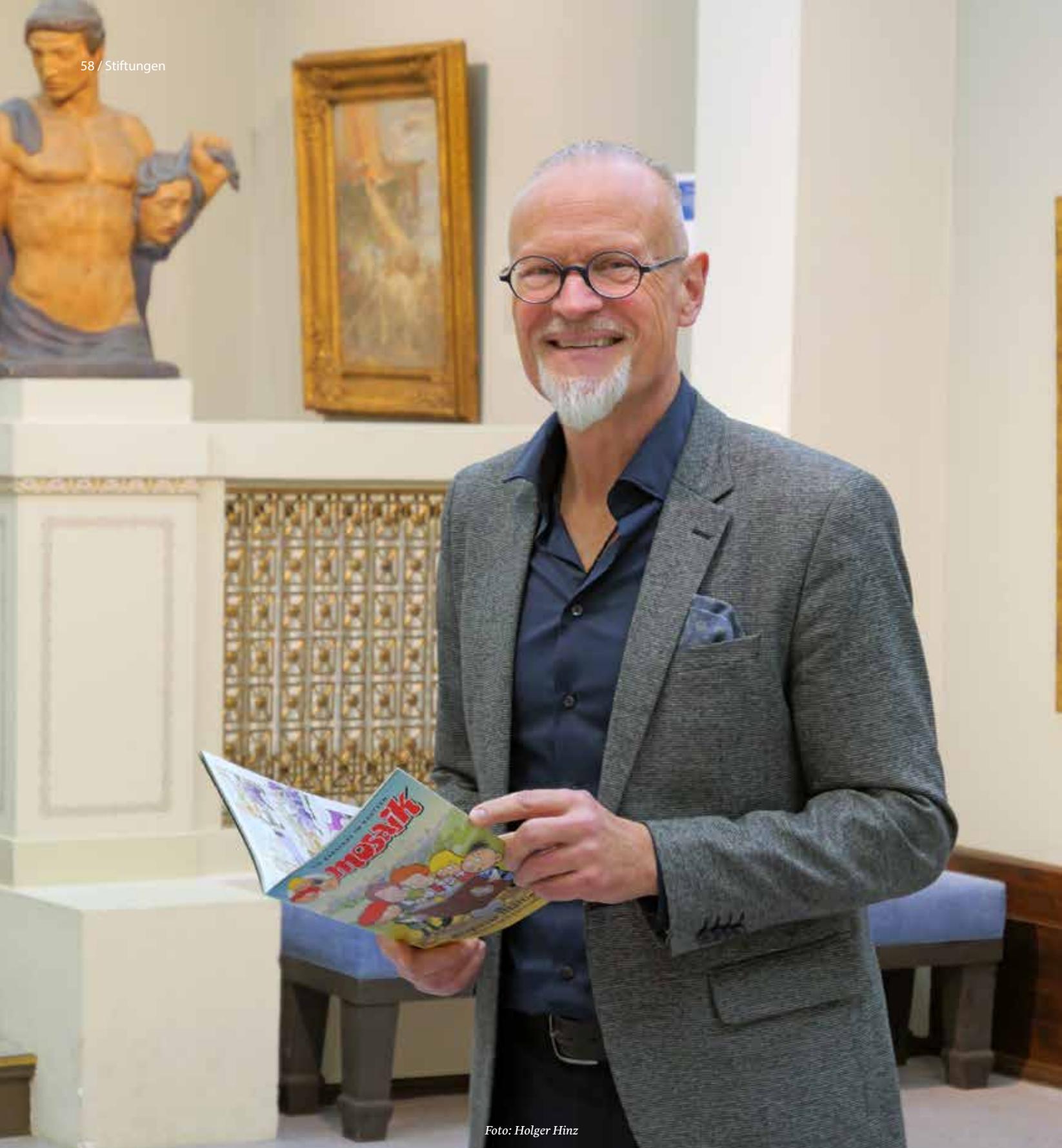


Foto: Holger Hinz

Die Mättig-Stiftung ist eine der traditionsreichsten in der Lausitz. Der Mediziner, Ratsherr und Mäzen Dr. Gregorius Mättig (1585 - 1650) zählt bis heute zu den herausragenden Persönlichkeiten der Bautzener Stadtgeschichte. Nach einer fast 60-jährigen Unterbrechung riefen Nachfahren des Gründers, unter ihnen der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Uwe Koch, im Jahr 2007 die Stiftung wieder ins Leben. Damals wie heute engagiert sich die Mättig-Stiftung für die Förderung von Bildung, Wissenschaft und Kultur in der Oberlausitz. Sie unterstützt begabte junge Menschen und vor allem wissenschaftliche Nachwuchsleistungen, die sich mit Kultur und Geschich-

te der Oberlausitz befassen, per Stipendium. Überdies widmet sie sich dem kulturellen Austausch in der Region und kümmert sich um das Erbe Mättigs. So kam es im Jahr 2020 dank einer Kooperation mit der Comiczeitschrift Mosaik zu einer Sonderausgabe um die drei Abrafaxe, die sie ins historische Bautzen führt, wo sie auch auf Gregorius Mättig treffen.

Dr.-Gregorius-Mättig-Stiftung
IBAN: DE09 8555 0000 1000 0358 20
www.maettig-stiftung.de



Foto: Johannes Zantow

Er war eine der schillerndsten Persönlichkeiten der Lausitz: Fürst Hermann von Pückler. Mit Branitz hat er Europa ein bedeutendes Kleinod hinterlassen: Park und Schloss sind kulturhistorisch von unschätzbarem Wert, ein Gesamtkunstwerk aus Garten- und Landschaftsgestaltung mit umfangreichen Sammlungen, über 30 Gebäuden, Brücken, unzähligen Wegen und 30.000 Bäumen in einer 660 Hektar großen Parklandschaft. Vor genau 30 Jahren gründete die Stadt Cottbus zum Erhalt des Pückler-Erbes eine Stiftung. 2018 wurde diese Stiftung wegen ihrer enormen Bedeutung für das Land Brandenburg zur Landesstiftung erhoben. Diesen wichtigen Schritt

begleitete Gert Streidt (li.) als Vorstand. Ihm folgte 2020 Dr. Stefan Körner (re.), der seitdem mit Masterplan und Baumaniversität die Stiftung zu weiterer nationaler Bedeutung entwickelt hat. Die Forschung der Stiftung und das große Erbe bilden sich in der Biografie „Fürst Pückler. Ein Leben in Bildern“ ab, die 2025 zum 240. Geburtstag des Fürsten als limitierte Jubiläumsausgabe neu aufgelegt wurde.

Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz
IBAN: DE87 1805 0000 0190 0692 01
www.pueckler-museum.de

Der Lausitz-Express rollt

Fünf Jahre nach dem Start der Strukturwandel-Förderung in der Lausitz prägen Spatenstiche, Grundsteinlegungen und Eröffnungen das Bild. Begleitet wird dieser Aufbruch von einer provokanten, aber erfolgreichen Imagekampagne.



Seit Oktober rollt der Lausitz-Express. Ein Zug des RE7 wurde im Krasse-Lausitz-Design foliert und macht zwischen Dessau, Berlin und Senftenberg auf die Region aufmerksam. Infrastrukturminister Detlef Tabbert (BSW) sprach zur Einweihung am Bahnhof Berlin-Friedrichstraße. Foto: WRL/Schirling

Warum ist die Lausitz krass? Weil in unserer Region so viel überraschend-positives geschieht. Fünf Jahre nach dem Inkrafttreten des Investitionsgesetzes Kohleregionen und dem Beginn der groß angelegten Strukturwandel-Förderung darf für 2025 konstatiert werden: So viele Spatenstiche, Grundsteinlegungen, Richtfeste und Eröffnungen gab es wohl noch nie.

Vom Versprechen zur Realität

Sieben Projekte wurden eröffnet, neun feierten ihren Spatenstich oder die Grundsteinlegung und 19 neue Zuwendungsbescheide wurden übergeben. Insgesamt sind mittlerweile 86 Projekte qualifiziert. Für Heiko Jahn, Geschäftsführer der Wirtschaftsregion Lausitz, zeigt das eine klare Dynamik: „Der Strukturwandel ist kein Zukunftsversprechen mehr – er wird Realität. Gerade weil viele Projekte während der Planung für die Lausitzerinnen und Lausitzer schwer greifbar sind, ist es umso bedeutender, dass nun immer mehr

Ergebnisse sichtbar werden. Versprechen werden eingelöst, Ankündigungen werden Wirklichkeit.“

Die massive Förderwelle, ausgelöst durch das Investitionsgesetz Kohleregionen, schafft Fakten. Doch sichtbar werden die Erfolge nicht nur durch Beton und Stahl, sondern auch durch eine mutige Kommunikationsstrategie.

Provokant und erfolgreich:

„Die Lausitz. Krasse Gegend.“

Seit Ende 2022 flankiert die Imagekampagne „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ den Strukturwandel. Das Wort „krass“ sorgte zunächst für Irritationen – ein gewollter Effekt. Die Aufmerksamkeitswelle, die das Wort auslöst, lenkt den Scheinwerfer auf die positiven Entwicklungen.

Die Kampagne verfolgt dabei einen doppelten Ansatz:

› **Binnenmarketing:** Der Wandel wird

entlang der konkreten Projekte erzählt, um den Stolz der Lausitzer auf ihre Region zu wecken und die Identifikation zu stärken.

› **Außenmarketing:** Hier steht die hohe Lebensqualität in direktem Zusammenhang mit interessanten, innovationsgetriebenen und zukunftssicheren Arbeitsplätzen im Fokus. Die Botschaft: Wer in diese dynamische Gegend kommt, kann aktiv mitgestalten und etwas bewegen.

Das kommt offenbar an. Die Medizinische Universität Lausitz (MUL – CT) erfährt in ihren Recruiting-Prozessen bisher positives Echo und bemerkenswerte Bewerberaktivität – von regional bis international. Die Rückmeldung neuer und potenzieller Mitarbeitender ist immer wieder dieselbe: Der Grund, in die Gesundheitsregion Lausitz zu kommen, ist der, hier etwas bewegen zu wollen und zu können, weil etwas Neues entsteht.

Auf allen Kanälen präsent

Zwar ist noch viel zu tun, aber deshalb geht man es aktiv an. Noch zu wenige Menschen in der Region nehmen den Strukturwandel als etwas wahr, das sie persönlich betrifft. Deshalb versucht die Imagekampagne, die Lausitzer auf folgenden Kanälen zu erreichen:

Social Media ist eines der wichtigsten Standbeine der Imagekampagne. Hier wird projekt- und themenbezogen etwa ein Video pro Woche veröffentlicht. Alle Kanäle zusammengerechnet (Instagram, LinkedIn, TikTok, Facebook und YouTube) erreicht die „Krasse Lausitz“ mittlerweile siebenstellige Reichweiten. Die Reels haben sich vom rein nachrichtlichen Inhalt in Zusammenarbeit mit der Agentur zwei helden zu augenzwinkernden, pointierten Betrachtungen aktueller Strukturwandelprojekte und -dynamiken entwickelt.

Die **Website** versteht sich als „Bühne“ oder Plattform für die gesamte Region. Besucher finden nicht nur Informationen über die Landkreise und die Stadt Cottbus, sondern auch viele Geschichten aus dem Strukturwandel. Die interaktive Plattform unterstützt zudem individuell die Menschen auf Jobsuche – in Zusammenarbeit mit dem Zukunftsteam der Agentur für Arbeit Cottbus.

Plakatschaltungen machen in der Region und darüber hinaus auf die Lausitz aufmerksam. Sie werden bewusst auch an Bahnhöfen in Berlin, Potsdam, Dresden, Leipzig und darüber hinaus eingesetzt, um mögliche Pendler auf die Strukturwandelregion aufmerksam zu machen.

Pressereisen: Unter Führung des Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke bringen diese Touren nationale und internationale

Für das hochmoderne Ausbildungszentrum in Schwarzheide wurde Ende November im Beisein von Ministerin und Chefin der Staatskanzlei Kathrin Schneider der Grundstein gelegt.

Im Leistungszentrum Lausitz werden junge Menschen künftig unter realen Werkstattbedingungen auf die Anforderungen der Industrie 4.0 vorbereitet. Foto: WRL/Matthieu



„Der Strukturwandel ist kein Zukunftsversprechen mehr – er wird Realität.“

Heiko Jahn, WRL-Geschäftsführer



Im Rahmen der Pressefahrt in Kooperation mit der Wirtschaftsregion Lausitz (WRL) besuchte Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke unter anderen das neue ICE-Instandhaltungswerk der Deutschen Bahn. Foto: WRL/Matthieu

Journalisten direkt zu den Entstehungsorten des Wandels.

Mit der **Reviertour** werden Besucher von großen Festen in der Region und darüber hinaus angesprochen. 2025 wurden bei 13 Veranstaltungen weit über 1.500 Menschen angesprochen.

Ein besonderer Coup ist der **Krasse-Lausitz-Express**. Seit Oktober 2025 rollt der RE7, foliert im Kampagnen-Design, von Dessau über Berlin nach Senftenberg und transportiert jährlich 80 bis 100 Millionen Pendler. Sie alle werden beim Einstieg auf die „krasse“ Gegend“ aufmerksam gemacht. Dazu kommen die Sichtkontakte derjenigen, die an Bahnübergängen halten müssen, auf den nächsten Zug warten oder jemanden vom Gleis abholen.

Blick in die Zukunft

Der anfängliche Claim „Die Lausitz. Krasse Gegend.“ ist zu einem umfassenden Angebot für verschiedene Zielgruppen gewachsen. Und es geht weiter: Abhängig vom Erhalt des Zuwendungsbescheids für das Projekt, das aus Strukturwandel-Mitteln des Programms „STARK“ finanziert wird, soll es 2026 mit einer Erweiterung der Zielgruppe fortgeführt werden. Dann könnte ein weiterer Fokus auf die ganz jungen Lausitzerinnen und Lausitzer gelegt werden – die in eine krass dynamisch-positive Region hineinwachsen. Der Strukturwandel ist schließlich eine Generationenaufgabe.

Technologie als Treiber: Wie die Lausitz ihre Industrie neu erfindet

Studien zeigen, dass der innovationsgetriebene Strukturwandel etablierte Unternehmen vor besondere Herausforderungen stellt, aber auch Marktchancen eröffnet, vor allem durch neue Geschäftsmodelle, Kooperationen und letztlich neue marktfähige Produkte. Im Lausitzer Revier ist der Wandel besonders relevant durch den Ausstieg aus dem Braunkohleabbau und die Notwendigkeit, industrielle Kompetenz in neue Branchen zu überführen. Hier kommt dem Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ eine zentrale Rolle zu: „Es fördert gezielt Projekte, die zur Diversifizierung und Stärkung der Innovationskraft

der Region beitragen. Zudem sind die auf den Weg gebrachten strategischen Kooperationen mit regionalen Wissenschaftseinrichtungen sogar ein mittel- bis langfristiger Baustein, womit Innovationsökosysteme in der Lausitz ausgeprägt werden können“, weiß Norman Müller zu berichten, zuständig für die Unternehmensförderung bei der Wirtschaftsregion Lausitz. Umso wichtiger ist es, dass das Programm genau hier ansetzt. Auch im Jahr 2025 konnten wieder eine Vielzahl an Unternehmen von der Bundesförderung und der regionalen Betreuung profitieren.

Diesjährige Unternehmensbeispiele wie Inuru, Rohde+Wagner Anlagenbau, Schönborner Armaturen, Betonwerk Schuster oder FEMopt zeigen, wie neue Verfahren und Produkte, Innovationen und digitale Geschäftsmodelle konkret zu organischem Wachstum geführt werden und den Wirtschaftsstandort Lausitz nachhaltig stärken. Das Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ unterstützt diese Ansätze mit gezielten Fördermaßnahmen und setzt so entscheidende Impulse für den erfolgreichen innovationsbasierten Strukturwandel der Region. ☒

Fertigungs-Know-how für interaktive Verpackungen

Die Inuru GmbH und die TH Wildau haben sich im 7. Ideen- und Projektwettbewerb des Bundesprogramms „Unternehmen Revier“ durchgesetzt. Gemeinsam arbeiten sie nun daran, die Lebensdauer ultradünner OLED-Beleuchtungen und Displays in einer optimierten und skalierbaren Fertigungsumgebung zu steigern. Das Start-up eröffnet sich durch die weitere Kostenreduzierung bei der Herstellung recycelbarer Leuchtelemente zusätzliche Wachstumsperspektiven. Das organische Material kann mit einer integrierten Batterie ausgestattet werden, die Lichteffekte erzeugt und vielfältige Anwendungen ermöglicht. So könnten beispielsweise Patienten durch ein Lichtsignal an die richtige Einnahme oder das Verfallsdatum ihrer Medikamente erinnert werden. ☒



© Inuru GmbH



LAUSITZFORUM 2038

Das LAUSITZFORUM 2038 hat sich als zentrale Plattform für den wirtschaftlichen Wandel etabliert, als Schaufenster für Erfolgsgeschichten, als Bühne für mutige Ideen und Denkanstöße. Zahlreiche Aussteller nutzten auch in diesem Jahr den intensiven Austausch mit den Teilnehmenden, darunter Unternehmen mit geförderten Innovationsprojekten im Bundesprogramm „Unternehmen Revier“. Organisator Horst Böschow, Regionalmanager des UVBB für Südbrandenburg, setzte dabei einen besonderen Fokus auf sächsisch-brandenburgische Strukturwandelthemen und kündigte an, den Unternehmen der Lausitz auch beim nächsten Forum am 4. November 2026 eine starke Stimme zu geben. ☒

Dr. Burkhardt Greiff (li.), Präsident des Unternehmerverbandes Brandenburg-Berlin e.V., im Gespräch mit Bernd Metzler von der SMAGE GmbH. © Claudia Koslowski

Von stabiler geschäftlicher Basis zu neuen Wachstumserspektiven



SZM aus Bad Muskau fertigt neben Schaltgeräten auch Schaltanlagen. Aus einem neu entwickelten Lasttrennschalter auf Vakuum-Basis soll eine sehr kompakte, luftisolierte Schaltanlage entstehen, die ohne das Treibhausgas SF₆ auskommt – ein Stoff, der 23.500-mal klimaschädlicher ist als CO₂ und der von der EU bereits verboten worden ist. Neuer Schalter und neue Schaltanlage bieten Stadtwerken, Energieversorgern, Netzbetreibern sowie Industrikunden innovative, klimafreundliche Lösungen.

In Bad Muskau wird seit Jahrzehnten zuverlässige Technik für Energieanlagen gebaut – früher im VEB Schaltgeräterewerk Muskau, heute bei der SchaltanlagenZubehör Bad Muskau GmbH (SZM). SZM mit seinen 26 Jahren Unternehmensgeschichte knüpft an das Know-how der früheren Schalterfertigung an. Mit der Zeit hat sich der Fachbetrieb neben der Wartung von Schaltgeräten und dem Bau neuer Schaltanlagen zu einem international gefragten Spezialisten für die Modernisierung (Retrofit) älterer Mittelspannungs-Schaltanlagen entwickelt.

Mit rund 70 Mitarbeitern zeigt SZM, wie regionales Know-how genutzt wird, um dem Wandel in der Energieversorgung mit eigener Innovationskraft zu begegnen. Das jüngste Projekt ist ein Meilenstein für SZM und die Region. Im Förderprogramm „Unternehmen Revier“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie entwickelte SZM einen neuartigen Lasttrennschalter auf der Basis von Vakuumtechnologie. Der beim Schalten hoher Ströme entstehende Lichtbogen wird in einer speziellen Vakuumröhre gelöscht – anders als bei bisherigen Modellen, die nach dem „Hartgas-Prinzip“ funktionieren. Dadurch entstehen keine Gase wie Ozon, was den Schalter für ein breiteres Einsatzspektrum interessant macht.

Der neue Schalter soll auch in einer sehr kompakten, luftisierten Schaltanlage eingesetzt werden, die komplett ohne das Treibhausgas SF₆ auskommt – ein Stoff, der

schaffen wir Zukunftssicherheit für unsere Mitarbeiter und Perspektiven in einem sich stark verändernden Wettbewerbsfeld. Programme, die uns dabei helfen, sind gerade in der aktuellen Zeit enorm wichtig“, sagt SZM-Geschäftsführer Maik Domel.

Diese Aussage freut Norman Müller, verantwortlich bei der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH für die Unternehmensförderung: „Die Lausitz spielt mit Unternehmen wie SZM eine Schlüsselrolle für die Energiewende und wird auch darüber als Modellregion für den Strukturwandel wahrgenommen. Dass Unternehmen das Programm nicht aus den Augen verlieren und stetig prüfen, um weitere innovative Projekte umzusetzen, zeigt, wie wertvoll die finanzielle Unterstützung für das Ausprägen einer innovationsorientierten Unternehmenslandschaft ist.“

Wirtschaftlich blickt SZM optimistisch nach vorn: Angesichts des energiewendebedingten Strukturwandels steigt die Nachfrage nach nachhaltigen und innovativen Produkten. Der Lasttrennschalter mit Vakuumtechnologie legt den Grundstein für neue Märkte, und die Entwicklung moderner Schaltanlagen birgt zusätzliches Potenzial für Wachstum. SZM bleibt seinen Wurzeln treu und setzt weiter auf Innovation und internationale Vernetzung: „Wir sind bereit für die Anforderungen von morgen und gestalten die Zukunft unserer Energieversorgung aktiv mit“, so Maik Domel. Die Erfolgsgeschichte aus Bad Muskau zeigt, wie aus Erfahrung und regionaler Stärke der Sprung in neue Geschäftsmodelle gelingt. ☒

23.500-mal klimaschädlicher ist als CO₂ und von der EU bald verboten wird. Der innovative Lasttrennschalter ist zudem in bestehenden Anlagen nachrüstbar und bietet Netzbetreibern sowie Industrikunden eine klimafreundliche Lösung. Als gefragter Partner arbeitet SZM eng mit regionalen Unternehmen wie der LEAG und Actemium zusammen und erschließt neue Geschäftsfelder. „Indem wir nachhaltige Produkte entwickeln,

Seit 2012 fertigt SZM den Lasttrennschalter vom Typ C3 in Bad Muskau, in dem der beim Ausschalten entstehende Lichtbogen durch das Hartgasprinzip gelöscht wird. Das ehemalige ABB-Produkt ist zwischenzeitlich abgekündigt worden, aber SZM produziert die bewährten Schalter unter Lizenz nach wie vor. Nun hat SZM einen eigenen Lasttrennschalter entwickelt, der Lichtbögen umweltfreundlich in einer Vakuumröhre löscht. © SZM



Die neue Leichtigkeit des Fliegens

In Rothenburg in der Oberlausitz entsteht eine neue Luftschiff-Generation



Premiere im Hangar: Auf dem Flugplatz in Rothenburg wurde Anfang Dezember das „Luftschiff Drohne“ einer trilateralen Besuchergruppe mit Vertretern aus Polen und Tschechien sowie des Sächsischen Staatsministeriums für Infrastruktur und Landesentwicklung vorgestellt.

Vor gut 100 Jahren revolutionierten die Brüder Wright in den USA die Luftfahrt. Im Herbst des Jahres 1900 ließen sie erstmals einen unbemannten Gleitflieger in den Himmel. Seitdem hat sich die Luftfahrt rasant weiterentwickelt. In der Oberlausitz befassen sich zwei Brüder derzeit mit der Frage: Wie könnte die Luftfahrt von morgen aussehen? Ferdinand und Oscar Meyer haben darauf eine spannende Antwort. Sie entwickeln moderne Luftschiffe, die sowohl Güter als auch Personen transportieren können. Auf dem Flugplatz in Rothenburg O. L. stellten sie Anfang Dezember ihr Modell „Luftschiff Drohne“ für den unbemannten Flug vor.

Elf Meter Länge und etwas mehr als zwei Meter Breite: In einer silbern schimmenden Hülle schwebt der Zeppelin in einer großen Flugzeughalle auf dem Flugplatz Rothenburg und bietet einen eindrucksvollen Anblick. Das Gerüst besteht aus einem robusten Carbon-Aramid-Gewebe, die

Außenhülle aus einem speziell beschichteten Kunststoffgewebe. Im Inneren lassen sich mit Helium gefüllte Module flexibel aneinanderreihen, wodurch unterschiedliche Größen realisierbar sind. Für den Antrieb sorgen akkubetriebene Motoren, wie bei einer herkömmlichen Drohne. Trotz der Technik bleibt das gesamte Luftschiff leichter als Luft.

Die beiden Entwickler aus Dresden, heute 25 und 27 Jahre alt, tüfteln seit ihrer Kindheit an Luftschiffkonzepten. Die Begeisterung für Technik und Forschung wurde ihnen in der Familie mitgegeben. Mit den Brüdern Wirtz aus Nordrhein-Westfalen fanden sie schließlich einen starken Unterstützer, der die Entwicklung der Luftschiffe fördert. Dafür wurde sogar eine gemeinsame Firma gegründet. Die Meyer-Brüder zogen nach Zittau, wo die Nähe zur Hochschule, günstige Gewerbeplätze und Fördermittel des Freistaates Sachsen sowie der EU ideale Bedingungen bieten.

Schon der Bau dieses Luftschiffes verschlang eine sechsstellige Summe. Für den Aufbau einer Serienfertigung werden weitere Partner und Investoren benötigt. Die Meyer-Brüder glauben fest an ihr Konzept, sie setzen auf vielfältige Einsatzmöglichkeiten: Die neuartigen Luftschiffe sind für die Verkehrs- oder Gebietsüberwachung ebenso geeignet wie für den Transport von Gütern, und das klimafreundlich, zukunftsweisend und unabhängig. Perspektivisch soll es Varianten geben, die auch im Personentransport eingesetzt werden können.

Bereits im kommenden Jahr soll am Flugplatz in Rothenburg O. L. die Produktion der neuartigen Luftschiffe starten. Damit gelingt der Transfer einer innovativen Idee in eine reale Wirtschaftsansiedlung in der Region. Auch Uwe Garack, Mitarbeiter der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH und Geschäftsführer der Flugplatz Rothenburg/Görlitz GmbH ist begeistert vom Vorhaben und dem Enthusiasmus der jungen Männer und unterstützt die Ansiedlung auf dem Gelände des Flugplatzes. Vielleicht werden sie ja einmal zu den Brüdern Wright Europas.



„Das alte System der Luftfahrt ist klimaschädlich und starr.
Wir haben die Mission, das zu ändern.“

Ferdinand und Oscar Meyer

Wirtz-Meyer-GmbH

Gerhart-Hauptmann-Str. 15, 02763 Zittau

info@wirtz-meyer.de

www.wolkenflug-cosmopolitan.de



Taskforce lernt von Europas Transformationsprofis

ENO schließt EU-Programm JTPeers erfolgreich ab



Die Taskforce Strukturwandel der ENO hat den JTPeers-Experten-Austausch der EU-Kommission erfolgreich mit einer Zertifizierung abgeschlossen. Mehrere Mitarbeiter, die sich mit Themen wie Erneuerbare Energien oder Crossborder-Projekten befassen, wurden über verschiedenste Förderprogramme der EU informiert und bekamen intensive Einblicke in Best-Practise-Beispiele. Nikos Tourlis, internationaler Experte auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien, stand für einen direkten Austausch zur Verfügung. Zu den Workshops waren auch externe Teilnehmer eingeladen, darunter Assem Bakytzhan-Augustin von Enertrag, Benjamin Jacobson von der

TU Chemnitz und Dr. Marek Jaskolski, Klimamanager der Europastadt Görlitz. Als Best-Practise-Beispiel mit Strahlkraft wurde das „Gabreta-Smart-Grid“ vorgestellt, ein grenzüberschreitendes Energieversorgungsprojekt an der bayrisch-tschechischen Grenze. Wiktoria Raubo vom Z-Klaster in Zgorzelec präsentierte die Zusammenarbeit ihrer Organisation mit dem Tri-Land. Ein Projekt, das die Entwicklung erneuerbarer Energien in der Grenzregion Deutschland, Polen und Tschechien vorantreibt. Als Kohleregion im Strukturwandel steht die Region Limburg in den Niederlanden vor ähnlichen Problemen wie der Landkreis Görlitz. Wie die Dekarbonisierung

und die Ansiedlung und Modernisierung der Energieversorgung dort funktionieren, zeigte Björn Koopmans vom Chemelot-Circular-Hub in den Niederlanden. Als erstes Ergebnis aus dieser Zusammenarbeit ist bereits ein Fördermittelantrag zu grenzüberschreitenden Energiekommunen bei der EU eingereicht worden, bei dem die Taskforce als Partner fungiert.

JTPeers ist ein Unterstützungs- und Netzwerkungsprogramm der European Commission im Rahmen der Just Transition Platform (JTP) der Europäischen Union. Es richtet sich insbesondere an Regionen, die vom Kohleausstieg oder dem Ende von CO₂-intensiven Industrien betroffen sind. Es bietet neben dem Austauschprogramm auch eine Expertendatenbank („JTPeers Experts“) mit Fachleuten für Themen wie Energie- und Industriestrukturwandel, Schaffung grüner Arbeitsplätze, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, soziale Inklusion und regionale Transformation. JTPeers soll Regionen, den Übergang weg von Kohle oder klimaschädlichen Industrien erleichtern, es bietet fachliche und strategische Unterstützung bei der Planung und Umsetzung ihrer Territorial Just Transition Plans. Der Erfahrungsaustausch erleichtert Netzwerkbildung, Wissenstransfer und Kooperation. Dadurch werden Strukturwandelprozesse beschleunigt und können sozial wie ökologisch verträglicher gestaltet werden. ☒

Fachkräftesicherungslotzen: kostenfreie Unterstützung für KMU



**FACHKRÄFTE
SICHERUNGS
LOTSEN**

Fachkräftemangel!?
Ihre Herausforderungen,
unsere Lösungen!

Kofinanziert von der
Europäischen Union

Freistaat
SACHSEN

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Mit dem Projekt „Fachkräftesicherungslotzen“ stellt die Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH (ENO) ein kostenfreies Unterstützungsangebot speziell für kleine und mittlere Unternehmen im Landkreis Görlitz bereit. Ziel ist es, Unternehmen bei Fragen zur Gewinnung, Bindung und Entwicklung von Arbeitskräften zu unterstützen, geeignete Antworten zu finden und passende Kontakte herzustellen. Jede Beratung wird auf die spezifischen Bedürfnisse des jeweiligen Unternehmens zugeschnitten. Im Rahmen der Gespräche werden Problemstellen ermittelt, gezielte Handlungshilfen entwickelt und Kontakte für weiterführende Gespräche hergestellt.

Ansprechpartner:

Philipp Lehmann (Fachkräftesicherungslotze Region Ostsachsen), Tel. 03581/32901 36, philipp.lehmann@wirtschaft-goerlitz.de ☒

Kommunale Wärmeplanung leicht gemacht

ENO und Fraunhofer unterstützen Städte und Kommunen im Kreis Görlitz



Die Menschen wünschen sich bezahlbare Energie, aber auch mehr Verantwortung bei der Erzeugung. Genau hier setzt die Wärmeplanung an.

Die kommunale Wärmeplanung ist ein zentraler Bestandteil der Wärmewende in Deutschland, die darauf abzielt, die Wärmeversorgung bis 2045 komplett auf erneuerbare Energien umzustellen. Dazu müssen auch die Städte und Kommunen im Landkreis Görlitz ein Konzept vorlegen, wie die Wärmeversorgung für ihre Bewohner in Zukunft sichergestellt, bezahlbar und möglichst unabhängig gemacht werden kann. Sie brauchen einen klaren Fahrplan, wie die Energieversorgung bis 2045 Schritt-für-Schritt umgestellt und modernisiert wird.

Um Kommunen den Einstieg in ihre Wärmeplanung deutlich zu vereinfachen, erarbeitet die Taskforce Strukturwandel der ENO gemeinsam mit dem Fraunhofer IEG derzeit ein Grundkonzept. Darin werden bereits verfügbare Zahlen und feste Größen verankert, die dann für alle nutzbar sind. „Dabei verfolgen wir einen besonders innovativen Ansatz: Mit modernen digitalen Werkzeugen und KI-gestützten Methoden wollen wir den Landkreis bundesweit an die Spitze einer zukunftsähigen, datenbasierten kommunalen Wärmeplanung führen“, blickt Dr. Ella Middelhoff voraus. Das Fraunhofer IEG will dabei eines der größten Hindernisse der Wärmeplanung lösen: Das aufwändige Einsammeln von Daten unterschiedlichster Akteure. Mit einem kommunalen Datentrichter soll ein leistungsfähiges Werkzeug geschaffen werden, das die Daten zentral bündelt und den Aufwand für die Kommunen auf ein Minimum reduziert.

Finanzielle Unterstützung erhalten die meist klammen Gemeindekassen ebenfalls: Bei Gemeinden unter 10.000 Einwohner ist das ein Sockelbetrag von reichlich 85.700 Euro plus 76 Cent pro Kopf. Kleine Gemeinden können sich zudem zusammenschließen, um die Wärmeplanung gemeinsam in Auftrag zu geben, das sogenannte „Konvoi-Verfahren“.

Wie eine zukunftssichere Energieversorgung aussehen kann, zeigt das Beispiel

Kemnitz. Der Ortsteil von Bernstadt auf dem Eigen wird künftig einen Teil seiner Wärme aus der Kompostieranlage Würsig im benachbarten Niedercunnersdorf beziehen. Für das Wärmenetz in Kemnitz müssen u.a. mehr als acht Kilometer Leitung zwischen Unternehmen und 73 Übertragestationen verlegt werden. Das gesamte Projekt zur Entwicklung einer neuartigen Sortiermaschine wurde gemeinsam mit Partnern aus dem Landkreis Görlitz entwickelt. Die ENO wird auch hier weiter aktiv bei der Beantragung von Fördergeldern unterstützen. Wie Bürgermeister Markus Weise erklärt, sucht die Gemeinde Bernstadt a.d. Eigen noch Partner für die gemeinsame Erstellung der gesetzlich geforderten Wärmeplanung.

Sie suchen Unterstützung bei der kommunalen Wärmeplanung, nach passenden Förderprogrammen oder Partnern für ein Konvoi-Verfahren?

Ihr Ansprechpartner bei der ENO:



Silvio Schellenberger

silvio.schellenberger@wirtschaft-goerlitz.de ☺

Taskforce Strukturwandel startet Projekt zum Leerstand

Verlassene ungenutzte Gebäude, egal ob Wohnhäuser, Industrieanlagen oder Produktionsstätten, gehören zu den Herausforderungen in vielen ländlichen Gebieten.

Die Taskforce Strukturwandel der Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz mbH startet dazu ein Projekt gemeinsam mit dem Institut für Neue

Industriekultur aus Cottbus. Die Kick-off-Veranstaltung fand in den ENO-Räumen in Görlitz statt. Im Rahmen des Projekts geht es zunächst darum, eine Analyse zum aktuellen Leerstand im Kreis zu erstellen und Eigentümer, Entwickler und Enthusiasten zusammenzubringen, um gemeinsam Ideen zu entwickeln. Als Ergebnis soll ein Leitfaden mit praktischen Informationen und Hilfestellungen für alle Beteiligten Akteure entstehen. Außerdem wird die ENO ein Beispielprojekt von der Idee bis hin zu einer neuen, wirtschaftlich tragfähigen Nutzung intensiv begleiten.

Kick-off für das neue Projekt mit Dr. Lars Scharnholz, Tina Friebe, Anja Nixdorf-Munkwitz, Projektleiterin Antonia Grahlow-Sipeer und den Architektinnen Anastasia Bastrygina und Ksenia Archakova. (v.l.n.r.) ☺



Grenzübergreifender Katastrophenschutz

Die Landkreise Görlitz und Żary arbeiten künftig enger zusammen



Bei der Statusveranstaltung im November in Weißwasser/O.L. wurden Projektfortschritte in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Katastrophenschutz präsentiert.



Vor dem Hintergrund des laufenden Strukturwandels im Lausitzer Revier stärkt das Projekt CIFAD III die Krisen- und Zukunftsfähigkeit der Region im Bereich Katastrophenschutz. Entlang der Neiße standen deutsche und polnische Partnerregionen in den vergangenen Jahren mehrfach vor Hochwasser- und Waldbrandszenarien. In diesen Situationen fehlte es bislang an einem geeigneten Kommunikationsmedium, um wichtige Informationen zur aktuellen Lage sowie belastbare Prognosen schnell und zuverlässig auszutauschen. Genau hier setzt das

Projekt CIFAD III an. Das Vorhaben stärkt seit 2024 die gemeinsame Einsatzfähigkeit der Landkreise Görlitz auf deutscher und Żary auf polnischer Seite. Auf der jüngsten Statusveranstaltung präsentierten die Projektverantwortlichen den aktuellen Stand der grenzübergreifenden Zusammenarbeit.

Zentrales Element ist die durch das Fraunhofer-Institut IVI entwickelte Informations- und Kommunikationsplattform, welche auf deutscher Seite weiterentwickelt wird und durch die Einbindung des polnischen Projektpartners eine Schnittstelle in den Landkreis Żary erhält. Es verbessert die Informationsflüsse im Krisenfall und schafft moderne

technische Voraussetzungen für ein koordiniertes Handeln entlang der Neiße.

Parallel dazu läuft die Vorbereitung einer gemeinsamen Multiplikatorenenschulung. Diese bildet den Auftakt für praxisnahe Systemtests und spätere Schulungen in Behörden und Einsatzorganisationen. Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts liegt in der Beschaffung moderner Einsatztechnik zur effektiven Bewältigung klimabedingter Schadenslagen. Hierzu gehören die Anschaffung eines Aufklärungsfahrzeugs und eines Erkundungsfahrzeugs mit neuester technischer Ausstattung, darunter sensorgesteuerte Kameratechnik, eigene Energieversorgung, Drohnentechnik sowie Systeme zur Echtzeitdatenverarbeitung. Diese Fahrzeuge ermöglichen es, Lagebilder besonders schnell und präzise zu erfassen, auszuwerten und für die Einsatzleitung bereitzustellen. Langfristig stehen beide Fahrzeuge sowohl auf deutscher als auch polnischer Seite für den Einsatz bei Gefahrenlagen zur Verfügung.

Für das Jahr 2026 ist zudem eine gemeinsame Großübung geplant. Sie soll die neuen technischen Komponenten im Realbetrieb testen, das Zusammenwirken der operativen Kräfte festigen und Verfahren zur Bevölkerungswarnung erproben.

CIFAD III stellt bereits die dritte Projektphase dar und integriert den Powiat Żary in das bestehende grenzüberschreitende Netzwerk der Partner Landkreis Bautzen, Landkreis Görlitz, Liberecký kraj und Powiat Zgorzelec, wodurch eine bislang bestehende Lücke in Bezug auf Informationsbeschaffung und -übertragung entlang der Neiße geschlossen wird. Das Projekt wird durch die Europäische Union aus den Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG Polen-Sachsen 2021-2027 finanziert.

Gemeinsam statt allein unterwegs

Infoveranstaltungen zum Mobilitätsprojekt „PriMa+ÖV“

Mit PriMa+ÖV entsteht im Landkreis Görlitz – begleitet durch die ENO – eine neue Möglichkeit, um umweltfreundlich und flexibel unterwegs zu sein. Das Projekt verbindet den klassischen Öffentlichen Nahverkehr mit Zusatzangeboten wie dem ÖPNV-Taxi oder privaten Mitfahregelegenheiten, auch dort wo der ÖPNV nicht unterwegs ist. Dafür werden weitere Mitstreiter gesucht. In den kommenden Wochen sind mehrere öffentliche Workshops für private Anbieter und Nutzer geplant, bei denen die Buchungsplattform vorgestellt wird und Anregungen und Wünsche ausgetauscht werden können. Das Projekt wird im Rahmen der Innovationsinitiative mFUND mit rund 1,7 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Verkehr (BMV) gefördert.



Infoveranstaltungen

- › 13.01.2026 Boxberg
- › 20.01.2026 Kodersdorf
- › 03.02.2026 Königshain

Kostenfreie Anmeldung:
www.primaplusoev.de/aktuelles



© Filmart GmbH | Christian Hom

Reviertransfer Lausitz (No. 36)

Sind Sie schon Valley?

Das Vorwort dieses Reviertransfer ist von der Hoffnung getragen, dass wir zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Ausgabe alle völlig „Valley“ sind. Der Drucktermin Anfang Dezember lag leider vor jenem wichtigen Meilenstein für die Region. Wenn alles glatt gelaufen ist, die Kabinette der Landesregierungen Sachsen und Brandenburgs einen guten Job gemacht und am 16. Dezember entsprechende Beschlüsse verabschiedet haben, sollte die Lausitz an diesem geradezu historischen Tag offiziell den Status des ersten Net Zero Valley Europas erhalten haben. Damit verbinden sich viele Hoffnungen, vor allem in drei Themenfeldern: Entbürokratisierung sowie besserer Zugang zu Investitionsmitteln und zu Arbeitskräften. So mancher hofft auf eine Quasi-Sonderwirtschaftszone, in der sich viele Player der Zukunftsin industrien ansiedeln. Elf Lausitzer Industriestandorte gehen zuallererst ins Rennen, fair verteilt über die gesamte Region. All das ist Ergebnis eines bundes- und wohl sogar europaweit einzigartigen Prozesses. Die Region selbst hat sich auf den Weg gemacht und in großer Geschlossenheit mit Wirtschaft, Kommunen, Verwaltung und schließlich auch Ländern ein Vorhaben in die Lausitz geholt, das nun allerdings mit Substanz unterstellt werden muss. Den Marketingeffekt und die überregional ausstrahlende Story einer industriefreundlichen und begeisterungsfähigen Region hat die Lausitz als Pionier in der EU sicher – nun müssen aber auch belastbare Vorteile folgen. Hinter den Kulissen wird an einem Reallabor gearbeitet, das der Region tatsächlich Beschleunigung in der Bürokratie ermöglicht. Schaut man auf die vom Bund beschlossene „Modernisierungssagende für Staat und Verwaltung“, der mit rund 80 definierten Maßnahmen zur Veränderung von Gesetzen nicht gerade ein Turbo und

Paradigmenwechsel innewohnt, könnte die Lausitz als Experimentierfeld tatsächlich dem gesamten Land einen Dienst erweisen. Dabei kann die Kooperation mit den weiteren Net Zero Valley-Initiativen in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und dem Rheinischen Revier helfen. Gemeinsam haben die Regionen durchaus politisches Gewicht – und Geschlossenheit war bis jetzt für die Region das Erfolgsmerkmal, für eine interregionale Kooperation könnte die Lausitz wiederum Impulsgeber sein und ihre Ziele besser erreichen. Auch aus diesem Grund hilft gute Stimmung im Inneren und ruhig etwas Fan kultur, wie sie der im Herbst von Wirtschaftsvereinen frisch gegründete „Net Zero Valley Lausitz-Fanclub“ bereits verbreitet.

Währenddessen hält sich im Wandel der Lausitz ein Gefühl der Ambivalenz recht hartnäckig. Dem bundesweiten Jammertal folgend weisen auch die Konjunkturumfragen der Lausitzer Kammern deutliche Skepsis in der Wirtschaft aus. Mit der GMB Glasmanufaktur hat der letzte Solarglasproduzent der EU kurz vor Weihnachten dicht gemacht und folgt damit den diesjährigen Betriebsschließungen der Ardagh Group in Drebkau und der Indorama Ventures in Guben. Schaut man aber auf die Habenseite, macht allein ein Ticker der jüngsten Wirtschaftsnachrichten das Gefühl der Ambivalenz schwerer verständlich. Ein Symbol dafür ist das Hotelgewerbe in Cottbus: der Erweiterung des Parkhotels im Frühjahr folgen nun Umbau und Modernisierung des ehemaligen Lindner Congresshotel zu einem Holiday Inn, nach über 20 Jahren erneuert auch das Radisson Blu seine Räumlichkeiten. Hotels investieren nur dort, wo ein Zukunftsgeschäft erkennbar ist. Dazu passen die Grundsteinlegung fürs Leistungszentrum Schwarzheide als Kaderschmiede für den benachbarten

Industriepark, die Nachricht zur erneuten Erweiterung der Spremberger Papierfabrik, die Inbetriebnahme einer neuen Produktionslinie bei Accumotive in Kamenz nach Investitionen im dreistelligen Millionenbereich durch Mercedes Benz, die 11 Milliarden-Investition der Schwarz Gruppe in ein Rechenzentrum in Lübbenau, die Eröffnung des DEKRA-Testezentrums für E-Batterien in Klettwitz, der Start der LEAG GigaBatterien zum Umbau der Kraftwerkstandorte – diese Auflistung ließe sich fortsetzen. Zudem ist endlich die Hängepartie der LEAG mit der EU um die 1,75 Mrd. Euro Entschädigung für den Kohleausstieg beendet – und auch Rock Tech hat als strategisches Projekt von der EU grünes Licht für den Start seiner Lithiumproduktion in Guben für 2027 erhalten.

Während in industriellen Zentren des Westens schlechte Stimmung herrscht, Standorte der Autoindustrie schließen und immer mehr Wirtschaftsexperten diese Branche in unserem Land bis 2030 in der Bedeutungslosigkeit verschwinden sehen, nimmt in der Lausitz der Strukturstärkungsprozess gerade erst Fahrt auf. Das Wachstum von Wissenschaft und Bundesbehörden, das wir in diesem Spezial quantifizieren, belegt diesen Trend. Und nun besteht sogar Aussicht auf neue Industrie und Produktion in technologischen Zukunftsfeldern.

Unterm Strich leben wir in der Lausitz bei aller nachwirkenden Strukturschwäche auf einer Insel der Glückseligkeit. Die Stimmung sollte sich der Realität endlich etwas annähern. Fankultur könnte ein guter Schlüssel dazu sein. Gern als Unterstützer auf der eigens vom Lausitz Magazin mit Partnern eingerichteten Projektwebsite unter www.netzerovalley.eu. Knapp 40.000 Unterstützer sind hier schon an Bord. Na, sind Sie auch schon ganz „Valley“? ☺



Wahlfrühling für Landräte und Bürgermeister

Zum Jahresbeginn werden in der kommunalen Familie wichtige Weichen gestellt

Wahlen für Landräte und Bürgermeister kleinerer Kommunen schlagen in normalen Zeiten kaum hohe Wellen. In der Lausitz leben wir aber nicht in normalen Zeiten. Zum einen ist die laufende Strukturstärkung mit besonderen Herausforderungen an die regionale Verwaltung verbunden – und zum anderen erschwert die zunehmend heterogene Zusammensetzung der Parlamente in Kommunen und Landkreisen die Entscheidungsforschung. Demokratische Mehrheiten und eine funktionierende Verwaltung sind aber die Grundvoraussetzung für einen Erfolg bei der Realisierung der Strukturstärkungsprojekte – und noch mehr bei der anstehenden Untersetzung und Umsetzung des Net Zero Valley Lausitz. All das braucht passende Köpfe, die Menschen einbinden und Zukunft managen. Es geht also um viel mehr als „nur“ neue Verwaltungsspitzen.

Drei Landratswahlen

Im ersten Quartal 2026 stehen in gleich drei Lausitzer Landkreisen Wahlen zu neuen Landräten an:

Landkreis	Hauptwahl	Stichwahl
OSL	11.01.2026	25.01.2026
EE	15.02.2026	01.03.2026
SPN	08.03.2026	22.03.2026

Die Ausgangslage und Rahmenbedingungen für die Wahlen sind in allen drei Landkreisen recht unterschiedlich.

Oberspreewald-Lausitz: Nach fast 36 Jahren Kommunalpolitik, davon rund 16 Jahre als Landrat, tritt Amtsinhaber Sigurd Heinze (parteilos) nicht mehr zur Wahl an. Folgende drei Kandidaten stehen zur Wahl:

- › Alexander Erbert (CDU): Beigeordneter/Dezernent für Gesundheit, Jugend und Soziales im Landkreis, Wohnort: Schwarzheide
- › Antje Ruhland-Führer (parteilos, unterstützt von der AfD*): Rechtsanwältin, Wohnort: Schwarzheide
- › Evgeni Kivman (Tierschutzpartei): Softwareentwickler, Wohnort: Lübbenau

Elbe-Elster: Das ist der einzige Lausitzer Landkreis im Wahlturnus 2026, in dem der aktuelle Amtsinhaber erneut kandidiert. Christian Jaschinski ist bereits seit 2010 Landrat des Landkreises Elbe-Elster. Zum Redaktionsschluss, der nur wenige Tage vor der Endfrist für Wahlvorschläge lag, hatten folgende vier Kandidaten ihr Interesse bekundet:

- › Heinrich Jaschinski (CDU): amtierender Landrat
- › Christian Nürbchen (Die Linke): Gewerkschafter mit Verwaltungserfahrung
- › Norbert Kleinwächter (AfD): ehem. Lehrer, ehem. Mitglied des Deutschen Bundestags für den Wahlkreis LDS
- › Marcel Schmidt (parteilos): Abgeordneter in der Gemeindevertretung in Hirschfeld

Spree-Neiße: Das ist aus vielerlei Gründen der Landkreis, dessen Wahlausgang für den Strukturstärkungsprozess der Lausitz die stärkste Beachtung finden dürfte. Und das aus gutem Grund. Im Landkreis Spree-Neiße befinden sich mit Guben, Jänschwalde und Schwarze Pumpe die großen Industriegebiete sowie die zwei Kraftwerkstandorte der brandenburgischen Lausitz, zu denen mit dem Green Areal Lausitz ein weiteres Industrieareal hinzukommen soll.

Mit Blick in die kommenden Jahre liegen allein drei der elf für das Net Zero Valley Lausitz priorisierten Industrieflächen im Landkreis Spree-Neiße. Er ist das industrielle Herz der Region und somit ausschlaggebend für den Erfolg der Transformation und künftigen Wertschöpfung. Amtsinhaber Harald Altekrüger (CDU) tritt nach 16 Jahren im Amt nicht mehr an. Drei Kandidaten hatten bis zum Redaktionsschluss ihr Interesse bekundet, weitere Wahlvorschläge sind hier noch bis 1. Januar 2026 möglich:

- › Heiko Jahn (SPD): gelernter Schweißer, ehem. Dezernent im Landkreis LDS, aktuell Geschäftsführer der Wirtschaftsregion Lausitz
- › Martin Heusler (CDU): Stabsoffizier der Reserve, Projektleiter im Bereich Wirt-

schaft und berufliche Bildung

- › Christine Beyer (AfD): Geschäftsführerin/Produktionsmanagerin

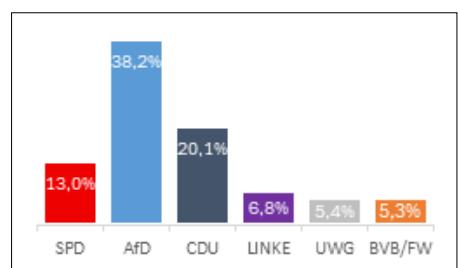
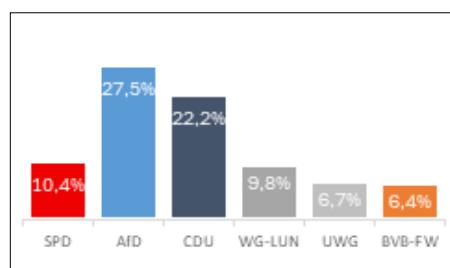
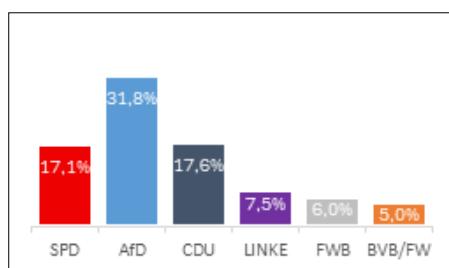
Die Wahlen zur vorherigen Amtsperiode fanden in allen Landkreisen vor Corona, Russlands Invasion, Energiekrise und zunehmender Polarisierung statt. Einen deutlichen Hinweis auf das veränderte Stimmungsbild lässt sich aus den unten abgebildeten Ergebnissen der Kommunalwahlen 2024 ablesen. Mit Blick auf die Strukturstärkung und die Zukunftsoptionen Net Zero Valley für die Lausitz – beides baut auf eine Anerkennung wissenschaftlicher Fakten zu veränderten Umwelt- und Wirtschaftsbedingungen sowie auf Weltoffenheit und im Kontext der Arbeitskräfte auch auf ein modernes Menschenbild auf – wäre eine Wahl der AfD mit ihren rückwärts gewandten Inhalten zu Energie, Wirtschaft und Gesellschaft ein Bärendienst für Menschen und Unternehmen in der Lausitz. Bleibt zu hoffen, dass es in den lokal geführten Wahlkämpfen endlich gelingt, über genau diese lokal nachvollziehbaren Inhalte und über Sicherheit und Integration statt Extremismus und Migration zu debattieren.

Vier Bürgermeisterwahlen

Zudem finden in vier Kommunen der brandenburgischen Lausitz und in Bernsdorf auf sächsischer Seite Bürgermeisterwahlen statt. In drei Gemeinden kandidieren auch die aktuellen Amtsinhaber: in Guben Fred Mahro (CDU), in Forst (Lausitz) Simone Taubenek (parteilos) und in Drebkau Paul Köhne (CDU). In Schipkau tritt Klaus Prietzel (CDU) nach 16 Jahren im Amt nicht mehr an, ebenso Harry Habel (CDU), der in Bernsdorf sogar drei Amtsperioden verantwortet hat. ☺

Kommune	Hauptwahl	Stichwahl
Schipkau	11.01.2026	25.01.2026
Forst (Lausitz)	08.03.2026	22.03.2026
Guben	08.03.2026	22.03.2026
Drebkau	26.04.2026	10.05.2026
Bernsdorf	31.05.2026	14.06.2026

v.l.n.r.: Die Ergebnisse der Kommunalwahlen 2024 in den Landkreisen OSL, EE und SPN, Quelle: Der Landeswahlleiter Brandenburg



Landrat

Für eine sichere Zukunft!

Sprudeln? Vor Ideen!

Unsere Unternehmen müssen neue marktfähige Produkte „Made in SPN“ herstellen können. Dabei werde ich sie in jeder Hinsicht unterstützen!

Sprühen? Vor Energie!

Spree-Neiße bleibt Energieregion! Unsere Unternehmen und unsere Bürgerinnen und Bürger müssen den in der Lausitz produzierten Strom direkt, verlässlich und zu einem günstigen Preis erhalten! Dafür werde ich mich einsetzen!

Spalten? Nicht mir mir!

Spree-Neiße bleibt weltoffen, vielfältig und tolerant!

HEIKO
JAHN

SPD Soziale Politik für Dich.



Heiko Jahn

8 Jahre Schweißer in den Braunkohlekraftwerken der DDR

4 Jahre Dezernent in der Kreisverwaltung Dahme-Spreewald

6 Jahre Geschäftsführer der WRL



HEIKO-JAHN.DE
hallo@heiko-jahn.de



Jetzt sind wir alle NET ZERO VALLEY

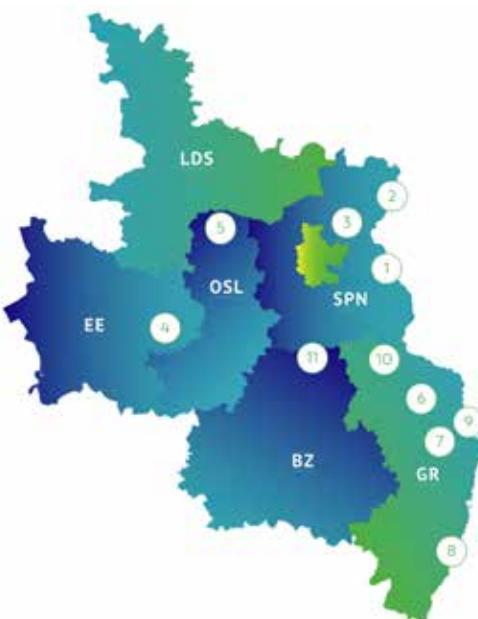
Mit der offiziellen Ausweisung wird die Lausitz Europas erstes „Beschleunigungstal“

Es war in den vergangenen zwei Jahren das dominierende Thema in unserer fortlaufenden Rubrik „Reviertransfer“: der Weg der Lausitz zum ersten Net Zero Valley Europas. Ein komplexes Wirtschaftsthema, für das wir viele Erklärungen geliefert haben. Wenn alles wie geplant gelaufen ist, sollte die offizielle Ausweisung kurz nach unserem Redaktionsschluss, am 16. Dezember, mit einem feierlichen Event im Cottbuser Stadthaus erfolgt sein. Das erste Ziel, in einem Zukunftsvorhaben der EU als erste Region im Ziel zu sein und mit einem einzigartigen Marketingtool Player und Investoren für die Ansiedlung von Fabriken und Produktionsstätten für Zukunftstechnologien im internationalen Kontext auf die Lausitz aufmerksam zu machen, ist damit erreicht. Nun geht es darum, das Vorhaben mit Substanz und tatsächlichen Vorteilen zu unterstreichen, sowohl für Investoren als auch die Unternehmen und Menschen in der Lausitz. Insofern fängt die Arbeit am und im Net Zero Valley Lausitz nun erst richtig an. Wir werden dieses Zukunftsthema also weiter begleiten – zum Start hier aber noch einmal im verständlichen, kurzen Überblick kurz zusammenfassen, was sich hinter dem Net Zero Valley Lausitz verbirgt:

Das EU-Wirtschaftsthema

Zuerst: es geht im Kern nicht um Klimaschutz, sondern um Zukunftsindustrien.

In der Lausitz besteht der Kern des Net Zero Valleys aktuell aus 11 Industriestandorten mit insgesamt 800 Hektar Fläche, für die eine strategische Umweltprüfung bereits durchgeführt wurde und dadurch für die ausgewählten Technologien Beschleunigung beim Aufbau neuer Produktionsstätten möglich wird (Legende siehe rechts)



Die EU hat beschlossen, Europa bei wichtigen Zukunftstechnologien unabhängiger von China, USA & Co. zu machen. Bereits bis 2030 sollen Fabriken und Produktionsstätten auf EU-Boden für diese einen Großteil der Produktion auf dem Heimatkontinent absichern. Ob Produktion von Elektrolyseuren, Windkraftanlagen, Speichern oder Netztechnik – für insgesamt 19 Technologiefeldern, sogenannte Netto-Null-Technologien, möchte die EU Unabhängigkeit und Sicherheit. In der EU wird so ein Billionen-Euro-Zukunftsgeschäft neu verteilt.

Net Zero Valleys

Ansiedlung und Aufbau entsprechender Produktionsstätten sollen in allen EU-Mitgliedstaaten durch besondere Rahmenbedingungen und Erleichterungen gefördert werden. In bestimmten Regionen – den Net Zero Valleys – sollen noch einmal bessere Rahmenbedingungen gelten. Sie sollen laut EU-Gesetz vorwiegend in Übergangsregionen (bspw. Kohleregionen) wie der Lausitz entstehen.

Drei zentrale Vorteile

Das EU-Vorhaben soll vor allem in drei Bereichen bessere Rahmenbedingungen schaffen:

- › **Entbürokratisierung:** Schnelle Planung und Genehmigung durch Ausnahmen und eine moderne, digitale Verwaltung
- › **Finanzierung:** Besserer und vereinfachter Zugang zu Investitionsmitteln
- › **Arbeitskräfte:** Besserer Zugang zu Arbeitskräften u.a. durch Vorteile bei Qualifizierungen

Während sich grundsätzliche Verbesserungen insgesamt auf die Staatenebene beziehen, sollen die Net Zero Valleys weitere Vorteile erhalten. In der Lausitz werden so etwa ein Modellprojekt/Reallabor für digitale Verwaltung und der Aufbau einer Net Zero Academy diskutiert. Zudem erhalten Net Zero Valleys Zugang zu einer europäischen Plattform, die Investitionsmittel bündelt. In den Valleys sollen Kontaktstellen für Unternehmen und Investoren den kompletten Service aus einer Hand liefern (Onestop-Agency/Single-Point of Contact).

Net Zero Valley Lausitz

Das Net Zero Valley Lausitz lässt sich im Wesentlichen in drei Punkten beschreiben:

- › **Kulisse:** Bilsang einzigartig ist der Ansatz eines Bundesland-übergreifenden Valleys. Für die Kulisse wurde sich auf die gesamte Lausitz geeinigt – also die Landkreise Görlitz und Bautzen in Sachsen sowie Cottbus und die Landkreise Spree-Neiße, Oberspreewald-Lausitz, Elbe-Elster und Dahme-Spreewald in Brandenburg.

› **Technologie:** Aus den insgesamt 19 Technologiefeldern, die im EU-Gesetz ausgewiesen sind, sollen Valleys regionale Schwerpunkte definieren. Die Lausitzer Akteure haben sich in einem Beteiligungsprozess auf ein Zielbild mit vier Technologiefeldern geeinigt: CLEAN POWER CIRCLE mit Technologien für Batterien & Speicher, Wasserstoff, Stromnetze sowie Energieeffizienz.

› **11 Industriestandorte:** Den Kern des Valleys machen elf Industriestandorte mit einer Gesamtfläche von 800 Hektar aus. Für diese Standorte wurde vor der offiziellen Ausweisung eine sogenannte Strategische Umweltprüfung (SUP) durchgeführt. In den oben genannten Technologiefeldern ist dadurch ein beschleunigter Auf- oder Ausbau von Produktionsstätten möglich. Weitere Standorte sind als Potenzialflächen notiert. Die elf Standorte im Überblick:

› 5 Standorte in Brandenburg

- (1) Forst: Erweiterung LIZ Lausitz
- (2) Guben: Industriegebiet Guben-Süd
- (3) Jänschwalde: Green Areal Lausitz
- (4) Massen: Industrie- & Gewerbepark
- (5) Lübbenau: Industrie- und Gewerbegebiet „Am Spreewalddreieck“

› 5 Standorte in Sachsen

- (6) Rietschen: Industrie- & Gewerbegebiet Teicha
- (7) Horka: Industrie- und Gewerbegebiet „Am Güterbahnhof“
- (8) Ostritz/Leuba: Erweiterung Industrie- und Gewerbegebiet
- (9) Rothenburg/O.L.: Industrie- und Gewerbegebiet „Am Flugplatz“
- (10) Weißwasser/O.L.: Erweiterung Industriegebiet Ost

› 1 länderübergreifender Standort

- (11) Industriepark Schwarze Pumpe

Vorteile für die Lausitz

Sie wird international attraktiv für Industrieanstiedlungen. Sie erhält eine große Chance für modellhafte Entbürokratisierung. Unternehmen erhalten höchstmögliche Förderungen bei vereinfachten Anträgen. Arbeitskräfte werden nach neuen EU-Standards für Zukunftsjobs fit gemacht. Die Region profitiert mit neuer Wertschöpfung, Wohlstand und guter Arbeit. Soweit der Arbeitsplan.

Einfach Mitmachen

Wer das Vorhaben begleiten oder unterstützen möchte, findet weitere Informationen auf der Webseite zum Projekt oder kann auch per Fanclub (siehe Beitrag auf der Nebenseite) Teil der Bewegung werden.

Der Fanclub fürs erste Net Zero Valley Europas

Wie der Verein Pro Lausitz seiner DNA folgt und die Region fürs große Zukunftsvorhaben vernetzt

Es ist schon erstaunlich, was ein Verein im Wandel einer Region bewirken kann, wenn er einer klaren Vision folgt und die richtigen Köpfe begeistert. Schaut man auf den Pro Lausitz e.V., ist noch erstaunlicher, wie ein solcher Verein höchstselbst zum Sinnbild der Transformation werden kann. Nach vielen Meilensteinen, die den Strukturwandelprozess der Lausitz in fast jedem entscheidenden Moment mitgeprägt haben, folgt nun die Initiative zum offiziellen Fanclub des Net Zero Valley Lausitz – mit Wimpel, Courage und der Suche nach vielen weiteren Mitspielern.

Ein Pro, das wirkt

Die Historie des heutigen Pro Lausitz e.V. spiegelt den Wandel der Region auf einzigartige Weise wider. In der beginnenden Debatte um den Kohleausstieg Deutschlands im Jahr 2011 als Pro Lausitzer Braunkohle e.V. und Regionalbewegung aus der Bürgerschaft und Kommunalpolitik gegründet, sammelte der Verein im Folgejahr 68.000 Unterschriften zur Fortführung der Kohlenutzung in der Lausitz. Es folgten die Besetzung von Deutschlands Greenpeace-Zentrale, die Initiierung und strukturelle Starthilfe für die Lausitzrunde, Lobbyarbeit für die Region bis hin zum Pariser Klimagipfel und Medienpräsenz selbst in den großen Talkformaten von ARD und ZDF oder der New York Times und vieler internationaler Medien. Der Verein ist alles andere als unschuldig daran, dass der Lausitz mit rund 17 Milliarden Euro ein Neuanfang ermöglicht wurde. Mit dem Strukturstärkungsgesetz folgte die konstruktive Neuausrichtung, einem Generationenwechsel im nun beeindruckend jung besetzten Vorstand die Umbenennung zum Pro Lausitz e.V. Die Vision bleibt gleich: „Eine Lausitz, in der sich Menschen und Unternehmen mit neuem Stolz auf die erfolgreiche Transformation von Wirtschaft und Arbeit gemeinsam und länderübergreifend für sichere Zukunftsperspektiven engagieren.“ So ist der Verein von der Gründung und dem damaligen Kampf für die Wertschöpfung bis zum heutigen gemeinsamen Engagement für Europas erstes Net Zero Valley quasi selbst zum Sinnbild der Transformation der Lausitz geworden. Und genau für jenes Valley hat er viele Wege bereitet, die Interessenvertreter der Wirtschaft zusammengeführt, die Moderation des regionalen Beteiligungsprozesses finanziert, als Impulsgeber der Task Force einmal mehr Starthilfe geleistet. Die DNA des Vereins besteht im Vernetzen, klaren Strategien



Passt Fankultur zu komplexen Wirtschaftsthemen? Der Pro Lausitz e.V. meint: ja. Janet Jurk, Vorsitzende des Vereins, überreicht hier einen Wimpel für den Fanclub Net Zero Valley Lausitz an den Gubener Bürgermeister Fred Mahro, der dieses Vorhaben für die kommunale Familie von Anbeginn mit vorangetrieben hat. Foto: Johannes Zantow

für relevante Zukunftsthemen. All das wird nun erstmals zur Fankultur.

Pro Valley

Die Idee vom Net Zero Valley Lausitz taucht in Sitzungsprotokollen des Vereins bereits Ende 2023 auf, weit bevor das Thema andernorts in der Region Beachtung findet. Per Initiierung und Moderation eines Netzwerks der regionalen Wirtschaftslobby samt Kammern ermöglichte Pro Lausitz im Frühjahr 2024 den Schulterschluss zwischen Lausitzrunde und Wirtschaft, als das Vorhaben offiziell Fahrt aufnahm. Alle weiteren relevanten Schritte wurden von Köpfen des Vereins teils maßgeblich mitgestaltet. Um das Net Zero Valley mit seiner offiziellen Ausweisung nun gemäß der Vision des Vereins zur gemeinsamen Sache aller Menschen und Unternehmen in der Lausitz zu machen, nutzt der Verein erneut seine Fähigkeit zur Bündelung, Strategie und Kommunikation – und nicht zuletzt sein Alleinstellungsmerkmal, länderübergreifend zu wirken und dabei in seiner Mitgliederstruktur eine Plattform für Zivilgesellschaft und Wirtschaft gleichermaßen anzubieten.

Der Fanclub

So erblickte Anfang Oktober der offizielle „Fanclub Net Zero Valley Lausitz“ das Licht der Welt, nicht im Alleingang, sondern gemeinsam mit dem Peitzer Wirtschaftsrat inszeniert, der in seinen Reihen lokale

Wirtschaft, Industrieunternehmen, aber auch IHK und BTU repräsentiert. Erste Fanclub-Wimpel wurden an Kammern, Wirtschaftsministerien und Kommunen übergeben, u.a. an den Brandenburger Wirtschaftsminister Daniel Keller und den Präsidenten der IHK Dresden, Dr. Andreas Sperl. Der Fanclub ist die passende Idee, den besonderen Weg der Lausitz auch in der Umsetzung des Zukunftsvorhabens fortzuschreiben. Nirgends sonst gibt und gab es einen vergleichbaren Prozess aus der Region heraus. Diese insbesondere seitens der EU gelobte Gemeinsamkeit wird nun im Fanclub gebündelt, zeigt neuen Stolz und unterstützt gleichermaßen die Arbeit der Gremien für das Vorhaben.

Der Verein ist dabei offen für alle Menschen und Unternehmen, die sich für eine gemeinsame Stärkung unserer Heimatregion Lausitz engagieren möchten. Das geht sowohl privat als Mitglied als auch unternehmerisch als Fördermitglied. Und nun sogar mit Fankultur und Fanwimpel – das verbindet gesellschaftliches Engagement mit neuem Stolz und auch etwas Spaß. So gewinnt man Köpfe und Unternehmen für die gute Sache – eben für ein „Pro Lausitz“.

Mitglied im Fanclub oder Verein werden?
info@pro-lausitz.de
www.pro-lausitz.de



Weniger Regeln, mehr Zukunft!

Wie die WiL die Lausitz zum Labor für Bürokratieabbau in Deutschland machen möchte



WiL-Vorständin Katrin Bartsch vor einem der Aktenschränke bei den Stadtwerken Weißwasser, der als aktueller Stauraum der Bürokratie auf bessere Zeiten wartet.

Die deutsche Wirtschaft ächzt unter einem Bürokratieberg historischen Ausmaßes. Laut einer Studie des renommierten ifo-Instituts aus dem vergangenen Jahr summieren sich entsprechende Belastungen der Wirtschaft auf bis zu 146 Milliarden Euro pro Jahr. Während Unternehmen über lähmende Dokumentationspflichten, Genehmigungsstaus und immer neue Berichtspflichten klagen, verspricht die Politik seit Jahren Entlastung. Doch ein großer Wurf bleibt aus. Deutschland verliert sich scheinbar weiter im Kleinklein. Soweit die Problemlage – doch was hat diese nationale Dauerbaustelle mit der Lausitz zu tun? Geht es nach der Wirtschaftsinitiative Lausitz, sehr viel. Denn ausgerechnet hier, wo Transformation und wirtschaftlicher Aufbruch täglich spürbar sind, könnte nun ein Gegenentwurf entstehen. Ein Ort, an dem man das Problem nicht weiter verwaltet, sondern endlich angeht: das entstehende Net Zero Valley Lausitz (NZVL). Hinter dem europäischen Konzept der Net Zero Valleys verbirgt sich die Idee, Industriegenerationen bei der Dekarbonisierung zu unterstützen, ohne sie zu schwächen – „Dekarbonisierung ohne Deindustrialisierung“. Was technisch nach Energie- und Klimapolitik klingt, könnte für Deutschland etwas noch Wichtigeres bedeuten: eine Chance, Bürokratie „am System vorbei“ abzubauen, radikal, mutig, mit Experimentierklauseln und neuen Prozessen, die beweisen sollen, dass Verwaltung auch schnell, digital und pragmatisch funktionieren kann. Damit dies gelingt, bedarf es jedoch mehr als nur neuer Strukturen. Es braucht einen

fundamentalen Wandel im Denken – in der Politik und in der Verwaltung:

1. Politischer Mindset-Wandel:

Von Überregulierung zu smarten Zielen

Zuerst muss die Politik den Teufelskreis der ständigen Überregulierung proaktiv durchbrechen. Statt auf jedes Problem mit einem neuen Gesetz zu reagieren, sollte sie sich auf das Definieren und Verfolgen von „smartten Zielen“ konzentrieren, die direkt auf Vereinfachung und Digitalisierung ausgerichtet sind. Anstatt ein weiteres Gesetz zur „Verfahrensbeschleunigung“ zu erlassen, könnte ein smartes Ziel lauten: „Die Genehmigungsdauer für Industrieanlagen im Net Zero Valley wird innerhalb von zwei Jahren auf durchschnittlich sechs Monate halbiert.“ Dies erfordert den Mut, bestehende Gesetze konsequent abzubauen und den Fokus auf das Ergebnis – Geschwindigkeit und Effizienz – statt auf den Prozess neuer Vorschriften zu legen.

2. Ein neues administratives Selbstverständnis: Vom Verwalter zum Wegbereiter

Parallel dazu muss sich die Kultur in der Verwaltung wandeln. Dieser entscheidende Wandel zielt nicht auf Kritik an den engagierten Mitarbeitenden ab, die oft selbst in einem Korsett aus komplexen Vorschriften agieren. Vielmehr geht es darum, ihnen neue Gestaltungsspielräume zu eröffnen und sie zu ermutigen, ihre Rolle neu zu definieren: als aktive Wegbereiter und Partner der Transformation. In diesem neuen Selbstverständnis werden sie zu wertvollen Möglichmachern. Mit ihrer

Expertise werden sie zu lösungsorientierten Lotsen, die Unternehmen sicher und effizient durch die Prozesse führen. Es entsteht eine Kultur der Zusammenarbeit auf Augenhöhe, in der die zentrale Frage lautet: „Wie können wir dieses Vorhaben gemeinsam zum Erfolg führen?“ Ein solches Mindset setzt enorme Energien frei und macht die Verwaltung zu einem entscheidenden Motor für den Erfolg.

Genau hier positioniert sich die Wirtschaftsinitiative Lausitz (WiL) als zentrale Kraft, um diesen Wandel voranzutreiben. Von Anbeginn zählt sie zu den Treibern beim NZVL – und übernimmt nun eine Schlüsselrolle: WiL-Vorständin Katrin Bartsch sitzt nicht nur im Beirat des Net Zero Valley Lausitz, sie wurde auch zu dessen Sprecherin gewählt. Für die Unternehmen der Region bedeutet das eine direkte Interessenvertretung an jener Stelle, an der es wirklich zählt.

Das Net Zero Valley Lausitz könnte diesen Kreislauf aus Regulierung und Verwaltung erstmals aufbrechen. Hier entsteht die Chance einer durchgehenden „Entbürokratisierungskette“: von Brüssel bis ins lokale Bauamt. Möglich werden könnten pragmatischere Vergaben, Genehmigungsfiktionen und der Aufbau einer One-Stop-Agency. All das könnte für Unternehmen in der Lausitz – und später überall in Deutschland – Prozesse beschleunigen, die heute Monate oder Jahre dauern.

Damit dieses Experiment gelingt, braucht es starke Fürsprecher. Und genau das ist die Rolle der WiL: Sie ist die Stimme, die länderübergreifend sowohl die brandenburgische als auch die sächsische Lausitz vertritt. Von Beginn an hat sie den Mut eingefordert, das NZVL mit einer echten Verwaltungsmodernisierung zu verbinden. Nun ist sie genau dort aktiv, wo Weichen dafür gestellt und Ergebnisse mit nationaler Ausstrahlung erzielt werden könnten. Die Lausitz als Impulsgeber für ganz Deutschland? Klingt vermessend, hat aber Substanz. In diesem Sinne versteht sich die WiL an zentraler Stelle dieses Prozesses nun als Treiber für ein Musterbeispiel moderner und wirtschaftsnaher Verwaltung in der Lausitz.

Dieser Prozess lebt vom Austausch. In diesem Sinn lädt die WiL Unternehmen dazu ein, sich einzubringen, Erfahrungen zu teilen und mitzusteuern, um die Lausitz mit Kraft und Dynamik zum ersten echten Entbürokratisierungstraum Deutschlands zu machen.

Infos unter:

www.wil-ev.de





v.l.n.r.: Guido Filipov und Jochem Schöppler bei einer Besprechung in einer gemütlichen Lounge inmitten des einstigen Terminals, das sie zu einer Eventlocation aufgewertet haben. Foto: Johannes Zantow

Das Valley im Valley

Wie Euromovement sehr leise einen Hotspot für Net Zero-Technologien voranbringt

Ginge es nach Jochem Schöppler und Guido Filipov, würde ein Beitrag wie dieser hier noch längst nicht erscheinen. Die zwei Visionäre zählen zu den Gesellschaftern des Green Areal Lausitz (GRAL), mit dem bei Jänschwalde nichts weniger als Deutschlands erster klimaneutraler Industriepark realisiert werden soll. Aufgrund der Projektgröße ließ sich das natürlich schon in der Vorbereitung kaum verheimlichen – aber mit Blick auf derzeit erschwerte politische Rahmenbedingungen in unserem Land wollen sie jetzt bewusst etwas leiser treten. Einzig fürs Net Zero Valley Lausitz machen sie eine Ausnahme und haben uns in ihre gute Stube eingeladen, einem einstigen Flughafen-Terminal.

Einzigartige Dimensionen

Schaut man auf Planungszeiträume für komplexe Industrievorhaben in unserem Land, dann ist im Grunde jeder Planungsfortschritt ein Grund zum Jubeln. Denn gerade im Universum von BimSchG- oder RED III-konformen Genehmigungsprozessen können sich über viele Jahre auch ganze Wandregale mit Papierkram füllen. Beim GRAL kann man dagegen einen wahren Sprint beobachten. Der erste B-Plan wurde in einem gemeinsamen Kraftakt mit dem Amt Peitz binnen eineinhalb Jahren wirksam beschlossen – bei 209 Hektar, die völlig neu mit Produktionsstätten bebaut werden sollen, eine immense Herausforderung. In diesem Jahr wurde dieser Plan erweitert und optimiert. Im Grunde könnte heute auf der Gesamtfläche ein Industriebau mit fast durchgängig 35 Metern Höhe errichtet werden, das entspräche einem

Volumen von knapp 30.000 olympischen Schwimmbecken.

Ein behutsamer Kreislauf

Im durchdachten Konzept geht es aber nicht um höher, weiter, größer – sondern um saubere Energie und Industrie, um aufeinander abgestimmte Kreisläufe und Klimaneutralität im Verbund industrieller Partner. Das Ansiedlungsgeschäft gleicht einem Puzzle – mit allen Interessenten wird ausgelotet, wie des einen Reststoff zum Rohstoff des anderen werden kann. In Kombination mit einem nachhaltigen Energiekonzept sollen am Ende möglichst gar keine Abfallstoffe übrigbleiben. Von Kreislaufwirtschaft wird in Deutschland zwar viel gesprochen, aber ein vergleichbares Konzept zur Philosophie der „GRALshüter“ kann man allenfalls im dänischen Kalundborg besichtigen. In unserem Land beschreiten sie Neuland – und das braucht in Gesprächen mit ersten vertraglich gebundenen Investoren und Interessenten Zeit. Genau deshalb wird hier eher leise gearbeitet, das Ergebnis zählt, nicht der Wirbel vorab. Auch das spart Ressourcen und passt letztendlich in den Kontext einer rundum nachhaltigen Denke.

Ein erstes Schaufenster

Als im Frühsommer 2024 die Bemühungen um das erste Net Zero Valley Europas für die Lausitz Fahrt aufnahmen, wurden Jochem Schöppler und Guido Filipov dann doch einmal etwas lauter und gleich zu Treibern im Beteiligungsprozess. Sie rieben sich fast etwas verwundert die Augen – besteht die Idee des Valleys doch in

der Ansiedlung von Produktion für klimafreundliche Technologien, im besten Fall im Prinzip der Kreislaufwirtschaft. Im Grunde hatten sie damals die erste Planung für ihr eigenes Valley ja schon in der Hand. Seitdem unterstützen sie den Prozess einerseits mit ihrem Know-how bei Planung und Genehmigung und andererseits mit guten Verbindungen in politische Kreise – kein Wunder, dass sie mit einem festen Sitz Teil des Beirats für das Net Zero Valley Lausitz sind. Sie geben aber auch der Region bewusst ein neues Zuhause. Das zuletzt ungenutzte Terminal des einstigen Flughafens auf dem Gelände des künftigen GRAL wurde mit einer sechsstelligen Investition zu einem großzügigen und vielseitigen Veranstaltungsraum aufgewertet. In diesem Jahr waren der Strukturwandelausschuss der Landesregierung, die STAR-PARADE, die IHK und viele weitere Akteure mit Veranstaltungen zu Gast. Die Alleinlage – irgendwo im nirgendwo – liefert Institutionen und Firmen hier einen ganz besonderen Rahmen abseits der Hektik und urbanen Dauerbeschallung.

Genau hier schließt sich der Kreis. Beim ruhigen Gespräch abseits jeglicher Hektik. Bei gründlichen Gedanken statt voreiliger Schnellschüsse. Denn nur so bringt man komplexe Vorhaben wie einen GRAL und ein Net Zero Valley letztendlich sicher ins Ziel.

Sie wollen das Terminal buchen?

Sie suchen weitere

Informationen zum GRAL?

www.euromovement.de

Wie die LMBV den eigenen Wandel gestaltet

30 Jahre Bergbausanierung in der Lausitz fordern auch interne Transformationsprozesse



Gebaut auf lange Sicht: Die Wasserbehandlungsanlage bei Plessa reinigt seit Oktober 2025 im dreimonatigen Probetrieb eisenhaltige Wässer und schützt so die Schwarze Elster vor Eisenhydroxidschlamm und Verockerung. Der Einfahrbetrieb wird ein weiteres Jahr dauern, bis die Anlage in den Regelbetrieb übergehen kann. Foto: LMBV/Christian Horn

Seit drei Jahrzehnten gestaltet die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) Landschaften für die Zukunft – und befindet sich nun selbst in einer ihrer größten Transformationsphasen. Nach vielen Jahren stabiler Strukturen steht ein tiefgreifender Wandel an. Die letzte große Veränderung

liegt bereits länger zurück: 2007 zog der Unternehmenssitz von Berlin nach Senftenberg. Danach folgten lediglich feinere Anpassungen – etwa die Aufteilung des Ingenieurbereichs in „Technik“ und „Planung“ oder die Gründung des Bereichs Flächenmanagement im Jahr 2014. Im selben Jahr kamen mit dem Kali-Spat-Erz-Bereich

die Sicherung und Verwahrung untertägiger Grubenbaue hinzu und erweiterten das Aufgabenspektrum neben dem Lausitzer und Mitteldeutschen Revier.

Mit der Anerkennung der langfristigen Aufgaben in der Präambel des Verwaltungsabkommens VII im Jahr 2022 ist klar: Die LMBV muss ihre Organisation an neue, zukunftsorientierte Herausforderungen anpassen. Der Sanierungsfortschritt unterscheidet sich spürbar zwischen den Regionen rund um Leipzig und Senftenberg – und verlangt unterschiedliche Schwerpunkte sowie einen klaren, strategischen Kurs. Bis Ende 2025 soll die neue Grobstruktur im Unternehmen stehen, ab dem 1. Januar 2027 soll die vollständige Umsetzung durchgeführt werden sein. Parallel modernisiert das Unternehmen – wie viele andere auch – seine IT-Infrastruktur. Für die Belegschaft bedeutet das viel Veränderung, aber auch viel Gestaltungsspielraum.

Mit der umfassenden Modernisierung richtet sich der Blick bewusst auf Potenziale: effizientere Abläufe, klarere Verantwortlichkeiten, mehr Zukunftsfähigkeit. Der Wandel öffnet zugleich Türen. Denn 30 Jahre nach der Gründung steht ein Generationenwechsel bevor und bietet auch Chancen für Menschen, die in die Lausitzer Heimat zurückkehren möchten und eine neue berufliche Perspektive suchen.

www.lmbv.de



Wir gestalten Bergbaufolgelandschaften.



LMBV 

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Die LMBV sucht gut ausgebildete Fachleute, die bereit sind, sich den Herausforderungen in der Bergbausanierung zu stellen. Es erwarten Sie abwechslungsreiche, interessante und verantwortungsvolle Tätigkeiten unter anderem in der Projektplanung, Projektumsetzung und im kaufmännischen Bereich.

Unsere aktuellen Stellenangebote
finden Sie unter:
www.lmbv.de/stellenangebote



Von wegen „nur“ heiße Luft!

Wie die Stadtwerke Weißwasser Abwärme zur Zukunftsenergie machen wollen.



Katrin Bartsch (Stadtwerke Weißwasser) und Leopold Grupp (Stölzle) bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung für künftige Stadtwärme aus der Glasindustrie.

Addieren sich zwei große Herausforderungen, wird in der Regel ein handfestes Problem daraus. Ganz anders in Weißwasser – hier haben kluge Köpfe eine solche Konsellation zum Gewinn für alle gemacht. Aus ungenutzter heißer Luft wird hier ein Pilotprojekt für kommunale Wärmewende und Effizienz in der Industrie gleichermaßen, das künftig der Bevölkerung einer ganzen Stadt zugutekommt.

Die zwei benannten Herausforderungen sind in der Lausitz seit geraumer Zeit sichtbar. Der Ausstieg aus der Kohleverstromung wird für Kommunen parallel auch zum erzwungenen Ausstieg aus der günstigen Wärmeversorgung per Abwärme der Kraftwerke. Die allerorten diskutierte Wärmewende erfordert dadurch insbesondere von Stadtwerken in der Kernlausitz eine ganz andere Dynamik. Eine zweite Herausforderung kennzeichnet Weißwasser als Glasmacherstadt und letztes Zentrum der traditionsreichen Glasindustrie in der Lausitz. Während in vielen deutschen Glasstandorten zuletzt die Lichter ausgingen – zu teuer, zu energieintensiv, zu unsicher ist die Produktion und zu ungünstig sind die Rahmenbedingungen in unserem Land – sorgt hier mit Stölzle nach wie vor ein Glasproduzent für den industriellen Herzschlag. Weißwasser liefert nun mit einer innovativen Kooperation durch Stadtwerke und Glasproduzent Antworten auf gleich zwei Zukunftsfragen – die nach verlässlicher Wärmeversorgung und die nach möglichen Zukunftsperspektiven einer ganzen Industrie.

Die Stadtwerke Weißwasser und Stölzle Lausitz planen die Nutzung industrieller Abwärme aus der Glasproduktion für die städtische Fernwärme. Ein Ansatz, der die Wärmewende auf lokaler Ebene greifbar macht und gleichzeitig ein klares Bekenntnis zur Glasindustrie vor Ort liefert. So produziert Stölzle rund um die Uhr bei bis zu 1500 °C – eine energieintensive Technologie, die Unmengen ungenutzter Wärme freisetzt. Nun soll genau diese bisher verlorene Energie zum Treibstoff der Zukunft werden: Über 2.000 kW nutzbare Abwärme könnten künftig mehr als 1.000 Haushalte versorgen und bis zu 30 Prozent des städtischen Wärmebedarfs decken. Das bringt der Industrie zusätzliche Einnahmen, den Stadtwerken günstige Wärme. Für Weißwasser ermöglicht das insgesamt einen Strukturvorteil im besten Sinne: nachhaltig, regional und bezahlbar.

Dass diese Zukunftsenergie gerade aus der Glasindustrie kommt, hat eine besondere Symbolkraft. Während andere Werke schließen, investiert Stölzle bewusst am Standort, setzt auf Technologie, Effizienz – und starke Partner. Die Stadtwerke wiederum nutzen die Chance, ihre Abhängigkeit vom Braunkohlekraftwerk Boxberg zu

reduzieren und die Wärmepreise langfristig stabil zu halten.

Die technische Umsetzung ist anspruchsvoll: Hochtemperatur-Wärmetauscher, hitzebeständige Materialien und eine Feinabstimmung zwischen Produktion und Fernwärmennetz sind notwendig, um die bis zu 500 °C heißen Abgase sicher und effizient auszukoppeln. In den nächsten zwölf Monaten prüfen die Partner alle Details – von der Wirtschaftlichkeit bis zur Förderkulisse. Danach folgen die finale Entscheidung und der Einstieg in die Bauphase.

Das Projekt hat Modellcharakter. Abwärmenutzung ist eine der effektivsten Maßnahmen für Klimaschutz und Energieeffizienz. Bis zu 7.000 Tonnen CO₂ könnten in Weißwasser jährlich eingespart werden – und das mit Energie, die ohnehin entsteht. Für eine Region im Umbruch ist das mehr als ein technisches Vorhaben: Es ist eine Zukunftserzählung, die Mut macht.

Weißwasser zeigt damit, wie Transformation gelingt, wenn kommunaler Energieversorger und energieintensive Industrie an einem Strang ziehen. Die Wärmewende wird hier nicht diskutiert – sie wird gemacht. Heiße Luft und kluge Köpfe sind hier tatsächlich die Treiber für günstige Wärme und gute Arbeit.

Stadtwerke Weißwasser GmbH

Str. d. Friedens 13-19, 02943 Weißwasser/O.L.

Tel.: 03576 266-234

info@stadtwerke-weisswasser.de

www.stadtwerke-weisswasser.de



Stölzle produziert rund um die Uhr bei bis zu 1500 °C – Wärme, die künftig einer ganzen Stadt zugutekommt.

„Aus Abwärme wird Zukunftsenergie – das ist unser Weg für ein starkes und nachhaltiges Weißwasser.“

Katrin Bartsch, Geschäftsführerin der Stadtwerke Weißwasser GmbH

Fachkräfte aus dem In- und Ausland gewinnen - so klappt das im Industriepark Schwarze Pumpe

Der Industriepark Schwarze Pumpe wächst - und das nicht nur in der Fläche. Geplant sind Neuansiedlungen und Erweiterungen von Unternehmen. Gerechnet wird mit bis zu 3.000 zusätzlichen Jobs. Zwischen drei und vier Milliarden Euro wollen Unternehmen bis zum Jahr 2030 investieren. Fachkräfte werden dringend benötigt. In der Lausitz allein lässt sich der Bedarf nicht decken. Die Konkurrenz ist bundesweit groß. Als Wirtschaftsförderer, Manager und Entwickler des Industrieparks stellt sich die ASG Spremberg GmbH der Herausforderung, neue Mitarbeitende für Schwarze Pumpe zu gewinnen.

Weltweite Gewinnung von Fachkräften

„Wir müssen uns breit aufstellen und verschiedene Wege gehen. Unser Ziel ist es, Arbeitnehmer aus Deutschland, Europa und der ganzen Welt für den Industriepark Schwarze Pumpe zu begeistern und sie dauerhaft in die Lausitz zu holen“, sagt Alexander Scharfenberg. Er ist gemeinsam mit seinem Kollegen Martin Tinko bei der ASG Spremberg für die Bereiche Wirtschaftsförderung und Ansiedlungsmanagement im Industriepark Schwarze Pumpe zuständig. Die ersten Projekte zur weltweiten Fachkräftegewinnung laufen bereits. Mitte November 2025 sind 15 Geschäftsleute aus Vietnam im Industriepark begrüßt worden. Vor Ort konnten sie sich einen Eindruck von dem überregional bedeutenden Wirtschaftsstandort verschaffen, der zum Teil in Brandenburg und zum Teil in Sachsen liegt. Zur Delegation gehörten Vertreter aus den Bereichen Papierherstellung, CNC-Frästechnik, Rohrproduktion und Personaldienstleistung. „Die vietnamesischen Geschäftsleute waren auf einem Roadtrip durch Europa, sie wollen Geschäfte in der Lausitz machen. Einige wollen sogar in Projekte investieren“, so Alexander Scharfenberg. Wertvolle Kontakte sind geknüpft worden.

Englisch am Arbeitsplatz

Einige Tage zuvor waren internationale Studenten des europäischen Hochschulnetzwerkes EUNICE zum Ideenaustausch im Industriepark. Die wenige Kilometer entfernte Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) ist Teil des Netzwerkes. „Eine Frage ist, wie die Region für ausländische Studenten attraktiver werden kann“, sagt Scharfenberg und ergänzt: „Ein Problem ist, dass zu wenig getan wird, um internationale Uni-Absolventen hierzuhalten. Das sind hochmotivierte und gut ausgebildete junge Menschen.“ Für sie ist Englisch die Sprache der Wahl am Arbeitsplatz und in der Freizeit. Auch in Deutschland. Darauf



Internationale Studenten des europäischen Hochschulnetzwerkes EUNICE kamen im November 2025 für einen Ideenaustausch mit der ASG Spremberg GmbH in den Industriepark Schwarze Pumpe. Sie besichtigten unter anderem die Werkhalle des Dock³ Lausitz, das Kompetenzzentrum für Gründer und Gewerbe im Industriepark Schwarze Pumpe. (Foto: Tobias Roitsch/ASG)

müssen sich Unternehmen in der Lausitz einstellen und Englisch-Unterricht für ihre Teams anbieten. Wichtig ist auch, dass sich die internationalen Kolleginnen und Kollegen nach dem Arbeitstag wohl und willkommen fühlen.

Geld spielt eine Rolle

Knapp 5.000 Menschen arbeiten derzeit für die rund 110 Unternehmen im Industriepark. Vor Ort sind große, internationale Player. Aber auch kleine und mittelständische Betriebe. Für Letztere ist es meist

eine schwere Aufgabe, neue Fachkräfte zu gewinnen beziehungsweise aufzubauen. Geld spielt eine Rolle. Wechselt Personal von kleineren zu größeren Unternehmen, weil sie bessere Konditionen bieten, kann das für beide Seiten zum Problem werden. „Kleinere Unternehmen sind meistens die Zulieferer für die großen Player. Die schneiden sich ins eigene Fleisch, wenn der Mittelstand zu viele Leute verliert“, sagt Alexander Scharfenberg. Dass das im Industriepark zum Problem wird, will die ASG Spremberg verhindern.



Bei einer Radtour lernten Interessenten den Industriepark Schwarze Pumpe aus der Nähe kennen. Geführt wurden die Gäste von einem Team der ASG Spremberg. (Foto: Alexander Scharfenberg/ASG)

„Es ist wichtig, dass wir unseren Unternehmen vor Ort jetzt aufzeigen, dass sie Fachkräfte aus dem Ausland rekrutieren können“, sagt Martin Tinko. Die ASG baut Kontakte zu Agenturen auf, die ausländischen Fachkräften helfen, auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Sie unterstützen unter anderem bei Visa-Angelegenheiten und bei der Anerkennung von Berufs- oder Universitätsabschlüssen. Die Höhe der Kosten hängt vom Umfang der Unterstützung ab. Zahlen müssen die Unternehmen. Die brauchen Geduld. „Es dauert eine gewisse Zeit, bis neue Kollegen aus Drittländern in Deutschland arbeiten können“, so Scharfenberg.

Lausitz günstigere Option

Niedriger sind die Hürden, wenn Fachkräfte aus Deutschland nach Schwarze Pumpe kommen. Auch daran arbeitet die ASG Spremberg mit Partnern. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit Cottbus / Berlin Süd wurden 28 Arbeitssuchende aus Berlin im Sommer 2025 in den Industriepark Schwarze Pumpe eingeladen, um ihnen neue Perspektiven in der Lausitz aufzuzeigen. „Einer wollte direkt am nächsten Montag mit der Arbeit beginnen“, sagt Alexander Scharfenberg. Mit Blick auf die hohen Mieten und Lebenshaltungskosten in der Hauptstadt ist die günstigere Lausitz eine Option. „Viele wollen ihr Leben ändern und herkommen“, so Scharfenberg. Doch auch das braucht Zeit.

„Heeme fehlste“

Für Zuzügler und Rückkehrer gibt es in der Stadt Spremberg die Initiative „Heeme

fehlste!“, koordiniert von der ASG Spremberg. Unterstützung gibt es etwa bei der Job- und Wohnungssuche. Neuankommende erhalten seit 2024 von der Initiative eine Willkommensbox – mehr als 160 sind bislang verteilt worden. Regelmäßige Stammtische helfen, Freunde zu finden. Jedes Jahr zum Spremberger Heimatfest wird zum Sommerfest eingeladen. Auf eigene

Faust holt die ASG Spremberg aber keine Fachkräfte in die Region. „Das ist nicht unsere Aufgabe, da sind die Unternehmen gefragt. Wir geben mit unseren Projekten die nötige Unterstützung“, sagt Alexander Scharfenberg.

www.asg-spremberg.de
www.industriepark.info



Die Spremberger Rückkehr- und Zuzugsinitiative „Heeme fehlste!“ lädt einmal im Jahr zum Sommerfest ein. Dieses findet im Rahmen des traditionellen Spremberger Heimatfestes statt. Die rund dreistündige Ausgabe im August 2025 lockte knapp 1.100 Besucher in den Hof der historischen Post in der Spremberger Innenstadt. (Foto: Tobias Roitsch/ASG)



GigaBatterien für die Lausitz

Zwei Speicherprojekte markieren den Einstieg in eine neue Energieära



LEAG CEO Adi Roesch (rechts) und Clean-Power-Geschäftsführer Thomas Brandenburg gemeinsam mit Pingyang Wang, Senior Vice President von HyperStrong International, bei der Unterzeichnung der Lieferverträge in Cottbus. Foto: Andreas Franke

Die Lausitz erweist sich einmal mehr als Hotspot für Zukunftsenergie. Mit zwei Batteriespeichern im Gigawattbereich, die LEAG Clean Power gemeinsam mit internationalen Technologiefirmen auf den Weg bringt, entsteht hier eines der größten Speichercluster Europas – und das schon in wenigen Jahren.

Bestehende Energiestandorte der Region wandeln sich für die Zeit nach der Braunkohle: Auf rekultivierten Bergbauflächen entstehen Wind- und Photovoltaikanlagen. Hinzu kommen flexible Kraftwerke und leistungsfähige Speicher – Bausteine eines neuen Energiesystems. Eine zentrale Rolle spielen dabei zwei Batteriespeicherprojekte, die von der LEAG Clean Power GmbH umgesetzt werden. Das Unternehmen ist Teil der LEAG-Gruppe, die sich als zweitgrößter Stromproduzent Deutschlands zunehmend auf Energiewende-Technologien ausrichtet.

Jänschwalde:

Ein Speicher in neuer Größenordnung

Mit der GigaBattery Jänschwalde 1000 soll ab 2026 in direkter Nachbarschaft des Kraftwerks Jänschwalde einer der größten geplanten Batteriespeicher Europas entstehen. Die Anlage ist auf 1.000 Megawatt Leistung und 4.000 Megawattstunden

Speicherkapazität ausgelegt – genug, um rechnerisch rund 1,6 Millionen Haushalte für vier Stunden zu versorgen.

Für die technische Umsetzung arbeitet LEAG Clean Power mit **Fluence** zusammen – einem Joint Venture von Siemens Energy und der amerikanischen AES (Applied Energy Services). Das Unternehmen zählt weltweit zu den führenden Anbietern von Energiespeichertechnologien und betreibt Projekte in mehr als 48 Märkten. Fluence liefert die modulare Speichersystemlösung „Smartstack“, die auf bewährter Lithium-Eisenphosphat-Technologie basiert. Die Zusammenarbeit umfasst neben der Lieferung der Batteriesysteme auch die Systemintegration der elektrotechnischen Anlagen und die Errichtung des Speichers.

Siemens Energy, ein weiterer Projekt-partner mit globalem Energietechnik-Portfolio, stellt die neue Schaltanlage zum Anschluss an das 380 kV Netz bereit. Sie ist sowohl für die Einspeisung aus Erneuerbare-Energien-Anlagen aus dem Umfeld als auch für die Stromflüsse zum Be- und Entladen des Batteriespeichers konzipiert.

LEAG-CEO Adi Roesch sieht in dem Projekt einen entscheidenden Baustein für die regionale Transformation: „Großspeicher dieser Art adressieren eine der Kernfragen der Energiewende: Wie gewährleisten wir Versorgungssicherheit auch dann, wenn Sonne und Wind nicht im gewünschten Umfang zur Verfügung stehen? Im Verbund aus Erneuerbaren Energien, bedarfsgerecht einsetzbaren Speichern und flexiblen Kraftwerken liegt der Schlüssel für das Energiesystem der Zukunft.“

Boxberg: Zweiter großer Speicher folgt

Parallel zu Jänschwalde ist am Standort Boxberg in der Oberlausitz ein weiterer Großspeicher geplant: die GigaBattery Boxberg 400. Auf dem Gelände des in den 1990er-Jahren stillgelegten Altkraftwerks soll ein 400-MW-/1.600-MWh-Speicher entstehen. Vor einem Jahr, im Dezember 2024, wurde dafür mit dem Rückbau und der kontrollierten Sprengung der letzten drei Kühltürme des Boxberger Altkraftwerkes Platz geschaffen.

Technologiepartner für die GigaBattery Boxberg ist die chinesische **HyperStrong**, ein Unternehmen mit über 14 Jahren Erfahrung in der Entwicklung industrieller Energiespeichersysteme. HyperStrong hat weltweit mehr als 400 Speicherprojekte mit einer Gesamtkapazität von 45 GWh realisiert. In Boxberg kommt das System „HyperBlock III“ zum Einsatz, ein in der Praxis erprobtes Speichersystem für den industriellen Einsatz. Auch dieses Projekt wird über neue Schaltanlagentechnik von Siemens Energy an das Höchstspannungsnetz angebunden.

GigaBattery Jänschwalde	GigaBattery Boxberg
1.000 MW installierte Leistung	400 MW installierte Leistung
4.000 MWh Speicherkapazität	1.600 MWh Speicherkapazität
4-Stunden-Speicher	4-Stunden-Speicher
Lithium-Eisenphosphat-Batteriezellen	Lithium-Eisenphosphat-Batteriezellen
Projektpartner Fluence Energy und Siemens Energy	Projektpartner Hyperstrong International und Siemens Energy

Was die Speicher für die Region leisten können

Beide Anlagen sind Teil der Gigawatt-Factory – dem Konzept, mit dem LEAG erneuerbare Stromerzeugung, große Batteriespeicher und künftig wasserstofffähige Kraftwerke an bestehenden Energiestandorten zusammenführen will. Die Speicher übernehmen dabei mehrere systemrelevante Funktionen:

- › schnelle Reaktionsfähigkeit bei Netzschwankungen
- › Bereitstellung von Primär- und Sekundärregelleistung
- › Glättung volatiler Einspeisung aus Wind- und Solarenergie
- › kurzfristige Stabilisierung des Preisgeschehens am Strommarkt

Dass die Lausitz ein geeigneter Ort dafür ist, liegt auch an der vorhandenen Infrastruktur: leistungsstarke Netzanschlüsse, große Flächen, lange Betriebserfahrung und Fachkräfte, die mit komplexen Energieanlagen vertraut sind.

LEAG Clean Power-Geschäftsführer Thomas Brandenburg betont deshalb: „Eine verlässliche und klimaschonende 24/7-Energieversorgung ist für viele Industrieunternehmen eine Grundvoraussetzung. Speicher tragen maßgeblich dazu bei, diese Voraussetzung zu schaffen. Die GigaBatterien sind nicht nur ein Baustein für das Energiesystem von morgen, sondern auch für den Erhalt und die Entwicklung der Energie- und Industriestandorte in der Region und bilden eine wichtige Grundlage für weitere Investitionen.“



Zeitplan und Ausblick

Für beide Standorte sollen im Januar 2026 die Bauanträge eingereicht werden. Der Baubeginn wird für den Frühsommer des selben Jahres angestrebt, die Inbetriebnahmen sind zwischen Ende 2027 und Anfang 2028 geplant. Die beiden GigaBatterien stehen damit stellvertretend für die umfassende Entwicklung der Lausitz von einem überwiegend konventionellen Energiegebiet zu einer Modellregion für ein erneuerbares, flexibles und langfristig klimaneutrales Energiesystem. Die kommenden Jahre werden zeigen, wie die neuen Speichertechnologien zu diesem Übergang beitragen – technisch, wirtschaftlich und strukturell. ☒

Die geplante GigaBattery am sächsischen Standort Boxberg – das zweite Projekt im Giga-Maßstab. Am gleichen Ort fielen im Dezember 2024 die letzten drei Kühltürme des in den 1990er-Jahren stillgelegten Altkraftwerks.



Foto: Andreas Franke

Vorschau auf die GigaBattery Jänschwalde südwestlich des Kraftwerks Jänschwalde. Hier soll gemäß Kohleausstiegsgesetz 2028 die Braunkohleverstromung enden.



LEAG Clean Power: Jobs mit Zukunft

Die LEAG Clean Power GmbH gehört zur LEAG-Gruppe, einem der größten privaten Arbeitgeber in Ostdeutschland. LEAG Clean Power konzentriert ihre Geschäftstätigkeit auf Projekte in den Bereichen Batteriespeicher und innovative Kraftwerke und trägt damit entscheidend zum Aufbau der LEAG GigawattFactory bei. Das Team aus rund 70 Kolleginnen und Kollegen wächst weiter – Du willst dazu gehören?

Mehr über LEAG Clean Power und alle offenen Stellen hier:

www.leag.de/de/karriere/stellenportal/karriere-bei-clean-power/



5 Jahre Bilanz: Wissenschaft & Bundesbehörden Leuchttürme des Wandels

© Foto: sons of motion pictures

Als wir in der vergangenen Ausgabe des Lausitz Magazins Bilanz zu den ersten fünf Jahren im Strukturstärkungsprozess gezogen haben, wurden zwei wesentliche Bereiche allenfalls angeschnitten: Investitionen in die Wissenschaftslandschaft und der Aufbau von Arbeitsplätzen in Einrichtungen der Bundesverwaltung. Schon ein Blick ins Strukturstärkungsgesetz oder die Projektlisten von Bund und Ländern zeigt, welche zentrale Bedeutung diesen Bereichen zukommt. Allein hier sind über beide Seiten der Lausitz hinweg über 6 Milliarden Euro für Projekte in diesen zwei Feldern direkt ausgewiesen, die einen deutlichen Hebel durch zusätzliche Mittel erfahren. Allein die Universitätsmedizin in Cottbus wird mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 3,7 Milliarden Euro angegeben, von denen bislang nur rund 1,3 Milliarden Euro in den Projektlisten ausgewiesen sind. Projekte im Bereich der Wissenschaft und Bundesverwaltung bilden damit – auch mit großem Abstand vor Infrastruktur für Straße, Schiene und Industrie – den Schwerpunkt in der Strukturstärkung der Lausitz. Sollten sich alle Projekte etablieren, dürften sich die Investitionen langfristig in der Perspektive bis 2038 insgesamt einem zweistelligen Milliardenbereich nähern. Wie wichtig diese Schwerpunktsetzung für den nachhaltigen Erfolg des Wandels ist, ergibt sich aus der jüngeren Historie und besonderen Rahmenbedingungen in der Lausitz.

In vielen westlichen Regionen Deutschlands ist Wirtschaft und Industrie seit Jahrzehnten in einem dichten Netz mit Forschung und Entwicklung verzahnt – Innovation kommt dort oft aus der Wirtschaft selbst. In der Lausitz hingegen war die wirtschaftliche Stärke lange auf Rohstoffabbau

und Energiegewinnung ausgerichtet. Beläuft sich das Verhältnis von Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft im Vergleich zu staatlichen Institutionen in westlichen Industrieregionen meist auf ein geschätztes Verhältnis von etwa 70:30, war es in der Lausitz bislang genau umgekehrt. Eine starke Struktur in der Wissenschaft samt Wissenstransfer in die Wirtschaft vor Ort sowie in der Forschung und Entwicklung gilt heute aber mehr denn je als Grundlage, um auch in der Wirtschaft dauerhaft Wertschöpfung zu generieren. Jeder in Forschung investierte Euro kann Basis für neue Geschäftsmodelle und industrielle Wertschöpfung legen, die mehr sind als kurzfristige Subventionsimpulse. Forschung wird zur Innovationsquelle, neue Ideen reifen zu Produkten, Arbeitsplätzen, Standortqualität und regionaler Resilienz. Je nach Studie und Betrachtung des Zeitraums wird der Effekt eines Euros, der in Wissenschaft investiert wird, auf eine dadurch induzierte Wertschöpfung zwischen 4 bis 11 Euro geschätzt. Bei den massiven Investitionen in die Wissenschaftslandschaft der Lausitz verdeutlicht dieser Hebel die möglichen nachhaltigen Effekte – und die Chance, trotz schlecht ausgeprägter Innovationsstrukturen in der Wirtschaft per staatlichem Beipass tatsächlich die Transformation hin zu einer smarten Energie- und Industrieregion erfolgreich zu gestalten.

Wie krass der Turbo im Bereich der Wissenschaftslandschaft binnen fünf Jahren gezündet hat, zeigt die abschließend folgende Übersicht. Hatte die Lausitz zuvor kein einziges namhaftes Forschungsinstitut, ist sie heute Sitz von zwei DLR-Instituten, Leibniz und Fraunhofer – und mit dem Deutschen Zentrum für Astrophysik

(DZA) eines Großforschungszentrums, dessen Transfer für die Wirtschaft vor Ort bis hin zu Bereichen der Dekarbonisierung bislang die wenigsten Akteure auf dem Schirm haben. Was oft mit fernen Universen assoziiert wird, ist tatsächlich in vielen Bereichen ein Innovationsbooster für neue Wirtschaftsstrukturen vor der Haustür. Dabei sind die direkten Effekte hier bereits ebenso sichtbar: im zurückliegenden Sommer wurde allein am DZA der einhundertste Mitarbeitende eingestellt, in Görlitz wird mit dem Kahlbaum-Areal ein ganzes Quartier zum Zukunftscampus umgebaut – und nur durch das Wirken des DZA darf sich die Oberlausitz Hoffnungen auf das Einstein-Teleskop machen, ein europäisches Megaprojekt verbunden mit hochqualifizierten und international besetzten Arbeitsplätzen im vierstelligen Bereich, das in der Liga des weltbekannten CERN in der Schweiz mitspielen wird. Insbesondere die Projekte der Lausitzer Hochschulen führen schon jetzt zu neuen Produkten und Geschäftsmodellen. Und schaut man hier auf Planungen zum Technologiepark Lausitz Science Park (LSP) in Cottbus, der sich in Papieren aus vergangenen Jahren mit einmal geschätzten 10.000 neuen Arbeitsplätzen wiederfindet, wird der nachhaltige Ansatz besonders sichtbar. Da dieses Projekt aufgrund seiner Dimension eine Perspektive von zwei, drei oder mehr Jahrzehnten benötigt, ist die Ankündigung großer Zahlen erst einmal in der Schublade verschwunden. Dabei zeigt dieses Vorhaben ebenso wie das DZA, wie stark sich die Region durch Investitionen in die Wissenschaft verändern wird. Gleichzeitig hat der Bund sich beim Strukturstärkungsgesetz mit dem Ausbau seiner Verwaltung in die Pflicht genommen: ☺

Forschung für den Wandel

Das Kompetenzzentrum Regionalentwicklung im BBSR

Als im Jahr 2021 eine neue Abteilung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) in Cottbus eingerichtet wurde, stand fest: Der Strukturwandel in den Kohleregionen wird aktiv gestaltet – und zugleich wissenschaftlich begleitet, evaluiert und analysiert. Seitdem erforscht das Kompetenzzentrum Regionalentwicklung (KRE) die Dynamiken einer Region im Umbruch – mit dem Anspruch, Wissen in Wirkung zu überführen. Von der Lausitz aus blickt das KRE auf die vier deutschen Braunkohlereviere, sammelt Daten, analysiert Entwicklungen und unterstützt Kommunen dabei, Transformationsprozesse in eine langfristig tragfähige Regionalentwicklung zu übersetzen.

Forschung, die nah an den Menschen bleibt

Ein Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit liegt auf Lebensqualität und Zufriedenheit vor Ort. In regelmäßigen Monitorings erhebt das KRE, wie die Menschen den Wandel erleben, welche Fortschritte sie sehen – und wo Erwartungen, Unsicherheit oder Hoffnung dominieren. Daraus entsteht ein differenziertes Bild, das Kommunen hilft, Bedürfnisse ernst zu nehmen und Veränderung für die Bevölkerung spürbarer zu gestalten.

Ebenso untersucht das KRE Beschäftigungstrends und Fachkräfteentwicklung in den Revieren. Zwar machen sich weniger Menschen Sorgen um Arbeitsplatzverlust, doch der Blick auf den Fachkräftemangel offenbart große Herausforderungen. Das KRE analysiert diese Entwicklungen aus Arbeitnehmer- und Arbeitgebersicht – und liefert damit wertvolle Grundlagen für strategische Arbeitsmarktpolitik.

Der kürzlich vorgelegte 1. Transformationsbericht wirft ein Schlaglicht auf die Arbeit des KRE



Die Lausitzer Förderstätte/das Gewerbegebiet Merzdorf entlang der zukünftigen Seeachse am Cottbuser Ostsee.

Der Strukturwandel als Reallabor

Besonders aufmerksam verfolgt das KRE, welche Wege die Kohleregionen im Zuge der Energiewende einschlagen. Die Reviere werden zum Testfeld einer nachhaltigen Raumentwicklung – hier entstehen Pilotanlagen, neue Schlüsseltechnologien und integrierte Energieansätze werden erprobt, deren Wirkung weit über die Grenzen der Regionen hinausreicht. Parallel dazu erfasst das KRE die Flächenpotenziale nach dem Kohleausstieg für unterschiedliche Nutzungen wie Gewerbe- und Industrieflächen.

Mit dem Revier:Monitoring bündelt das KRE ein breites Portfolio regionaler Daten. Sie zeigen, wo Förderung wirkt, wie

Entwicklung verläuft und wann Unterstützungsstrukturen greifen müssen, um Gleichwertigkeit im Bundesgebiet aktiv zu sichern. Das Forschungsdatenzentrum im KRE bildet dafür das digitale Fundament: moderne Dateninfrastrukturen, Analysewerkzeuge, Prognoseverfahren – ein System, das Entscheidungen faktenbasiert ermöglicht.

Wissen wirkt, wenn Menschen verbunden sind

Neben Daten und Analysen stärkt das KRE aktiv den Austausch zwischen Kommunen, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Mit Workshops, Tagungsformaten und Praxisdialogen schafft es Räume für gemeinsames Lernen, Wissenstransfer und regionale Vernetzung. Projekte des KRE liefern Erkenntnisse, wie Beteiligung gelingt – und schaffen übertragbare Formate, von denen auch andere Transformationsräume lernen können.

Die Lausitz wandelt sich – und das KRE hilft, diesen Wandel zu verstehen, zu begleiten und erfolgreich zu machen

Das Kompetenzzentrum Regionalentwicklung wirkt heute als wissenschaftlicher Motor des Strukturwandels aus der Lausitz heraus für die Kohleregionen. Es bündelt Expertise, verknüpft Akteure, schafft Verständlichkeit, liefert Daten und zeigt Wege auf. Dass sich Bundesbehörden und Forschungseinrichtungen zunehmend in der Lausitz ansiedeln, ist Teil des Transformationsprozesses – und ein sichtbarer Baustein einer Region, die Zukunft gestalten will. ☒



Das Deutsche Zentrum für Astrophysik baut in Görlitz ein ganzes Quartier zum Campus um.

Im Gesetz ist vorgesehen, insgesamt bis zu 5.000 neue Stellen in Bundesbehörden und Einrichtungen direkt in den betroffenen Kohleregionen zu schaffen. Legt man den für alle Förderbereiche definierten Verteilungsschlüssel zu Grunde, nach dem der Anteil der Lausitz 43 Prozent der gesamten Bundes-Strukturhilfen beträgt, sind damit 2.150 hochwertige Arbeitsplätze in Bundeseinrichtungen in der Lausitz verbunden. Sie reichen von reinen Verwaltungsaufgaben wie im neuen Standort des Bundesamts für Wirtschaft und Ausführkontrolle (BAFA) in Weißwasser oder Erweiterungen staatlicher Aufgaben etwa bei der Knapschaft Bahn-See in Cottbus bis zu Kompetenzzentren wie dem Kompetenzzentrum Klimaschutz

in energieintensiven Industrien (KEI) oder dem Kompetenzzentrum Regionalentwicklung (KRE) des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), beide mit Standort in Cottbus. Die Kompetenzzentren können für die Region dabei deutliche Effekte über hochwertige Arbeitsplätze hinaus generieren – wie wesentliche Beiträge des KEI und KRE zum Zukunftsvorhaben Net Zero Valley Lausitz verdeutlichen. Insofern ist auch hier ein Hebel für nachhaltige Wertschöpfung mit langfristigen Effekten bereits sichtbar.

Der Ausbau der Wissenschaftslandschaft, neue Forschungsinstitute sowie hochkarätige Projekte an den Lausitzer Hochschulen und die Ansiedlung von

Bundeseinrichtungen markieren insgesamt einen radikalen Wandel in der Wirtschaftsregion Lausitz. Sie führen die Region weg von der verlängerten Werkbank hin zur Chance, einen Nukleus für eine in sich funktionierende Wissens- und Wirtschaftsregion für Zukunftstechnologien zu etablieren. Fünf Jahre nach Inkrafttreten des Strukturstärkungsgesetzes lässt sich so bereits eine erste Bilanz ziehen: Der Strukturwandel der Lausitz hat sich in vielen Bereichen bereits konkretisiert – die Lausitz wandelt sich. Noch ist der Weg lang. Doch mit Wissenschaft, Innovation und kluger Verwaltungsstruktur bringen Bund und Länder für die Region jetzt das Gewicht mit, um nicht nur die Folgen des Kohleausstiegs zu kompensieren – sondern eine neue, nachhaltige Zukunft und Wertschöpfung aufzubauen.

Die begleitenden Beiträge dieses Sonderthemas illustrieren diese neue Realität. Sie ist für die Lausitz zudem mit einem grundlegenden Paradigmenwechsel verbunden. Studien wie der Lausitz Monitor für die gesamte Lausitz haben beschrieben, dass die Lausitz kein Wegzugs-, sondern ein Zuzugsproblem hat. Die Kritik der einheimischen Wirtschaft an der Ansiedlung von Einrichtungen der Wissenschaft und Bundesverwaltung folgte diesem Paradigma und entzündete sich oft am vermeintlichen Kampf um Köpfe. Hinter den Kulissen entfaltete sich das Bild, dass die neuen Akteure der etablierten Wirtschaft die Mitarbeiter streitig machen. Aus diesem Grund haben wir uns um aktuelle Daten zu Mitarbeiterzahlen in neuen Einrichtungen der Wissenschaft und Bundesverwaltung und dem Anteil von „Neu-Lausitzern“ darunter bemüht. Zwar weist die aktuelle Begleitforschung für die brandenburgische Lausitz bereits 920 neu geschaffene Arbeitsplätze in diesen Bereichen aus, aber nicht den Anteil an Neu-Lausitzern. Das Ergebnis unserer Abfrage ist sehr deutlich: natürlich haben die neuen Leuchttürme Zulauf aus der Region, aber sie bringen tatsächlich auch neue Köpfe in die Lausitz – und das in einem Ausmaß, das die Region bislang nicht kannte. Es sind zwar Berlin-Pendler darunter, aber viele kommen auch mit Familie in die Lausitz, das bringt zusätzliche Arbeitskräfte und Wertschöpfung in die Region. Insofern werden die neuen Leuchttürme für die Lausitz ihrer Symbolik gerecht, strahlen national aus und schaffen für eine klasse Umbruchsregion über nachhaltige Wertschöpfung hinaus offensichtlich auch Aufmerksamkeit im zunehmenden Wettbewerb aller Regionen um kluge Köpfe. Wir sollten stolz auf das neue Netz an Neuronen und Wertschöpfung sein, das die Region mit Wissen durchzieht und die Lausitz von der verlängerten Werkbank zum neu-makligen Emporkömmling im nationalen Klassenraum der allerorts erforderlichen Wirtschaftstransformation macht. ☺

Die aktuellen **Ergebnisse der Begleitforschung Strukturwandel** für die brandenburgische Lausitz, die Anfang Dezember im Policy Brief V ausgewiesen wurden, enthalten auch eine Übersicht zur Zahl der angekündigten und bereits neu geschaffenen Arbeitsplätze durch Strukturwandelprojekte. Die Zahl der Arbeitsplatzankündigungen übersteigt demnach die Zahl der bislang real abgebauten Arbeitsplätze in der Braunkohleverstromung um ein Vielfaches. Konservativ geschätzt, sind bislang real 1.950 Arbeitsplätze geschaffen worden. Der aktuelle Kompensationsbedarf durch Arbeitsplatzverluste bei der LEAG liegt bei knapp 1.000 Arbeitsplätzen. Dabei sind in Einrichtungen der Wissenschaft und Bundesverwaltung 920 neu geschaffene Arbeitsplätze angegeben – diese Zahl bezieht sich allerdings nur auf die brandenburgische Lausitz. Ein Fazit der Begleitforschung ist, dass nach wie vor gilt, dass der Lausitz weniger die Arbeitsplätze als die Menschen, die sie besetzen könnten, fehlen.

Neue Arbeitsplätze/Bezugsgröße	angekündigt	real
Wirtschaft	2.680	930
Behörden (nicht-wissenschaftlich)	310	210
Wissenschaftliche Einrichtungen ("Behörden")	490	220
Wissenschaft (inklusive BTU CS + MUL CT)	1.860	490
STARK (ohne Wissenschaft)	70	50
Arm 1 (ohne Wissenschaft)	370	60
Summe	5.780	1.950

Quelle: Policy Brief V der Begleitforschung Strukturwandel (BeForSt)

Neu geschaffene Stellen in der Lausitz*

... in Einrichtungen der Wissenschaft und Bundesverwaltung

Schema zu Arbeitsplätzen/Stellen

Einrichtung/Standort
geplant aktuell Anteil Neu-Lausitzer

Bundesbehörden

Kompetenzerweiterung Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn-See/Cottbus
164 (2021) 186 k. A.

Erweiterung Außenstelle Bundesnetzagentur/Cottbus
125 106 k. A.

Kompetenzzentrum Regionalentwicklung als Teil des BBSR/Cottbus
90 k. A. k. A.

Kompetenzzentrum für Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI)/Cottbus
erreicht 61 über 10 Prozent

Bundesamt für Strahlenschutz, KEMF/Cottbus
erreicht 33 12 (36 %)

Aufbau Außenstelle Umweltbundesamt/Cottbus
erreicht 10 0

PtX-Lab/Cottbus
60 43 k. A.

Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR): Forschungs- und Entwicklungszentrum für Bergfolgen (FEZB)/Cottbus
34 32 k. A.

Standort Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA), Regiestelle „Demokratie leben“/Schleife
17 (2021) 24 k. A.

Außenstelle Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle/Weißwasser
304 (2021) 250 k. A.

Behörden: gesamt
808 745 k. A.

Aktive wissenschaftliche Ansiedlungen und Forschungsgruppen

Fraunhofer-Institut für Photonische Mikrosysteme – Institutsteil „Integrated Silicon Systems“ (IPMS-ISS), gemeinsamer Standort mit Fraunhofer-IZM und -IKTS/Cottbus
130 18 über 50 %

Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme IKTS, Cognitive Material Diagnostics Project Group/Cottbus
bis zu 20 11 3 (27 %)

Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP): Projektgruppe Zenaleb/Cottbus
erreicht 13 4 (31 %)

Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP): Projektgruppe BioPol/Senftenberg
6 3 3 (100 %)

Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie, Institutsteil Bioanalytik und Bioprozesse IZI-BB/Senftenberg
bis zu 20 5 4 (80 %)

Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie IEG/Cottbus+Zittau
110+25 76+7 10+0 (7 %)

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

Institut für CO₂-arme Prozesse/Cottbus+Zittau
60+60 56+35 25 %

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) - Institut für Elektrifizierte Luftfahrtantriebe/Cottbus
150 112 ca. 30 %

InnoCarbEnergy mit Carbon Lab Factory Lausitz/Kringelsdorf, Boxberg/O.L.
50 27 2 (7 %)

CASUS-Institut/Görlitz
120 100 ca. 30 %

Deutsches Zentrum für Astrophysik/Görlitz
1.000 100+ 50 %

Reallabor Referenzkraftwerk Lausitz/Boxberg
k. A. 1 1

Netzwerkbüro „Bildung in der Lausitz“/Cottbus
erreicht 8 3 (38 %)

Med. Universität Lausitz – Carl Thiem/Cottbus: MA-Zahl zur Gründung 01.07.2024: 2.883
Die Planzahl zusätzlicher Dauerarbeitsplätze
bezieht sich auf das Jahr 2030

694 200+ k. A.
Anteil Neu-Lausitzer: k. A.

Wissenschaftliche Ansiedlungen

und Forschungsgruppen gesamt
bis zu 2467 772 ca. 30 %

Im Aufbau oder in Planung befindliche wiss. Ansiedlungen und Forschungsgruppen

(jeweils Angabe der geplanten Stellen)

Living Art of Building/Oberlausitz: 1250

Lausitz Campus Smart Mobility Lab (SML) - Forschungscampus Lausitz/Schwarzkollm: 300

Leibnitz @ Lausitz/Cottbus: 100

Fabric Lausitz/Forst: 55+

Fraunhofer Hydrogen Lab Lausitz/Görlitz: 30

ConstructionFutureLab/Versuchsgelände Görlitz: 20

Gesamt: 1755

BTU-eigene Strukturwandelprojekte

EIZ / Energie-Innovationszentrum/Cottbus
erreicht 160 über 75 %

SpreeTec_neXt/Cottbus
Erreicht 48 ca. 30 %

iCampus / Innovationscampus Elektronik und Mikrosensorik (Teilprojekt BTU)/Cottbus
erreicht 40 40 %

OASYS / Optoelektronische Sensoren für anwendungsnahen Systeme für Lebenswissenschaften und intelligente Fertigung (Teilprojekt BTU)/Cottbus
erreicht 15 10 %

Platzhalter OASYS Projektpartner IHP, FBH, IPMS/Cottbus
erreicht 15 10 %

PAL gesamt/BTU, HSZG, TU Dresden, WH Zwickau, HS Mittweida
erreicht 155 k. A.

AVantil / Arthrospira platensis als Rohstoff
erreicht 3 k. A.

Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
Institut für CO₂-arme Prozesse/Cottbus+Zittau
60+60 56+35 25 %

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) - Institut für Elektrifizierte Luftfahrtantriebe/Cottbus
150 112 ca. 30 %

InnoCarbEnergy mit Carbon Lab Factory Lausitz/Kringelsdorf, Boxberg/O.L.
50 27 2 (7 %)

CASUS-Institut/Görlitz
120 100 ca. 30 %

Deutsches Zentrum für Astrophysik/Görlitz
1.000 100+ 50 %

Reallabor Referenzkraftwerk Lausitz/Boxberg
k. A. 1 1

Netzwerkbüro „Bildung in der Lausitz“/Cottbus
erreicht 8 3 (38 %)

Med. Universität Lausitz – Carl Thiem/Cottbus: MA-Zahl zur Gründung 01.07.2024: 2.883
Die Planzahl zusätzlicher Dauerarbeitsplätze
bezieht sich auf das Jahr 2030

694 200+ k. A.
Anteil Neu-Lausitzer: k. A.

60+60 56+35 25 %

Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
Institut für CO₂-arme Prozesse/Cottbus+Zittau
60+60 56+35 25 %

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) - Institut für Elektrifizierte Luftfahrtantriebe/Cottbus
150 112 ca. 30 %

InnoCarbEnergy mit Carbon Lab Factory Lausitz/Kringelsdorf, Boxberg/O.L.
50 27 2 (7 %)

CASUS-Institut/Görlitz
120 100 ca. 30 %

Deutsches Zentrum für Astrophysik/Görlitz
1.000 100+ 50 %

Reallabor Referenzkraftwerk Lausitz/Boxberg
k. A. 1 1

Netzwerkbüro „Bildung in der Lausitz“/Cottbus
erreicht 8 3 (38 %)

Med. Universität Lausitz – Carl Thiem/Cottbus: MA-Zahl zur Gründung 01.07.2024: 2.883
Die Planzahl zusätzlicher Dauerarbeitsplätze
bezieht sich auf das Jahr 2030

694 200+ k. A.
Anteil Neu-Lausitzer: k. A.

für die Entwicklung neuer Arzneimittel gegen Krebs: Validierung des zytostatischen Prinzips an Lebertumorzellen/Senftenberg
erreicht 6 2 (33 %)

ELIMIK / Eliminierung von Mikroschadstoffen aus kommunalen Abwässern mit Hilfe immobilisierter Enzyme/Senftenberg
ab 2026: 3 1 ab 2026: 33 %

LauZeDiPH / Lausitzer Zentrum für Digital Public Health/Standort Senftenberg
3 3 0

Next Generation Drugs/Senftenberg
10 6 3 (50 %)

Chesco – Center for Hybrid Electric Systems Cottbus/chesco ZWE+CHESCO GmbH
Bis zu 400 49+38 ca. 15 %

Entwicklung Leitlinien, Governance und Infrastruktur für den Lausitz Science Park/Cottbus
erreicht 15 4 (27 %)

BTU-eigene Strukturwandelprojekte gesamt
858 539 ca. 45 %

Im Aufbau oder in Planung befindliche BTU-eigene Strukturwandelprojekte

HERES / BTU-Kompetenzzentrum Hochtechnologie- und Energimaterialien und deren Recycling Senftenberg/Senftenberg: 14,5

ZeStuR / Zentrum für Strukturwandel und Regionalentwicklung/Cottbus: 32
Gesamt: 46,5

HSZG-eigene Strukturwandelprojekte

LaNDER³ IP 09/Zittau
erreicht 6 k. A.

LaNDER³ IP 10/Zittau
11 10 k. A.

Saxony5/Sachsen
13 12 k. A.

STARK - LuE (Teilprojekt): FUTURE & FUMAG/Zittau
5 1 k. A.

STARK - LuE - Teilprojekt: EFREX/Zittau
5 3 k. A.

ModBioEN/Sachsen
2 2 k. A.

Kompetenzzentrum Laub/(Ober-)Lausitz
7 5 k. A.

VerKoSo/Sachsen
1 1 k. A.

ProMaterialLausitz/(Ober-)Lausitz
3 3 k. A.

YVA - Youth, Vision, Action/(Ober-)Lausitz
2 2 k. A.

ReMiLa/Sachsen
1 1 k. A.

LabSaxony/Sachsen
8 6 k. A.

HyComp/Sachsen
3 2 k. A.

CircMat4EE/Sachsen
4 4 k. A.

GreenPharming/Sachsen
1 1 k. A.

4 3 k. A.

AQVA HEAT III/Sachsen
3 3 k. A.

EKI saxony/Sachsen
1 1 k. A.

MetallPCM/Sachsen
3 2 k. A.

CircProMet/Sachsen
2 1 k. A.

OptiVAWTpitch/Sachsen
2 2 k. A.

SAX-QT/Sachsen
4 4 k. A.

RoSA-ReCycle/Sachsen
2 1 k. A.

BSH/Sachsen
1 0 k. A.

Fluidguide/Sachsen
1 1 k. A.

CircProMet/Sachsen
1 0 k. A.

SuperComp/Sachsen
2 1 k. A.

LaT_Inno_II/(Ober-)Lausitz
3 2 k. A.

Innova.GEIST/(Ober-)Lausitz
2 2 k. A.

BePart/(Ober-)Lausitz
2 2 k. A.

WIR 2.0/(Ober-)Lausitz
3 3 k. A.

ATRAKtiv/Landkreis Görlitz
1 1 k. A.

ZukLOS/Zittau
5 5 k. A.

AQVA HEAT II/Zittau und Weißwasser
1 1 k. A.

Landtagsmittel 2023 - 2026/Landkreis Görlitz
1 1 k. A.

CircEcon/Schwarze Pumpe/Zittau
8 8 k. A.

HSZG-eigene Strukturwandelprojekte gesamt
127 105 k. A.

Summe aller Projekte

6056 2156 mind. 435

Fazit: Über alle mit einer Förderung aus Strukturmitteln verbundenen Projekte in Einrichtungen der Wissenschaft und Bundesverwaltung hinweg wurden in der gesamten Lausitz bereits 2.156 neue Stellen geschaffen. In Einrichtungen der Wissenschaft wird durchschnittlich jede dritte Stelle durch Neu-Lausitzer besetzt. Bundesbehörden geben zum Anteil der Zuzügler bzw. Rückkehrer meist keine Auskunft, oft wird dieser Anteil nicht dokumentiert. Auf jeden Fall bestätigt die Umfrage, dass im Vergleich zu Stellenbesetzungen in etablierten regionalen Einrichtungen der Anteil von Neu-Lausitzern deutlich stärker ausgeprägt ist. Es muss aber auch festgestellt werden, dass bei den zu schaffenden Stellen des Bundes noch viel Luft nach oben bis zu den avisierten 2.150 Stellen ist.

Den Strukturwandel gestalten

Das vielfältige Engagement der TU Dresden in der Lausitz



Am Forschungscampus CircEcon im Industriepark Schwarze Pumpe forscht die TUD ab 2027 mit weiteren drei sächsischen Hochschulen an dem Ziel einer klimaneutralen Kreislaufwirtschaft.

Die TU Dresden (TUD) versteht sich als global bezogene und regional verankerte Exzellenzuniversität, die diesem Anspruch auch durch entscheidende Impulse zur Gestaltung von wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Transformation gerecht wird. Ausdruck dieses Anspruchs ist der Aufbau des TUD|Campus Lausitz. Die Lausitz befindet sich in einem tiefgreifenden Umbruch: Einst geprägt vom Braunkohle-Abbau und der Energiegewinnung, steht sie heute an einem Wendepunkt, an dem globale Entwicklungen wie der demografische Wandel, die Klimakrise, die zunehmende Knappheit natürlicher Ressourcen und der Fachkräftemangel besonders spürbar werden. Der Strukturwandel in der Lausitz ist ein Prozess, der die Region weitreichend verändert und sie vor enorme Herausforderungen stellt. Gleichzeitig eröffnet er aber auch neue Chancen, die weit über den reinen Ersatz der Kohle-Industrie hinausgehen und die Lausitz zu einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung, Innovation und gesellschaftlichen Zusammenhalt entwickeln kann. Diesen Veränderungsprozess möchte die TUD mitgestalten und der Region Perspektiven eröffnen. Mit dem Aufbau des TUD|Campus Lausitz schafft sie die notwendigen Strukturen für Innovationen und neue Arbeitsplätze.

Die TUD versteht sich zudem als „The Collaborative University“ – also eine Einrichtung, die gemeinsam mit ihren Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik als Impulsgeberin für die gesamte Region wirksam werden möchte. Dabei setzt sie auf einen ganzheitlichen Ansatz, der Forschung, Technologietransfer, Bildung und gesellschaftliches Engagement miteinander verbindet. So entstehen nicht nur neue Arbeitsplätze und wirtschaftliche Perspektiven, sondern auch Impulse für eine offene, vielfältige und zukunftsorientierte Gesellschaft. Ziel ist es, die Lausitz als attraktiven Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort zu etablieren, der junge Menschen anzieht, Unternehmen zur Ansiedlung motiviert und die Lebensqualität für die Bevölkerung nachhaltig verbessert.

Um die vielfältigen Potentiale zu heben und der Komplexität des Transformationsprozesses gerecht zu werden, verankert die TUD Forschungs- und Infrastrukturprojekte an unterschiedlichen Orten in der Lausitz. Dabei verfolgt die Universität einen dezentralen Ansatz beim Aufbau des TUD|Campus Lausitz, der verschiedene Standorte in der Region miteinander vernetzt und so eine Plattform für Forschung,

Innovation und Bildung schafft. Leitend ist dabei die Überzeugung, dass Wandel vor allem dann gelingt, wenn konkrete Herausforderungen vor Ort durch passgenaue Projekte bearbeitet werden und gleichzeitig Raum für Innovation genutzt wird. Im Zentrum stehen hier die vier Schwerpunktregionen: Bautzen, Zittau, Görlitz und Hoyerswerda/Industriepark Schwarze Pumpe.

Der TUD|Campus Lausitz bündelt mehrere Großforschungsprojekte, die derzeit im Aufbau sind und die Innovationskraft der Region dauerhaft stärken sollen. Im Industriepark Schwarze Pumpe entsteht der Forschungscampus für nachhaltige Kreislaufwirtschaft **Green Circular Economy (CircEcon)**, an dem gemeinsam mit der TU Chemnitz, der TU Bergakademie Freiberg und der Hochschule Zittau/Görlitz geforscht wird, wie treibhausneutrale Kreislaufwirtschaft gelingen kann. Der direkte Nachbar wird das **Referenzkraftwerk Lausitz (Reflau)**. Hier geht es darum, wie erneuerbare Energien mit Speicher- systemen gekoppelt und in industrielle Prozesse integriert werden können. Nur wenige Kilometer entfernt entsteht in Schwarzkollm bei Hoyerswerda das **Smart Mobility Lab (SML)** zur Erforschung und Erprobung automatisierter und elektrifizierter Mobilität – auf der Straße, auf dem Feld und in der Luft. Eine Besonderheit des TUD eigenen Baus: Er soll ab 2027 zu mehr als 75 Prozent energetisch autark betrieben werden. In Görlitz widmet sich das **Construction Future Lab (CFLab)** der Digitalisierung und Automatisierung im Bauwesen und versteht sich als Schnittstelle zwischen Forschung, Industrie und

Visualisierung des Smart Mobility Lab, das in Schwarzkollm bei Hoyerswerda entsteht.



Gesellschaft. Ebenfalls mit Hauptstandort in Görlitz befindet sich das **Deutsche Zentrum für Astrophysik (DZA)**, das als international sichtbares Großforschungszentrum nicht nur über das Universum neue Erkenntnisse liefert, sondern auch technologische - u.a. durch die Entwicklung einer Forschungsinfrastruktur zur Verarbeitung komplexer Massendaten. Zudem beteiligt sich das DZA an Großprojekten wie dem weltweit größten Radioteleskop SKAO, bringt den Standort Görlitz auf die Landkarte der Spitzenforschung und ist damit bereits jetzt hochattraktiv für Forschende und Fachkräfte.

Ein Blick in die Zukunft zeigt, dass mit dem geplanten Bundesforschungszentrum für nachhaltiges Bauen in Bautzen eine weitere wissenschaftliche Einrichtung entstehen wird, die nachhaltige Transformationsprozesse im Bausektor erforscht und initiiert. Die wissenschaftliche Exzellenz der TUD, insbesondere im Bereich des klimaschonenden und ressourceneffizienten Bauens, war für den Zuschlag entscheidend. Die Gründung des Zentrums ist für das Jahr 2026 geplant. Damit könnte die Lausitz zu einem Vorreiter für nachhaltiges Bauen und zukunftsfähige Stadtentwicklung werden und einen wichtigen Beitrag zur Klimaneutralität bis 2045 leisten.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die gezielte Förderung von Bildung und Fachkräftenachwuchs. Die TUD engagiert sich mit vielfältigen Bildungsangeboten und Projekten, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Das **Internationale Hochschulinstitut (IHI) Zittau** ist ein bereits seit Jahren etabliertes und fest in der Region verankertes Institut der TUD. Es werden Masterstudiengänge mit Fokus auf Ökologie und verantwortungsvolles Management

Schulleiterin, Student und Schüler programmieren gemeinsam Ozobot-Minicomputer (ALSO-Projekt).



*Bild oben: Teilnehmende der Summer School der Landschaftsarchitektur 2024 in Hoyerswerda
Bild unten: Probefahrt mit dem WALEMOBase Shuttle mit Staatsministerin Regina Kraushaar und Landrat Dr. Stephan Meyer.*

angeboten und internationale Double Degrees an Partneruniversitäten wie Liberec, Budapest und Breslau ermöglicht. Ab dem Wintersemester 2026/27 wird in Kooperation mit dem DZA ein neuer Masterstudiengang namens „**Astrophysics and Technological Methods**“ starten, der Studierenden eine einzigartige Verbindung von Grundlagenforschung und technologischer Anwendung bietet.

Darüber hinaus leistet die TUD einen Beitrag zur Minderung des Lehrermangels. Mit dem **Alternativen Lehramtspraktikum (ALSO)** können Lehramtsstudierende der TUD bereits frühzeitig Praxiserfahrungen an fünfzehn Schulen in Ostsachsen wie Zittau und Krauschwitz sammeln und vermindern so auch den Stundenausfall vor Ort. Die **International Interdisciplinary Autumn School** widmet sich der Entwicklung neuer urbaner Freiräume in Hoyerswerda und verbindet soziale, ökologische und technologische Fragestellungen. Diese Initiativen tragen dazu bei, die Attraktivität der Lausitz als Bildungsstandort zu stärken und junge Talente in der Region zu halten.

Im Bereich Technologietransfer unterstützt das **Excellence Center TUD|Excite** Ausgründungen und internationale Start-ups in der Lausitz und organisiert die jährliche International Summer School, bei der Nachwuchsforschende innovative Geschäftsmodelle entwickeln. Die **syntral-Initiative** bringt Forschungsergebnisse aus dem Bereich Leichtbau und Kreislaufwirtschaft direkt in regionale Unternehmen und Kommunen, etwa durch mobile Schulungen und digitale Formate. Ein Beispiel für praxisnahe Innovation ist das Projekt **WALEMOBase**, bei dem ein teil-autonomer Shuttlebus für den ländlichen ÖPNV entwickelt wurde und der seit Juni 2025 zwischen dem Bahnhof Klitten und dem Bärwalder See im Einsatz und für die Bevölkerung nutzbar ist. Solche Projekte zeigen, wie Forschung und Entwicklung direkt in die Praxis umgesetzt werden und einen sichtbaren und spürbaren Mehrwert für die Menschen vor Ort schaffen.

Weitere Infos zum TUD|Campus Lausitz unter tu-dresden.de/forschung-transfer/strukturwandel



Mit Forschung in die Zukunft

Die Lausitz ist mit der BTU Cottbus-Senftenberg auf dem Weg zur Innovationsregion

Die Lausitz ist eine Region in Veränderung und die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) ist mittendrin. An der BTU gestalten wir nachhaltigen Strukturwandel durch exzellente Forschung und klugen Wissens- und Technologietransfer. Wir stärken so die Region als attraktiven Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort.

Das geschieht insbesondere mit unserem BTU-Forschungsprofil aus vier Profillinien: „Energiewende und Dekarbonisierung“, „Gesundheit und Life Sciences“, „Globaler Wandel und Transformationsprozesse“ sowie „Künstliche Intelligenz und Sensorik“. Die BTU bietet Spaltenforschung, um den Herausforderungen unserer Zeit mit Antworten aus der Lausitz zu begegnen. Durch das Strukturstärkungsgesetz sind bis 2038 zusätzliche anwendungsbezogene Forschungsprojekte in der Lausitz möglich geworden. Dazu setzen wir auf starke Partnerschaften mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen.

Lausitz Science Park: Freiraum für Ideen

Seit 2022 ist der Lausitz Science Park (LSP) als gemeinsamer Ideenraum sichtbarer Ausdruck dieser innovationsverbundenen Zusammenarbeit. Gemeinsam mit der Stadt Cottbus/Chóśebuz und der WISTA Management GmbH, die das Management des Technologieparks Adlershof (Berlin) verantwortet, entwickelt die BTU in unmittelbarer Nähe zum Zentralcampus einen Wirtschafts- und Wissenschaftspark mit überregionaler und internationaler Strahlkraft.

Im LSP werden technologieaffine Unternehmen und Forschungseinrichtungen attraktive Arbeitsbedingungen, ein hochwertiges Forschungsumfeld und beste Rahmenbedingungen vorfinden. Ein neuer urbaner Stadtteil wird entstehen, der attraktiven



Blick auf das Kerngebiet des Lausitz Science Park im Nordwesten von Cottbus/Chóśebuz mit unmittelbarem Bezug zum Zentralcampus. Foto: Tommi Matz

Raum zum Arbeiten, Lernen und Wohnen sowie für Freizeit und Erholung bietet. Dies wird exzellent ausgebildete Menschen in die Region bewegen, aber auch dazu beitragen, Fachkräfte in der Lausitz zu halten. Ein Kerngebiet wird bis 2031 entwickelt, erste Grundstücke stehen im Lausitz Science Park bereits zur Verfügung. Mit dem geplanten Bau des Center for Hybrid Electric Systems Cottbus (chesco) und der Ansiedlung der Fraunhofer-Gesellschaft, des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und der Leibniz-Gemeinschaft sind erste Ankervorhaben in Vorbereitung. Der Lausitz Science Park soll in zwei Phasen entwickelt und etabliert sowie von zwei Säulen getragen werden: einer Betreibergesellschaft, die das Standortmanagement verantwortet, und dem Wissenschaftsnetzwerk Lausitz Science Network (LSN). ☒

Mitglieder des LSN

- › BTU Cottbus-Senftenberg
- › Bundesamt für Strahlenschutz
- › Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
- › DLR Institut für CO₂-arme Industrieprozesse
- › DLR Institut für Elektrifizierte Luftfahrtantriebe
- › Ferdinand Braun Institut - Leibniz Institut für Höchstfrequenztechnik
- › Fraunhofer IZI-BB
- › Fraunhofer IEG
- › Fraunhofer IAP
- › Fraunhofer IPMS
- › Kompetenzzentrum Klimaschutz in Energieintensiven Industrien
- › Leibniz Institute for High Performance Microelectronics
- › Medizinische Universität Lausitz - Carl Thiem
- › PtX Lab Lausitz - Praxislabor für Kraft- und Grundstoffe aus grünem Wasserstoff

Der Verein LSN ist die Allianz von wissenschaftsnahen Einrichtungen, die gemeinsam die Stärken des Forschungsstandorts Cottbus-Senftenberg weiterentwickeln und dessen Sichtbarkeit erhöhen wird. Dazu gehört auch die Vernetzung mit Partnerinstitutionen auf regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Als Schnittstelle bei der Ausgestaltung wissenschaftlicher Synergien unterstützt das im Dezember 2022 gegründete Netzwerk bei der Vorbereitung von Verbundanträgen im Rahmen der Forschungsförderung. Der Verein übernimmt zudem eine unterstützende Rolle etwa bei der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung am Standort Cottbus-Senftenberg und in der Förderung gemeinnütziger Forschungs- und Entwicklungsvorhaben der beteiligten Einrichtungen sowie weiterer Infrastrukturprojekte. Ein breites Angebot an Veranstaltungen und Seminaren, Kommunikationsmaßnahmen sowie Aktivitäten zur Rekrutierung von Fachkräften für die Wissenschaft machen das Lausitz Science Network zu einem wichtigen Akteur für den Strukturwandel in der Region.

Kontaktdaten

Lausitz Science Park

Dr. Markus Schwenke
BTU-Projektleitung
info@lausitz-science-park.de
www.b-tu.de/lausitz-science-park

Lausitz Science Network

Dr. Johannes Staemmler
Leiter Referat Strukturwandel der BTU
kontakt@lausitz-science-network.de
www.lausitz-science-network.de

Ein Campus für Hochtechnologien



Kontaktdaten

BTU Cottbus-Senftenberg | Fraunhofer IPMS

Prof. Dr.-Ing. habil. Christine Ruffert
 christine.ruffert@b-tu.de
 christine.ruffert@ipms.fraunhofer.de
 www.b-tu.de/fg-mikro-nanosysteme/
 www.ipms.fraunhofer.de

Fraunhofer IPMS | BTU Cottbus-Senftenberg

Dr.-Ing. Michael Scholles
 michael.scholles@ipms.fraunhofer.de
 scholles@b-tu.de
 www.ipms.fraunhofer.de

www.icampus-cottbus.de

Im Innovationscampus Elektronik und Mikrosensorik Cottbus, kurz: iCampus, haben sich die BTU, zwei Fraunhofer- und zwei Leibniz-Institute sowie die Thiem Research GmbH zu einer Kooperation zusammengefunden. Diese sechs Partner forschen gemeinsam zu den Fokus-themen Mikrosensorik, Digitalisierung und künstliche Intelligenz. Der iCampus vereint somit die anwendungsorientierte Expertise der außeruniversitären

Forschungseinrichtungen mit der Bildung und Forschung an der BTU.

Der iCampus ist ein Wissenschaftsprojekt aus den Sofortmaßnahmen des Bundes zum Strukturwandel der Kohleregionen. Das Vorhaben soll dazu führen, dass Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in Produkte überführt werden, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Ein wesentliches Ziel besteht darin, Produkte im Bereich der

Mikrosensorik und Digitalisierung gemeinsam mit kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Lausitz zu etablieren. Insbesondere sollen technologieorientierte Ausgründungen forciert werden.

Der iCampus leistet wertvolle Beiträge, um die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen sowie der Region Lausitz insgesamt zu steigern und Arbeitsplätze im Hochtechnologiesektor zu schaffen. ☒

Photonische Technologien in Anwendung bringen



„Optoelektronische Sensoren für anwendungsnahen Systeme für Lebenswissenschaften und intelligente Fertigung“ – ein langer Titel für viel Inhalt. In der Kurzform auch OASYS genannt und ein Verbundvorhaben zur Erforschung praktischer Anwendungen der Photonik. Photonische Technologien begegnen uns im Alltag z.B. bei der Kommunikation per Glasfaser im Internet. Der Begriff der Photonik bezeichnet dabei technologische Konzepte, die den sichtbaren und den infraroten Anteil des Lichtspektrums für vielfältige Anwendungen nutzen. Die Förderung im Rahmen des Strukturwandel ermöglicht in dem auf fünf Jahre angelegten Projekt (2023-2028) die Zusammenarbeit der BTU mit einem Fraunhofer-Institut und zwei Leibniz-Instituten. In fünf parallelen Teilvorhaben werden innovative Technologien in diesem besonderen Teil des Spektrums für die Anwendung in der Automatisierung und der Biomedizin untersucht. So ermöglicht die Forschung etwa moderne bildgebende Verfahren für die medizinische Diagnostik. Mithilfe infraroten Lichts bzw. dessen längerer Wellenlänge lässt sich auch in Bereiche des menschlichen Gewebes blicken, die dem menschlichen Auge verschlossen bleiben. Die im Projekt untersuchten Technologien ermöglichen dies

durch eine gezielte zeitliche Verzögerung der Lichtwellen, bevor das eigentliche Bild entsteht. So kann der Einfluss der Streuung reduziert werden und die Abbildung von Gefäßen und Muskeln soll zukünftig sichtbar klarer werden. Im Bereich der Automatisierungstechnik werden innerhalb des Projektes photonische Technologien untersucht, die Methoden der Objekterkennung und der spektroskopischen Untersuchung kombinieren. Dies ist zum Beispiel bei der Qualitätsprüfung von Äpfeln sinnvoll. Da spektroskopische Untersuchungen typischerweise nur an einzelnen Punkten eines Objektes durchgeführt werden können, werden diese Punkte mittels Methoden der Künstlichen Intelligenz bestimmt, vermessen und als Qualitätskriterium genutzt. Die Projektpartner realisieren hierzu spiegelbasierte photonische Systeme zur Führung des Messstrahls und die Algorithmen zur Steuerung und Auswertung.

Kontaktdaten

BTU Cottbus-Senftenberg

Dr.-Ing. Lion Augel
 E-Mail: lion.augel@b-tu.de
www.oasys-cottbus.de

☒

chesco - Forschung für die grüne Mobilität der Zukunft



Offizieller Startschuss für die Arbeit an nachhaltigen Mobilitätslösungen: feierliche Eröffnung der chesco Forschungsfabrik in Cottbus-Dissenchen am 24.05.2024. Foto: BTU / Sascha Thor

Mit der Eröffnung der chesco Forschungsfabrik in Cottbus-Dissenchen am 24. Mai 2024 wurde ein bedeutender Schritt auf dem Weg zur Forschung an nachhaltigen Mobilitätslösungen vollzogen. In kürzester Zeit entstand dort eine hochmoderne Infrastruktur mit derzeit ca. 100 Maschinen und Anlagen für die Fertigung von Prototypen, die bereits heute die Forschung an klimafreundlichen Antriebstechnologien ermöglicht. So werden gemeinsam mit starken Partnern wie Rolls-Royce Deutschland, der Deutschen Bahn, der Fraunhofer-Gesellschaft

sowie Fachgebieten der BTU Cottbus-Senftenberg erste Forschungsprojekte umgesetzt. Dabei steht die Entwicklung von hybrid-elektrischen und elektrischen Antrieben für eine klimaneutrale Luftfahrt erst einmal im Mittelpunkt. Geforscht wird auch branchenübergreifend für weitere Mobilitätsanwendungen. Der Maschinenpark deckt nahezu alle Prozesse ab, die für den Bau hybrid-elektrischer und elektrischer Antriebe erforderlich sind.

Nur knapp ein Jahr nach der Eröffnung der Forschungsfabrik wurde das

Qualitätsmanagementsystem der CHESCO GmbH nach der DIN EN 9100 (Luftfahrtzertifizierung) im Mai 2025 zertifiziert. Die Auszeichnung bestätigt der GmbH offiziell optimale Voraussetzungen für exzellente Forschung und Entwicklung alternativer Luftfahrtantriebe in Cottbus. Das Besondere am chesco ist die zentrale Bündelung von Forschung, Fertigung und Testkapazitäten, um Prototypen vollständig an einem Ort zu entwickeln, herzustellen und zu erproben. Alle Bereiche sind dabei digital vollständig vernetzt. Hierdurch werden Entwicklungszeiten drastisch verkürzt und die Effizienz in der Umsetzung innovativer Ideen maximiert. Langfristig entsteht im Lausitz Science Park ein neuer Ort für das chesco. Der landesseitige Grundstückskauf hierfür erfolgte im September 2024. Nach einer intensiven Planungsphase wurde im Juli 2025 mit der öffentlichen Ausschreibung zur Umsetzung des chesco Neubaus ein weiterer Meilenstein erreicht.

Kontaktdaten

Prof. Dr.-Ing. Georg Möhlenkamp

Prof. Dr.-Ing. Klaus Höschler

wissenschaftliche Leiter, chesco ZWE
chesco@b-tu.de / www.b-tu.de/chesco



Das EIZ: Impulsgeber für die Energiewende in der Lausitz

Die Lausitz steht vor einem tiefgreifenden Wandel – weg von fossilen Energieträgern, hin zu einer klimaneutralen Zukunft. Mitte in diesem Transformationsprozess wirkt das Energie-Innovationszentrum (EIZ) der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg als zentraler Motor für Forschung, Innovation und Transfer. Seit seiner Gründung im Jahr 2022 entwickelt das EIZ gemeinsam mit über 50 Unternehmen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Lösungen für eine nachhaltige Energieversorgung – regional verankert, global wirksam. In sechs spezialisierten Laboren arbeiten rund 100 Wissenschaftler:innen aus über zehn Nationen interdisziplinär an technologischen und gesellschaftlichen Fragestellungen der Energiewende. Die Themen reichen von Energiespeicherung und Netzkonvertern über Energieökonomie und Cybersicherheit bis hin zu wissenschaftlichem Rechnen. Der Transfer in die Wirtschaft ist dabei integraler Bestandteil: Mit dem Innovations- und Gründungszentrum EIZ SPARK fördert das EIZ gezielt Unternehmertum, Technologietransfer und die Vernetzung mit Industriepartnern.

Das EIZ zählt zu den größten Strukturwandelprojekten Brandenburgs und wird über zehn Jahre mit bis zu 102 Millionen Euro

vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Investitionsbank des Landes Brandenburg gefördert. Es ist Teil eines wachsenden Innovationsökosystems in der Lausitz, das gemeinsam mit Partnern wie dem DLR, KEI, PtX Lab und SpreeTec neXt die Energieforschung in Deutschland neu definiert. Mit seinem Leitmotiv „Regionaler Fokus, globale Wirkung“ steht das EIZ für eine neue Generation von Forschungszentren, die Wissenschaft, Wirtschaft und

Gesellschaft zusammenbringen – und die Lausitz als Zukunftsregion für Energieinnovation etablieren.

Kontaktdaten

Dr. Jakob Pohlisch

Leiter Department Innovation, Management und Kommunikation IMC des Energie-Innovationszentrums
Tel.: 0355 69-3149

pohlisch@b-tu.de



Zu unserer interdisziplinären und sektorenübergreifenden Energieforschung gehört auch Akzeptanzforschung: Mit VR macht unser EECON Lab sichtbar, wie die Transformation unserer Energieversorgung Umwelt und Gesellschaft beeinflusst. | © Kathrin Schlüßler, EIZ



AVantiLT - Kann Spirulina Krebszellen hemmen?



Projekt-Mitarbeiterinnen Dr. Sarah Kammerer (sitzend), Gesine Kretzschmar (links) und Madhumita Prakash (rechts) überprüfen die Spirulinakulturen im Algenlabor der BTU. Foto: Susanne Köhler

In den Laboren der BTU wird erforscht, ob eine winzige Mikroalge – *Arthrospira platensis*, bekannt als Spirulina – bei der Bekämpfung von Leberkrebs helfen könnte. Das Projekt AVantiLT ist Teil der wissenschaftlichen Arbeit am Institut für Biotechnologie und wird vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) gefördert.

Spirulina ist seit langem als Nahrungsergänzungsmittel bekannt. Es gilt als besonders reich an Proteinen und Antioxidantien. Erste Hinweise deuten darauf hin, dass Inhaltsstoffe der Mikroalge das Wachstum von Krebszellen hemmen können – ohne gesundes Gewebe zu schädigen. Doch diese Beobachtungen wurden bisher nicht systematisch untersucht. AVantiLT will das ändern. Im Zentrum stehen die Fragen: Wie wirken Extrakte aus Spirulina auf Leberkrebszellen? Und wie auf gesunde Zellen? Welcher Inhaltsstoff in Spirulina ist für die krebsemmenden Eigenschaften verantwortlich? Das Team um Dr. Sarah Kammerer und Dr. Steffen Braune (beide Molekulare Zellbiologie) arbeitet mit gezüchteten Zelllinien und Zellen von Patient*innen. Gleichzeitig wird Spirulina im eigenen Labor gezüchtet,

um standardisierte Extrakte von gleichbleibend hoher Qualität herzustellen. Daraus könnte sich eine Wertschöpfungskette für die Produktion hochreiner Spirulina-Rohstoffe in der Lausitz entwickeln – mit Anwendungsmöglichkeiten in der Pharmazie, Nahrungsergänzung und veganen Lebensmitteln.

Mithilfe von Systembiologie und Bioinformatik sollen auch die zugrundeliegenden Wirkmechanismen von Spirulina-Extrakten auf Krebszellen geklärt werden. Das Ziel: Erkenntnisse, die die Grundlage für zukünftige Arzneimittelentwicklung bilden könnten. Ob und wie sich das in der klinischen Praxis umsetzen lässt, bleibt abzuwarten. Doch eines ist sicher: Die Forschung in Senftenberg zeigt, wie wissenschaftliche Grundlagenforschung und regionale Entwicklung Hand in Hand gehen können.

Kontaktdaten

Dr. Sarah Kammerer

Dr. Steffen Braune

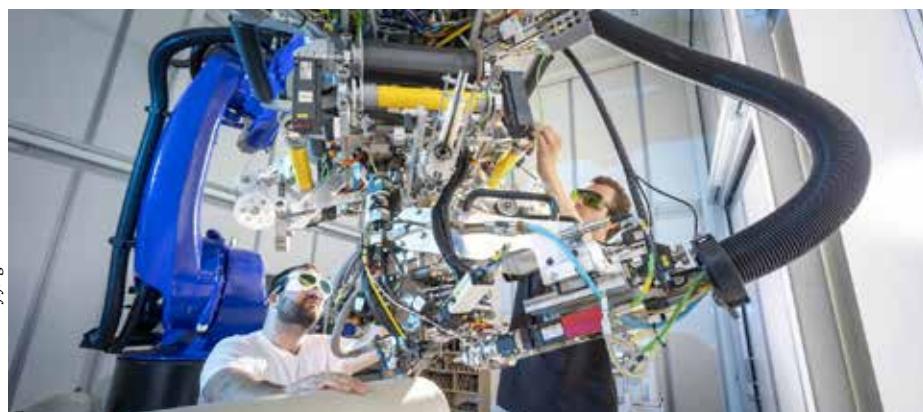
E-Mail: avantilt@b-tu.de

www.b-tu.de/avantilt



SpreeTec neXt - Dezentrale Energietechnik aus der Lausitz

Foto: Rainer Weißflog



Entlang der Spree – zwischen Lausitz und Berlin – wächst ein neues Zentrum für Energietechnologien heran: SpreeTec neXt. Unter Leitung der BTU Cottbus-Senftenberg und in Zusammenarbeit mit den Fraunhofer-Instituten IWS und IAP bündeln Wissenschaft, Wirtschaft und regionale Unternehmen ihre Kompetenzen, um die Lausitz als Standort für klimafreundliche Innovationen zu stärken.

Die Region ist geprägt von kleinen und mittleren Betrieben der Metall- und Kunststoffverarbeitung, die auf eine lange industrielle Tradition zurückblicken. Viele von

ihnen stehen vor einem tiefgreifenden Wandel, da fossile Strukturen weichen und neue Zukunftsfelder entstehen. SpreeTec neXt unterstützt Unternehmen dabei, sich strategisch in den Märkten der Energiewende zu positionieren und am Wertschöpfungspotenzial neuer Technologien teilzuhaben. Im Fokus steht die dezentrale Energietechnik – ein Schlüsselsektor für den Strukturwandel der Lausitz. Das Bündnis erforscht klimafreundliche Prozesse zur Energiewandlung und -speicherung und entwickelt innovative Komponenten für die Energieversorgung von morgen. Dazu gehören

Turbinen und Brennstoffzellen, effiziente Wärmetauscher sowie kombinierte Photovoltaik- und Solarthermie-Kollektoren. Forschung und Anwendung greifen dabei ineinander: Materialien, Fertigungsprozesse und Bauweisen werden optimal aufeinander abgestimmt.

Unter dem Leitmotiv „Smart Materials/ Smart Manufacturing“ entstehen Lösungen in den Bereichen Simulation, Digitalisierung, Werkstoffentwicklung und Nachhaltigkeit. Ein 3D-gedruckter Wasserstoffdruckbehälter oder die automatisierte Verarbeitung moderner Faserverbundwerkstoffe zeigen, wie in der Lausitz schon heute die Energietechnik der Zukunft entsteht.

SpreeTec neXt steht für die neue Stärke einer Region, die sich wandelt – von der traditionellen Industrielandchaft zur Innovationsregion für dezentrale Energietechnik.

Kontaktdaten

BTU Cottbus - Senftenberg

Forschungszentrum 3H

Prof. Dr.-Ing. Holger Seidlitz

Prof. Dr.-Ing. Klaus Schricker

Konrad-Wachsmann-Allee 13, 03046 Cottbus

Tel.: 0355 69-5001

E-Mail: spreetecnext@b-tu.de

www.b-tu.de/spreetecnext



Sechs Köpfe für saubere Kraft- und Grundstoffe

Wie das PtX Lab Lausitz mit vereinter Expertise den Antrieb für eine klimaneutrale Zukunft liefert



Das Leitungsteam des PtX Lab Lausitz: (v.l.n.r.: Dr. Harry Lehmann, Dr. Sarah Bernhardt, Dr. Stefan Günthner, Susanne Baron, Felix Schmermer, Anita Demuth); Foto: PtX Lab Lausitz/T. Kretschmer

Wer an Antrieb denkt, hat sofort das Bild eines kraftvollen Motors vor Augen, der mit sonorem Brummen Energie entfaltet. In der Lausitz lässt sich dieses Motiv auf etwas anderes übertragen: auf sechs Köpfe, die gemeinsam einen neuen Impuls entwickeln – für saubere Kraftstoffe, grüne Grundstoffe, klimaneutrale Mobilität und einen industriellen Wandel, der weit über die Lausitz hinausstrahlt.

Das „PtX Lab Lausitz – Praxislabor für Kraft- und Grundstoffe aus grünem Wasserstoff“ zählt zu den exzellenten, aus der Strukturstärkung finanzierten Einrichtungen des Bundes mit nationalen Aufgaben und regionaler Resonanz zur Unterstützung des Wandels vor Ort. Das Kompetenzzentrum ist ein Geschäftsbereich der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWE). 2021 in Cottbus eröffnet und heute mit 43 Mitarbeitenden aus Ökonomie, Natur- und Ingenieurwissenschaften, Rechts-, Politik- sowie Kommunikationswissenschaften breit aufgestellt, hat es binnen fünf Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. In der Lausitz wird es nach wie vor meist mit der Errichtung einer

Power-to-Liquid (PtL)-Demonstrationsanlage für grünes Kerosin verbunden, für die rund 500 Millionen Euro Strukturmittel eingeplant sind. Dabei ist das Kompetenzzentrum längst zu einer inzwischen bestens etablierten Denkfabrik gewachsen – ein Ort, der berät, vernetzt, Impulse setzt und den Markthochlauf nachhaltiger Power-to-X (PtX)-Technologien fachlich fundiert auf nationaler und europäischer Ebene begleitet.

Die Bandbreite der Themen ist beachtlich: Transformation der chemischen Industrie, Analyse von PtX-Technologien und politischen Rahmenbedingungen, Markthochlauf und Nachhaltigkeitskriterien für synthetische Kraftstoffe in Luft- und Schifffahrt, Vermeidung/Verlagerung von Reisen und Gütertransporten, internationale Vernetzung, Infrastrukturfragen, PtL-Projekte – und nicht zuletzt die Kommunikation dieses Wandels in Fachwelt, Politik, Region und Öffentlichkeit.

Der Gewinn für die Lausitz reicht also weit über die Grenzen der Region hinaus. Einige der größten Investitions- und Ansiedlungsvorhaben in Sachsen und Südbrandenburg beschäftigen sich mit sauberen

Kraftstoffen für Verkehr auf der Straße, in der Luft und zu Wasser. Die Arbeit des Kompetenzzentrums an Lösungen und Rahmenbedingungen hierfür kann so unmittelbar vor Ort Wirkung entfalten. Gut zu wissen, dass der Antrieb des PtX Lab Lausitz auf Hochtouren läuft – sechs Köpfe im Leitungsteam, die gemeinsam den Weg in eine vielfältige Zukunft gestalten.

Der Antrieb für grüne Grundstoffe

Wenn es in Deutschland um die Zukunft der chemischen Industrie geht, führt der Weg fast zwangsläufig über die Lausitz – und über Dr. Sarah Bernhardt. Als Leiterin des Fachgebiets PtX Grundstoffe gestaltet sie mit ihrem Team den Wandel einer Branche, die ohne nachhaltigen Kohlenstoff keine Zukunft hat. Ihr Team untersucht Wege zu nachhaltigen Molekülen: Methanol, Ammoniak, synthetische Kohlenwasserstoffe, Kohlenstoffströme in der Circular Economy. Es geht um nicht weniger als die Frage: Wie wird Chemie wirklich treibhausgasneutral und ressourcenschonend? Mit Studien, Fachpapieren, europäischen Vernetzungen und Workshops, die Industrie und Politik gleichermaßen Orientierung geben, hat Sarah Bernhardt das Themenfeld in den vergangenen Jahren stark vorangebracht.

Damit ist sie einer jener Köpfe, der im PtX Lab Lausitz den Takt vorgibt.

Der Antrieb für klimaneutrale Mobilität

Die Luft- und Schifffahrt waren lange jene Sektoren, in denen Klimaneutralität als besonders schwer zu erreichen galt. Für Anita Demuth, Leiterin des Fachgebiets PtX Mobilität, sind Lösungen in diesen herausfordernden Verkehrssegmenten der Ansporn. Sie entwickelt mit ihrem Team Instrumente, Nachhaltigkeitskriterien und politische Impulse für synthetisches Kerosin und maritime Kraftstoffe. Außerdem analysieren sie und ihre Mitarbeitenden globale Märkte und Vereinbarungen, um daraus Handlungsempfehlungen zur Defossilisierung des Luft- und Seeverkehrs abzuleiten. Ihre internationale Erfahrung bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) macht sie zu einer Brückenbauerin zwischen Regulierung, Technologie, Finanzierung und globalen Wertschöpfungsketten. Sie liefert jenen Schub, den ein Sektor braucht, der sich neu erfinden muss: sauber, sicher, global kompatibel.

Der Antrieb für Technik, Wirtschaftlichkeit und PtX-Realität

Ob Fischer-Tropsch-Verfahren, Methanol-synthese, Direct Air Capture (DAC) oder die Auslegung der in der Lausitz geplanten PtL-Demonstrationsanlage: Dr. Stefan Günthner, Leiter des Fachgebiets PtX Technologie, arbeitet dort, wo Theorie und Praxis aufeinandertreffen. Er denkt und rechnet im industriellen Maßstab. Sein Fachgebiet untersucht technische und wirtschaftliche Parameter entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Wasserstoffproduktion über Kohlenstoffquellen bis zur Kraftstoffsynthese. Bereits vorhandenes, rares Erfahrungswissen aus dem Betrieb der PtL-Anlage in Werlte und aus internationalen Biomass-to-Liquid (BtL)-Projekten fließen direkt in die Arbeit des Lausitzer Think Tanks ein. Hier entstehen technische Lösungen für den Unterbau eines neuen Marktes – verlässlich, kostenbewusst, skalierbar.

Der Antrieb für Markthochlauf und Politik

Kein synthetischer Kraftstoff wird fliegen oder fahren, wenn Regulierung, internationale Standards und nationale Politik es nicht ermöglichen. Felix Schmermer, Leiter des Fachgebiets PtX Policy & Markthochlauf, beschäftigt sich deshalb mit den komplexen Rahmenbedingungen und ebenso komplexen Lösungsstrategien. Er und sein Team bewerten sektorübergreifende Entwicklungen, analysieren Quoten, Zertifizierungssysteme, europäische Vorgaben sowie Handels- und Finanzierungsmechanismen. Ihre Arbeit schafft Orientierung – für Behörden, Industrie und Politik gleichermaßen. So koordiniert er mit seinem

Power-to-X in Berlin, Hamburg, Brüssel

Das Team des PtX Lab Lausitz ist auch vom Selbstverständnis als „Aushängeschild“ und „Werbepartner“ für den erfolgreichen Strukturwandel der Lausitz geprägt. Bei Terminen zu renommierten Messen wie ILA, Hannover Messe oder Raw Materials Conference sowie dem internationalen Austausch mit u.a. drei Veranstaltungen in Brüssel oder dem Empfang von Delegationen aus Kuwait, Kanada, Australien, Vietnam und den USA in Cottbus erhält die Lausitz als eine der spannendsten Transformationsregionen Europas stets Sichtbarkeit.



Foto: T. Kretschmer



Foto: Peter Paul Weiler

Fachgebiet verschiedene Arbeitsgruppen, führt Stakeholder zusammen und sorgt dafür, dass PtX nicht nur technisch möglich, sondern politisch umsetzbar und wirtschaftlich realisierbar wird.

Der Antrieb für Sichtbarkeit

Transformation braucht gute Kommunikation, das hat auch die „krasse“ Lausitz in ihrem Veränderungsprozess gelernt. Susanne Baron, Leiterin des Fachgebiets Kommunikation Klimaneutrale Industrie, sorgt in der Denkfabrik genau dafür: Sie verleiht dem PtX Lab Lausitz Stimme und Gesicht. Gemeinsam mit ihrem Team positioniert sie das Kompetenzzentrum als Akteur des Strukturwandels, adressiert nationale und europäische Öffentlichkeit, entwickelt neue Kommunikationsformate, betreut digitale Kanäle, koordiniert Medienarbeit und sorgt für Sichtbarkeit: auf Fachkonferenzen, in Studien, in Filmen, in dialogorientierten Veranstaltungen wie den PtX Lab Talks und Talk+-Reihen. So schafft sie Transparenz für die Arbeit des Kompetenzzentrums und macht das PtX Lab Lausitz zum Ort des Wissenstransfers, an dem Politik, Industrie, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammenkommen.

Der Antrieb, der alles synchronisiert

Die Gesamtregie im Antriebsgefüge liegt in den Händen und im Kopf von Dr. Harry Lehmann, Gründungsdirektor und international vernetzter Vordenker. Seit 2023 Mitglied im Club of Rome, verbindet er globale Perspektive mit regionaler Verantwortung. Er steht für 40 Jahre Energiewende-Expertise, Systemanalytik, internationale Beratung und wissenschaftliche Exzellenz. Unter seiner Leitung wurde das PtX Lab Lausitz zu einem

Think-and-Do-Tank, der von Cottbus aus künftig die Transformation ganzer Sektoren prägt. Dabei denkt er in langen Linien – und handelt mit klarer Zielorientierung: einen Markt für nachhaltige PtX-Produkte etablieren, Wissen bündeln, Akteure befähigen und die Lausitz zu einem modernen Zentrum grüner Industrie entwickeln.

Das PtX Lab Lausitz ist seinen Kinderschuhen entwachsen und hat sich zum etablierten Kompetenzzentrum mit (inter-)nationaler Strahlkraft entwickelt. Für die Lausitz liefert es auch eine Blaupause für moderne Arbeitswelten mit Internationalität und Diversität – und wurde im vergangenen Jahr nicht nur als „Attraktiver Arbeitgeber 2024“ gekürt, sondern erhielt als einzige Organisation in Cottbus zusätzlich den „Vielfalts-Preis“. Mit verschiedenen Fachpublikationen, Veranstaltungen von Berlin bis Brüssel, Impulsen auf Konferenzen im nationalen und europäischen Kontext, über 15 PtX Lab Talks, Messeauftritten, dem Empfang internationaler Delegationen in der Lausitz sowie diversen Filmen und Studien hat das Team einen Wissensraum geschaffen, der bemerkenswert ist. In nur fünf Jahren ist in der Lausitz eine Denkfabrik entstanden, die nicht nur vernetzt, entwickelt und berät, sondern sichtbar strahlt: in die Region hinein, in die deutsche Energiewende sowie in die europäische und internationale Debatte um nachhaltige Mobilität und grüne Industrie. Ein Antrieb, der nicht sonor vor sich hin brummt, sondern Zukunft erzeugt – sauber und wirkungsvoll.

Weitere Informationen unter:
www.ptxlablausitz.de



AUF EINSTEINS SPUREN

Wie Optik und Photonik
Licht in den Lausitzer Wandel bringen

Wer nach den Sternen greifen will, muss tief bohren – zumindest gilt das für die Lausitz. Seit Ende Oktober steht fest: Die Region wurde offiziell als möglicher Standort für das Einstein-Teleskop in die engere

Auswahl aufgenommen. Mit der Euroregion Maas-Rhein und der italienischen Insel Sardinien gibt es zwei weitere Standorte, die das europäische Großvorhaben in ihre Region wollen. Für die Lausitz wäre

es ein Paukenschlag und es würde hervorragend zur Arbeit des im Aufbau befindlichen Deutschen Zentrums für Astrophysik (DZA) passen.

Blick unter die Erde und in die Sterne

Das Einstein-Teleskop will nicht weniger als auf die Entstehung des Universums zurückblicken: Was passierte kurz nach dem Urknall? Was genau ist eigentlich Dunkle Materie, zu der das Universum aus großen Teilen besteht? Um das herauszufinden, sollen riesige unterirdische Tunnel entstehen. Die Technik darin kann Gravitationswellen messen. Diese hat Albert Einstein vor gut 100 Jahren in seiner allgemeinen Relativitätstheorie vorausgesagt, konnte sie aber nie nachweisen. Erst 2015 gelang dies in den USA – mit Hilfe des Gravitationswellen-Observatoriums LIGO. Mit dem Einstein-Teleskop wollen mehrere europäische Forschungseinrichtungen ein solches Observatorium in Europa errichten – und dies wird dank neuester optischer und photoni- scher Technologien sehr viel genauer und häufiger als bisherige Geräte Gravitationswellen messen. Das ist auch nötig, denn selbst Gravitationswellen aus Sternexplosionen verändern die Länge einer etwa 1.000 Meter langen Messstrecke nur um den Tausendstel Durchmesser eines Atomkerns.

Um das messen zu können, braucht es neben sehr empfindlichen Messgeräten auch einen sehr ruhigen Ort. Daher wird das



So soll das Low Seismic Lab, das im Lausitzer Granit gebaut wird, aussehen. © TUD/SciComLab

Einstein-Teleskop etwa 200 Meter unter der Erde errichtet – fern von oberirdischen Erschütterungen. Der harte Granit unter der Lausitz scheint dafür der ideale Standort. Wo das Einstein-Teleskop gebaut wird, soll 2026, spätestens 2027 entschieden werden. Das DZA hat bereits mehrere Bohrungen unternommen, um die Beschaffenheit des

Gesteins für ein anderes unterirdisches For- schungslabor zu prüfen: das Low Seismic Lab. Das kommt in jedem Fall in den Lau- sitzer Granit. Ebenfalls in etwa 200 Meter Tiefe sollen in absoluter Ruhe Messtechnik und Instrumente für die Gravitationswel- lenastronomie entwickelt werden, darunter Komponenten für das Einstein-Teleskop.

Schlüsseltechnologien der Zukunft

Zwei entscheidende Technologien, die das DZA in jedem Fall braucht – mit oder ohne Einstein-Teleskop – sind die Optik und die Photonik. Und die beschränken sich keines- wegs nur auf Forschungslabore oder Welt- raumteleskope. Sie stecken in jedem Smart- phone-Display, in Autos, in Kameras, in Sensoren, in Medizintechnik, in Lasern für

Medizin und Industrie und in Glasfaserver- bindungen. Sie gelten als Schlüsseltechnolo- gien für die nächsten Jahrzehnte – ähnlich bedeutend wie einst die Mikroelektronik. Wir brauchen sie für die Weiterentwicklung smarter Technologien im Gesundheitswe- sen, in der Mobilität sowie in der Informati- onen- und Kommunikationstechnologie.

Ein Photon ist ein winziges Energie- paket und die kleinste Energieeinheit des Lichts und anderer Formen elektro- magnetischer Strahlung. Es besitzt keine Ruhemasse und bewegt sich im Vakuum immer mit Lichtgeschwindig- keit. Photonen finden Anwendung in zahlreichen Technologien wie zum Bei- spiel in Lasern. Durch ihre Eigenschaf- ten können Photonen Daten transpor- tieren. Im Quantencomputing können sie als sogenannte Qubits effizienter genutzt werden als klassische Bits.

Wenngleich uns die Optik und Photonik täglich im Alltag begleitet, wird die Bran- che außerhalb von Fachkreisen nur we- nig wahrgenommen. Vielleicht weil sie so schwer greifbar und im Grunde nicht sicht- bar ist oder weil nur Spezialisten wissen, was sich dahinter verbirgt. Vereinfacht gesagt, beschäftigt sich die Photonik mit der Erzeugung, Übertragung und Erfas- sung winziger Lichtpakete, sogenannten Photonen. Die Optik wiederum untersucht das Verhalten von Licht als Welle und als Teilchen: Welche Eigenschaften hat das Licht und wie lässt es sich beeinflussen, beispielsweise über optische Linsen? Im

Grunde geht es um Grundlagenforschung und darauf aufbauend die wirtschaftliche Nutzung des Lichts. ☺

Unternehmen wie Chillout Lichtdesign und leuchtstoff* aus Cottbus (Foto) sowie corporate friends aus Kamenz sind ebenfalls Teil der Lausitzer Optik & Photonik.

Sie entwickeln stilvolle Lösungen für den optima- len Einsatz von Licht. © leuchtstoff*



Von Augenoptik bis Quantentechnologie

Das wohl bekannteste Teilgebiet ist die Augenoptik. Sie beschäftigt sich ähnlich wie die Feinoptik und die technische Optik mit der Herstellung und Bearbeitung optischer Bauteile wie Linsen und Prismen für Kameras, Ferngläser, Mikroskope und medizinische Instrumente. Auch die Leuchtenherstellung gehört zur Optik. Weit über die Region hinaus vertritt Gunther Schmidt, Inhaber der Schmidt Optik Vetschau, als Landesinnungsmeister der Augenoptiker- und Optometristen-Innung des Landes Brandenburg die Interessen der Augenoptik und Optometrie.

Lasertechnologien sind eine weitere Schlüsselanwendung der Photonik. Laser machen in der Medizin präzisere Gewebeschnitte als das Skalpell, sie scannen den Barcode an der Supermarktkasse, mit ihnen lassen sich Entfernungen im Bau messen und die Geschwindigkeit bei Verkehrskontrollen, sie schneiden und schweißen in der Industrie, in der Unterhaltungsindustrie schaffen Laser spektakuläre Shows.

In der Medizin sind Optik und Photonik längst unverzichtbar. Neben den Lasern, die bei chirurgischen Eingriffen zum Einsatz kommen, macht elektromagnetische Strahlung das Körperinnere sichtbar – über nicht sichtbare Röntgenstrahlung, und der damit verbundenen Computertomografie. Auch bei der Sichtbarmachung von Tumorgewebe, zur Früherkennung eines Glaukoms oder der Vermessung von

Herzkranzgefäßen in der Diagnostik koronarer Herzerkrankungen kommen die Technologien zum Einsatz.

In Cottbus entwickelt eine Forschungsgruppe im Verbundvorhaben „Optoelektronische Sensoren für anwendungsnahen Systeme“ (OASYS) derzeit ein optisches Bildgebungsverfahren, das deutlich präzisere Bilder liefern könnte als beispielsweise die nichtoptische Standardmethode Ultraschall. Im Strukturwandelvorhaben „Innovationscampus Elektronik und Mikrosensorik“ (iCampus), das ebenfalls in Cottbus angesiedelt ist, wurde ein Medizindradsystem entwickelt, das in Krankenhäusern am Patientenbett angebracht werden kann und dort berührungs- und lautlos Vitalparameter wie Herz- und Atemfrequenz messen kann. Auch dahinter verbergen sich optische auf elektromagnetischer Strahlung basierende und photonische Technologien. Die Lebensmittelindustrie, die Pharmaindustrie und die Umweltanalytik nutzen optische Messverfahren und Sensoren unter anderem für die Qualitätsanalyse.

Mit der Quantentechnologie gehört ein weiterer höchstspannender Bereich ins weite Feld dieser Schlüsseltechnologien. Die Quantenwissenschaft wird für immer mehr Branchen relevant. Die Vereinten Nationen haben 2025 zum Internationalen Jahr der Quantenwissenschaft und -technologie ausgerufen. Das vielleicht prominteste Beispiel sind Quantencomputer,

wie sie derzeit unter anderem von Google, IBM und Microsoft entwickelt werden. Sie sind um ein Vielfaches leistungsfähiger als klassische Computer, in etwa so wie ein Ultraschalljet im Vergleich zu einem Zeppelin. Abseits der Computer können Quantentechnologien bisher nicht erreichbare Messgenauigkeiten in der Sensorik ermöglichen, Datentransfer sicherer machen und in der medizinischen Bildgebung bisher Unsichtbares sichtbar machen.



Die Augenoptik ist der vielleicht bekannteste Teilbereich der Optik. 2024 erzielte die augenoptische Industrie in Deutschland einen Gesamtumsatz von knapp fünf Milliarden Euro. Das brandenburgische Rathenow gilt als Wiege der deutschen Augenoptik. Seit mehr als 200 Jahren werden hier Brillen gefertigt. Größter Arbeitgeber ist mit gut 1.000 Beschäftigten die Fielmann-Tochter Rathenower Optik. Da passt es, dass mit Rudolf Amm einer der besten Augenoptiker Deutschlands aus der Lausitz kommt und bei Fielmann in Görlitz arbeitet. 2023 gewann er mit einer modischen randlosen Damenbrille die Deutsche Meisterschaft im Handwerk. Zu seinen Aufgaben gehört die Kundenberatung, die Vermessung der Augen und das Anpassen der Brille, gefertigt werden die Gläser unter anderem in Rathenow.



„Innovationen der Optik und Photonik sind schwer greifbar – anders als beispielsweise nachhaltige Verpackungslösungen aus der Ernährungswirtschaft. Dabei steckt dahinter Hochtechnologie mit enormer wirtschaftlicher Bedeutung und vielfältigen Anwendungen – von der Medizin bis zur Energie. Optik, Photonik, Mikroelektronik und Quantentechnologie schaffen hochwertige Arbeitsplätze und sind krisenresilient.“

Dr. Anne Techel, Clustermanagerin Optik und Photonik bei der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB)

Die Branche in Zahlen

Die Branche ist auch statistisch schwer greifbar. Optische Technologien, Photonik und Mikroelektronik werden in der Wirtschaftsklassifikation der statistischen Ämter nicht offiziell erfasst. Stattdessen sind sie „versteckt“ in Anwenderbranchen wie Automobilindustrie, Haushaltsgeräte, Telekommunikation, Datenverarbeitung,

Medizintechnik oder Fotografie. Also genau dort, wo sie letztlich eingesetzt werden.

Damit lässt sich die Relevanz der Branche schwer in Zahlen fassen: Wie viele Unternehmen gehören dazu, wie viele Arbeitsplätze schafft sie, welchen Umsatz generiert sie? Zumaldest für die

Hauptstadtregion ist die Datenbasis erstaunlich gut. Die Wirtschaftsressorts von Brandenburg und Berlin widmen der Optik und Photonik ein eigenes Cluster für all jene Unternehmen, die einen Schwerpunkt im Bereich optischer Technologien, Mikroelektronik und/oder Quantentechnologien haben. ☺

Schlüsseltechnologien für die Zukunft Europas

Die Wirtschaftsförderung Brandenburg vernetzt im Cluster Optik und Photonik

Ob in der Medizin, der Mobilität, der Produktion oder beim Klimaschutz – ohne Photonik, Mikroelektronik und Quantentechnologien wären viele der Lösungen, die wir heute für selbstverständlich halten, nicht denkbar. In der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg arbeiten rund 390 Unternehmen an genau diesen Zukunftstechnologien. Jährlich erwirtschaften sie 6,3 Milliarden Euro und investieren rund 16 Prozent ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung – ein Spitzenwert in Deutschland.

Gerade für kleine und mittlere Unternehmen sind die Schlüsseltechnologien ein Motor der wirtschaftlichen Weiterentwicklung. Optoelektronik, Chipentwicklung, Spezialfertigungen, photonische Systeme oder Quantenanwendungen – überall entstehen Innovationen, die neue Produkte und Märkte ermöglichen. Damit diese Ideen ihren Weg aus dem Labor in die Anwendung finden, braucht es starke Netzwerke. Genau hier setzt das bei der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB)

angesiedelte Clustermanagement Optik und Photonik an.

Im Cluster arbeiten Unternehmen und Wissenschaft eng zusammen, das Clustermanagement vermittelt passende Forschungspartner, informiert über Fördermöglichkeiten und sorgt für einen schnellen Austausch über Branchengrenzen hinweg. So entstehen Kooperationen, in denen beispielsweise neue energieeffiziente Mikrochips designt oder Anwendungsszenarien für Quantencomputer in die Wirtschaft transferiert werden.

Zugleich wächst die Bedeutung der Schlüsseltechnologien für den Klimaschutz. Photonik, Mikro- und Quantentechnologien machen Netto-Null-Lösungen effizienter, etwa durch präzisere Sensorik für Emissionen, optimierte Prozesse in energieintensiven Industrien oder Simulationen neuer Materialien auf Quantencomputern. Brandenburgs Akteure haben das Potenzial erkannt und entsprechende Projekte gestartet. Was jetzt noch fehlt, ist ein starker

Schulterschluss zwischen Hochtechnologien und Anwenderbranchen. Das Clustermanagement hat sich daher vorgenommen, die Kompetenzen der Region in den Schlüsseltechnologien sichtbarer zu machen und branchenübergreifende Innovationen gezielt anzuschieben. ☒



Dr. Anne Techel

Clustermanagerin Optik und Photonik
Berlin-Brandenburg

c/o Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB)
Babelsberger Straße 21, 14473 Potsdam
Tel. 0331/730 61-424
Anne.Techel@wfbb.de

BERLIN

**Zukunft wird
aus Licht gemacht.**

Optik und Photonik, Mikroelektronik,
Quantentechnologie –
Schlüsseltechnologien aus der
deutschen Hauptstadtregion.

optik-bb.de

Vielschichtig, hochpräzise und aus Leidenschaft.

© Berlin Partner

Kofinanziert von der
Europäischen Union

THE GERMAN CAPITAL REGION
excellence in photonics

Innovativ und nah an der Forschung



Vom Pionier digitaler Bilderfassung zu einem internationalen Anbieter hochwertiger Industriekameras und Bildsensoren: Seit 1997 fertigt die Baumer Optronics GmbH in Radeberg innovative Technologien für den Einsatz in Industrie, Wissenschaft und Medizin. © Baumer

Knapp 400 Unternehmen mit gut 20.600 Beschäftigten sind der Branche in der deutschen Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg zuzuordnen. Sie haben 2023 einen Umsatz von 6,3 Milliarden Euro erwirtschaftet. Die Branche ist eher klein- und mittelständisch geprägt, im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen sehr

innovativ, 16 Prozent des Umsatzes werden in Forschung und Entwicklung investiert. Auch die Exportquote liegt deutlich über dem Durchschnitt anderer Branchen. In Deutschland entwickelte Technologien werden vor allem in Westeuropa, Nordamerika und Asien nachgefragt. Von den knapp 400 Unternehmen haben 91 ihren Sitz in

Brandenburg, die meisten davon im Berliner Umland, in der Lausitz gibt es etwa ein Dutzend Unternehmen, die meisten davon im Norden des Landkreises Dahme-Spreewald rund um Wildau und Zeuthen.

Doch das könnte sich ändern, die Branche ist dynamisch und die Lausitz hat mittlerweile einen echten Standortvorteil. Mit der expandierenden Halbleiterindustrie in Dresden und dem Deutschen Zentrum für Astrophysik in der Oberlausitz entstehen derzeit zwei große Kompetenzzentren, die perspektivisch für Ansiedlungen und Ausgründungen in der Optik und Photonik sorgen könnten. Dazu kommen etablierte Forschungseinrichtungen wie das Deutsche Elektronen-Synchrotron DESY in Zeuthen, die BTU Cottbus-Senftenberg, das Fraunhofer IPMS mit seinen Standorten in Dresden und Cottbus sowie die Hochschule Zittau-Görlitz.

Zahlen Berlin-Brandenburg	
Unternehmen	386
Umsatz	6,3 Mrd. €
Anteil FuE am Umsatz	16 %
Exportanteil am Umsatz	64 %
Beschäftigte	20.650
durchsch. Betriebsgröße	53 Beschäftigte

Quelle: Wachstumsreport Optische Technologien und Mikroelektronik, 2023/24

Optische Forschung am DZA

Am DZA laufen bereits erste Forschungsprojekte im Bereich der Optik und Photonik. Mit der „OrcaQuest“-Kamera hat das DZA derzeit in Spanien eine neuartige Kamera für den Blick ins Universum im Einsatz. Diese in Japan hergestellte und vom DZA mit innovativer Technik ausgestattete Kamera besitzt eine außergewöhnlich hohe Lichtempfindlichkeit und ein extrem niedriges Bildrauschen. Zu verdanken ist das dem Einsatz sogenannter CMOS-Bildsensoren, die bereits in Smartphone-Kameras eingesetzt werden. Allerdings konnte diese Technologie, die auch bei der Herstellung von Halbleitern angewandt wird, noch nicht für High-End-Anwendungen wie die Astronomie eingesetzt werden. Die Hürde bisher lag im Bildrauschen, wie man es von alten TV-Geräten oder bei schlecht beleuchteten Fotos kennt: graues Griseln statt klarer Konturen. Die OrcaQuest reduziert dieses Störrauschen um den Faktor 10 bis 100.

Für die Astronomie ist das ein entscheidender Schritt: Man kann deutlich schneller messen, schwächere Sterne beobachten

und kurzlebige Phänomene einfangen, die bisher unsichtbar waren. Den ersten Erfolg hat das DZA-Team gemeinsam mit internationalen Kollegen bereits erzielt: An einem Teleskop in Spanien gelangen mit der OrcaQuest spektakuläre Aufnahmen eines Planetarischen Nebels und von der Lichtkurve eines Unterzwerg-Doppelsterns – einer potenziellen Quelle für Gravitationswellen. Perspektivisch könnte die hier getestete CMOS-Technologie auch in anderen Bereichen eingesetzt werden – beispielsweise in der Medizin oder im Bereich öffentliche Sicherheit und Videoüberwachung. In einem zweiten Projekt arbeitet ein DZA-Forschungsteam um Physiker Johannes Benduhn gemeinsam mit weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen daran, neuartige Fototransistoren auf Basis organischer Halbleiter zu entwickeln. Das klingt kompliziert, ist aber ein Prinzip, das wir alle schon in den Händen halten: OLEDs in Smartphone-Displays bestehen ebenfalls aus organischen Halbleitern. Das DZA geht noch einen Schritt weiter:

Der dort entwickelte Fototransistor kann Infrarotlicht zwischen 1.000 und 1.700 Nanometern besonders gut detektieren. In diesem Bereich liegen unzählige chemische Informationen verborgen – etwa Stoffzusammensetzungen oder Feuchtigkeitsgehalte. Ganz konkret könnte man damit Lebensmittel analysieren, Materialprüfungen durchführen oder den Proteingehalt der Ernte auf dem Mähdrescher bestimmen. Das DZA will die leistungsfähigen Fototransistoren für die Astrophysik umnutzen. „Um das Universum noch besser zu verstehen, brauchen wir Technologien, die es heute noch nicht gibt. Daraus entwickeln wir vorhandene Technik weiter, mit der wir dann in einigen Jahren noch genauer messen und noch weiter ins Weltall blicken können als heute“, so Johannes Benduhn. Damit ließen sich beispielsweise Moleküle im Weltall nachweisen, aus denen das Leben auf der Erde entstanden ist. Auch extrem schwache kosmische Signale lassen sich damit leichter auffinden und analysieren. ☐

Wir brauchen mehr Sichtbarkeit und mehr Kontinuität

Ein Gespräch mit Anne Techen vom Cluster Optik und Photonik bei der Wirtschaftsförderung Brandenburg.

Welche Bedeutung haben Optik und Photonik speziell für die Lausitz?

Für die Lausitz liegt ein großes Potenzial in der Verbindung von Forschung und Anwendung. Innovationen entstehen häufig an Hochschulen und werden dann in Unternehmen getragen. In Cottbus passiert das bereits: Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTU), mit dem Fachgebiet Mikro- und Nanosysteme von Prof. Dr. Harald Schenk und dem iCampus sind hervorragende Beispiele dafür, wie aus Wissenschaft neue Verfahren, Produkte und sogar Start-ups entstehen. quantum grade materials beispielsweise entwickelt Materialien für die Produktion von Halbleitern für Quantencomputer und nutzt dafür das Wissen und die Ausstattung des BTU-Lehrstuhls Physikalische Chemie von Prof. Dr. Jörg Acker. NMI Technologies arbeitet an innovativen Kameramodulen, die zum Beispiel die Plastiksortierung revolutionieren könnten. Oder Arioso Systems, die neuartige Mikrolautsprecher entwickelt haben und bald nach der Gründung von Bosch SensorTec übernommen wurden. Solche Gründungen brauchen Nähe zur Wissenschaft – und genau das bietet die Lausitz und das schafft regionale Innovationskraft, die über die Region hinausstrahlt.

Wo sehen Sie weitere Schwerpunkte in Brandenburg?

Neben der Photonik spielen Mikroelektronik und Quantentechnologien eine wichtige Rolle. In Wildau sind Unternehmen wie Inuru stark mit der TH Wildau vernetzt und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie das DESY in Zeuthen oder das Leibniz-Institut für Astrophysik (AIP) in Potsdam sind international renommiert. Gerade das DESY bietet mit seiner Photoinjektor-Testanlage (PITZ) enorme Potenziale für die Medizintechnik – beispielsweise bei neuen Detektoren oder Strahlentherapie-Verfahren. Auch die Quantensensorik bietet viele Potenziale: Sie wird Navigation und Atomuhren präziser machen, Messungen genauer.

Was braucht es, damit Brandenburg dieses Potenzial noch stärker hebt?

Um die Innovationspotenziale der Region noch besser zu nutzen, brauchen wir vor allem mehr Sichtbarkeit und mehr Kontinuität. Unsere Unternehmen sind international aktiv, oft Hidden Champions – doch ihre Erfolge werden außerhalb der Fachwelt selten wahrgenommen. Gleichzeitig



Die promovierte Chemikerin Dr. Anne Techen ist Clustermanagerin für Optik und Photonik bei der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB). © Fraunhofer Mikroelektronik

sind in der Lausitz zahlreiche vielversprechende Projekte wie der iCampus entstanden, die wichtige Impulse setzen und neue Strukturen etablieren. Diese Ansätze weiterzuführen und langfristig zu begleiten, kann einen großen Mehrwert für die Region schaffen. Zudem wünsche ich mir eine stärkere öffentliche Wahrnehmung für die Bedeutung der zugrunde liegenden Technologien. Viele Menschen zögern noch bei MINT-Themen – dabei hängen Wohlstand, Wettbewerbsfähigkeit und technologische Souveränität genau davon ab.

Wie steht Brandenburg im Vergleich zu anderen Regionen da?

Brandenburg hat sich hervorragend entwickelt. Aber natürlich gibt es auch andere Regionen, die in der Optik und der Photonik sehr gut aufgestellt sind. Thüringen mit Jena hat es vor allem dank Zeiss geschafft, sich als internationale Optik-Stadt zu positionieren – das ist ein gutes Beispiel. Auch Bayern oder Baden-Württemberg sind stark, weil sie gezielt in Zukunftsthemen wie Quantentechnologien investieren. Brandenburg ist sehr gut in der Forschung und bei der Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft. Wir dürfen aber nicht nachlassen, um im internationalen Standortwettbewerb mitzuhalten.“

Was läuft in Brandenburg schon gut?

Wir haben eine starke Basis an Forschung

sowie kleinen und mittleren Unternehmen. Besonders rund um Cottbus, Wildau, Zeuthen und Potsdam gibt es spannende Entwicklungen. Wenn Wissenschaft und Wirtschaft an einem Ort zusammenkommen, entsteht enormes Innovationspotenzial.

Wie unterstützt dabei das Cluster?

Unser Cluster Optik und Photonik arbeitet länderübergreifend für Brandenburg und Berlin. Wir bringen Industrie und Forschung gezielt zusammen, initiieren Innovationsprojekte und unterstützen beim Aufbau von Netzwerken. Unser Ziel ist es, dass neue Technologien schneller in die Anwendung kommen – von Lasertechnik über Lichtdesign bis hin zu Quantentechnologien. Gerade dieser bedarfsgerechte Transfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft ist entscheidend.

Inwiefern kann das Deutsche Zentrum für Astrophysik in Görlitz bis nach Brandenburg ausstrahlen?

Das DZA ist ein Leuchtturm. Auch wenn es in Sachsen steht, stammt ein Großteil des Know-hows aus Brandenburg, unter anderem vom DESY in Zeuthen und vom AIP in Potsdam. Ich hoffe, dass davon auch Brandenburger Unternehmen profitieren. Die Lausitz bietet mit ihren Hochschulen, Start-ups und neuen Forschungszentren ideale Voraussetzungen, um Hightech-Region zu werden.



Bei der Technologieentwicklung denken die Forschenden am DZA nicht in Monaten, sondern in Jahrzehnten. Optik und Photonik entwickeln sich in 20- bis 30-Jahres-Zyklen – genauso wie einst die OLED-Technologie, die heute in jedem Smartphone steckt. Obwohl das Zentrum für Technologieentwicklung am DZA derzeit noch in einem Interimsgebäude auf dem Alstom-Gelände untergebracht ist, steht dort bereits die notwendige Technik bereit: Optiktische, Detektortechnik und Spezialmessplätze. Parallel laufen die Planungen für den Campus auf dem historischen Kahlaumareal in Görlitz, auf dem das DZA künftig seinen Sitz haben soll.

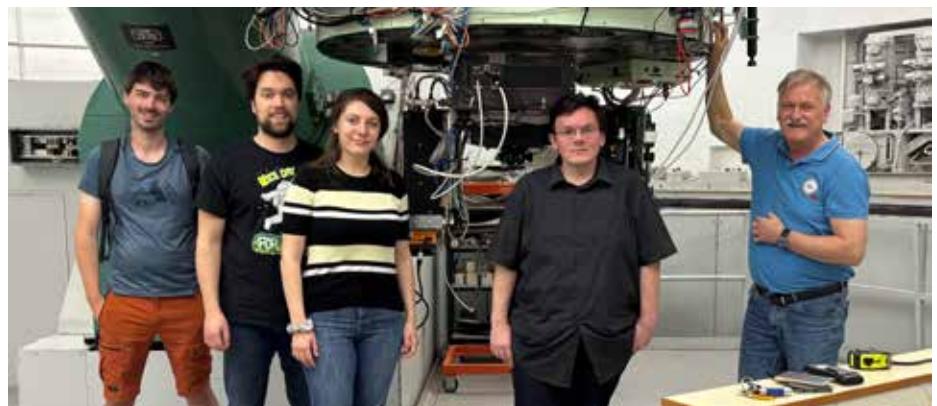
Langfristig wird von der Grundlagenforschung auch die hiesige Wirtschaft profitieren. Aus der oben vorgestellten Arbeit von Johannes Benduhn hat sich bereits ein Start-up aus der TU Dresden ausgegründet, das inzwischen vom Optik-Spezialisten Zeiss übernommen wurde. Die erwähnten Beispiele zeigen, wie die aus der Astronomie heraus entwickelten Technologien auch im Alltag Anwendung finden können. Das Ceranfeld, das in vielen Küchen zum Standard gehört, ist ein prominentes Beispiel dafür. Die Glaskeramik von Schott entstand aus einer Anfrage der Astronomie. Solche Entwicklungen könnten künftig auch aus der Lausitz kommen. Vielleicht entsteht in zehn oder fünfzehn Jahren hier ein Start-up, das Spezialkameras für Medizin, Landwirtschaft oder Sicherheit baut. Auch Thomas Horn, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Sachsen geht



„Das Sensationelle an dieser neuartigen Kamera besteht darin, dass das Rauschen dramatisch verringert wurde. Damit gelingen uns nicht nur neue Einblicke ins Universum. Wir können auch neue Anwendungsbereiche außerhalb der Astronomie erschließen.“

Prof. Dr. Martin Roth, Astrophysiker und Leiter des Zentrums für Technologieentwicklung am DZA

© Paul Glaser



© ALP/DZA/Martin Roth.

Das Foto zeigt den Orca-Twin-Einbau am Calar Alto Observatory in Spanien.

von positiven Auswirkungen des DZA auf die Wirtschaft aus: „Da ein solches Zentrum nicht nur wissenschaftliche Talente anzieht, sondern auch ein attraktives Umfeld für Unternehmen und Institutionen

schafft, die in der Astrophysik oder verwandten Technologien tätig sind, ist von weiteren Ansiedlungen auszugehen. Dies wird die Region langfristig als Forschungs- und Innovationsstandort stärken.“

Cottbuser Forschung zwischen Entwicklung und Anwendung

Damit das gelingt, braucht es den passenden Rahmen – neben der notwendigen Technik ein großes Netzwerk, ein Innovationsökosystem, das für Gründer und Firmen attraktiv ist. Auch daran arbeitet das

DZA mit Partnern wie dem Fraunhofer IWS in Dresden, der TU Dresden, der Hochschule Zittau-Görlitz, dem Forschungszentrum DESY in Zeuthen und dem iCampus in Cottbus. Eine konkrete Zusammenarbeit

zwischen dem DZA und dem iCampus gibt es noch nicht, aber erste Ideen etwa im Bereich Messtechnik und Sensorik wurden ausgetauscht. Auf dem Cover haben wir beide Institutionen bereits zusammengebracht und somit einen Blick in die Zukunft gewagt. Mit Blick auf die Kompetenzen im Bereich Optik, Photonik und Mikroelektronik dürfte sich manche Synergie ergeben. Das Kürzel iCampus steht seit 2019 für „Innovationscampus Elektronik und Mikrosensorik“, angesiedelt ist er der iCampus in Cottbus an der BTU. Er gehört zu den ersten Projekten, die aus Strukturwandelmitteln gefördert wurden. Nach gut sechs Jahren Projektarbeit kann das Forschungsteam bereits auf eine beachtliche Bilanz verweisen, wie Projektmanagerin Christine Ruffert im Interview mit dem Lausitz Magazin berichtet. Vor allem ist es gelungen, neue Technologien in Optik & Photonik sowie in der Mikroelektronik für den Lausitzer Mittelstand nutzbar zu machen. Gemeinsam wurden digitale Lösungen für Medizin, Umwelt und ☺

Am iCampus werden neue Technologien in Optik, Photonik und Mikroelektronik für den Lausitzer Mittelstand nutzbar gemacht. Foto: Rainer Weisflog



Wir wollen den iCampus in die nächste Phase überführen

Seit 2019 entwickelt der iCampus Cottbus Mikrosensoren, Kommunikationslösungen und intelligente Messsysteme mit breitem Einsatzfeld – und gilt damit als eines der sichtbarsten Innovationsvorhaben der Lausitz. Ende 2026 läuft die aktuelle Förderung aus. Was wurde erreicht, und wie geht es weiter? Ein Gespräch mit Christine Ruffert.

Frau Ruffert, Ende 2026 endet die Projektlaufzeit des iCampus. Wie blicken Sie auf diesen Zeitpunkt?

Wir wussten von Beginn an, dass das Projekt nicht verlängert werden kann – sieben Jahre sind bereits sehr lang für ein klassisches Forschungsprojekt. Für uns heißt das: Wir müssen jetzt Strukturen schaffen, um die Arbeit ab 2027 fortführen zu können. Der iCampus endet formal Ende 2026, aber wir möchten unbedingt die Aktivitäten und die Netzwerke weiter am Leben halten und natürlich die Ergebnisse in die industrielle Nutzung überführen.

Wie soll diese Fortführung aussehen?

Wir entwickeln gerade mehrere Folge- und Parallelprojekte. Mit der LEAG läuft bereits ein eigenfinanzierter Projekt zum Einsatz von Schwarmdrohnen zur Brandfrüherkennung. Außerdem haben wir ein von der Landesbank ILB gefördertes Projekt zum Einsatz von Schwarmdrohnen zur Zustandsüberwachung für technische Anlagen. Zwei weitere Projektideen sind bereits eingereicht. Sehr konkret arbeiten wir daran, über das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) ein großes Innovationsnetzwerk zu beantragen, das für uns die konsequente Weiterentwicklung des iCampus darstellt.

Was wäre das Besondere an diesem ZIM-Innovationsnetzwerk?

Im iCampus forschen wir mit wissenschaftlichem Fokus. Das neue ZIM-Netzwerk würde die Unternehmen der Region viel stärker einbinden. Kleine und mittelständische Unternehmen bekommen über uns Unterstützung bei der Akquise von Fördermitteln, der Bildung von Projektkonsortien oder der Identifizierung technischer Partner. Wir würden sie beim Antragsschreiben und dem Projektmanagement unterstützen, Workshops und Netzwerkabende mit aktuellen Themenschwerpunkten organisieren – also echte Dienstleistungen anbieten, die Innovation greifbar machen.

Wie groß ist die Bereitschaft der Unternehmen, sich daran zu beteiligen?

Wir brauchen eine bestimmte Anzahl verbindlicher Absichtserklärungen, „Letters of Intent“. Ich bin guter Dinge, dass wir die notwendige Zahl erreichen. Es wäre

sehr schade, wenn dieses Netzwerk nicht zustande kommt, da hier in den zurückliegenden Jahren viel aufgebaut wurde.

Was hat der iCampus bislang erreicht?

Wir haben vier Patente angemeldet, zwei weitere befinden sich in Vorbereitung. Besonders stolz bin ich auf unsere geplanten Ausgründungen NMI (Near-and-Mid-Infrared) Technologies und Mesh4U. Beide wurden kürzlich mit dem BTU-Transferpreis 2025 ausgezeichnet. Zusätzlich haben wir ein Netzwerk aufgebaut, das etwa 300 Kontakte umfasst – aus Wissenschaft und Forschung, aber auch aus Wirtschaft und Industrie.

Können Sie einige Beispiele für Anwendungen nennen, die in Zusammenarbeit mit Unternehmen entwickelt wurden?

Ein Thema ist unsere oben erwähnte Schwarmdrohnen-Technologie. Wir haben eine völlig neue Kommunikationsarchitektur entwickelt, die – ähnlich wie in einem Vogelschwarm – eine Interaktion der Drohnen untereinander ermöglicht. Die Drohnen möchten wir mit Sensoren ausstatten, die wir selbst entwickeln: Mini-Infrarotspektrometer oder Umweltsensorik, beispielsweise Gassensoren. Durch den Austausch mit Unternehmen entstehen Anwendungsideen, an die wir zu Projektbeginn gar nicht gedacht haben.

Zum Beispiel?

Ein mögliches und unerwartet aktuelles Anwendungsfeld ist die Brückenzustandsüberwachung: Die Sensorik erkennt frühzeitig Risse oder Strukturprobleme und überträgt sie mit unserer Kommunikationstechnik, die wir von den Schwarmdrohnen adaptieren. Das ist eines der Geschäftsfelder unserer geplanten Ausgründung Mesh4U. Aber auch Umspannwerke sowie Gas- und Wasserleitungen lassen sich mit der Kommunikationstechnik vermessen bzw. überwachen. In der Landwirtschaft sind wir im Kuhmonitoring aktiv. Dabei werden Gesundheitsdaten aus Sensoren in einem sogenannten Bolus, der im Kuhmagen liegt, per Funk gesammelt und anschließend ausgewertet. Oder blicken wir auf den Lausitzer Bergbau. Die LEAG muss ihre Tagebaufolgelandschaften 200 Jahre lang überwachen und sichern.

Schwarmdrohnen könnten hier enorm helfen, Personal entlasten, Kosten sparen und gleichzeitig die Sicherheit erhöhen. Es entstehen immer neue Einsatzfelder – das macht es so spannend.

Vieles davon werden Sie vermutlich auf der iCampus-Cottbus Conference iCCC2026 im kommenden Frühjahr präsentieren ...

Genau – und das ist vor allem für Unternehmen spannend, weil die iCCC2026, die vom 5.-7. Mai im Radisson Blu stattfindet, keine typische wissenschaftliche Konferenz ist. Sie ist eine Transferkonferenz – Wissenschaft trifft Wirtschaft. Forschende entwickeln oft Lösungen, ohne das passende Problem zu kennen, und stehen dann vor der Herausforderung „Technologie sucht Markt“. Unternehmen wiederum haben Anforderungen, aber oftmals kaum Möglichkeiten für hausinterne Forschung oder Zugänge zu entsprechender spezifischer externer Forschung wie an der BTU, Fraunhofer- oder Leibniz-Instituten. Wir bringen beide Seiten frühzeitig zusammen, damit Innovationen entstehen, die auch tatsächlich gebraucht werden. ☺



Prof. Dr. Christine Ruffert
ist Innovationsmanagerin im iCampus, außerplanmäßige Professorin im Fachgebiet Mikro- und Nanosysteme an der BTU und zugleich wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fraunhofer-Institut für Photonische Mikrosysteme IPMS am Standort Cottbus.

Industrie entwickelt – etwa die oben erwähnten berührungslosen Radarsensoren für die Herzmedizin, Systeme zur Frühwarnung bei Waldbränden, Umweltsensoren zur Überwachung von kritischer Infrastruktur sowie von landwirtschaftlichen Flächen und Tagebaufolgelandschaften.

Damit diese Erfolgsgeschichte mit dem Ende der Förderlaufzeit im Dezember 2026 nicht einfach endet, möchte das Team um Christine Ruffert ein ZIM-Innovationsnetzwerk gründen. Unternehmen, die daran mitwirken, könnten auch nach 2026 noch von den Möglichkeiten profitieren, die Optik, Photonik, Mikroelektronik und die damit unmittelbar verknüpfte Digitalisierung bieten: Das neue ZIM-Netzwerk wolle die regionale Wirtschaft noch stärker einbinden und ihnen einen konkreten Mehrwert bieten, so Ruffert: „Kleine und mittelständische Unternehmen bekommen über uns Unterstützung bei der Akquise von Fördermitteln, der Bildung von Projektkonsortien oder der Identifizierung technischer Partner.“

Ebenfalls in Cottbus angesiedelt ist das Verbundvorhaben OASYS, das Kürzel steht für „Optoelektronische Sensoren für anwendungsnahe Systeme“. Im Fokus stehen



Im Verbundvorhaben OASYS arbeiten die Wissenschaftler Maxim Darvin (li.) und Felix Bennewitz an der Entwicklung von Flächenlichtmodulatoren für eine bessere Bildgebung in der Medizin. Foto: S.Thor

photonische Technologien, wie sie in Sensoren genutzt werden. Neben der Grundlagenforschung soll die entwickelte Technik aus dem Labor in die praktische Anwendung gebracht werden. Denkbar sind Anwendungen in der Automatisierung, im medizinischen Bereich und in der Qualitätsicherung. Um die Anwendungsmöglichkeiten anschaulich darstellen zu können, hat

das Forschungsteam in einer Halle des Mittelstand-Digital Zentrum Spreeland an der BTU einen Demonstrator aufgebaut. Dort kann die im Labor entwickelte Messtechnik an einem typischen Automatisierungssystem vorgeführt und getestet werden. Interessierte aus der Industrie oder aus dem Mittelstand haben so die Möglichkeit, sich die Sensorlösungen in der Praxis anzuschauen.

Die Dresdner Chipindustrie und die Lausitz

Neben dem DZA und den beiden Cottbuser Forschungsprojekten dürfte auch das Chipzentrum Dresden für weitere Ansiedlungen in Optik, Photonik und Mikroelektronik sorgen. Derzeit entsteht im Norden der sächsischen Landeshauptstadt die ESMC-Chipfabrik und schafft tausende neue Arbeitsplätze. Die Stadt Bautzen wirbt schon jetzt mehrsprachig mit ihrer guten Infrastruktur um Pendler, die in Dresden arbeiten und in der Lausitz leben. Die Wirtschaft dürfte ebenfalls profitieren: „Wir erwarten generell positive überregionale Auswirkungen der Investitionen weit über Dresden hinaus und rechnen damit, dass sich weitere Zulieferer und Dienstleister für die Halbleiterbranche aus verschiedenen Bereichen ansiedeln werden. Zu diesem Einzugsbereich gehört selbstverständlich auch der Landkreis Bautzen“, sagt WFS-Geschäftsführer Thomas Horn. Schon jetzt gebe es dank des wachsenden Mikroelektronik-Clusters erste Effekte. So hat sich die Vakuumpumpen-Wartungsfirma Dreebit vergrößert und zieht dafür von Dresden nach Ottendorf-Okrilla, einen zweiten Standort hat das Unternehmen bereits in Großröhrsdorf. Außerdem wird – ebenfalls in Ottendorf-Okrilla – ein neuer Gewerbepark entwickelt. Auch hier liegt der Schwerpunkt auf Ansiedlungen in der Mikroelektronik.

Brandenburg könnte indirekt ebenfalls profitieren, sagt Anne Techen von der Wirtschaftsförderung des Landes: „Wir haben viele innovative Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen im Bereich Advanced Packaging. Beispielhaft sind hier PacTech aus Nauen oder TRESKY aus Hennigsdorf zu nennen. Advanced Packaging bezieht sich auf alle Technologien und Prozesse, die in der Mikroelektronik-Wertschöpfungskette der Mikrochip-Herstellung nachgelagert sind. Denn der Mikrochip muss auch verpackt und vor äußeren Einflüssen geschützt werden. In genau diesem Bereich ist die deutsche Hauptstadtregion sehr gut aufgestellt. Um diese Kompetenz national, international noch sichtbarer zu machen, unterstützen wir derzeit im Clustermanagement den Aufbau eines entsprechenden Netzwerks.“

Um den zu erwartenden Fachkräftebedarf von bis zu 5.000 neuen Jobs zu decken, entsteht in Radeberg im Kreis Bautzen ein neuer Ausbildungscampus. Parallel entwickelt die Hochschule Zittau/Görlitz neue praxisnahe Studiengänge im Bereich Mikroelektronik. Und hier schließt sich der Kreis zum DZA. Halbleitermaterialien, wie sie in den Chipfabriken in Dresden verarbeitet werden, kommen auch in den Geräten der Astrophysik zum Einsatz. Silizium, aus dem fast alle Halbleitermaterialien

gefertigt werden, könnte so zum neuen Kohlenstoff der Lausitz und zum Symbol des Wandels werden. Und Einstein Erben könnten zu den neuen Hoffnungsträger der Region werden. ☈

Auf der Brachfläche des ehemaligen Betonwerks soll die neue Ortsmitte von Ottendorf-Okrilla entstehen, mit Platz für Wohnen, Gesundheit, Einzelhandel, Dienstleistungen und Erholung. Die Stadt rechnet aufgrund der Dresden Chipfabriken mit Zuzug © Gemeindeverwaltung Ottendorf-Okrilla



ein Projekt von:



#FIRSTVALLEY

NET ZERO VALLEY LAUSITZ

FANCLUB

Europas erste Vorteilsregion
für eine Zukunft mit
grüner Industrie und Energie.

JETZT UNTERSTÜTZER WERDEN!



1. QR-Code scannen,
2. Statement abgeben,
3. Bild/Logo hochladen,
4. Teil der Bewegung werden.

www.netzerovalley.eu

Wo Sie von der Lausitz aus in die Sterne gucken können

Ein Überblick über Planetarien und Sternwarten



Foto: Jens-Michael Bierke

Während die Wissenschaftler am Deutschen Zentrum für Astrophysik mit Hilfe modernster optischer und photonischer Technologien sehr weit und sehr weit zurück ins Universum blicken können, bleibt den Laien der nächtliche Blick in den Sternenhimmel oder aber der Besuch einer Sternenkuppel. In der Lausitz gibt es ein Dutzend Planetarien und Sternwarten. Wir stellen einige auf dieser Seite vor und laden ein zu einem besonderen Blick ins Universum ein.

1 Planetarium & Sternwarte Herzberg: Die Stadt Herzberg hat sowohl eine Sternwarte als auch ein Planetarium. Die Sternwarte ermöglicht bei gutem Wetter den Blick in den nächtlichen Sternenhimmel. An die Kuppel des Planetariums kann der Sternenhimmel auch bei Wolken projiziert werden. Mit seiner 8-Meter-Kuppel zählt es zu den Kleinplanetarien und ist das älteste in Brandenburg, 1965 wurde es eingeweiht. Sowohl im Planetarium als auch in der Sternwarte bietet der Verein Herzberger Sternfreunde regelmäßig Veranstaltungen an.

2 Scultetus-Sternwarte Görlitz: Auch Görlitz verfügt über Sternwarte und Planetarium. Mit seiner 8-Meter-Kuppel ist es das Herzstück des Geländes im Süden der Stadt. Dazu kommen zwei Beobachtungskuppeln mit umfangreicher Beobachtungstechnik, um sowohl den Sternenhimmel als auch die Sonne zu beobachten. Der Verein Görlitzer Sternfreunde bietet entsprechende Vorträge und Beobachtungen an. Fertiggestellt wurde die Sternwarte 1989. Die astronomische Tradition der Stadt reicht dank Namensgeber Bartholomäus Scultetus bis in die Renaissance zurück.

3 Planetarium Hoyerswerda: Wie viele Planetarien wurde auch jenes in Hoyerswerda in den 1960er-Jahren über freiwillige Aufbaustunden errichtet, nachdem 1959 Astronomie als Schulfach eingeführt worden war. Seit 1995 wird das Planetarium mit dem Sternenprojektor ZKP-1 vom Astronomischen Verein Hoyerswerda für Vorträge und Veranstaltungen genutzt. Aktuell erhält die Stadt – auch mit Blick auf das Deutsche Zentrum für Astrophysik – ein

neues und deutlich größeres Planetarium. Dieses entsteht am Jugendclubhaus Ossi, das derzeit mit Strukturwandelmitteln umgebaut wird.

4 Raumflugplanetarium Juri Gagarin Cottbus: Eröffnet wurde es 1974 und bekam wie so viele Planetarien in jener Zeit den Namen des ersten Menschen im Weltall: Juri Gagarin. Damals war es das erste Raumflugplanetarium der DDR, die Technik erlaubt nicht nur die Projektion des nächtlichen Sternenhimmels, sondern auch die Simulation eines Raumfluges. 2013/14 folgte eine umfassende Sanierung mit dem Einbau neuer Technik. Fast täglich werden Vorträge und Shows angeboten.

5 Schulsternwarte „Johannes Franz“ Bautzen: Sie gilt als eine der ältesten Schulsternwarten Deutschlands, denn die Geschichte der Bautzener Sternwarte reicht bis ins Jahr 1872 zurück. An ihrem jetzigen Standort, im Naturpark im Südosten der Stadt, steht sie seit 1983. Von dort hat man aus zwei Kuppeln einen beeindruckenden



Foto: Alexander Feder



Foto: Jens-Michael Bierke



3



4

Blick in den Nachthimmel. Zur Sternwarte gehören noch ein Hörsaal, der vor allem für Vorträge und pädagogische Angebote für Schulklassen genutzt wird, und das Zeiss-Kleinplanetarium.

6 Sternwarte Bruno H. Bürgel in Sohland: Errichtet wurde die Sternwarte auf einem knapp 350 Meter hohen Hügel am wenig beleuchteten Rand der Stadt. Zur 1963 eingeweihten Sternwarte samt Hörsaal und astronomischer Bibliothek gehören außerdem zwei kleinere Fernrohrkuppeln. In der großen Kuppel kann man einem Meade LX200 14" f/10 – GoTo Teleskop in die Sterne gucken und mit einem Sonnenteleskop auf die Sonne.

7 Volkssternwarte „Erich Scholz“ Zittau: 1968 wurde die Volkssternwarte Zittau eröffnet, 1983 erhielt sie den Namen ihres Initiators Erich Scholz. Offiziell ist sie Teil des Christian-Weise-Gymnasiums, betreut wird sie vom Verein Zittauer Sternfreunde e.V., der regelmäßig zu Vorträgen und Beobachtungen einlädt. Dafür stehen u.a. ein Schmidt-Cassegrain C11 Spiegelteleskop sowie weitere Fernrohre und Teleskope zur Verfügung.

8 Volkssternwarte „Erich Bär“ Radeberg: Von der 1964 eingeweihten Volkssternwarte in Radeberg schaut man unter anderem mit einem Schmidt-Cassegrain Spiegelfernrohr in den nächtlichen Himmel. Daneben besitzt die Sternwarte eine Reihe transportabler Teleskope, die auf dem Beobachtungsplatz hinter der Sternwarte aufgebaut oder zu Ausflügen ins Gelände mitgenommen werden können. Auch zur Sonnenbeobachtung stehen verschiedene Geräte zur Verfügung.

Weitere Sternenkuppeln

Astrokuppel Großenhain: Die Sternwarte auf dem Dach des Werner-von-Siemens-Gymnasiums ist vermutlich die Jüngste in der Region. Erst 2005 wurde sie eröffnet, dazu wurde auf einen ehemaligen Heizungsturm eine moderne 4-Meter-Kuppel aufgesetzt. Im Inneren befindet sich moderne Beobachtungstechnik, u.a. ein Spiegelteleskop und ein Linsenfernrohr.

Astrokuppel Löbau: Diese befindet sich auf dem Dach des Geschwister-Scholl-Gymnasiums. Eine Schülerfirma bietet regelmäßig Führungen und Beobachtungen durch das hauseigene Teleskop an.

Sternwarte Krauschwitz: Rüdiger Mönch begeistert sich seit seiner Kindheit für das Universum und die Sterne und so ließ er sich auf seinem privaten Wohnhaus in Krauschwitz eine private Sternenkuppel errichten. Außerdem engagiert er sich im Verein Lausitzer Sternengucker.

Sternwarte Pulsnitz: Die Historische Sternwarte wurde 1934 vom Hobbyastronomen Johannes Classen in seinem Privathaus eingerichtet, dort ließ er eine Kuppel samt Linsenfernrohr aufbauen und lud zu Vorträgen und Beobachtungen. Heute nutzt seine Tochter Uta Davids die Räumlichkeiten für Märchenvorstellungen und Puppentheater.

Planetarium Senftenberg: Das 1966 eröffnete und zuletzt in Trägerschaft des Landkreises befindliche Planetarium in Senftenberg wurde 2015 geschlossen und gehört mittlerweile einem Privatinvestor, der sich dort ein Wohnhaus eingerichtet hat. Es gibt aber noch den Verein Planetarium Senftenberg, der in Kitas, Schulen oder im Vereinsdomizil am Pionierhaus Vorträge und Beobachtungen anbietet. ☺



5

Foto: Jens-Michael Bierke



6

Foto: Dietmar Kitta



7



8

Von der Metropolregion in die Boomtown

Wie ein Start-up von Cottbus aus das Kunststoff-Recycling revolutionieren will



Die Neu-Lausitzer Fritz Berkmann, Carlos Alvarado Chavarin, Akant Sengül, Sebastian Reiter und Jon Schlipf finden es ziemlich nett in der krasse Wandelregion. Fotos: Sascha Thor/BTU

Unter dem Titel „The Länd“ präsentiert sich Baden-Württemberg als führender Standort für Technologie und Innovation sowie als lebenswerter Ort. Ein recht bekannter Baustein der Imagekampagne ist der Slogan „Nett hier? Aber waren Sie schon mal in Baden-Württemberg?“ Dr. Fritz Berkmann, Sebastian Reiter, Jon Schlipf und Akant Sengül können die Frage mit ja beantworten. Sie haben an der Universität Stuttgart studiert. Vor wenigen Jahren aber verließen sie die süddeutsche Metropolregion Richtung Lausitz, um den Wandel in der Boomtown mitzugesten.

Ein Star auf der Gründer-Parade

Damals stand die Aufbauphase für den Innovationscampus Elektronik und Mikrosensorik, kurz iCampus, vor dem Übergang in die zweite Förderphase. Insgesamt stellt der Bund 29,5 Millionen Euro Fördermittel im Rahmen des Strukturwandels für den iCampus zur Verfügung. Die Idee dahinter: Spitenforschung mit internationaler Strahlkraft in der Lausitz ermöglichen und Hochtechnologie für den Mittelstand nutzbar machen. Das hat auch die vier jungen

Wissenschaftler aus „The Länd“ überzeugt. Gemeinsam mit Dr. Carlos Alvarado Chavarin, der aus Mexiko nach Deutschland kam, bringen sie derzeit die erste Ausgründung des iCampus auf den Weg: NMI Technologies (Near and Mid-Infrared Technologies). „Für uns ist es eine glückliche Fügung, dass die richtigen Menschen zur richtigen Zeit am richtigen Ort zusammengekommen sind, um NMI Technologies zu gründen und damit einen Teil der iCampus-Forschung in die industrielle Anwendung zu überführen“, so die Gründer. Bei der Auszeichnungsveranstaltung des Lausitzer Gründerwettbewerbs Star*Parade im November gehörten sie zu den Preisträgern und setzten sich gegen mehr als 100 Mitbewerber durch. Auch beim BTU-Transferpreis gehörten sie zu den Gewinnern.

Hinter dem Firmenkürzel steht eine Technologie, welche die Kunststoffsortierung deutlich günstiger machen könnte. Das NMI Technologies-Gründerteam entwickelt winzige Sensoren, die Kunststoffe zuverlässig erkennen und unterscheiden können. Was zunächst technisch klingt, hat

großes Potenzial für die Umwelt: Je kosteneffizienter Kunststoffe sortiert werden, desto mehr Material kann wiederverwertet werden – ein wichtiger Schritt hin zu einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft. Dass wir in Zukunft deutlich mehr Kunststoffabfälle recyceln statt verbrennen müssen, ist nicht nur eine Pflicht gegenüber künftigen Generationen – es ist mittlerweile auch eine EU-Vorgabe. Aktuell liegt die Recycling-Quote für Kunststoffabfälle laut Zahlen des Europäischen Parlaments in der EU bei 41 Prozent, Deutschland liegt mit 51 Prozent über dem Schnitt, viele Länder darunter. Bis 2030 sollen sowohl die Recycling-Quote als auch der Anteil wiederverwertbarer Plastikverpackungen steigen. Die größten Hürden beim Kunststoffrecycling sind laut Fachverbänden die hohen Kosten und die vielen unterschiedlichen Ausgangsmaterialien. Es gibt dutzende Kunststoffarten, die in der Verpackungsindustrie eingesetzt werden. Verbraucher erkennen sie an den Kürzeln PP, PE, PET, PE-LD, PS. Sie landen beim Entsorgen alle in einer Tonne. Für das Recycling müssen sie sortenrein getrennt werden.

Klein, robust und zuverlässig

Und genau da setzt NMI Technologies an. Das Herzstück der Innovation, die am iCampus entwickelt wurde, ist ein neuartiger Sensor, der auf moderner Siliziumtechnologie basiert und mit speziellen Nanostrukturen arbeitet. Sie können unterschiedliche Kunststoffarten erkennen. Durch das gewählte Herstellungsverfahren sind die entwickelten Sensoren sehr klein, robust und kosteneffizienter als kommerzielle Sensoren. Ein klarer Vorteil für den Einsatz in der Industrie, so Akant Sengül: „Wir haben die Möglichkeit, große Stückzahlen in kurzer Zeit herzustellen, damit wird das Geschäftsmodell skalierbar und auch für die mittelständische Industrie attraktiv.“ Die bisher in der Industrie eingesetzten Sensoren werden auf Basis von Indium-Gallium-Arsenid hergestellt, was zu hohen Kosten führt. Die Technologie aus Cottbus setzt auf Silizium in Kombination mit Germanium als Material für die Photodiode, was preiswerter und auf dem internationalen Rohstoffmarkt besser verfügbar ist.

Ein weiterer Pluspunkt der neuen Sensoren: Sie sind sehr robust und sehr klein, so dass sie fast überall eingebaut werden können. Adressat der neuen Technik sind daher sowohl Anlagenbauer als auch Recyclingbetriebe, die ihre Anlagen nachrüsten wollen. Doch bevor es so weit ist, müssen die Forscher einen Prototypen aufbauen, um die Innovation vom Labor in den Markt transferieren zu können. Dafür sind sie



„Es ist ein toller Erfolg für den iCampus, wenn uns jetzt die erste Ausgründung gelingt. Daher freue ich mich, dass sich das Team von NMI Technologies für diesen Schritt entschieden hat – und ganz bewusst auch für den Standort Lausitz. Schön, dass Cottbus diese Möglichkeiten bietet und die jungen Menschen, die den Wandel mitgestalten wollen, mit offenen Armen empfängt.“

Prof. Dr. Christine Ruffert, Innovationsmanagerin

aktuell auf der Suche nach Industriepartnern und Finanzierungsmöglichkeiten.

Vom iCampus zum Innovationsnetzwerk

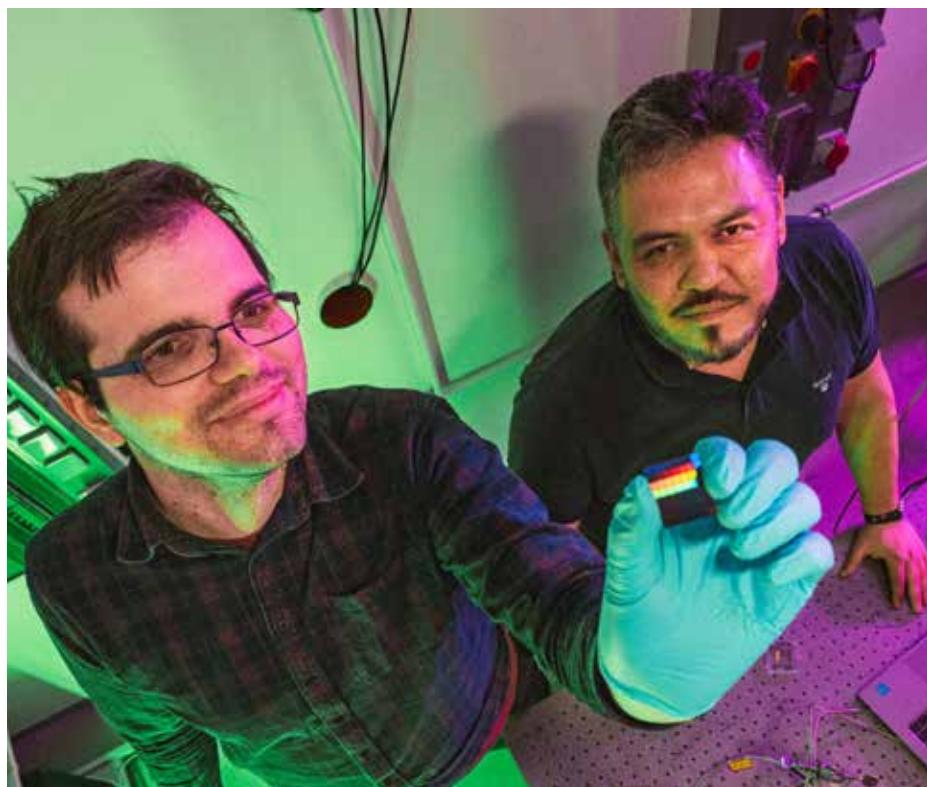
Wenn der Markteintritt gelingt, wäre das ein weiterer Meilenstein für das Strukturwandelvorhaben iCampus, der 2019 mit genau diesem Ziel ins Leben gerufen wurde: gemeinsam mit dem Mittelstand Innovationen entwickeln, auf den Markt bringen, neue Geschäftsfelder erschließen und Arbeitsplätze schaffen. Mit Mesh4U bereitet sich ein weiteres Start-up auf eine Ausgründung vor. In anderen Arbeitspaketen wird die Forschungsarbeit mit Partnern aus der Wirtschaft für den Praxiseinsatz vorbereitet. So will die LEAG die Kompetenzen des iCampus im Drohnen-Schwarmflug für die Überwachung ihrer Tagebauflächen und Rekultivierungsflächen einsetzen. Die Lausitzer Wasser GmbH zeigt ebenfalls

Interesse am Einsatz von mit Sensorik ausgestatteten Drohnenschwärmern – sowohl oberirdisch als auch im unterirdischen Rohrsystem. Hier wäre der Einsatz von Drohnen nicht nur weniger aufwändig als menschenbasierte Kontrollgänge, sondern auch sicherer für das Personal.

Mit den Ausgründungen, den anwendungsorientierten Projekten und bereits vier Patentanmeldungen – sowie zwei weiteren aktuell in Planung – ist der iCampus, der noch bis Dezember 2026 vom Bund gefördert wird, schon jetzt eine Erfolgsgeschichte. Damit diese nach Ende der Laufzeit nicht abrupt endet, ist derzeit die Gründung eines ZIM-Innovationsnetzwerks in Arbeit. So könnten laufende Projekte fortgeführt und weitere Projekte umgesetzt werden. Die damalige Bundesforschungsministerin Bettina Stark-Watzinger sagte schon 2022: „Mit dem iCampus wächst genau das, was Ziel unserer Förderung ist: ein starkes Ökosystem für Innovation. Das eröffnet neue Zukunftsperspektiven für die Menschen und Unternehmen vor Ort.“ Sie betonte noch einen weiteren Aspekt: „Wir müssen in Deutschland und der Europäischen Union selbst in der Lage sein, Schlüsseltechnologien zu verstehen, zu entwickeln und zu produzieren. Das reduziert Abhängigkeiten und schafft wertvolle Arbeitsplätze bei uns.“ Hier setzt ein anderes Projekt des iCampus an: der Nahinfrarot (NIR)-Sensor. Normalerweise sehen wir Licht mit dem menschlichen Auge nur im sichtbaren Spektrum, nicht jedoch im nahinfraroten Bereich. Dafür gibt es spezielle Sensoren, die bisher meistens auf Germanium basieren. Dieser Rohstoff wird allerdings gerade knapp aufgrund chinesischer Exportbeschränkungen.

Teil des Wandels

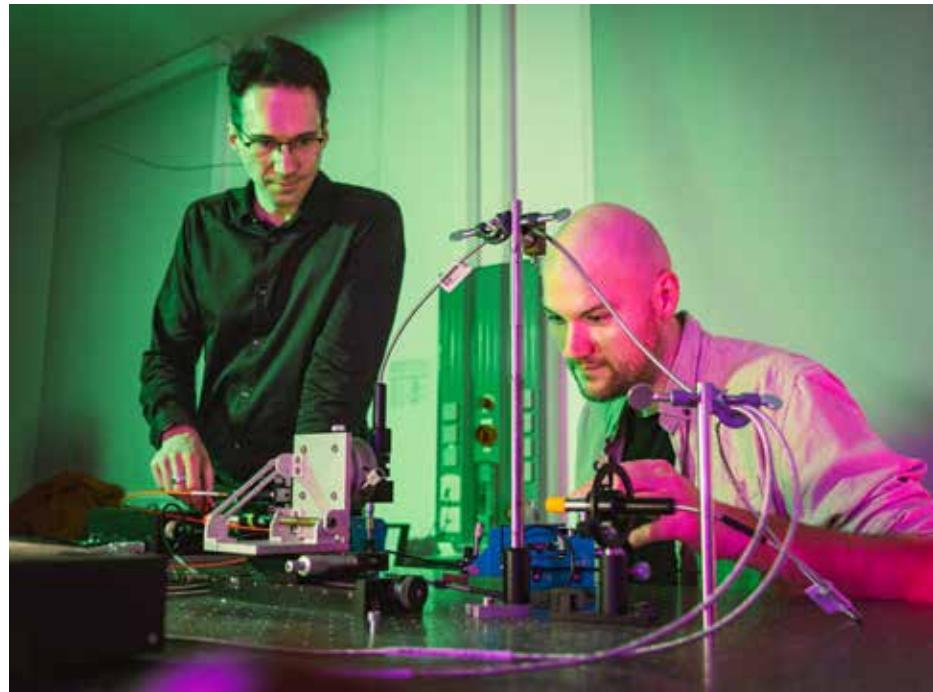
Was tut der iCampus dagegen? Das Forschungsteilprojekt will Silizium-basierte Sensoren entwickeln, die auch im nahinfraroten Spektrum zuverlässig arbeiten, erläutert Projektleiter Dr. Lion Augel: „Wir hatten bereits vor fünf Jahren die Idee, Alternativen für Sensoren auf Germanium-Basis zu erforschen. Durch



die geopolitischen Entwicklungen und die aktuellen Exportbeschränkungen für Rohstoffe ist das Thema für die deutsche Industrie jetzt noch relevanter geworden.“ Parallel zu seiner Arbeit im iCampus begleitet Lion Augel das ebenfalls in Cottbus angesiedelte Forschungsprojekt OASYS (s. nebenstehender Beitrag).

Auch er ist für seine Forschung aus Stuttgart in die Boomtown Lausitz gekommen. Die Neulausitzer finden es mehr als nur „nett hier“: „Ich hatte vor meinem Umzug nicht viel von Cottbus gehört“, blickt Akant Sengül zurück: „Mittlerweile bin ich begeistert von der Stadt, von den Menschen, von den Forschungsmöglichkeiten und von dem Wandel. Ich denke da nur an die Medizinische Universität Lausitz oder an den Lausitz Science Park. Man sieht jetzt die ersten Ergebnisse des Strukturwandels und ich bin stolz, dass wir ein Teil davon sind.“

www.iCampus-Cottbus.de



Der iCampus und die iCCC-Konferenz: So können Unternehmen mitmachen

Der Innovationscampus Elektronik und Mikrosensorik (kurz: iCampus Cottbus) wird vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) bis 2026 mit insgesamt 29,5 Millionen Euro gefördert. Im Projekt werden digitale Lösungen für Medizin, Umwelt und Industrie entwickelt – etwa berührungslose Radarsensoren für Herzpatienten und -patientinnen oder Systeme zur Frühwarnung bei Waldbränden und Gewässerüberwachung. Partner sind die BTU Cottbus-Senftenberg als Konsortialführer, das Fraunhofer-Institut für Photonische Mikrosysteme (IPMS), das Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration (IZM), das Ferdinand-Braun-Institut, das Leibniz-Institut

für Höchstfrequenztechnik (FBH), das Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP) und die Thiem-Research GmbH der Medizinischen Universität Lausitz. Erste Projektergebnisse wurden im Frühjahr 2024 auf der iCampus-Cottbus Conference, kurz iCCC, präsentiert. Im kommenden Frühjahr ist die Neuauflage geplant. Die iCCC2026 bringt erneut Wissenschaft und Wirtschaft zusammen und stellt Schlüsseltechnologien, Innovationen und anwendungsorientierte Lösungen zu den Themen Sensorik, Digitalisierung und KI vor: „Die Konferenz steht unter dem Gedanken „Wirtschaft trifft Wissenschaft“. Wir wollen beide Seiten zusammenbringen. Wir werden vor Ort innovative Materialien und

Technologien, die am iCampus entwickelt wurden, und ihre möglichen Einsatzfelder präsentieren. Die Unternehmen laden wir herzlich ein, zu schauen: Welche Möglichkeiten gibt es im iCampus und wie kann ich sie für mein Unternehmen anwenden?“, so Innovationsmanagerin Prof. Dr. Christine Ruffert. Unternehmen und Institutionen, die an der Konferenz teilnehmen oder sich mit einem Messestand präsentieren wollen, können sich bereits jetzt über den QR-Code auf dieser Seite anmelden.

iCampus-Cottbus Conference
05. bis 07. Mai 2026
Radisson Blu Kongresshotel Cottbus
Anmeldung über den QR-Code



Eindrücke von der iCCC 2024. Fotos: Sascha Thor/BTU



Ein Blick, der unter die Haut geht

Das Forschungsprojekt OASYS bringt photonische Technologien in die Anwendung

Unsere Haut ist für klassische Bildgebungsverfahren wie eine Milchglasscheibe: So richtig viel kann man nicht erkennen. Das liegt daran, dass in ihr Moleküle wie Hämoglobin, Pigmente oder Wasser unterwegs sind. Wenn Lichtwellen darauf treffen, streuen sie und das Bild wird verzerrt – ähnlich wie bei der Milchglasscheibe. In Cottbus wird daran geforscht, wie der Blick ins Körperinnere deutlich schärfer und genauer werden kann. Es ist eines von fünf Teilprojekten am Forschungsvorhaben OASYS, das seit 2023 in Cottbus umgesetzt wird: „Mit dem Projekt wollen wir vorhandene technologische Lücken für bestimmte bildgebende Verfahren schließen. Gemeinsam mit unseren industriellen Praxispartnern entwickeln wir innovative Lösungen, die nicht nur neue Möglichkeiten und Funktionalitäten bieten, sondern zudem kompakt, mobil und energieeffizient sind“, so Projektleiter Prof. Dr. Harald Schenk.

Der Schwerpunkt liegt auf optischen und photonischen Technologien. Ein mögliches Einsatzgebiet ist die medizinische Bildgebung. Um die menschliche Milchglasscheibe aufzuklären, sollen sogenannte Flächenlichtmodulatoren zum Einsatz kommen. Die am Fraunhofer IPMS in Dresden entwickelten Modulatoren enthalten winzig kleine Spiegel, die man so drehen und kippen kann, dass die durch Körpergewebe entstehende Streuung aufgehoben wird – und das Bild aufklart. Die Technologie könnte invasive Eingriffe am Patienten reduzieren. In Verbindung mit Endoskopen erlaubt sie beispielsweise einen besseren Blick hinter Gefäßwände und in Gewebeeschichten hinein, ohne diese zu verletzen. Auch die Krebsbehandlung könnte durch eine vereinfachte Tumorbeobachtung verbessert werden.

Das OASYS-Team in Cottbus forscht parallel an weiteren Vorhaben, in denen



Dr. Dr. Maxim Darvin (li.) und Doktorand Felix Bennewitz entwickeln am Fraunhofer IPMS Flächenlichtmodulatoren. Die kleinen viereckigen Technikwunder bestehen aus winzig kleinen, beweglichen Mikrospiegeln auf Halbleiterchips. Foto: Sascha Thor

ebenfalls die Bildgebung im Fokus steht. Eine dieser Lösungen adressiert Obstsortieranlagen, konkret Äpfel. Projektmanager Dr. Lion Augel: „Eines unserer Teilprojekte könnte deren Qualitätskontrolle verbessern. Wir haben eine Art smarte Apfelerkennung entwickelt. Manche Früchte eignen sich für den Verkauf im Supermarkt, andere nur zur Saftverarbeitung. Das erkennt unsere Lösung.“

Während klassische Kameras in der Industrie vor allem Formen erkennen oder prüfen, ob ein Produkt vollständig ist, geht das in OASYS entwickelte System einen Schritt weiter. Es untersucht nicht nur, was auf einem Förderband liegt, sondern auch, woraus ein Objekt besteht und in welchem Zustand es sich befindet. Zunächst erkennt die Kamera automatisch, wo sich auf dem Förderband die Früchte befinden. Dieser Vorgang ist entscheidend, denn anstatt eine gesamte Fläche aufwändig zu

vermessen, konzentriert sich das System nur auf die relevanten Stellen und liefert anschließend detaillierte Informationen über den inneren Zustand der Früchte: ob ein Apfel reif ist, wie viel Wasser er enthält oder wie hoch sein Stärkegehalt ist. Parallel entsteht ein klassisches Kamerabild, das zusätzliche visuelle Informationen liefert. Zusammen ergeben beide Datenquellen eine besonders zuverlässige Analyse.

Grundsätzlich eignet sich die Technologie immer dann, wenn Gegenstände automatisch bewertet werden müssen: in der Lebensmittelproduktion, in der industriellen Fertigung oder bei der Materialprüfung. Dort, wo es darauf ankommt, die Qualität eines Produkts zuverlässig und schnell zu erfassen, könnte die photonische Technologie aus dem OASYS -Projekt künftig eine zentrale Rolle spielen.

www.oasys-cottbus.com



„Dem Vorhaben OASYS steht eine technologische Kompetenz und Infrastruktur zur Verfügung, die selbst im internationalen Vergleich beispiellos ist. Auf diese Weise stärken wir nicht nur die Attraktivität der Lausitz als Industrie- und Wissenschaftsstandort, sondern leisten darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der europäischen Technologiesouveränität.“

Prof. Dr. Harald Schenk, Projektleiter

OASYS ist die Kurzbezeichnung für das Verbundvorhaben „Optoelektronische Sensoren für anwendungsnahe Systeme“. Von September 2023 bis August 2028 wird es vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt gefördert - 12,5 Millionen Euro aus Strukturwandelmitteln. Unternehmen, die Interesse an den Sensorik-Lösungen haben, können über den QR-Code auf dieser Seite direkt einen Termin für ein kostenfreies Erstgespräch vereinbaren.



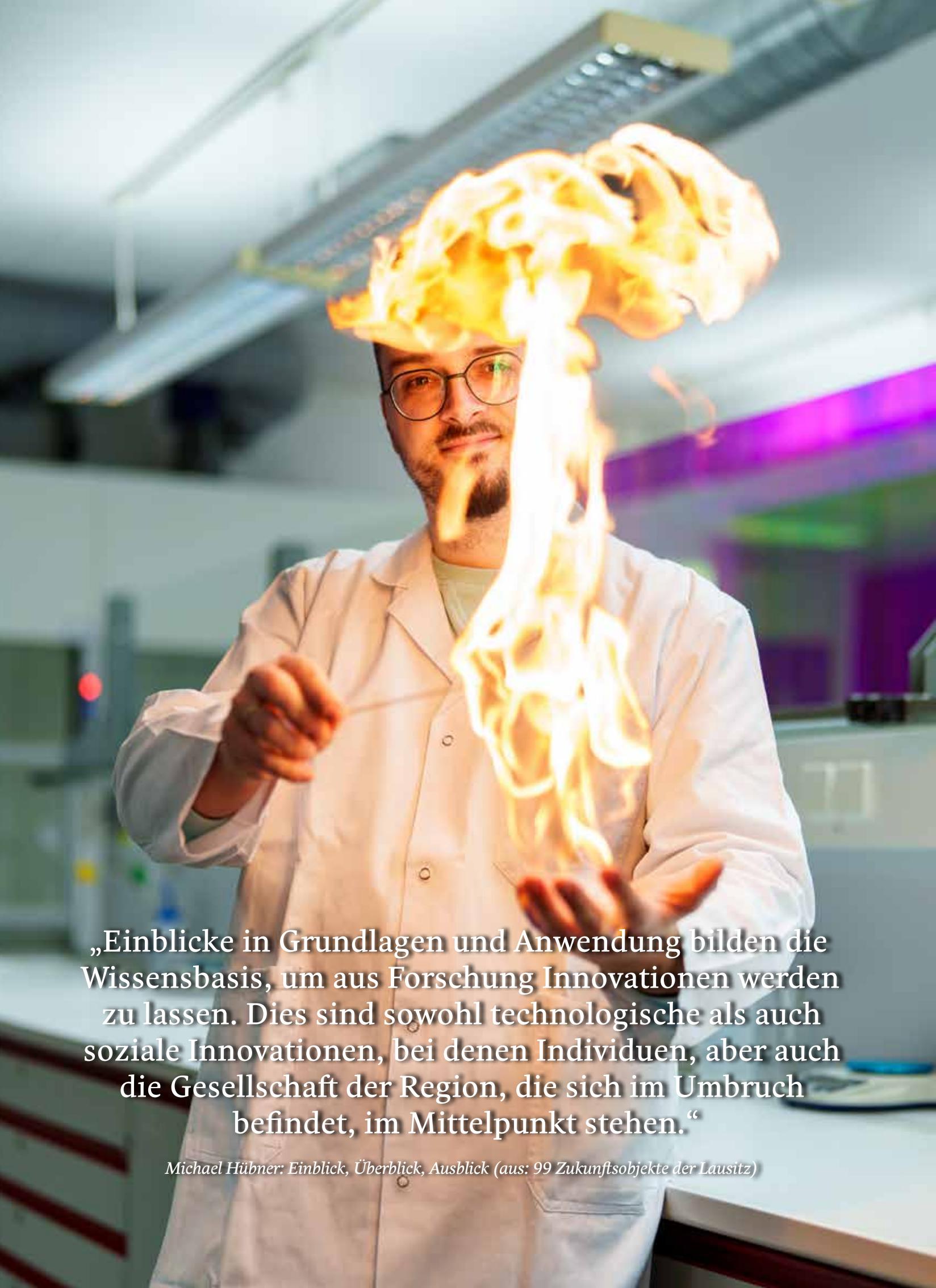
Sascha Thor, 37 Jahre alt, ist Cottbuser durch und durch. Hier ist er geboren und aufgewachsen. Weggezogen hat es ihn nie. Nachdem ihn das Lokalfernsehen Lausitz TV ausgebildet und gestählt hat, ist er 2022 an das Multimediazentrum der BTU Cottbus-Senftenberg gewechselt. Dort hat ihn dann auch die Fotografie gepackt. er liebt die Unmengen an wissenschaftlichen Themen, denen er nun tagtäglich begegnet – und die er

per Foto und Film für Außenstehende greifbar macht. So dokumentiert er das universitäre und wissenschaftliche Leben mit Bildreportagen, die über Forschung und Lehre hinaus auch ein buntes Miteinander zeigen. Sein Blick für Atmosphäre, Details und den passenden Moment macht seine Fotos zu starken visuellen Botschaften der aufstrebenden Universität – wie die Bilder auf diesen Seiten belegen.



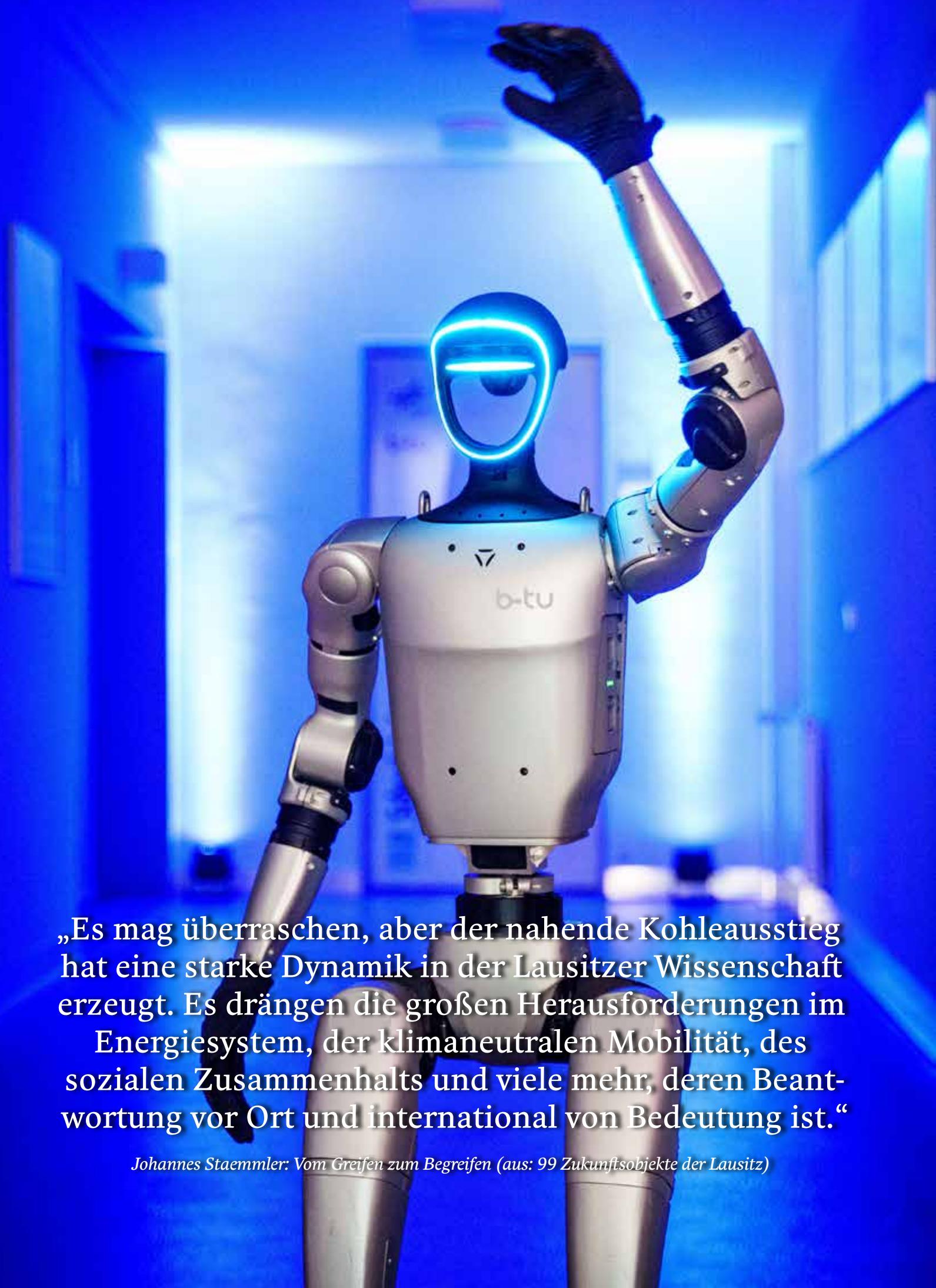
„Über die Musik kommt man schnell zusammen, lernt von anderen und lebt ganz selbstverständlich eine weltoffene Gesellschaft. Musik macht nicht nur Spaß, sondern verbindet auch die Menschen.“

Daniel Ebert: Musik verbindet (aus: 99 Zukunftsobjekte der Lausitz)



„Einblicke in Grundlagen und Anwendung bilden die Wissensbasis, um aus Forschung Innovationen werden zu lassen. Dies sind sowohl technologische als auch soziale Innovationen, bei denen Individuen, aber auch die Gesellschaft der Region, die sich im Umbruch befindet, im Mittelpunkt stehen.“

Michael Hübner: Einblick, Überblick, Ausblick (aus: 99 Zukunftsobjekte der Lausitz)



„Es mag überraschen, aber der nahende Kohleausstieg hat eine starke Dynamik in der Lausitzer Wissenschaft erzeugt. Es drängen die großen Herausforderungen im Energiesystem, der klimaneutralen Mobilität, des sozialen Zusammenhalts und viele mehr, deren Beantwortung vor Ort und international von Bedeutung ist.“

Johannes Staemmler: Vom Greifen zum Begreifen (aus: 99 Zukunftsobjekte der Lausitz)

Wilde Heimat Lausitz

Ein Streifzug durch einmalige Naturlandschaften



Blick über das Naturparadies Grünhaus. © Stefan Röhrscheid

Bizarre Bergbaufolgelandschaften, endlose Wüstenweiten, einzigartige Felsformationen, karge Heide, fruchtbare Moorgebiete, schillernde Blütenwiesen, kraftvolle Wälder: Wer sich einmal auf die wilde Seite der Lausitzer Natur einlässt, ist überrascht von ihrer Vielfalt. Das Nebeneinander unterschiedlichster Landschaften auf vergleichsweise kleinem Raum sucht in Mitteleuropa seinesgleichen.

Die Stärke der Lausitzer Natur beginnt bei ihren offiziell geschützten Flächen. Die Region beheimatet gleich zwei Unesco-Biosphärenreservate: die Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, die mit ihrem weitverzweigten Netz aus Fischteichen, Mooren und Kiefernforsten eine der größten zusammenhängenden Teichlandschaften Europas schützt und ein Zentrum der Artenvielfalt im und am Wasser darstellt. Andererseits das Biosphärenreservat Spreewald in der Niederlausitz: ein einzigartiges Binnendelta, dessen Wasserläufe und Erlenbruchwälder einen unersetzlichen Lebensraum sichern. Dazu kommt der Geopark Muskauer Faltenbogen, der die beeindruckenden geologischen Spuren der Eiszeit und des Braunkohleabbaus

sichtbar macht. Die Landschaft wird von ausgedehnten Waldgebieten dominiert, die oft durch Endmoränenlandschaften und karge Sandheiden durchzogen sind – ideale, ruhige Rückzugsorte. Die schiere Größe und die relative Unstörtheit

dieser Areale waren entscheidend für die Wiederansiedlung großer Wildtiere.

Darüber hinaus haben sich die ehemaligen Tagebaue und Truppenübungsplätze als ein großer Glücksfall für die Natur

Nirgends in Europa ist die Wolfsdichte höher als in der Lausitz. © Foto: Ingolf König HSS



erwiesen. Nach dem Ende des aktiven Kohleabbaus wurden riesige Areale, die sogenannten Kippen und Restlöcher, der natürlichen Entwicklung überlassen. Ebenso verhält es sich mit den ehemaligen Truppenübungsplätzen, die über Jahrzehnte hinweg durch militärische Nutzung von menschlicher Besiedlung und intensiver Landwirtschaft ferngehalten wurden. Dort wo sich der Mensch zurückgezogen hat, entstand – und entsteht noch immer – neue, unberührte Wildnis mit Platz für Tiere und Pflanzen, die woanders keine Heimat mehr finden. So bieten die Uferzonen der jungen Lausitzer Seenlandschaft Nischen und Rastplätze für Wasservögel und Greifvögel wie den Seeadler. Die oft nährstoff- und schadstoffarmen Kippenböden, wie sie in Deutschland nur noch ganz selten anzutreffen ist, sind ideal für bestimmte Tier- und Pflanzenarten – wie den Wolf.

Wolf: Rückkehr eines Beutegreifers

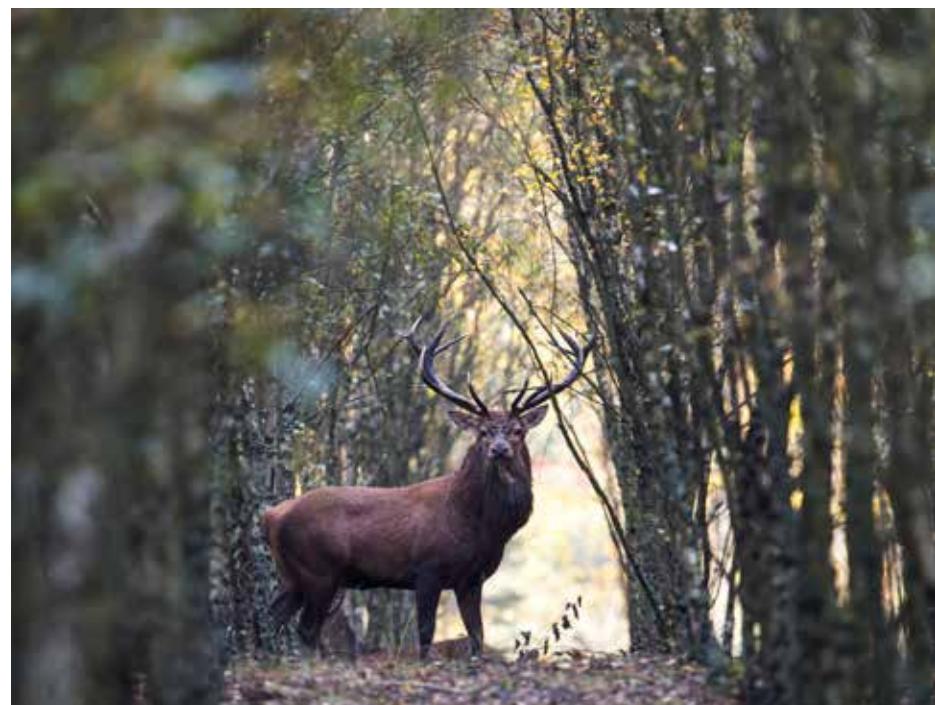
Kein Tier verkörpert die wilde Lausitz so wie der Wolf (*canis lupus*). Nachdem er für lange Zeit verteufelt und vor über einhundert Jahren sogar ausgerottet wurde, konnte sich im Jahr 2000 erstmals wieder ein Wolfsrudel in Deutschland ansiedeln – nahe der Muskauer Heide bei Rietschen. Den einmaligen Bedingungen der Lausitzer Naturlandschaft mit einem Mix aus weiten Wäldern und heterogenen Bergbaufolgelandschaften verdanken wir so einen der bedeutendsten Naturschutzerfolge bundesweit. Heute bestätigen viele wissenschaftliche Arbeiten die Schlüsselrolle des Wolfs für Ökosysteme. Das mit seiner Rückkehr in Spreetal eingerichtete Wolfsmonitoring *Lupus* dokumentiert und erforscht heute die Wolfspopulation in ganz Deutschland. Denn längst hat sich der Wolf von der Lausitz aus auf weitere Regionen ausgebreitet. Doch die Lausitz verfügt im Verhältnis zur Fläche über den höchsten Wolfsbestand weltweit – mit derzeit 27 Rudeln. Aus ganz Deutschland kommen Menschen in die Lausitz, um hier Wölfe in freier Wildbahn zu beobachten. Als ein Hotspot hat sich dabei eine abgerutschte Kippe bei Bergen unweit von Hoyerswerda entwickelt. Am Aussichtspunkt lassen sich immer wieder Wölfe sehen.

Grünhaus: Ein Paradies für Natur und Tiere

Rohrweihen jagen über dem Schilf der sich langsam mit Wasser füllenden Restlöcher. Dort wo die Ufer dieser Seen steil abgebrochen sind, bieten sie Eisvogel, Uferschwalbe und seltenen Hautflüglern Brutplätze: Das Naturparadies Grünhaus südlich der F60 am Bergheider See macht seinem Namen alle Ehre. Unter dem Motto „Natur wieder Natur sein lassen“ bewahrt hier die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe rund 2.000 Hektar ehemaliges Tagebaugebiet, das sich zu einer vom Menschen unberührten Wildnis entwickeln soll.

Abgesehen von einer durch Schafe beweideten Pufferzone am Rand greift der Mensch nach Ende der Sanierung nicht mehr in die natürliche Entwicklung ein. Mit Erfolg: Wie im Zeitraffer hat sich auf dem Kippengelände die Wildnis entwickelt und bietet über 3.000 Arten eine Heimat, darunter Wiedehopf, Wolf und Kreuzkröte. Auch seltene Insektenarten wie der Rüsselkäfer

und mehrere Orchideenarten sind hier zu Hause. Faszinierend ist die hohe Vielfalt an unterschiedlichsten Standorten, die oft auf kleinstem Raum wechseln. Naturkräfte wie Wind, Regen und aufsteigendes Grundwasser formen dynamisch eine Landschaft, wie dies in der streng reglementierten Kulturlandschaft schon lange nicht mehr erlebbar ist. ☺



Mehr als 3.000 Arten haben im Naturparadies Grünhaus eine Heimat gefunden, darunter der Rothirsch. Foto: Heiko Anders



Der Libellenrundweg führt vorbei am Moor „Butzener Bagen“, an dem man im Sommer zahlreiche Libellen beobachten kann.

Lieberoser Heide:

Deutschlands größte Wüste

Eine der größten Wüsten Mitteleuropas, weite Wald- und Heideflächen, Seen, Moore – was die Naturwelt Lieberoser Heide östlich des Spreewalds zu bieten hat, lässt sich nicht an einem Tag entdecken. Auf einem 25.000 Hektar großen Naturraum erstrecken sich neben vielfältigen Naturlandschaften auch eine große Vielfalt an Vögeln und Insekten, an Säugetieren und Reptilien. Wer sie hautnah erleben möchte, kann sich zu Fuß oder mit dem Rad auf den 54 Kilometer langen Naturlehrpfad Ludwig Leichhardt begeben, den Wildnispfad zwischen Butzen und Lamsfeld erkunden oder den Sukzessionspark mit der „Aussicht Wildnis“ besuchen. Sukzession ist die natürliche Evolution, die immer dann passiert, wenn sich der Mensch zurückhält. Erste Pflanzen erobern ein natürliches Gebiet und weitere Arten folgen. In der Lausitz passiert das auf ehemaligen Tagebauflächen und Truppenübungsplätzen wie in der Lieberoser Heide immer wieder. Im Sukzessionspark dort kann man diese natürliche Entwicklung beispielhaft nachvollziehen. Mit seinen kurzen Rundwanderwegen ist der Park das ideale Ziel, um die eindrucksvolle Lieberoser Heide an nur einem Tag zu erkunden.

Wanninchen und die small five

Aus den Savannen Südafrikas sind sie vielen bekannt. Wer sie auf einer Safari alle zu Gesicht bekommt, kann sich glücklich schätzen: die Big Five – Löwe, Leopard,



Der wenige Millimeter kleine Sandohrwurm, lateinisch *Labidura riparia*, ist ein gern gesehener Guest auf den sandigen Kippenböden. Foto: Ralf Donat

Elefant, Nashorn und Büffel. Damit kann die Lausitz freilich nicht auftrumpfen. Sie hat dafür fünf winzig kleine Tiere, die bei Biologen für Entzücken sorgen: Wiener Sandlaufkäfer, Ameisenlöwe, Blauflügelige Sandschrecke, Sandohrwurm und Kreiselwespe. Zu finden sie beispielsweise in der Naturlandschaft in Wanninchen. Die Heinz Sielmann Stiftung bezeichnet die

fünf Insekten als „Small Five“, denn ihr Dasein verdeutlicht den naturschutzfachlichen Wert der Bergbaufolgelandschaft. Sie sind mit viel Glück auf jenen Flächen zu entdecken, wo sich nach dem Tagebau (noch) kaum andere Tiere und Pflanzen das Land zurückerobert haben.

Hühnerwasser: Wie ein Ökosystem entsteht

Wer sich die Luftaufnahme vom Herbst 2025 anschaut, mag kaum glauben, dass dort vor 20 Jahren nur kahle Fläche und ein Tümpel waren: 2005 startete das weltweit einzigartige Forschungsprojekt Hühnerwasser der Brandenburgischen Technischen Universität. Auf einer sechs Hektar großen Fläche des Tagebaus Welzow-Süd wurde ein künstliches Quellgebiet angelegt und eingezäunt, um es vor menschlichen Einflüssen zu schützen. Seitdem wird beobachtet und wissenschaftlich dokumentiert, wie sich ein Ökosystem ohne menschliches Zutun entwickelt. Es gibt auf der Welt wenig vergleichbare Gebiete. Ähnliche Bedingungen findet man sonst nur in Vulkangebieten oder kleinfächigen Überschwemmungsgebieten, teils auch auf ehemaligen Truppenübungsplätzen. In Tschechien und China wurden nach Lausitzer Vorbild ähnliche Projekte gestartet – ebenfalls auf einstigen Bergbauflächen. In der Lausitz hat sich die Fläche rund um das Hühnerwasser in nur wenigen Jahren begrünt, mehrere kleine Biotope entstanden, dutzende Tier- und Pflanzenarten haben sich angesiedelt. Das in den vergangenen 20 Jahren entstandene Ökosystem darf sich ungestört weiterentwickeln: Im Frühjahr 2025 haben BTU und die LEAG als Flächeneigentümerin eine Vereinbarung unterzeichnet, mit der das Projekt für weitere fünf Jahre fortgesetzt werden kann.

Das Hühnerwassergebiet in der Nähe von Spremberg im September 2025 aus der Vogelperspektive. Foto: Rossen Nenov (BTU-ZLT), 2025



Königsbrücker Heide: Wagnis Wildnis

Nördlich von Königsbrück erstreckt sich bis zur sächsisch-brandenburgischen Grenze das einzige Wildnisgebiet Deutschlands, das nach den strengen internationalen Standards der IUCN-Kategorie Ib anerkannt ist: Zu verdanken ist das in diesem Fall nicht der Kohle, sondern dem Militär. Die militärische Nutzung ab 1906 für fast 90 Jahre löschte die dort entstandene Kulturlandschaft aus. Mit dem Abzug der letzten sowjetischen Truppen nach 1990 war das Areal für den

Menschen tabu – ein Glück für die Natur. Das freie Spiel der Wildnis brachte eine Waldlandschaft mit Quellen, Bächen und Mooren sowie vielfältige Pflanzen und Tiere hervor. Bäche und kleine Flüsse erreichen mehr als 100 km Länge. Gut 20 Hektar Wasserfläche stauen Biber auf. Unübersehbar in der Landschaft ist der schroffe Wechsel von feucht zu trocken sowie von atlantischen zu kontinentalen Klimaeinflüssen. Die Königsbrücker Heide ist mit gut 7.000 Hektar Fläche das größte Naturschutzgebiet in Sachsen. Diese

Größe sowie die Ruhe und Ungestörtheit sind für empfindliche Arten und Tiere mit großem Raumanspruch wie Wolf oder Rothirsch nahezu ein Paradies. Längst darf auch der Mensch wieder zurück: Aussichtstürme, Besucherpfade, Busführungen und geführte Wanderungen laden dazu ein, diese einmalige Wildnis zu bestaunen. Allerdings: Etwa 80 Prozent der Fläche gelten als Kernzone, dort wird die Natur sich selbst überlassen, Eingriffe durch den Menschen sind nicht zugelassen. ☒

In der Königsbrücker Heide als 40 Vogelarten heimisch, unter ihnen der Wiedehopf. Fotos: Dirk Synatzschke

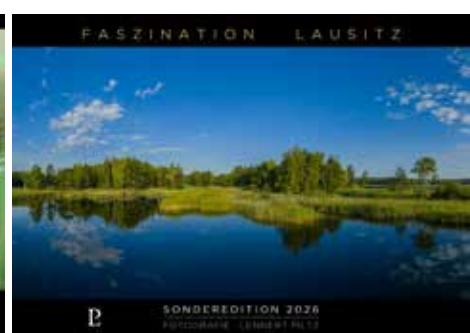


Wildnis für Zuhause



Wenn Sie jetzt Lust bekommen haben auf die wilde Seite der Lausitz, empfehlen wir Ihnen zuallererst die hier vorgestellten Naturparadiese selbst zu erkunden – auch im Winter haben die Landschaften ihren ganz eigenen Reiz. Im Titelthema der Sommerausgabe 2026 unseres Lausitz Magazin werden wir den wilden Seiten noch mehr Platz bieten und hiesige Wildnis- und Schutzgebiete samt Ausflugs-empfehlungen ausführlich darstellen.

Außerdem möchten wir an dieser Stelle auf zwei wunderbare Kalender des Lausitzer Naturfotografen Lennert Piltz Lust machen. Bei seinen Streifzügen durch die vielfältige Lausitzer Landschaft gelingen dem Spremberger



immer wieder faszinierende Aufnahmen der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Je zwölf dieser Motive hat er in zwei großformatigen Kalendern zu Papier gebracht. Sie bereichern die heimischen vier Wände ebenso wie

das Büro. Über den QR-Code gelangen Sie direkt zum Onlineshop von Lennert Piltz. Auf seiner Website erhalten Sie über die Menüpunkte Fotos und Filme einen kleinen Einblick in die wilde Heimat Lausitz. ☒

Brände, Bäder und Brauereien Genussvoll durch den Winter

Empfehlungen für eine
behagliche Auszeit an kalten Tagen.



Wohlige Wärme an kalten Winterabenden verbreiten die schwimmenden treibHaus-Saunaflöße am Senftenberger See

Wenn die Tage kürzer werden, verwandelt sich der Senftenberger See trotz winterlicher Temperaturen in eine warme Wohlfühl-oase – dank der schwimmenden Saunaflöße von treibHaus. Ganzjährig laden die gemütlichen Mini-Wellnessinseln im Stadthafen zu einer Auszeit ein, die zugleich außergewöhnlich und herrlich entschleunigend ist. Ob exklusiv zu zweit oder gemeinsam mit Freunden – bis zu neun Personen finden auf einem Floß Platz.

Herzstück ist die finnische Sauna mit Panoramafenster, in der man bei bis zu 110 Grad schwitzt und zugleich über das glitzernde Wasser blickt. Eine Lounge zum Entspannen sowie ein kleines Bad machen die private Sauna komplett. Wer mag, ergänzt den Aufenthalt um regionale Snacks, Tee, Secco oder belebende Peelings. Besonders beliebt: das Paket Abendhaus, das im Winter pure Entspannung verspricht und auch als Luxusvariante mit exklusiven

Düften und Spezialitäten buchbar ist. Drei Stunden Saunazeit, zwei Aufgüsse und – für Mutige – ein Sprung in den See gehören dazu. Wer eines der beiden Saunaflöße exklusiv genießen will, kann aus fünf unterschiedlichen Wellness-Paketen auswählen, inklusive Getränken, regionalen Snacks, frischem Obst, Gebäck oder herzhaften Spezialitäten, mit passend abgestimmten Peelings und Aufgüßen.

www.treib-haus.com

⊗



Dem Himmel so nah

Eine Auszeit im Einklang aus Regionalität, Herzlichkeit und Seelenheil

Wer an Spiritualität denkt, der landet in Gedanken sicher schnell in einem fernöstlichen Tempel, völlig abgeschieden gelegen und mit besinnlicher Landschaft ringsum. Ein ähnliches Gefühl stellt sich auf erstaunliche Weise im liebevoll familiengeführten Christinenhof & Spa am Spreewaldrand ein. Im Gästebuch liest man immer wieder vom Ruhepol, einem passenden Ort, um aus der Zeit zu fallen und zu sich selbst zu finden. All das bei besinnlichem Genuss im Wellnessbereich, mit Weitblick auf die rückwärtigen Koppeln und tiefe Atemzüge voll frischer Landluft. Mit einem besonderen Arrangement treibt das Wellnesshotel diese Besinnlichkeit nun auf die Spitze – und nimmt sogar ein bisschen die Hand Gottes zur Hilfe.

Volle Kanne regional

Vor dem Himmelreich kommt hier aber ein ausgeprägtes Faible für Regionalität. Auch dabei heißt es: wenn, dann richtig. So hat das Kulinarik-Team des Christinenhofs im zurückliegenden Frühling zahlreiche Südbrandenburger Weingüter besucht und sich durch die regionalen Tropfen gekostet. Das Ergebnis hat sie so beeindruckt, dass kurzerhand alle internationalen Weine aus der Karte verschwunden sind und ab sofort nur noch regionale Winzerkunst ins Glas kommt. Ähnlich sieht es beim Bier aus, das hier in aller Vielfalt aus der Klosterbrauerei Neuzelle angeliefert wird. Die Sorten reichen vom Sommerhit Erdbeerbier über Spargel- oder Kartoffelbier



Laden ein zum besinnlichen Bad in Hopfen & Malz: Patrick Fabian, Geschäftsführer der Neuzeller Klosterbrauerei und Nicol Wenke vom Christinenhof & Spa (v.l.n.r.). Foto: Johannes Zantow

bis zu Klassikern wie dem Schwarzen Abt, der hier sogar für Wellnessbehandlungen in Badewannen gefüllt wird – aber dazu später. Das Wild wird vom Wildhandel zwei Dörfchen weiter zugeliefert – und die Wildroulade, gefüllt mit süßsaurer Beluga-Cranberry Füllung, ist seit Herbst der Renner auf der saisonalen Speisekarte. Der Stolz auf die Region zieht sich durchs ganze Haus. Dabei wird nicht mit großem Bohei auf der Webseite von Nachhaltigkeit getönt, es wird einfach gemacht.

25 Jahre Herzlichkeit

Die Bodenständigkeit ist dem Christinenhof quasi in die Wiege gelegt. Tatsächlich wurde er einst auf Drängen der Dorfgemeinschaft gebaut, die im Grunde nur einen Saal für die Fastnacht benötigte. Dem anfangs kleinen Landhotel samt großem Saal wurden Schritt für Schritt ein lauschiger Wellnessbereich mit weitläufigem Wellnessgarten und verschiedene gemütliche Ruheräume hinzugefügt. Im kommenden Jahr – pünktlich zum 25. Jubiläum – sollen die nächsten 16 Zimmer nachhaltig und den Gedanken von Wellness und Regionalität tragend, modernisiert werden. Die Gäste kommen längst auch von weither, aber gleichsam bleibt es eine gute Stube fürs Dorfleben. Dazu passt die Wiederbelebung der „Spinte“, einer alten Spreewald-Tradition. In den Wintermonaten treffen sich die Frauen aus dem Dorf regelmäßig zum Sticken und Stricken im Christinenhof, und vergessen bei guten Gesprächen die Zeit. Vielleicht entstand genau dabei die Idee zu einem besonderen

Angebot, das Regionalität und Herzlichkeit für Gäste des Hauses nun sogar mit ein bisschen Seelenheil in Einklang bringt.

Dem Himmel so nah

Nur eine halbe Autostunde vom Wellness Refugium entfernt, liegt das Kloster Neuzelle, mit der Stiftskirche als schillerndem Barockwunder, Grünanlagen, der Klosterbrauerei – und einem wiederbelebten Klosterleben. Hier kann man sogar täglich dem Gebet der Mönche beiwohnen. Aus diesem besinnlichen Erlebnis hat der Christinenhof mit einem Bad in Neuzeller Schwarzbier, Wildgenuss, Wellness und zwei Übernachtungen ein Arrangement komponiert, das seinem Namen mit einer Prise Spiritualität wirklich gerecht wird: Dem Himmel so nah! Für Gäste, die Ruhe und Besinnlichkeit lieben, eröffnet sich im Christinenhof bei aller Bodenständigkeit nun sogar eine Tür ins Himmelreich. Amen.

Arrangement „Dem Himmel so nah“:

2 Übernachtungen inkl. Regionales Frühstück, Willkommensgruß in Form einer Neuzeller Bierspezialität, belebendes Bad im Neuzeller Schwarzen Abt, Exklusives 4-Gang Menü „Himmlisch Wild“, Besuch im Kloster Neuzelle zur Gebetsstunde der Mönche, Auszeit im Wellnessbereich, Late Check-out bis 13 Uhr
Pro Person ab 249,- Euro im DZ Superior

Buchung und Infos:

www.christinenhof.net



Einfach „Himmlisch Wild“ – feinstes Reh Carré vom Wildhandel nebenan, an Neuzeller Schwarzbiersauce mit Thymian-Butter-Möhrenchen und Kartoffelwölkchen. Foto: J. Zantow



Ein Schluck Lausitz, der Geschichte schreibt

Wie aus einem fast vergessenen Rezept ein außergewöhnlicher Gin wurde

Es gibt Geschichten, die fast verloren gegangen wären, wenn sie nicht Jemand wiedergefunden und mit neuem Leben erfüllt hätte. Die Geschichte von Lusatia² ist eine solche. Sie handelt von einem alten Rezept und einer neuen Marke. Um 1900 begann ein Gastwirt aus Friedersdorf mit Kräutern und Früchten zu experimentieren. So entstand ein Kräuteransatz, ein feiner, aromatischer Auszug aus 16 verschiedenen Botanicals, die rund um die Dörfer, Auen, Wiesen und Wälder der Lausitz zu finden waren. Er trocknete die Pflanzen sorgsam und setzte sie in Alkohol an – eine Mischung, die damals einfach „Lusatia“ hieß, nach der alten lateinischen Bezeichnung der Lausitz. Mit den Jahren geriet das Rezept in Vergessenheit, bis sein Urenkel es mehr als 100 Jahre später zufällig entdeckte. Was für viele nur ein vergilbtes Stück Papier gewesen wäre, war für ihn eine Einladung, Geschichte neu zu erzählen. Schritt für Schritt entstand die Wiedergeburt eines vergessenen Geschmacks. Die Kräuter und Obstsorten werden regional bezogen und in der Lausitz gedörrt, um ihren ursprünglichen Charakter zu bewahren. Veredelt wird der Ansatz mit



dem klaren Mineralquellwasser aus Oppach, dessen Reinheit den feinen Geschmack abrundet. Und während heute viele Spirituosen nach einer Geschichte suchen, um ihrer Marke Tiefe zu verleihen, war es bei Lusatia²

genau andersherum: Hier suchte die Geschichte ihren Weg zurück – und fand im Gin ihre Stimme.

www.lusatia-hoch2.de



Zwischen Rutkatl und Gold: Oberlausitzer Biergenuss

Die ProBier-Werkstatt Cunewalde lädt zum Verweilen und Probieren



Hochwertige Zutaten, Lust auf Neues und eine große Portion Leidenschaft fürs Brauhandwerk – mehr brauchte es nicht, um in Cunewalde in der Oberlausitz einen besonderen Genussort für Bierliebhaber entstehen zu lassen. 2021 verwirklichte Brauerin Nicole Kocksch gemeinsam mit zwei Mitstreitern ihren Traum einer eigenen kleinen Brauerei mit der Cunewalder ProBier-Werkstatt. Der Ursprung dessen

entstand im ortsansässigen Haus- und Hobbybrauverein. Die ProBier-Werkstatt ist ein lebendiger Treffpunkt mit gemütlichem kleinen Biergarten, der in der Biergartensaison zum Verweilen und genießen einlädt, jeden Freitag kann man in der ProBier-Werkstatt beim geselligen Sudhaustreff entspannt ins Wochenende starten. Sieben Sorten und saisonale Biere werden hier gebraut und stehen je nach Verfügbarkeit im Ausschank: das Oberlausitzer Pale Ale, das Oberlausitzer Gold, ein klassisches Pilsener, das Weizen Böckl, Liesl's Altdeutsch Hell, Festbier und das charaktervolle Rutkatl. Letzteres leuchtet röthlich wie sein Namensgeber, das Rotkehlchen, das in oberlausitzer Mundart liebevoll „Rutkatl“ genannt wird. 2023 überzeugte es sogar Fachleute: Bei der International Beer Trophy wurde das Rutkatl mit Gold ausgezeichnet. Gebraut wird ausschließlich nach traditioneller Handwerkskunst aus regionalen Rohstoffen – naturbelassen, unfiltriert und unpasteurisiert. Wer selbst hinter die Kulissen schauen möchte, kann eine Brauereiführung mit Verkostung buchen oder in einem Brauseminar die Kunst des Bierbrauens hautnah erleben. ☺

Termine 2026:

- › Himmelfahrt & Pfingsten mit Livemusik, Hauptstraße 76 (am Radweg Abzweig Ziegletal)
- › Konventa Löbau 25.&26. April
- › Wartha Naturmarkt, 26. April, Haus der Tausend Teiche
- › Jacobimarkt 24.-29. Juli, Neugersdorf
- › Brauseminare: 31.1., 21.2., 7.3., 21.3.
- › Brauereiführung mit Verkostung: 24.1., 31.1., 14.2., 28.2., 14.3.

www.probier-werkstatt.de



SAUNA, KÖNN WA AUCH!



**ECHTES HANDWERK.
ECHTER SPREEWALD.**

Spreewelten | Alte Huttung 13 | 03222 Lübbenau
www.spreewelten.de



SPREEWELTEN
PINGUINBAD | SAUNA | HOTEL



Neukirchs preisgekrönte Tropfen

In Schusterlieb's Familienbrennerei entstehen Spirituosen mit Heimatgefühl



Schusterlieb's – schon der Name weckt Neugier. Hinter ihm verbirgt sich eine kleine Schaubrennerei, die Steffen Lindner gemeinsam mit seiner Familie in Neukirch aufgebaut hat. Was einst als Schnapsidee im Österreich-Urlaub und im Nebenerwerb begann, hat sich zu einer bemerkenswerten Erfolgsgeschichte entwickelt – mit mehr als 50 Spirituosen und internationaler Prämierung. 2023 wurden gleich vier Schusterlieb's-Brände auf der Destillata ausgezeichnet – einem internationalen Spirituosen-Award. Der Bierbrand „dunkler Bock“ erhielt die höchste Auszeichnung als Spirituose des Jahres, der Bierbrand Gersdorfer Ale bekam Gold, prämiert wurden außerdem der Bierbrand „dry stout“ und der Kartoffelbrand aus Neukirch. Doch nicht nur die Kartoffel wird bei Schusterlieb's gebrannt und in Flaschen abgefüllt. Auch Stollen, Zwieback, Süßlupine, Kürbis, Getreide und alte Obstsorten werden veredelt. Für Steffen Lindner gibt es nichts, was sich nicht verarbeiten lässt: „Alles, was man essen kann, kann man auch brennen.“ Und so entstehen Brände, Liköre und Geiste, die geschmacklich überzeugen – und manchmal sogar verblüffen.

Wie etwa der klare Eierlikör: Ursprünglich als persönliches Geschenk an Udo Lindenberg überreicht, gehört er inzwischen fest zum Sortiment.

Wer diese besonderen Tropfen selbst entdecken möchte, kann telefonisch oder per Mail bestellen – oder sich direkt vor Ort verführen lassen. Ein Besuch der Schaubrennerei mit ihrer gemütlichen Gaststube lohnt sich unbedingt. Dort erzählt Familie Lindner nicht nur die Geschichten hinter ihren Spirituosen, sondern auch jene hinter dem geheimnisvollen Firmennamen.



www.schusterliebs.de



Brauen, genießen, erleben: Schleifes neues Genusswerk

Im Brauwerk trifft Handwerkskunst auf Familientradition

Bier und gutes Essen gehören in jedem Braustübel zusammen. Doch in Schleife ist eine ganz besondere Verbindung zwischen Braukunst, Kulinarik und Gastlichkeit zu erleben. Im Brauwerk wird Bier nicht nur gebraut – es wird erlebbar und das mit fast allen Sinnen: In großen Edelstahltanks reift direkt neben der Tafel der selbst gebraute Gerstensaft: das Original Schleifer Pils, ein Rauch- und ein Schwarzbier sowie ein alkoholreduziertes Bier. Selbst wer keinen Alkohol trinkt, wird überrascht: Das mit Hopfen veredelte Wasser aus dem Fass ist eine erfrischende Alternative, ganz ohne Kalorien. Das Bier veredelt im Brauwerk sogar das Essen: Treberbrot aus eigener Backstube, Gulasch mit Bierwürze oder ein Schnitzel in Treberpanade zeigen, wie eng Küche und Brauerei ineinander greifen. Die Idee einer eigenen Brauerei begleitet den Familienbetrieb um Thomas Koitschka schon seit 2013. Gut zehn Jahre später wurde die Idee Wirklichkeit. Direkt neben dem Gasthaus, das die Familie schon viele Jahre in der ehemaligen Sportlerklause betreibt, konnte durch den Kauf der alten Turnhalle in Schleife das Brauwerk eröffnet werden. Für die



schmackhaften Biere zeichnet Braumeister Max Koitschka verantwortlich. Wer mehr über die Braukunst und die Besonderheiten des Schleifer Biers erfahren möchte, bucht am besten eine Führung mit Verkostung. Zu empfehlen ist auch das Schaubrauen, bei

dem Gäste ihren eigenen Sud ansetzen – ein Erlebnis, das spätestens nach sechs Wochen Reifezeit zu einem Schluck regionaler Identität wird.

www.brauwerk-schleife.de



Wo lila Glück in Flaschen abgefüllt wird

Besondere Duft- und Genussmomente mit Lausitzer Lavendel



Wer im Sommer durch das Lavendelfeld im Nieskyer Ortsteil See spaziert, fühlt sich plötzlich wie in die Provence versetzt. Sanft wiegende lila-farbene Blüten, ein Duft, der in der warmen Luft schwebt – ein Hauch Südfrankreich, mitten in der Lausitz. Was nach Urlaub klingt, ist das Ergebnis einer mutigen Entscheidung: Nachdem zwei Sommer in Folge zu trocken waren, entschied sich die Agrargenossenschaft See dazu, sich im Jahr 2020 an den Klimawandel anzupassen und zusätzlich zum klassischen Getreideanbau auch Lavendel anzubauen. Ein Schritt, der sich gelohnt hat. Heute, fünf Jahre später, ist das „lila Glück“ in der Lausitz zu einer echten regionalen Erfolgsgeschichte geworden. Die kräftigen Pflanzen werden direkt vor Ort gepflegt, geerntet, schonend getrocknet, destilliert und anschließend zu hochwertigen Pflege- und Wellnessprodukten veredelt – alles in liebevoller Handarbeit und aus nachhaltigen, natürlichen Rohstoffen. Lavendelöl, handgerührte Seifen, Duftsprays oder wohltuender



Ein Stück Provence in der Lausitz: regional gewachsen und nachhaltig hergestellt.

Lippenbalsam: Jeder Artikel bewahrt das blumig-frische Aroma, das Körper und Seele zur Ruhe bringt und für erholsame Momente sorgt. Doch Lausitzer Lavendel kann noch mehr. Auch in der Küche hat die aromatische Pflanze längst ihren Platz gefunden – in Schokolade, Limonade oder sogar in würziger Salami. Mit dem

bio-zertifizierten Aromaöl erhalten süße wie herzhafte Speisen eine überraschende Note, die an sonnige Sommertage erinnert. Erhältlich sind alle Produkte im Online-Shop, erreichbar über den QR-Code, sowie im gemütlichen Hofladen der Agrargenossenschaft See bei Niesky.

www.lausitzer-lavendel.de



Ein Refugium in der Naturidylle des Senftenberger Sees

Im Wellnesshotel Seeschlößchen Zeit zu zweit genießen



Wenn Alltag und Hektik schweigen sollen, wird das Naturresort Seeschlößchen am Ufer des Senftenberger Sees zum idealen Ort für stille Zweisamkeit. Ruhige Zimmer, liebevoll eingerichtet, ein eleganter Landhausstil mit viel Holz, gemütlichen

Rückzugsräumen und Blick auf den See oder ins Grüne schaffen eine intime Atmosphäre ganz ohne Kinderlärm und Gewusel. Das Herzstück ist der großzügige Spa-Bereich mit Indoorpool, holzbeheizten Kaminen, Saunen, Hamam, Kräuterstube und Ayurveda- & Wellnessanwendungen. Im Wellnessgarten führen verschlungene Wege vorbei an Biotopen, kleinen Brücken und Teichen. Hier lauscht man nur dem Wind und dem Wasser, atmet tief durch und lässt die Seele baumeln. Dazu gehört eine bewusst inszenierte Kulinarik, handverlesen, kreativ, nachhaltig. In den Restaurants werden regionale und mediterrane Speisen serviert, die mit Liebe zum Detail zubereitet sind. Kein hektisches Geschiebe am Buffet, sondern ruhiges Genießen und damit ideal für Paare, die Wert auf hochwertige Genussmomente legen. Und drumherum: Felder, Wälder, Seeufer und der sanfte Rhythmus des Senftenberger Sees. Ob früher Morgenspaziergang am See, eine Radtour durch die Landschaft oder gemütlicher Wellnessnachmittag – das Seeschlößchen schenkt Abstand vom Alltag.

Extra-Tipp: Nach der Winterpause im Januar begrüßt die gemütliche Wein- und Gastwirtschaft Lutki-Hütte am Seeufer ab Februar wieder zu kulinarischen Genuss-Momenten.



Lutki-Hütte am Seeschlößchen

Wein- und Gastwirtschaft: 50 Plätze
Biergarten mit Seeblick: 100 Plätze
Mo bis So 12 bis 22 Uhr, Ruhetag vorbehalten.

Wellnesshotel Seeschlößchen – Privat-SPA & Naturresort

Buchwalder Str. 77, 01968 Senftenberg
Telefon: 03573 3789 0
E-Mail: info@ayurveda-seeschloesschen.de
www/ayurveda-seeschloesschen.de



Hoch hinaus!

Wer die Schönheit und Vielfalt der Lausitzer Landschaften genießen will, hat viele Möglichkeiten. Eine der schönsten führt nach oben. In der Region gibt es dutzende Aussichtstürme. Es fiel uns selten so schwer, für diese Rubrik nur eine Handvoll auszuwählen. Sie zu besuchen, lohnt aus mindestens zwei Gründen: Da ist zum einen ihre bemerkenswerte Architektur und – natürlich – die Aussicht. Wer die Stufen der hier vorgestellten Türme erklimmt, wird mit einem weiten Blick über Heide und Seen, über Tagebaufolgelandschaften und Kraftwerke, über Berge und Wälder, über Städte und Dörfer belohnt.

*Blick auf den Nikolaiturm in Görlitz. Foto: Sandra Faßbender,
Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur*



Einst Stadtbefestigung, heute Museum

Die Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur verantworten gleich zwei Türme



Foto: Philipp Herfort

Höhe: 51 Meter
Treppenstufen: 165



Fotos Innenansichten: Ina Rueth



Gemeinsam mit dem benachbarten Kaisertrutz gehörte der Reichenbacher Turm einst zum Reichenbacher Tor und ist einer von drei erhaltenen Tortürmen der spätmittelalterlichen Görlitzer Stadtbefestigung. In den Schriftquellen wird er erstmals 1376 erwähnt. Aus dieser Zeit stammt vermutlich der untere Teil des Turmes. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde er in seiner heutigen Form ausgebaut. Noch bis ins frühe 20. Jahrhundert wohnte auf dem Turm

eine Türmerfamilie, die die Glocke läutete und Brandwache hielt. Seit 1953 ist der Reichenbacher Turm ein Ausstellungsgebäude der Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur und bildet den idealen Rahmen für die Dauerausstellung zur Geschichte der Stadtverteidigung und des Türmerwesens in der Neißestadt. Beim Aufstieg über 165 Stufen erfährt man auf den einzelnen Turmgeschossen etwas über die Entstehung der Görlitzer Stadtmauer und ihrer Türme. Der Aufstieg

bis ins oberste Geschoss lohnt sich auch wegen des Rundblicks über die gesamte Stadt, der bei guter Sicht bis zum Riesengebirge reicht. Und noch ein weiterer Turm gehört zu den Görlitzer Sammlungen: der 45 Meter hohe Nikolaiturm, der auf der nebenstehenden Seite zu sehen ist. Geöffnet wird er nur zu Führungen.

Besichtigung:

April-Okt. Di bis DO 10-17 Uhr, FR-SO 10-18 Uhr

www.goerlitzer-sammlungen.de



Ein Turm wie aus Spitze: Löbaus eiserner Schatz

Der König-Friedrich-August-Turm gilt als weltweit einzigartig



Höhe: 28 Meter
Treppenstufen: 118



Am 9. September 1854 – und damit ziemlich genau 30 Jahre, bevor sich Gustave Eiffel den Entwurf für die heute bekannteste Pariser Sehenswürdigkeit patentieren ließ – wurde Löbaus Gusseiserner Turm eingeweiht. Wie der Eiffelturm wurde er aus Eisen errichtet. Das Vorbild für den prachtvollen Löbauer Turm stand allerdings nicht in Frankreich, sondern in London: Der 1851 für die Weltausstellung eröffnete Kristallpalast war ähnlich filigran, wie es der

Turm auf dem Löbauer Berg ist. Der Entwurf sah einen achteckigen Grundriss und drei Aussichtsplattformen vor, für die Umsetzung wurden mehr als 1.000 Einzelteile mit einem Gesamtgewicht von 70 Tonnen verarbeitet. Wer die 118 Stufen der Wendeltreppe hinaufsteigt, kann bei gutem Wetter bis nach Bautzen, Görlitz und Zittau sehen. Seinen Namen verdankt der König-Friedrich-August-Turm dem damaligen Sächsischen Herrscher. Ihm zu Ehren sollte er

errichtet werden. Der König allerdings verstarb kurz vor der Eröffnung. Noch heute erinnern zwei Bildnisse und eine goldene Inschrift an den Namensgeber. Der Turm gilt als einziger gusseiserner Aussichtsturm weltweit – der Eiffelturm in Paris nämlich besteht aus Schmiedeeisen.

Besichtigung:
jederzeit über Drehkreuz möglich



Grenzblicke vom höchsten Punkt der Lausitz

2020 bekam die Lausche ihren Aussichtsturm zurück

Mit knapp 793 Metern ist die Lausche der höchste Berg der Lausitz. Dank des 2020 eröffneten Aussichtsturms kann man sogar aus 800 Metern Höhe über die Landschaft blicken. Bis vor 60 Jahren verfügte die höchste Erhebung des Zittauer Gebirges schon einmal über einen Aussichtsturm. Dieser gehörte zu einer Baude, die auf dem Gipfel stand und durch die Grenze in eine deutsche und einen böhmische Hälften

geteilt wurde. 1946 brannte die Gaststätte niederr und mit ihr der Turm. Mit der Eröffnung des neuen Turms im Jahr 2020 hat die Lausche wieder eine neue Aussichtsplattform. Von hier aus kann man bei guter Sicht über das Isergebirge im Nachbarland schauen, bis zur Landeskrone, zum Kottmar und zum Jedlová/Tannenberg. Am 360 Grad-Geländer geben Schautafeln Orientierung, wo welcher Gipfel zu sehen ist. Für

das Bauwerk wurden Natursteinplatten aus Porphy und 40 Tonnen Stahl verarbeitet. Bei Planung und Bau wurde auf regionales Know-how gesetzt: Der Entwurf stammt von Ralf Reimann aus Bautzen, die Umsetzung übernahmen das Ingenieurbüro Bau Planung Risch und Kratzer Metallbau aus Zittau.

Besichtigung: jederzeit frei zugänglich



Foto: Mario Kegel



Foto: Michael Rimpler

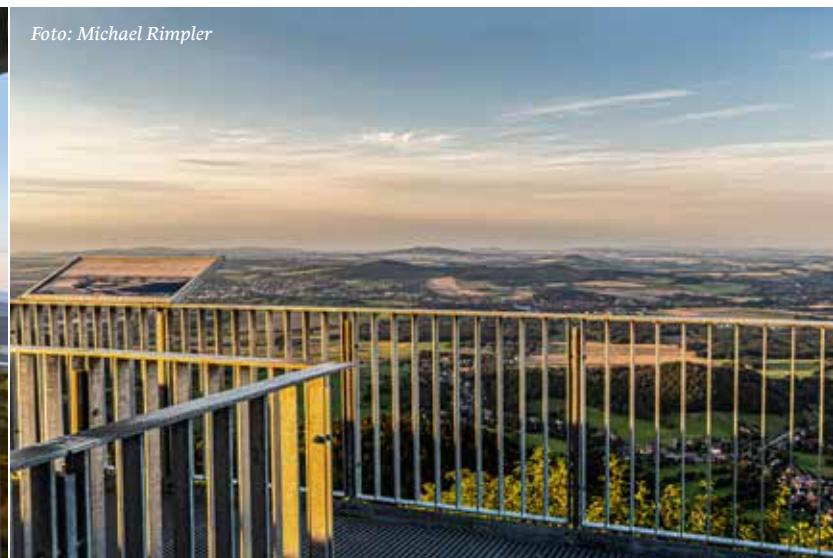
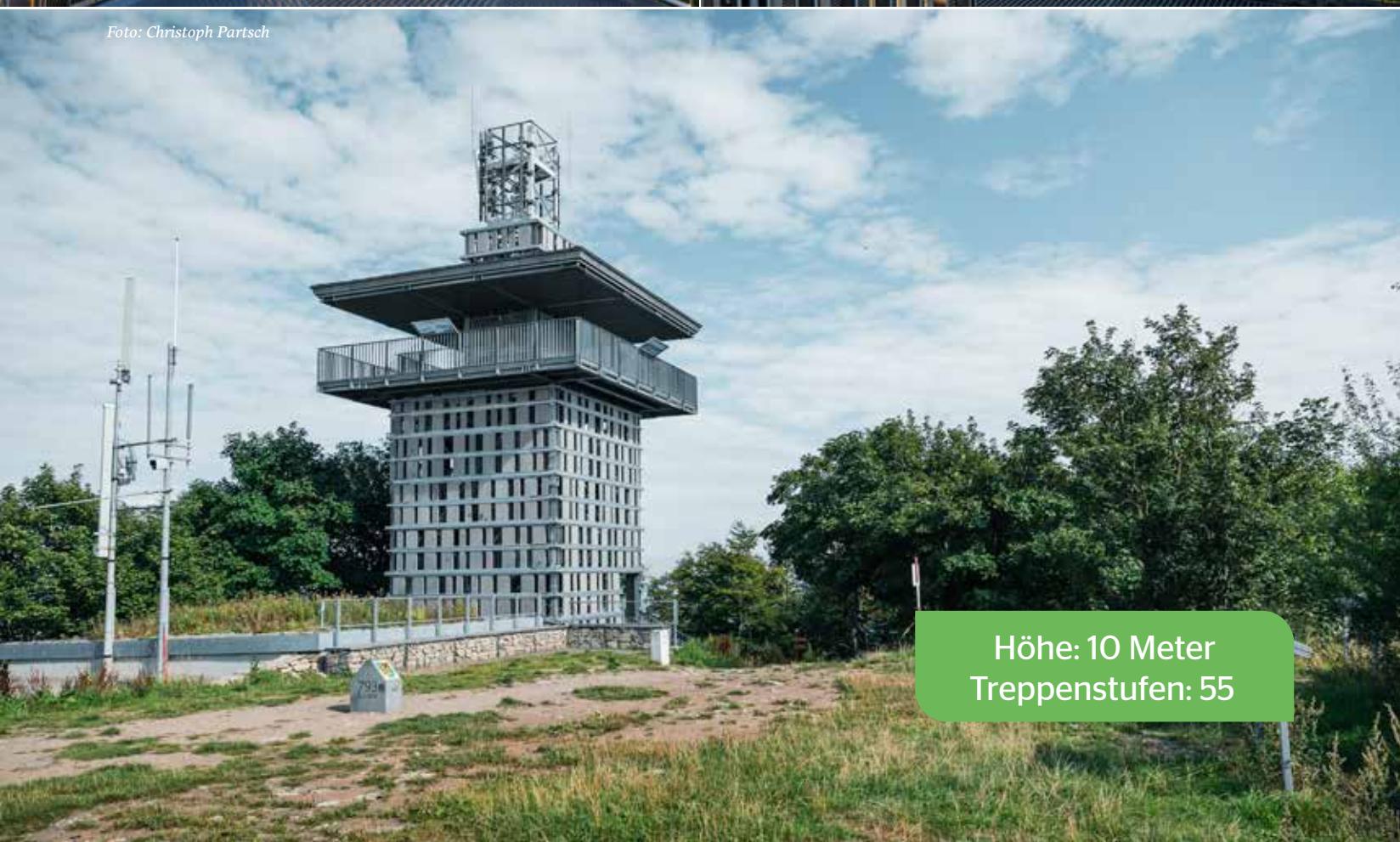


Foto: Christoph Partsch



Blick über eine sich wandelnde Landschaft

Der Turm am Schweren Berg bei Weißwasser ist eine von einst drei Tagebau-Aussichten

Die Dimensionen der Lausitzer Tagebaue lassen sich am besten von oben betrachten. In der Lausitz war das unter anderem von der Steinitzer Treppe in den damaligen Welzower Tagebau und vom Merzdorfer Aussichtsturm in den damaligen Tagebau Cottbus-Nord möglich. Bis vor kurzem konnte man noch in den Nochtener Tagebau blicken: vom „Turm am Schweren Berg“ aus. Der 2008 im Auftrag des LEAG-Vorgängers Vattenfall errichtete Turm beeindruckt sowohl mit seiner Architektur als auch mit

einem weiten Ausblick über die Region um Weißwasser und über jene Fläche, aus der einst die Braunkohle zu Tage gefördert wurde. Heute sieht man dort, wie sich die Landschaft nach der Kohle wandelt. Der Tagebau ist nur noch in der Ferne zu erkennen. Die Sicht reicht bis zum etwa zehn Kilometer Luftlinie entfernten Kraftwerk Boxberg. Die insgesamt vier Aussichtsplattformen in unterschiedlicher Höhe sind über ein Treppenhaus erreichbar, das von den offen gestalteten Plattformen ringförmig

umschlossen wird. Das Cottbuser Planungsbüro PPS Architekten hat in Architektur und Material Bezug zur angrenzenden Landschaft genommen. So kontrastieren großflächige Verglasungen und Sichtbetonwände mit Stützwänden aus Natursteinen. Der in die Architektur integrierte Informationspavillon ist derzeit geschlossen.

Besichtigung: April bis Okt. tägl. 9-17 Uhr,
Nov. bis März tägl. 10-16 Uhr

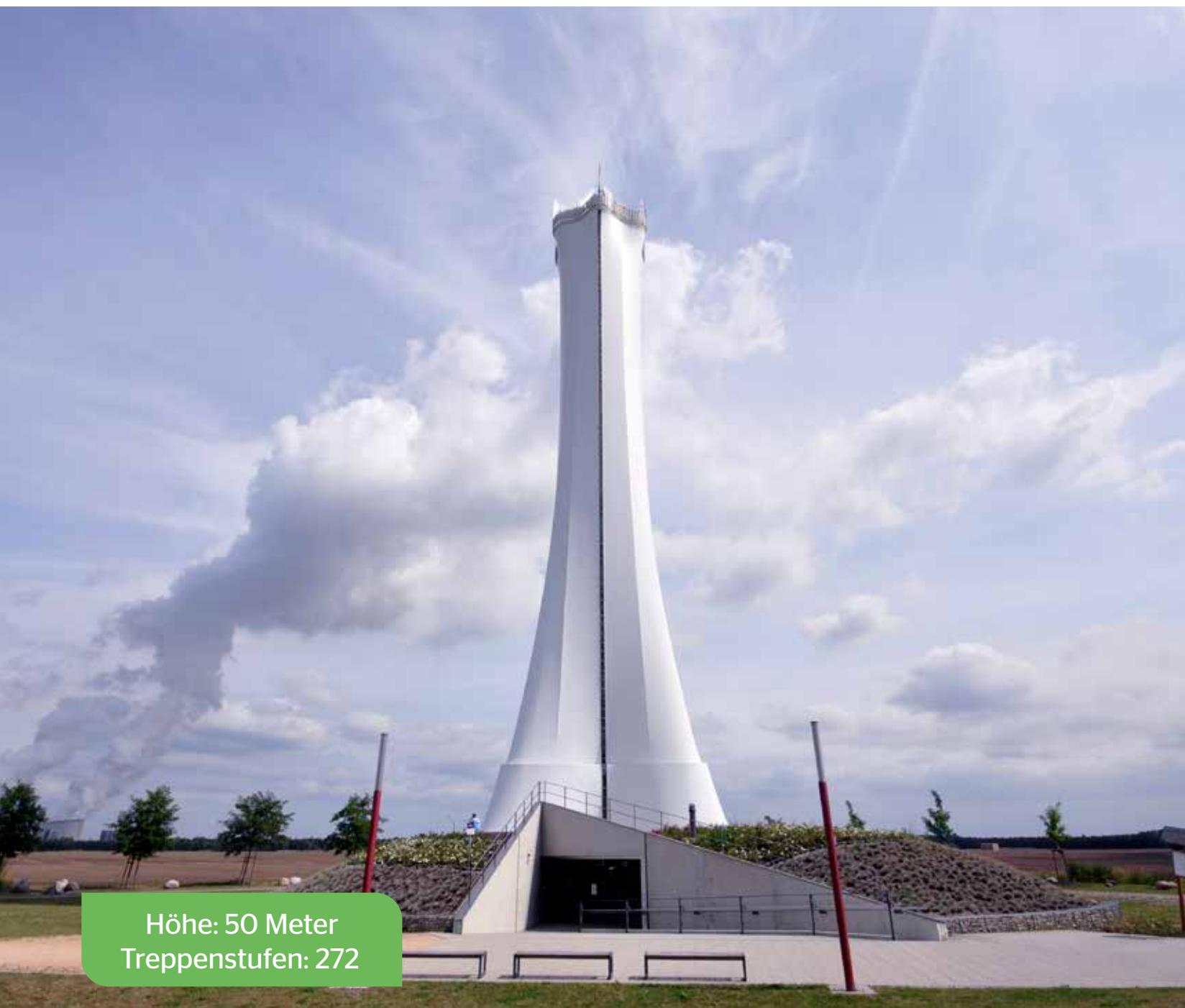


Fotos: Andreas Franke



Ein Panorama, das nur die Bärenbrücker Höhe bietet

Den Blick vom Aussichtsturm kann man sogar von unten genießen



272 Stufen führen zur Aussichtsplattform des 50 Meter-Turms, der auf der Spitze der Bärenbrücker Höhe steht. Die Anhöhe entstand aus Abraum des ehemaligen Tagebaus Cottbus-Nord. Über dessen Geschichte informiert ein kleines Museum am Fuße des Turms, das man nach Voranmeldung besichtigen kann. Wer die gut 270 Stufen scheut, kann im Panoramaum am Fuß des Aussichtsturms den

Rundumblick in einer Live-Übertragung von acht Kameras an der Spitze des Turms auch ohne Treppensteigen genießen. Wer den Turm doch erklimmt, kann von der Aussichtsplattform in 47 Meter Höhe den Cottbuser Ostsee und alle drei Kohlekraftwerke sehen, das bietet kein anderer Turm in der Lausitz. Auch architektonisch ist der Turm einmalig: Eine Membran aus Glasfaser-PTFE-Gewebe wurde oben und unten

eingespannt. Drei senkrechte Segmente bilden die Außenhaut des dreieckigen Stahlbetonturms, welche sich um das farbige Treppenhaus schmiegt und zugleich auf Abstand gehalten wird.

Besichtigung:
Sommerzeit tägl. 10-22 Uhr,
Winterzeit tägl. 10-18 Uhr





Höhe: 28 Meter
Treppenstufen: 131

Dicke Mauern, lange Geschichte

Einst Wehranlage ist der Spremberger Turm heute Wahrzeichen von Cottbus

„Der Dicke“ wird er liebenvoll genannt. Den wenig schmeichelhaften Spitznamen hat der Spremberger Turm in Cottbus seinen imposanten Maßen zu verdanken. Am Sockel misst er neun Meter im Durchmesser, was knapp einem Drittel seiner Höhe entspricht. Mit dem nachträglich aufgebauten Glockenstuhl ist er etwa 31 Meter hoch, die Aussichtsplattform befindet sich in 28 Meter Höhe. Der Turm wurde vermutlich im 13. oder 14. Jahrhundert als Teil

der Stadtbefestigung errichtet. Nur noch wenige Bauteile stammen aus jener Zeit, da der Turm im Laufe seiner Geschichte in Teilen mehrfach neu aufgebaut werden musste, so nach einem Teileinsturz im Jahr 1810. Beim Neuaufbau wurde die Zinnenkrone angebracht. Die um 1770 eingesetzten Glocken und Uhren wurden ebenfalls mehrfach ausgetauscht. Heute zieren vier Ziffernblätter den Turm – eines in jeder Himmelsrichtung. Erst seit diesem

Jahrtausend ist er für die Öffentlichkeit zugänglich. Im Jahr 2000 wurde eine Aussichtsplattform errichtet. Dank des ehrenamtlichen Engagements des Cottbuser Turmvereins kann der Turm seit 2014 täglich besichtigt werden.

Besichtigung: SO bis MI 10-18 Uhr, DO bis SA 10-20 Uhr, Dez. tägl. 10-20 Uhr, Jan. tägl. 10-18 Uhr
www.sprembergerturm.de



Der schiefe Turm von Bautzen

Die Stadt an der Spree hat viele Türme, der Reichenturm ist der bekannteste

Bautzen darf natürlich nicht fehlen, wenn wir über Türme in der Lausitz schreiben. Die Stadt der Türme verfügt über gleich 16 hohe Wahrzeichen – das bekannteste und auch eines der schönsten ist der Reichenturm am einen Ende der Reichenstraße. Aufgrund seiner leichten Neigung trägt er den Spitznamen „Schiefer Turm von Bautzen“, wenn gleich er längst nicht so schief steht wie das berühmte Bauwerk in Pisa. In Italien ist die

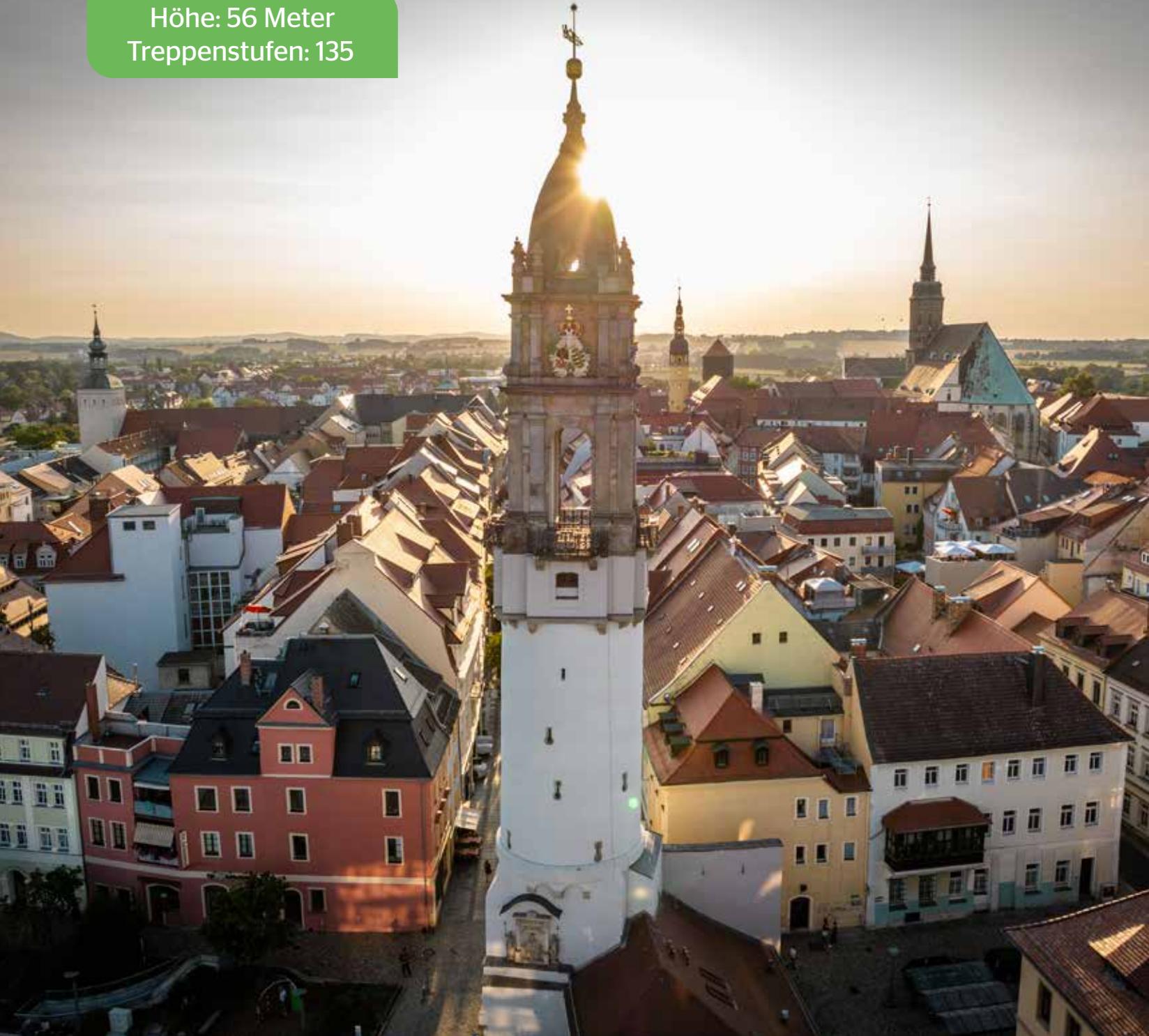
Turmspitze etwa 4 Meter geneigt, in Bautzen sind es 1,41 Meter. Die Neigung Richtung Nordwesten geht vermutlich schon auf einen Baufehler im 14. oder 15. Jahrhundert zurück. Das damals eingesetzte Fundament war für das Turmgewicht nicht ausreichend. Durch Zerstörungen während Kämpfen und Kriegen musste der 1492 erstmals errichtete Turm mehrfach neu aufgebaut und restauriert werden. Nach Restaurierungsarbeiten

Anfang der 1990er-Jahre erfolgte 2016 eine gründliche Sanierung der Turmhülle und der barocken Haube. Bereits in den 1950er-Jahren wurde das Fundament so gesichert, dass sich der Turm nicht weiter neigt. Von April bis Oktober kann man auf die Plattform steigen und einen herrlichen Blick über die Stadt der Türme genießen.

Besichtigung: von April bis Okt. tägl. 10-17 Uhr

Foto: Philipp Herfort Photography

Höhe: 56 Meter
Treppenstufen: 135



Ein Sommer voller Kunst und Begegnungen

Das Lausitz Festival feierte eine ebenso hochkarätige wie erfolgreiche Saison

Uraufführungen und spannendes Theater auf ganz und gar ungewöhnlichen Bühnen, international beachtete Ausstellungen, ein von ARTE Concert live übertragenes Konzert, die europäische Erstaufführung einer Tanztheater-Performance und, und, und: Im Spätsommer 2025 präsentierte sich unsere Region aufs neue als Hotspot für große Kunst in vielen Facetten. Vom 24. August bis 14. September offerierte das Lausitz

Festival unter dem Inspirationswort „unbewusst“ im sechsten Jahr seines Bestehens ein Programm, das verborgene Schichten von Erinnerung, Identität und Zukunft sichtbar werden ließ. „unbewusst“, das gewohnt vieldeutige Kunstwort, wie sich das Festival jedes Jahr eines gibt, zielt auf ein Verständnis vom einzelnen Menschen, der in einer Welt der vielen Menschen lebt, und das sowohl geografisch-geopolitisch als auch geschichtlich: Was hat uns geprägt, wie wirken wir auf die anderen ein und die anderen auf uns, was hinterlassen wir? Und: Welche Geschichten erzählen die Orte, welche schreiben sie neu?

An 19 Spielstätten in Brandenburg und Sachsen waren Künstlerinnen und Künstler aus 16 Ländern zu erleben, die diese Fragen in Musik, Theater, Literatur und bildender Kunst verhandelten. 22 Produktionen wurden in 35 Aufführungen gezeigt. Die Auslastung von 85 Prozent bescherte dem Lausitz Festival seine bislang erfolgreichste Saison.

Besondere Orte schufen besondere Erlebnisse. Zur Eröffnung verwandelte sich die Brikettfabrik Louise in Domsdorf im Brandenburgischen in eine vielgestaltige Bühne für ein Wandeltheater. Zauberhaft und tiefgründig begleitet von rezitierten und schauspielerisch verlebendigten Shakespeare-Sonetten, durchlief das Publikum einen poetischen Parcours durch die historischen Maschinenhallen. Michael Sturminger hatte den Abend unter dem hübschen Titel „So-

nettfabrik“ ersonnen und mit Studierenden des Max-Reinhardt-Seminars Wien in Szene gesetzt. Die Begegnung zwischen Industriearchitektur und Dichtung verwandelte den Raum in ein lebendiges Sprachlabyrinth. Die zeitweilige Umwidmung des historischen Ortes wirkte nachhaltig, und das nicht nur beim Publikum. Mehrere Guides der Brikettfabrik, die das Publikum in kleinen Gruppen durch die Louise gelotst hatten, waren inzwischen auf Gegenbesuch bei den Theaterleuten in Wien.

Der gigantischen Förderbrücke F60 in Lichtenfeld-Schacksdorf hatte der Leitende Dramaturg Theater des Festivals, Michael Höppner, mit „Müller & Müller“ eine Inszenierung nach Maß auf den industriellen Riesenleib geschneidert. Sein ausschließlich aus Texten von Heiner und Inge Müller montiertes Stück verschränkt die Mühen der sozialistischen Ebene, mit denen die Müllers auf einer nur wenige Kilometer von der F60 entfernten früheren Förderbrücke im Klettwitzer Tagebau aus den 50er-Jahren zu tun hatten, mit Stationen der intensiven, kurzen Ehe zwischen dem bekanntesten Dichter der DDR Heiner Müller und seiner Frau Inge, die als Autorin ebenfalls Bedeutung erlangte. Im Forster Hof verwandelte Jürgen Kuttner mit „Es kotzt mich an. Ihr Kropfzeug!“ Shakespeares Römertragödie „Coriolan“ in ein packendes Volkstheater neuen Typs – klug, diskursfreudig und voller Energie. Hier wie auch in der viermal ausverkauften Wiederaufnahme der Erfolgsproduktion

Lausitz Festival: Aktuelle Produktionen in der Region und auf Tournee.

- »Krabat« - Familienoper von Marius Felix Lange**
25.01.2026, 15:00 Uhr,
 Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz
 Die berühmteste Legende der sorbischen Kultur – eine Geschichte über Macht, Freiheit und Verantwortung.
- »Zwischen Welten« - Szenische Lesung nach Juli Zeh & Simon Urban**
20.02.2026, 19:30 Uhr,
 Staatstheater Cottbus (Großes Haus)
 Ein Stück über Freundschaft, Gegensätze und die Frage, wie Veränderung gelingt.
14.03.2026, 19:30 Uhr,
 Staatstheater Cottbus (Großes Haus)
 Zwei Welten prallen aufeinander – politisch, persönlich, existenziell.

Links: „Sonettfabrik“ in der Brikettfabrik Louise in Domsdorf. Foto: Nikolai Schmidt
 Rechts: Der Forster Bürgerchor in „Es kotzt mich an. Ihr Kropfzeug!“ im Forster Hof. Foto: Harald Hauswald





Foto: Nikolai Schmidt



Foto: Nikolai Schmidt

Links: Haggai Cohen Milo mit seinen musikalischen Freunden in „Gravitation: Das Lied von den Menschen“ in der Dorfkirche Cunewalde. Rechts: „Müller und Müller“ im Besucherbergwerk F60 in Lichterfeld-Schacksdorf.

»Othello/Die Fremden« in der Teluxfabrik in Weißwasser spielten Menschen aus der Lausitz als Mitglieder in zwei Bürgerchören eine zentrale Rolle.

Ein aufregendes Experiment wagte das Festival mit „Gravitations: Das Lied von den Menschen“ in der Dorfkirche Cunewalde. Unter der musikalischen Leitung von Haggai Cohen-Milo entstand dort eine um Gustav Mahlers »Lied von der Erde« kreisende Fantasie aus Jazz, klassischer chinesischer Musik (Kunqu) und Spoken word. Die Familienoper „Krabat“ des international renommierten Komponisten und Librettisten Marius Felix Lange holte die berühmteste Legende der sorbischen Kultur in die Gegenwart. Diese erste Koproduktion zwischen dem Lausitz Festival und dem Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau begeisterte Jung und Alt und steht im Laufe der Saison noch wiederholt auf dem Spielplan des Theaters.

Das schon traditionelle »Lausitz Labor« im Alten Stadthaus Cottbus am ersten Wochenende bewährte sich aufs Neue als intensives, hochklassiges Diskursformat, in dem zentrale Festivalproduktionen unter dem Blickwinkel der Philosophie beleuchtet werden. Namhafte Referent:innen, darunter Heinz Bude, Isolde Charim, Jan Völker, Klaus Theweleit und Monika Rinck, setzten sie in Beziehung zu aktuellen gesellschaftlichen Themen.

Einer der musikalischen Höhepunkte war das Konzert „Der Klang der Stille“ am 11. September in der Kirche St. Peter und Paul in Görlitz. Am 90. Geburtstag von Arvo Pärt erklangen Werke des estnischen Komponisten, interpretiert vom Estonian Philharmonic Chamber Choir und Concerto Copenhagen unter Tõnu Kaljuste – ein Abend, der auch im Livestream von ARTE Concert und im ARD-Radiofestival nachhallte.

In der bildenden Kunst setzte das Lausitz Festival ebenfalls Akzente. Im Dieselkraftwerk Cottbus zog eine Ausstellung mit einer Videoarbeit des südafrikanischen Künstlers William Kentridge das Publikum in ihren Bann. In »Self Portrait As a Coffee-Pot« setzt Kentridge sich spielerisch und geistreich mit Erinnerung, Geschichte und Transformation auseinander, Themen, die auch in der Lausitz unter den Nägeln brennen.

Am 25. August 2026 startet die siebte Ausgabe des Lausitz Festivals, und man darf gespannt sein, mit welchem Themenfeld, welchen Künstlerinnen und Künstlern, welchen neuen Formaten und vielleicht überraschenden Orten in diesem Jahr für unvergessliche Kunsterlebnisse gesorgt wird.

Weitere Informationen:
www.lausitz-festival.eu



Links: Sachsens Ministerpräsident zu Besuch bei der Uraufführung von „Sonettfabrik“ in der Briketfabrik Louise. Foto: Nikolai Schmidt
 Rechts: „Der Klang der Stille“ erfüllt die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Görlitz. Foto: Nikolai Schmidt



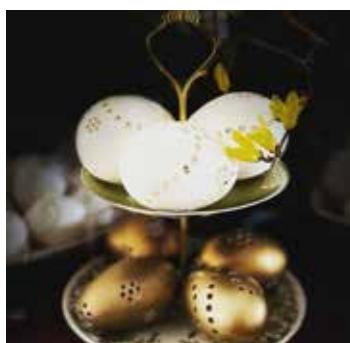
Einfach mal abtauchen: kleine Alltagsfluchten mit Kunst

„Kunst wäscht den Staub vom Alltag.“ Was Pablo Picasso hier so treffend formuliert hat, gelingt einem guten Gemälde, wenn es uns berührt, uns neugierig macht, uns nachdenken lässt. Dass nicht nur Gemäl-

de dies können, zeigen wir mit dieser Rubrik. Die Kunstschafter, die wir auf den kommenden Seiten vorstellen, schaffen es auf ganz wunderbare Weise, unseren Alltag aufzuhellen. Ihre Werke, die so vielfäl-

tig wie die Möglichkeiten der Kunst sind, laden als kleine exotische Ausflüge in die Fantasie zum Staunen und Träumen ein. Also lassen Sie für einen Moment den Alltag hinter sich.

Kati Schmidt: Ostereier-Kunst



Kati Schmidt lebt in Bautzen, der heimlichen Hauptstadt der Sorben und damit auch ein wenig der Kunst des Ostereierverzierens. Insofern passt es ganz gut, dass die Zahnnarzthelferin ihren Beruf und ihre Liebe zum Kunsthhandwerk miteinander verknüpft hat. Vor ein paar Jahren hat sie ausprobiert, was passiert, wenn sie ausgeblasene Hühnereier mit einer feinen Fräse aus dem Dentallabor bearbeitet. Das Ei ging zu Bruch, aber die Idee für einen besonderen Ostereierschmuck war geboren. Seitdem hat sie die Technik verfeinert, ist auf Bioeier mit stabiler Schale umgestiegen und fräst in diese individuelle Lochmuster – mit bis zu 100 Bohrungen pro Ei. Die filigra-

nen Kunstwerke, die dabei entstehen, verkauft sie unter dem Label „Ei-der-Daus“ auf Handwerksmärkten in der Region und in der Stadtwerkstatt in der Bautzener Steinstraße. Die Stadtwerkstatt ist ebenfalls ein Herzensprojekt von ihr. In Eigeninitiative hat sie die Räume angemietet und weitere

Kunstschaftere aus der Lausitz eingeladen, dort ihre Werke zu präsentieren und ihr Können in Workshops weitergeben. Wer sich selbst im Fräsen von Ostereiern ausprobieren möchte, kann das dort tun.

www.ei-derdaus.de



„Es ist mir eine Freude, diese einzigartige Form der Kunst zu teilen und anderen die Möglichkeit zu geben, ihr eigenes Unikat in einem unserer Workshops zu erschaffen.“

Daniel Häfner: Sorbisches Mapping

Die Kunst, an Häuser, Wasserwände oder überdimensionale Kugeln eindrucksvolle Animationen zu projizieren, wird als Mapping bezeichnet. Diese Kunstform ist insbesondere deshalb so wirkungsvoll, weil sie Altbekanntes in neuem Licht erstrahlen lässt und gleichzeitig auf Grund der schieren Größe eine hohe Aufmerksamkeit erzielt. Daniel Häfner hat mit seinem Unternehmen Plon GmbH – Lausitzer Institut für strategische Beratung und mit Unterstützung von airglobe.systems aus Berlin Sorbisches Mapping in die Lausitz geholt: „Wir wollten diese Kunstform auch für die sorbische/wendische Welt entfalten. Hierfür verwenden wir überwiegend Formen, die im kollektiven Unterbewussten der Region vorhanden sind und deshalb auch wiedererkannt werden.“ Dazu gehören Formen des Blaudrucks, sorbische Ostereier aber auch Zeichnungen und Animationen von sorbischen Kulturschaffenden. „Wir suchen bei der Auswahl der Motive nach einer modernen sorbischen Formensprache, die tradiertes nicht außer Acht lässt, sondern explizit mit einbezieht“, so Daniel Häfner. Das von ihm mitentwickelte Sorbische Mapping war bereits auf mehreren

„Mit dem Sorbischen Mapping gelingt es uns, Lichtprojektionen zu schaffen, die innovative Technik und sorbische Ästhetik auf eindrucksvolle Weise miteinander verknüpfen.“



Foto: Heiko Schleinitz



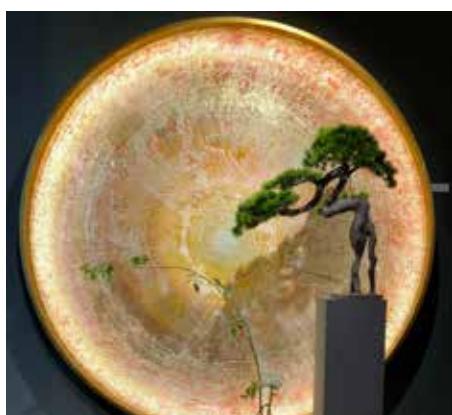
© Hanna König

Festivals zu erleben, so bei der Schadowanka, beim Stuss am Fluss Festival, der Bucht der Träumer oder auf den Decarbon Days. Nächste Gelegenheit ist unter anderem beim Chekov Festival, beim Witaj Festiwal und beim Spremberger Stadtfest.

lausitzer-institut.de/sorbisches-mapping ☒

Manfred Just: Lichtobjekte

Die Kunst, die Manfred Just erschafft, ist ein ganz eigenes Genre – einzuordnen irgendwo zwischen Wandbild, Leuchte und Interieur. Für seine Lichtobjekte bringt er unterschiedlichste Materialien auf einer kreisrunden Aluminiumplatte auf, unter anderem Acrylfarbe, Spezial-Strukturputz, Kunstharze, Glaskristalle, Blattgold, Schlagmetalle, Kupfer. Immer andere, so dass jedes Werk ein Unikat ist. Den Abschluss bildet ein pulverbeschichteter Aluminiumrahmen, in dessen Inneren kaum sichtbar LED-Leuchten versteckt sind.



Über eine Fernbedienung lassen sich Farbe und Lichtstärke anpassen, was jedem Werk nochmals eine neue Wirkung verleiht. Manfred Just hat in seinem künstlerischen



Werdegang verschiedene Ausdrucksweisen ausprobiert, mit Materialien wie Gips, Farben und Kunstharzen gearbeitet. Auch abstrakte Malerei war nicht das, was er suchte, um Farbe kraftvoll in Szene zu setzen. Experimente mit Ton folgten. Aus diesen Erfahrungen heraus entwickelte er eine Technik, die es erlaubt, alles aus der Farbe zu entwickeln: die kreisrunden Lichtobjekte, zwischen einem halben und zwei Meter im Durchmesser. Die Auftragswerke, die weltweit verkauft werden, entstehen im Wasserschloss Hainewalde im Zittauer Gebirge. Manfred Just hat das damals leerstehende Schloss 1999 gekauft und aufwändig saniert. Ostermontag und zum Schlossfest am 13. & 14.6.2026 ist dort seine Lichtkunst in einer Ausstellung zu sehen.

www.manfred-just.com ☒



Chris & Dirk Ruhbach: Steampunk



Johannes Vermeer, Leonardo da Vinci, Caspar David Friedrich – die Maler, die Chris und Dirk Ruhbach aus Neuhausen ausgewählt haben, sind weltweit bekannt. Für das Projekt „Steampunk trifft Alte Meister“ haben die beiden Aktionskünstler, die in der Region unter dem Namen Ravenchild mit Feuershows auftreten, gemeinsam mit weiteren Anhängern der Steampunk-Szene berühmte Gemälde neu interpretiert. Dazu brauchten sie weder Pinsel noch Farbe. Stattdessen wurden die Bildszenen um Steampunk-Elemente ergänzt, nachgestellt und von Fotografen ins rechte Licht ge-

„Steampunk ist eine paradoxe Zauberwelt: industriell und doch verklärt; Nostalgie und Science Fiction; schön aber nutzlos. Mit „Steampunk trifft Alte Meister“ wollen wir die Szene noch bekannter machen.“

rückt – nah dran am Original, aber am Ende doch ein ganz eigenes Werk. Seit 2021 sind mehr als 150 Werke entstanden, etwa 70 davon sind noch bis Anfang Januar in einer Ausstellung bei Hugendubel in Cottbus zu sehen, außerdem am 28.2.26 beim Historienmarkt in Guben und am 6.&7. März 2026 bei „Nachts im Museum“ in Cottbus.

Die Ausstellung, die mittlerweile durch viele Orte getourt ist, war 2022 zuerst in Forst zu sehen – jenem Ort, an dem die hiesige Steampunk-Szene schon mehrfach zum Steamrose-Festival zusammenkam. Die Initiatoren, Chris und Dirk Ruhbach, laden 2026 zur Steamrose-Safari.

www.ravenchild-fire.de/steampunk



Hans-Georg Wagner: Kanuballett



Kanu und Ballett? Was auf den ersten Blick nicht zusammenzupassen scheint, wirkt, wenn man es einmal erlebt hat, wie eine natürliche Symbiose. Boote und Paddel werden scheinbar eins mit dem Wasser, das die fließenden Bewegungen der „Tänzer“ in eine zuvor einstudierte Choreographie übersetzt. Hans-Georg Wagner hat diese Variante des Freestyle Canoeing in die Lausitz geholt. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Kathrin Wagner entwickelt er die Choreografien. Die Kanus und Paddel, die bei den Ballettaufführungen zum Einsatz

„Verwurzelt in der Tradition des nordamerikanischen Kanubaus und durchdrungen von modernen Design- und Bautechniken, demonstrieren die Kanus meine Verbundenheit mit Holz und Wasser sowie meinen Respekt vor den indigenen Völkern.“

kommen, fertigt er eigenhändig. Schon als Kind war es sein Traum, ein Kanu zu bauen. 25 Jahre später verwirklichte er den Traum. Seinem ersten Kanu folgten weitere Arbeiten mit dem Material Holz. Die Bild-

hauerei wurde Beruf und Berufung. 2012 erhielt er den Brandenburgischen Kunstpreis für Bildhauerei. Jenseits des Bootsbau steht der Mensch im Mittelpunkt. Mittels Skulptur, Relief und Druckgrafik schafft Hans-Georg Wagner Kompositionen der menschlichen Gestalt, die die Grenzen ihrer Materialität überwinden und gleichzeitig eine Verbindung zur natürlichen Form und Textur des Holzes bewahren. Wie bei seinen Kanus verschmelzen die schlichte Form und die geometrische Strukturierung der Holzelemente zu aufwändig konstruierten, praktischen aber zugleich eleganten Objekten. 2027 könnte wieder ein Kanu-Ballett live in Cottbus zu sehen sein – auf dem Amtsteich, wo es 2004 erstmals zur Aufführung kam.



Foto: S. Wolf

www.hans-georg-wagner.de

Martin Schüler: Die Kunst des inneren Kindes

„Meine Bilder sollen wie eine Schulter zum Anlehnien sein. Kuscheltiere symbolisieren Nähe, Wärme und Geborgenheit - Gefühle, die ich dem Betrachter geben will.“

In den Bildern des Cottbuser Martin Schüler trifft man die Helden seiner Jugend, Figuren aus Comics, das geliebte Stofftier. Seine Kunst ist knallig, farbenfroh, kuschelig, ein wenig verrückt, aber immer charmant. Sie erinnert ein wenig an Pop-Art und sie begann mit einem Plüschtier. Vor ein paar Jahren entdeckte Martin Schüler in einem Kaufhausregal eine Plüschkatze, kaufte sie, malte sie und gab ihr den Namen Gondula. Gondula legte den Grundstein für eine Künstlerkarriere. Sie dient nicht nur als Muse, sondern ist auch immer wieder Teil von Aktionskunst. Die Bilder von Martin Schüler wurden international ausgestellt. Seine so erlangte Reichweite nutzt er längst, um sich sozial zu engagieren. 2023 hat er den Kinderschutzpreis Gondula Award ins Leben ge-

rufen. Allein damit kamen mehr als 57.000 Euro zusammen. Mit dem Award möchte er auf jene aufmerksam machen, die viel zu oft vergessen werden: Kinder, die in Armut leben, von Krankheit oder Gewalt betroffen sind, jene die keine Lobby haben, sondern denen oft nur ein Kuscheltier als einziger Freund bleibt. Noch bis Mitte Januar sind seine Bilder in der Ausstellung „Kuschelkapital“ in der Cottbuser Sparkassenfiliale Schweriner Straße zu sehen.

www.ArtSchueler.com



© Anna Schmidt

⊗

Sandro Porcu: Objektkunst

Ein leicht nach oben ausgestreckter Arm ohne Körper, ein Mann, der seinen Kopf in einen Blumenkasten vergräbt, eine Ameise in Denkerpose, ein Gewehr, dass als Gehhilfe endet. Die Objekte, die Sandro Porcu gestaltet, laden meist schon auf den ersten Blick zum Nachdenken ein, spätestens jedoch beim genauen Hinsehen. Der gebürtige Italiener Sandro Porcu kam als Kind nach Deutschland, lebte zunächst in Karlsruhe und Leipzig und hat mittlerweile in Kirschau seine künstlerische Heimat gefunden. Er arbeitet eng mit der Galerie Flox zusammen, die immer wieder Werke von ihm ausstellt. Was sie eint: Hauptakteure sind hyperrealistische, maßstabsgerechte Figuren, dargestellt

„Inspiration für meine Arbeiten finde ich im Alltag, beim Blick auf die Straße. Da schreien einen die Absurditäten der gesellschaftlichen und individuellen menschlichen Existenz förmlich an.“

in alltäglichen Szenen. Denjenigen, die sie betrachten, halten sie einen meist humoristischen Spiegel vor. In seinen Werken arbeitet Sandro Porcu oft mit Grenzüberschreitungen und Doppelbödigkeit und hinterfragt so auf erfrischende Weise aktuelle Zustände und Rollen des Menschen. Mit seinen Wer-

ken bringt er sich zudem immer wieder in seine neue Lausitzer Heimat ein. Er hat ein Y-förmiges Fußballfeld für ein internationales Drei-Mannschaftsturnier im Drei-Länder-Eck entworfen und in Zittau leerstehende Häuser mit seinen Figuren belebt.

www.sandroporcu.com

⊗



Jörn Hanitzsch: Lichtfarbkunst



Die Pinguine sind längst zum Markenzeichen des Cottbuser Lichtkünstlers Jörn Hanitzsch geworden. Seine etwa 200 leuchtende Tiere umfassende Kolonie war schon deutschlandweit zu erleben – meist mit Sonnenbrille. Je nach Thema und Anliegen werden die sympathischen Frackträger zusätzlich mit Weihnachtsmütze, Kopfhörern oder anderen Accessoires versehen. Die Pinguinkolonie ist nur ein kleiner Teil der Objekte und Werke, mit denen Jörn Hanitzsch Parks und Gärten, Schwimmbäder und Zoos, Schlösser und Kirchen in

„Lichtkunst bedeutet den Mut zu haben, wenig zu machen und eine Fassade nicht einfach mit Farbe und Licht zu füllen, sondern mit einzelnen Akzenten eine Dramaturgie zu entwerfen.“

Licht und Farbe taucht. Seine Kunst wirkt, sobald sich die Dunkelheit über den Tag legt, dann ermöglicht sie neue Blicke auf altbekannte Orte, sie belebt dunkle Plätze, schafft neue Sichtachsen und erzählt so auf ihre ganz eigene Art Geschichten. Es gibt fast nichts, was der gelernte Metallgestalter nicht macht: 2019 ließ er einen Radlader illuminiert über den Cottbuser Altmarkt schweben. Mittlerweile ist er mit seinen Installationen deutschlandweit unterwegs, hat mehrfach im europäischen Ausland ausgestellt. In der Lausitz kann man seine fantasievollen Illuminationen derzeit in den Spreewelten in Lübbenau erleben und am 6.&7. März 2026 bei „Nachts im Museum“ in Cottbus.

www.lichtfarbkunst.de



Christian Fischer: Weihnachtsmaschine



Es ist so fantastisch wie skurril, was der Musiker und Künstler Christian Fischer da geschaffen hat: In knapp vier Wochen entstand die Weihnachtsmaschine als Auftragswerk für die Beteiligung junger Menschen. 2024 tourte Chris Fischer damit erstmals über Weihnachtsmärkte in der Lausitz und im Vogtland und siehe da: Die Maschine, auf deren Mitte eine zauberhafte Winterlandschaft samt Modelleisenbahn und historischem Karussell thront, begeistert nicht nur junge Menschen (s.QR-Code). Jeder, der sie aus-

„Ich bin immer wieder überwältigt, wenn ich erlebe, wie sich Menschen wirklich jeden Alters für die Weihnachtsmaschine begeistern. Sie hat etwas Magisches an sich, das die Leute für einen Moment aus ihrem Alltag holt.“

probiert, ist von ihrer Magie gefangen: Das liegt sicher auch daran, dass sich über die Knöpfe und Hebel hunderte Weihnachtslieder, Sounds und Effekte steuern lassen. Da das Wunderwerk von allen sechs Seiten

gleichzeitig bedient werden kann, lädt sie zum Miteinander ein. Christian Fischer hat die Knöpfe und Klänge so synchronisiert, dass selbst bei vollem Betrieb harmonische Musik erklingt. Nach Weihnachten wird die Maschine nicht bis zum Advent 2026 eingemottet, sondern kommt umgebaut als Technomaschine auf Festivals zum Einsatz. Denn wenn Christian Fischer nicht gerade über Weihnachtsmärkte tourt, ist er unter dem Pseudonym Playpad Circus als freier Musiker und Komponist unterwegs. Seine audio-visuellen Live-Performances sowie Licht- und Klangskulpturen sind unter anderem im Zittauer Gebirge zu erleben, wo er zu Hause ist.



Foto: Caroline Lessire



www.playpadcircus.com



Ausstellungsspiegel Winter 2025/26



© Jürgen Loeffel

**Görlitzer Sammlungen, Kaisertrutz
EIN SCHATZ FÜR DIE GÖTTER.
Der Bronzeschatz von Klein Neundorf**

16.01. bis 15.03.26

Der große Bronzeschatz von Klein Neundorf wird erstmals in einer Ausstellung gezeigt. Mit über 16 Kilogramm Gesamtgewicht ist er der zweitgrößte bronzezeitliche Hort, der bislang in Sachsen zu Tage trat. Nun wird dieser außergewöhnliche Fund im Kaisertrutz Görlitz zu sehen sein – eine einmalige Gelegenheit, denn anschließend verschwindet er für lange Zeit für Restaurierungen und wissenschaftliche Untersuchungen aus dem Blick der Öffentlichkeit. Der Bronzeschatz (gefunden 2023) umfasst über 300 Objekte, darunter Sicheln, Beile, Arm- und Halsringe, Teile eines Pferdegeschirrs sowie ein zerbrochenes Schwert.



© Paweł Sosnowski

**Görlitzer Sammlungen, Kaisertrutz
Nationalsozialismus in Görlitz
- 80 Jahre Kriegsende
verlängert bis 15.02.26**

Die Sonderausstellung „Nationalsozialismus in Görlitz – 80 Jahre Kriegsende“ im Kaisertrutz bleibt aufgrund des anhaltend großen Interesses länger geöffnet. Sie bietet einen eindrucksvollen Einblick in wenig beleuchtete Bereiche des Alltags zwischen 1933 und 1945 und macht die lokalen Geschehnisse durch persönliche Geschichten und Dokumente greifbar. Die Schau gehört schon jetzt zu den erfolgreichsten Sonderausstellungen der Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur der vergangenen Jahrzehnte. Für die verlängerte Laufzeit sind zusätzliche Veranstaltungen und Führungsangebote geplant.



© Rolf Dvoracek

**Museum Bautzen
Rolf Dvoracek.
Photo-Graphische Spitzlichter**

27.09.25 bis 12.04.26

Das Museum Bautzen zeigt in der Ausstellung »Rolf Dvoracek – Photo-Graphische Spitzlichter« Fotografien des Bildchronisten und Fotojournalisten Rolf Dvoracek. In Bautzen geboren und aufgewachsen, hielt er ab den 1950er-Jahren das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben sowie den Alltag der Menschen im Bild fest. Von Bautzen fasziniert, durchstreifte er auf der Suche nach neuen Motiven wieder und wieder das Stadtgebiet, um dessen bauliche Situation in ihrer Vielfalt und Entwicklung zu erfassen. Für die Schwarz-Weiß-Aufnahmen wählte er ungewöhnliche Standorte und Perspektiven.



© Erna Krüger

**Wendisches Museum Cottbus
Mit weiblichem Blick**

17.10.25 bis 19.02.26

Die vier Künstlerinnen Erna Krüger, Hella Stoletzki, Iris Brankatschk und Maja Nagel widmen sich in Malerei und Zeichnung dem wendischen Leben. Werke aus den Jahren 1904 bis 2022 verbinden Tradition und Gegenwart zu einer eindrucksvollen Erzählung über Wandel und Kontinuität. Dabei ist die dargestellte sorbische Tracht weit mehr als nur Kleidung: Sie symbolisiert Identität, Stolz und Zugehörigkeit. Erna Krüger (1883 – 1973) wird erstmals in der Niederlausitz präsentiert, während die anderen drei Frauen beispielhaft für die Kraft und Vielfalt sorbischer Gegenwartskunst stehen.



M. Grätz © VG Bild-Kunst Bonn 2025 Foto: BLMK

**BLMK, Cottbus
Die Tage waren gezählt**

29.11.25 bis 15.02.26

Mit rund 300 Künstlerbüchern und -zeitschriften aus dem Zeitraum von etwa 1980 bis 1995 eröffnet die Schau im Dieselkraftwerk einen eindrucksvollen Einblick in ein künstlerisches Feld der späten DDR und der Nachwendejahre. Die meist in Klein- und Kleinstauflagen erschienenen Publikationen umfassen u.a. originalgrafische Blätter, handabgezogene Fotografien, Zeichnungen, Malerei und Collagen. In einer Zeit kultureller Restriktionen entstanden, formulieren sie gesellschaftsutopische Entwürfe.



Relaunch Kunstverein Zittau

Der Oberlausitzer Kunstverein ist nach jahrzehntelanger, erfolgreicher Arbeit an die Grenze seiner Wirkmöglichkeiten gekommen. Das hohe Durchschnittsalter und die damit verbundenen Einschränkungen, aber auch konzeptionelle Gründe sind die Ursachen. Eine Gruppe von Mitgliedern möchte in dieser Situation die Initiative ergreifen und einen Kunstverein Zittau e.V. neu gründen. Sie wollen die Galerie Kunstlade weiter betreiben und neue Wege gehen. Die kommunale Anbindung soll verstärkt werden. Von der Galerie sollen Impulse für das kulturelle Leben der Stadt ausgehen. Unterstützung z.B. als förderndes Mitglied ist willkommen. Kontakt: w.schnebel@freenet.de

Premieren Winter 2025



Bier für Frauen

Premiere 31.12.2025

neue Bühne Senftenberg, Hauptbühne

„Bier für Frauen“ ist eine irrwitzige Collage aus Gesprächsfragzen, die Autorin Felicia Zeller in bierbeschwipsten Frauenrunden gesammelt hat. Die Gedanken springen, absurde Diskussionen entstehen, Pointen fallen, und am Ende werden neue Lebensweisheiten erfunden. In der Regie von Cindy Weinhold entsteht daraus ein musikalischer Abend, zwischen Höhenflug und Absturz – ehrlich, witzig, sehenswert. Die Premiere steigt zum Jahreswechsel und geht über in die Silvesterparty.



Falsches Spiel

Premiere 10.01.2026

SNE, Kammerbühne Cottbus

Im aktuellen Programm zur Abendvogelhochzeit entführt das Sorbische National Ensemble das Publikum in einen versteckten Winkel des Lausitzer Kleinkunstmuseums. Das Ensemble um den Spielleiter Sćepan bekommt die Chance, auf einem Festival aufzutreten. Der Jubel ist groß. Doch plötzlich droht alles schief zu gehen, denn Sćepan ist zugleich Hochzeitsbitter für seinen Freund Frido, der es kaum erwarten kann, mit seiner Braut vor den Traualtar zu treten.



Lepanto in Zittau

Premiere 16.01.2026

Gerhart-Hauptmann-Theater, Zittau

Zwei Männer, ein Türke und ein Grieche, tauchen als Schatzsucher ins Meer hinab. Sie suchen die Überreste der Schlacht von Lepanto von 1571, das Gold, Turbane, Säbel, Pfeilspitzen, Armbänder, Amphoren. Sie finden Joghurtbecher, eine Puppe, die linke Hand des Dichters Cervantes und den heutigen Tod im Mittelmeer. Sie begegnen Flüchtlingen, stellen sich immer wieder den Kampf und das Sterben vor. Geraten sich wegen der Geschichte ihrer Länder, wie einst ihre Vorfahren, beinahe selbst in die Haare.



Adrift / Utopia? Diy!

Premiere 17.01.2026

Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

Das Eröffnungsstück Adrift präsentiert eine chaotische Darstellung einer Gesellschaft: den Verlust von Stabilität, von einst fest geglaubten Prinzipien und sozialen Strukturen. Begleitet von Christof Littmanns Komposition bewegt sich das Stück zwischen Chaos und der Sehnsucht nach Struktur. Der zweite Teil des Abends mit Utopie? Diy! beschäftigt sich stattdessen mit Gemeinschaftsentwürfen, die von einem Wunsch nach Veränderung und Erneuerung geprägt sind.



AscheMOND oder The Fairy Queen

Premiere: 23.01.2026

Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Die Oper von Helmut Oehring und Stefanie Wördemann ist eine „Hymne auf die Vergänglichkeit“. Sie erzählt von der existenziellen Verbindung aller Menschen zueinander, schildert Geschichten in Musik, malt Bilder von Grundkonflikten und Loyalitäten. Alles funkelt und verglüht doch gleich wieder, Traurigkeit hinterlassend – und doch glimmt am Ende ein neuer Funken auf: Utopie. Die gehörlose Schauspielerin und Tänzerin Kassandra Wedel verkörpert die Fairy Queen.



König Ubu

Premiere: 24.01.2026

Staatstheater Cottbus, Kammerbühne

Mit „König Ubu“ schuf Alfred Jarry den Urtext des absurd Theaters. Die derben Hauptfiguren, die in ihrer impuls- und triebgesteuerten Willkürherrschaft ausschließlich dem eigenen Lustgewinn und der persönlichen Bereicherung verpflichtet sind, erscheinen seit über 120 Jahren jeder Generation aufs Neue perfekt geeignet zur Verarbeitung der jeweils gegenwärtigen Gewaltherrschaften. Für den Autor selbst wurden sie zur fortwährenden Obsession.



© Gabriele Schille

Lieder ohne Leiden

Premiere: 31.01.2026

Dt.-Sorb. Volkstheater Bautzen, Burgtheater

Nach zahlreichen gemeinsamen Auftritten (etwa beim Bühnenball) präsentieren Tim Heilmann und Tasso Schille ihren ersten gemeinsamen eigenständigen Chansonabend. Mal nachdenklich und poetisch, dann wieder voller Sprachwitz und funkensprühen dem Schlagabtausch umkreisen sie die ganz großen Themen des Lebens. „Lieder ohne Leiden“ schlägt dabei die Brücke vom klassischen Chanson zu eigenen Interpretationen bekannter Hits und zu solchen, die es vielleicht noch werden.



Arsen und Spitzenhäubchen

Premiere 14.03.2026

neue Bühne Senftenberg, Hauptbühne

Die Komödie um den New Yorker Theaterkritiker und Schwerenöter Mortimer und seine schrullige Familie wurde 1939 am New Yorker Broadway uraufgeführt und avancierte schnell zum Kassenschlager. „Arsen und Spitzenhäubchen“ ist das berühmteste Stück von Joseph Kesselring und ein Klassiker des schwarzen Humors. Mit skurrilen Charakteren, mörderischen Verstrickungen und aberwitzigen Anspielungen entfaltet sich eine temporeiche Komödie voller Überraschungen.



Fremd

Premiere 14.02.2026

neue Bühne Senftenberg, Studio

Michel Friedmans „Fremd“ über ein jüdisches Kind auf der Flucht ist ein berührender, kluger Text voll poetischer Wucht und tiefgründigem Humor. Er schildert die Erfahrung des Fremdseins, die Angst, aber auch Begegnungen und Momente, die Mut machen und zeigen, wie wichtig es gerade heute ist, diese Lebensgeschichten zu erzählen. Der biografisch und historisch inspirierte Monolog in Senftenberg wird von Elina Finkel inszeniert, die selbst als jüdisches Kind nach Deutschland kam.



Die Zeitmaschine

Premiere: 21.03.2026

Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Mit „Die Zeitmaschine“ schuf H.G. Wells den ersten Roman der Literaturgeschichte, in dem ein Mensch mit technischen Mitteln in die Zukunft reist – ganz ohne Gott oder höhere Mächte. Ausgehend davon scrollt Helgard Haug mit ihrem Team die Zeitachse entlang, von 1895 bis 802.701 und weit darüber hinaus: Wie sah die Zukunft der Menschheit vor mehr als 100 Jahren aus? Wie heute? Und kann man sich das überhaupt vorstellen: eine Zukunft, die mehr ist als der Remix unserer Gegenwart?



Im Verborgenen

Premiere: 28.02.2026

Staatstheater Cottbus, Großes Haus

Ein Abend, zwei Choreografien, die jeweils den Blick hinter die Fassaden wagen und die wertvollen Schätze des Verborgenen sichtbar machen. Inspiriert von der japanischen Praxis des Kintsugi fragt Co-Ballettleiterin Inma López nach Individualität und dem Wert von Brüchen und Wunden. Wenn nur Teile beleuchtet sind, eröffnen sich neue Perspektiven. Der international tätige Choreograf Douglas Lee geht dem nach und entdeckt hinter dem Sichtbaren den Zauber des Verborgenen.



DIE AUSFLÜGE DES HERRN BROUČEK

Die Ausflüge des Herrn Brouček

Premiere 28.03.2026, Görlitz

Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

In seiner 1920 uraufgeführten satirischen Oper hat Leoš Janáček dem spießigen Kleinbürger, der sich in andere Welten träumt, die sich als wenig besser als er selbst herausstellen, ein liebevolles klingendes Denkmal gesetzt. Dabei entwickelt der tschechische Komponist das musikalische Material eng am Duktus des Wortes. Diese Sprechmotive werden von ihm rhythmisch immer wieder variiert, so dass eine farbige, reizvoll instrumentierte Partitur entsteht.





Foto © Iona Dutz

EinBlick ins Werk • The Constitute

Zentrum für angewandte Zukunft

Die beiden Produktdesigner Christian Zöllner und Sebastian Piatza haben 2025 das Barocksenschloss in Oberlichtenau gekauft und nun vor Ort das »Zentrum für angewandte Zukunft« eröffnet. Sie setzen in den Bereichen Zukunftsforchung, experimentelles Design, Design Fiction sowie mit spekulativen Kunstpraktiken neue Impulse in der Lausitz. Christian Zöllner ist seit 2018 als Professor für Entwerfen in digitalen Kontexten an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle tätig und ist ursprünglich in Bautzen aufgewachsen. Als Produktdesigner, der bereits in Paris und Wien arbeitete und international gelehrt hat, gründete er 2012 gemeinsam mit dem Produktdesigner Sebastian Piatza das experimentelle Designstudio „The Constitute“. Sebastian Piatza ist heute auch Mitgründer und Projektleiter des Fabmobil, ein mit Digitaltechnik und Maschinen ausgestatteter Doppeldeckerbus, der Kindern und Jugendlichen einen digital- und analogen Experimentierraum bietet.

Beide Designer zählen zu den aktiven Gestaltern, Machern und Netzwerkern im Bereich der Kreativen Lausitz. Sebastian Piatza ist in Cunnewitz bei Kamenz aufgewachsen und hat sorbische Wurzeln. Er wurde mehrfach für seine Arbeiten zu neurologischen, sozialen und optischen Designstudien ausgezeichnet. Neben seiner designorientierten Arbeit hält er Workshops zu Designtechniken und war Vertretungsprofessor für gestalterische Grundlagen an der Fakultät für angewandte Kunst Schneeberg der Westsächsischen Hochschule.

Im Barocksenschloss Oberlichtenau entwickelt das Duo mit seinem Team neben den bereits nutzbaren Arbeits- und Empfangsräumen auch die Nebengelasse für Kunstschaaffende und bietet neben den großzügigen Parkanlagen mit Residenzprojekten zukünftig auch kreative Rückzugsorte an, aus denen neue Ideen, Projekte und Netzwerke zwischen Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft und Design hervorquellen werden.



Foto © Iona Dutz



Sabine Zimmermann-Törne
ist Ausstellungsmacherin und begleitet die länderübergreifende Zusammenarbeit als Referentin Kulturentwicklung Lausitz. Die Portraitureihe »EinBlick ins Werk« ist ein Kooperationsprojekt mit dem Lausitz Magazin. Foto: Nils Stelte
www.lausitz-kultur.eu

**Die Veranstaltungshöhepunkte in der Lausitz
werden präsentiert von www.teezeit.de**

Foto: bagira22, istock



11.
Jan

15.
Feb

8.
Mrz

O

T

E



Landratswahlen in Brandenburg Landkreise OSL, Elbe-Elster & SPN

Im ersten Quartal 2026 stehen in gleich drei Lausitzer Landkreisen Wahlen zu neuen Landräten an:

Oberspreewald-Lausitz:

Hauptwahl am 11.01., Stichwahl am 25.01.

Elbe-Elster:

Hauptwahl am 15.02., Stichwahl am 01.03.

Spree-Neiße:

Hauptwahl am 08.03., Stichwahl am 22.03.

In Wahlforen stehen die Kandidaten Rede und Antwort. Unbedingt vormerken und die Landratswahlen nutzen, um wichtige Weichen für eine reibungslose Verwaltung bei der künftigen Strukturentwicklung und fürs Net Zero Valley Lausitz zu stellen:

08.01.: Wahlforum zur Landratswahl OSL, Bürgerhaus Wendische Kirche Senftenberg

19.02. Wahlforum zur Landratswahl SPN, GRAL Drewitz

26.02. Wahlforum zur Landratswahl SPN, Kavalierhaus Drebkau

Krabat Magica Krabatmühle Schwarzkollm

Die Krabatmühle in Schwarzkollm zieht jährlich tausende Besucher an. Die Krabat-Festspiele mit etwa 10.000 Zuschauern pro Jahr sind regelmäßig innerhalb weniger Stunden ausverkauft. Eine weitere Möglichkeit, den Zauber der mystischen Sagenfigur zu erleben, bietet sich zwischen den Feiertagen. Drei Tage lang halten Wahrsager, Gaukler, Hellscher, Geschichten, Tanz und Gesang auf dem Mühlengelände Einzug.



10.
Jan



Foto: Paul Glaser

15.
Jan



Foto: Kathrin Zimmermann

16.
Jan

Neujahrskonzert mit dem „Solina Cello Ensemble“ | Barockschloss Rammenseu

Das Solina Cello Ensemble lädt zum Neujahrskonzert in den Spiegelsaal: Zwei Violoncelle interpretieren musikalische Höhepunkte aus Oper, Ballett, Konzertsaal und Film – von Schostakowitschs „Walzer Nr. 2“ über Smetanas „Moldau“ bis zu Tschaikowski „Schwanensee“. Ein Abend voller Gefühl und klangvoller Momente, mal zart, mal kraftvoll. Karten: 35 € / Anrechtsteilnehmer: 30 €.

Quartett auf das Ende der Zeit Kulturforum Görlitzer Synagoge

Am 15. Januar erklingt um 19 Uhr Messiaens „Quartett auf das Ende der Zeit“ – exakt 85 Jahre nach seiner Uraufführung – als feierlicher Auftakt der Messiaen-Tage im Kulturforum Görlitzer Synagoge. Bereits 17 Uhr startet die Führung über das historische Gelände des Stalag VIII A. Das Ensemble Baltic Neopolis Virtuosi spielt Werke von Bartók und Messiaen. Im Anschluss folgt ein Empfang.

Neujahrskonzert Alte Färberei Guben

„Prosit 2026!“ heißt es am 16. Januar um 15 Uhr in der Alten Färberei Guben, wenn das Brandenburgische Konzertorchester Eberswalde unter seinem neuen Dirigenten Jens Georg Bachmann zum Neujahrskonzert lädt. Ein beschwingtes Programm mit Strauss, Lincke, Gershwin und Anderson sowie Tenor Brendan Sliger sorgt für heitere Stimmung – ein musikalischer Jahresauftakt für die ganze Familie.



Foto: x

24.
Jan25.
Jan**HANDWERKER 2026**

Messe Cottbus

Die HANDWERKER präsentieren am 24./25. Januar in der Messe Cottbus das regionale Handwerk unter dem Motto „Messe trifft Markt“. HandwerkerMESSE und HandwerkerMARKT bieten Raum für Produkte, Dienstleistungen und Innovationen. Neu ist ein Bereich zu Bauen und Immobilien. Beim YoungGeneration Day können Betriebe Nachwuchs begeistern und potenzielle Auszubildende oder Mitarbeitende gewinnen.

28.
Jan**Springer-Meeting**

Lausitz-Arena Cottbus

Am 28.01. lädt das Internationale Springer-Meeting Cottbus in der Lausitz-Arena zum 22. Mal zu Spitzenleistungen im Hoch- und Stabhochsprung ein. Mit Athleten aus aller Welt bietet das Meeting Top-Bedingungen, um Bestleistungen zu feiern — und das Publikum ist ganz nah am Geschehen. Der Abend beginnt mit einem Show-Programm inkl. Auftritt einer Formation des Jazz Dance Club Cottbus e.V.

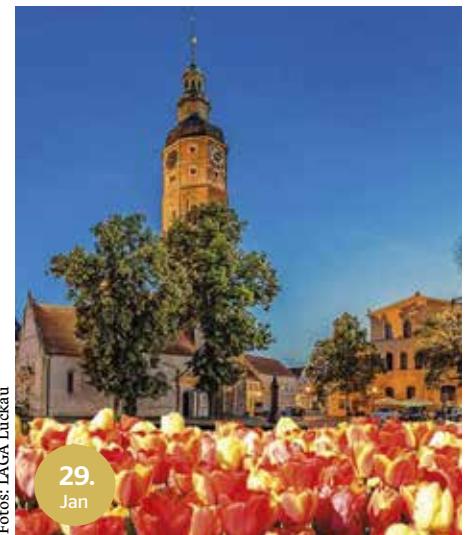


Foto: LAGA Luckau

29.
Jan**Auftaktveranstaltung 750 Jahre Luckau**

Marktplatz & Niederlausitzmuseum

Am 29. Januar 2026 feiert Luckau den 750. Jahrestag seiner ersten urkundlichen Erwähnung von 1276. Damals war die Stadt Schuplatz einer Schlichtung im Streit um Honig-Abgaben. Zum Jubiläumsauftakt lädt die Stadt um 15 Uhr auf den Marktplatz ein, gefolgt von einer besonderen Ausstellungseröffnung zum Stadtrecht um 16:30 Uhr im Niederlausitz-Museum.

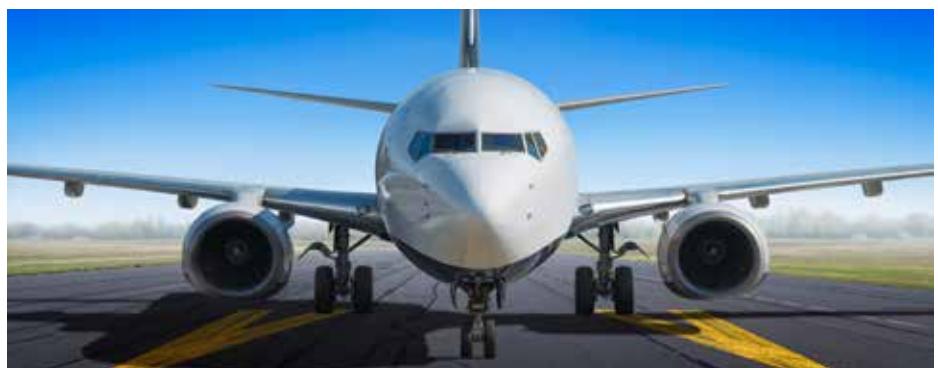


Foto: Andreas Neuthe

30.
Jan**17. Jahresempfang des Mittelstandes**

Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen

Bei diesem traditionellen Höhepunkt zum Jahresbeginn kommen Mitglieder und Partner des BVMW zusammen, um Ausschnitte aus einer aktuellen Inszenierung des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters Bautzen zu erleben. Auf dem Programm steht außerdem der Dank an Sponsoren von BVMW, Theater und Co. inklusive einer Urkundenübergabe. Leckere Kulinarik rundet das Zusammenkommen ab.

**NEU START 21.-24. Mai 2026**

**Mobility-Messe mit Flugshow
Flugplatz Cottbus/Neuhausen**

www.neustart-aero.de

Foto: David Tafjord, istock

8.
Feb

33. Zug der fröhlichen Leute

Cottbus

Am Sonntag, dem 08. Februar feiert sich Cottbus wieder als Karnevalshochburg Brandenburgs. Unzählige bunt kostümierte Karnevalsfreunde ziehen durch die Innenstadt, begleitet von Musik, Tanz- und Motivwagen sowie ausgelassener Stimmung. Zehntausende Zuschauer säumen die Straßen und bestaunen die ca. 100 Fahrzeuge. Eintritt frei, Umzug ab 13:11 Uhr.

19.
Feb - 22.
Feb

49. Turnier der Meister

Lausitz-Arena Cottbus

Die Lausitz-Arena wird an vier Tagen ein weiteres Mal Gastgeber für die Weltelite des Turnens sein. Zum 49. Turnier der Meister werden sich internationale Turnstars an Ring und Reck, Boden und Barren dem Publikum und den Kampfrichtern präsentieren. Am Donnerstag und Freitag finden die Qualifikationen statt, am Samstag und Sonntag folgen die finalen Wettkämpfe.

1.
Mrz

Die Herkuleskeule

Altes Stadthaus Cottbus

Mit „Generation XY ungelöst“ bringt die Herkuleskeule eine pointenreiche Kabarettkomödie über den Generationenkonflikt auf die Bühne. Jung trifft Alt, Vorurteile fliegen, Werte prallen aufeinander. Johanna Mucha und Mario Grünewald liefern als junge Werbetexterin und alternder Kulturjournalist ein unterhaltsames Duell, begleitet von live gespielter Musik zwischen Pop, Schunkelhit und Oper.

Foto: Julia Wessely

6.
Mrz - 22.
Mrz

Kammermusikfestival

Kulturweberei Finsterwalde

Das 16. Finsterwalder Kammermusik Festival widmet sich der Romantik voller Gefühle, Emotionen und Sehnsüchte. Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Mozart und Schumann entführen die Zuhörer in ferne Klangwelten. Musiker der Semperoper, renommierte Professoren und junge Talente präsentieren unter der Leitung von Johanna Zmeck und Nassib Ahmadieh sechs abwechslungsreiche Konzerte auf höchstem Niveau.

Foto: Tetiana Strilchuk, istock

19.
Feb - 22.
Feb

25. Ostereiermesse

Spreewald-Museum Lübbenau

Die 25. Ostereiermesse in Lübbenau findet am 7. und 8. März jeweils von 10 bis 17 Uhr statt. Die größte Ostereiermesse im Spreewald lädt zum Kaufen, Schauen und Selbst-Gestalten traditioneller sorbischer Ostereier ein. Aussteller aus Brandenburg, Sachsen und Berlin zeigen filigrane, kunstvoll gestaltete Eier. Farbenfrohe Ostereierkunst, Mitmach-Aktionen und Spreewälzer Spezialitäten stimmen auf Ostern ein.

11.
Mrz

Infrastrukturkonferenz Ostdeutschland

Stadthaus Lutherstadt Wittenberg

Am 11. März 2026 richtet das Stadthaus Lutherstadt Wittenberg die Infrastrukturkonferenz Ostdeutschland aus. Nach vier Jahren Fokus auf Strukturregionsentwicklungen wird nun Ostdeutschland insgesamt in den Blick genommen. Unterstützt von BDEW-Vertretungen stehen aktuelle Themen der Infrastruktur im Mittelpunkt. Schirmherrschaft übernehmen die MinisterpräsidentInnen der neuen Bundesländer.



EINFACH MAL LOSLASSEN ...

Geben Sie die Gestaltung von Logo, Webseite, Printprodukt oder Werbetechnik in professionelle Hände – und genießen Sie Ihren Donut.

18.
Mrz**Tag der Demokratiegeschichte 2026**

Schloss Lübben

Erstmals wird bundesweit ein „Tag der Demokratiegeschichte“ gefeiert – so auch im Schloss Lübben. Der 18. März bündelt zentrale Meilensteine – von der Mainzer Republik über die Märzrevolution bis zur freien Volkskammerwahl 1990. Der Aktionstag würdigt Menschen und Orte, die für Freiheit und Mitbestimmung kämpften. Mit Ausstellungen, Gesprächen, Führungen und kulturellen Formaten soll er die Bedeutung demokratischer Werte sichtbar machen.

25. - 26.
Apr**KONVENTA**

Messepark Löbau

Die KONVENTA lädt zum 22. Mal in den Messepark Löbau ein. Freuen Sie sich auf ein buntes Programm: regionale Spezialitäten, Bau- und Renovierungstrends, kreatives Handwerk, Werkzeug- und Gartentipps sowie vielfältige Bildungsangebote. Kinderanimation, Obstpflanzen, Fahrräder und Auto-Highlights runden das Messeerlebnis ab – ein inspirierender Familientag für Groß und Klein mit vielen Entdeckungen.

Europäische Tage des Kunsthandwerks in Schleife



Schauvorführungen, Vorträge und ungewöhnliche Einblicke hinter die Kulissen: All das bieten die Europäischen Tage des Kunsthandwerks jährlich im Frühling. Auch in Schleife öffnen Kunsthandwerker und Kreative am 12. April ihre Werkstätten, Läden und Ateliers.

1 Holz-Kunst-Atelier Thomas Schwarz
Spremberger Str. 45
Tel. 0162/ 1607325
www.atelier-thomas-schwarz.de

2 Pixelbrush Frank Stein
Halbendorfer Weg 6
Tel. 0163/ 7728765
www.pixelbrush.de

3 Sorbisches Kulturzentrum Schleife
Friedensstraße 65
Tel. 035773 / 77230
www.sorbisches-kulturzentrum.de

4 Jörg Tausch präsentiert sich im Brauwerk Schleife
Tel. 0151/ 50433767
www.stuck-arts.de

5 BuchbinderEi Anke Hanusch
Friedensstraße 69
Tel. 0151/ 20553798
www.schleifer-buchbinderei.de

6 Brauwerk Schleife
Schulstraße 4
Tel. 035773/ 76509
www.brauwerk-schleife.de

Europäische Tage des Kunsthandwerks in Schleife
SO 12. April 2026 von 11 bis 17 Uhr
www.kunsthandwerkstage.de/sachsen



Foto: oatawa/istockphoto.com

Investieren & Steuern

Was Studierende und Berufsstarter wirklich wissen sollten

Ein ETF-Sparplan ab 25 Euro, ein paar Einzelaktien oder „ein bisschen Krypto“: Der Einstieg ins Investieren ist heute leicht. Steuerlich ist das Ganze aber nicht automatisch „egal“ – und genau hier lassen sich mit wenig Aufwand unnötige Abzüge vermeiden. Wer die Basics kennt, behält am Ende schlicht mehr Rendite.

Abgeltungsteuer – die Steuer, die du oft gar nicht „merkst“

Klassische Kapitalerträge wie Zinsen, Dividenden und viele Kursgewinne fallen unter die Einkünfte aus Kapitalvermögen (§ 20 EStG) und werden häufig pauschal besteuert (Abgeltungsteuer-System, § 32d EStG).



Moritz Muthmann studierte an der BTU Cottbus-Senftenberg zum Bachelor of Science in BWL und arbeitete anschließend als Assistant bei der weltweit sechstgrößten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Grant Thornton, dann als Steuerassistent in der Steuerberatung einer mittelständischen StB-Gesellschaft in Dresden und ist mit bestandener Steuerberaterprüfung seit Jahresbeginn 2024 Juniopartner bei Muthmann Schäfers & Kollegen.

In der Praxis führt deine Bank die Steuer meist direkt ab. Klingt bequem – ist es auch. Aber nur, wenn du die richtigen Einstellungen im Depot setzt.

Der wichtigste Hebel am Anfang:

Sparer-Pauschbetrag & Freistellungsauftrag

Gerade bei Studierenden sind die jährlichen Kapitalerträge oft noch überschaubar – perfekt, um den Sparer-Pauschbetrag auszunutzen: 1.000 € pro Person (bei Zusammenveranlagung 2.000 €), geregelt in § 20 Abs. 9 EStG.

Der praktische Trick heißt Freistellungsauftrag: Ohne ihn behält die Bank trotz Pauschbetrag häufig Steuer ein – und du holst sie dir erst später über die Steuererklärung zurück. Einmal eingerichtet, läuft's.

ETFs & Fonds: Steuern kommen manchmal früher als gedacht

Viele denken: „Steuern zahle ich erst beim Verkauf.“ Bei ETFs stimmt das nicht immer. Seit dem Investmentsteuerrecht kann es die Vorabpauschale geben – vereinfacht: eine pauschale Mindestbesteuerung in Jahren, in denen die Ausschüttungen unter einem rechnerischen Basisertrag liegen (§ 18 InvStG).

Das klingt schlimmer als es ist: Es betrifft vor allem bestimmte (oft thesaurierende) Fonds und wird später beim Verkauf angerechnet. Wichtig ist nur: Nicht wundern, wenn im Januar Steuerbewegungen auftauchen.

Gute Nachricht: Bei Aktienfonds ist ein Teil der Erträge steuerfrei – die Teilstellung beträgt für Privatanleger 30 % (§ 20 InvStG).

Verluste:

Ärgerlich – aber steuerlich nicht nutzlos

Gerade am Anfang macht man Fehler. Wenn aus „Ich teste mal“ ein Minus wird, kann das

steuerlich trotzdem hilfreich sein: Verluste können grundsätzlich mit Gewinnen aus Kapitalvermögen verrechnet werden (oft automatisch über die Bank). Wer mehrere Depots nutzt, sollte daran denken, dass Verluste sonst „bei der falschen Bank“ liegen bleiben können – dann hilft ggf. eine Verlustbescheinigung für die Steuererklärung.

Krypto: Oft § 23 EStG statt „Banksteuer“

Kryptowerte werden bei Privatpersonen häufig als private Veräußerungsgeschäfte behandelt (§ 23 EStG). Typischer Kern: Verkauf innerhalb eines Jahres nach Anschaffung ist grundsätzlich steuerlich relevant, nach Ablauf der Jahresfrist kann es steuerfrei sein – aber Dokumentation ist Pflichtgefühl und Lebensversicherung zugleich. Außerdem gibt es hierzu aktuelle Verwaltungsauflösungen des BMF (neugefasstes Schreiben).

Mini-Checkliste (die wirklich was bringt)

1. Freistellungsauftrag setzen.
2. ETF/Depot simpel halten (Übersicht schlägt Durcheinander).
3. Januar im Blick: Vorabpauschale möglich.
4. Krypto-Trades sauber mitschreiben (Datum, Menge, Kurs, Gebühren).

Fazit

Investieren bleibt auch mit Steuern einfach – wenn du die drei „Großen“ kennst: Pauschbetrag nutzen, ETF-Besonderheiten einordnen, Krypto sauber dokumentieren. Dann wird aus dem ersten Sparplan kein Steuerdrama, sondern ein ziemlich erwachsener Move schon während des Studiums.

Herzlichst,
Ihr Moritz Muthmann



Quali

149



Fotos: Holger Hinz

Wilfried und Sirko Rosenberg leiten gemeinsam das BVMW Team Bautzen in der Wirtschaftsregion Dresden. Wilfried engagiert sich seit 1996 für den Verband, anfangs in Weißwasser, gründete dann den Kreisverband Bautzen und übernahm später die Leitung der Region. Sirko ist seit 1994 Unternehmer, zuerst mit eigener Serviceagentur und baute dann über die Jahre die Mitarbeit im BVMW-Netzwerk aus. Zusammen stehen sie heute für mittelstandsnahe Interessenvertretung und regionales Wirtschaften in der Oberlausitz.

Beim Lieblingsort müssen beide Rosenbergs nicht lange überlegen und landen beim selben Anker in der Bautzener Altstadt: dem Rietschelgiebel. Das Relikt ist eine monumentale Figurengruppe mit 15 überlebensgroßen Sandsteinfiguren, geschaffen 1840/41 von Ernst Rietschel. Einst schmückte sie den Nordgiebel des ersten Dresdner Hoftheaters. Nach dessen Brand gelangte das Werk über viele Stationen 1905 nach Bautzen und fand schließlich 2003 seinen Platz hinter einem großen Sichtfenster

am Burgtheater. Die Szenen aus der Orestie verbinden Mythologie, klassizistische Kunst und Bautzens Theatergeschichte. Ein bedeutendes Kulturerbe der Oberlausitz. Für dessen Zukunft engagieren sich die Rosenbergs seit 2000 – damals entstand die Verbindung zum Bautzener Volkstheater mit dem Gemeinschaftsprojekt „Die ganze Welt ist Bühne“, um dem gemeinsamen Ringen für den Erhalt der Theater Nachdruck zu verleihen. Bis heute laden sie gemeinsam mit dem Theater zum traditionellen Jahresempfang. ☺

Zu guter Letzt



Foto: Paul Glaser

Sie haben eine Meinung zum Lausitz Magazin? Egal ob Lob oder Kritik? Sie wollen mitgestalten? Sie haben eine interessante Geschichte zu erzählen?

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften an info@zweihelden.de.

Na, sind Sie auch schon ganz Valley? Der Versuch, in der Lausitz Begeisterung für ein so nebulöses und zudem englisch betiteltes Zukunftsvorhaben wie das Net Zero Valley Lausitz zu entfachen, braucht sicher den ein oder anderen Sisyphos. Schon der milliarden schwere Strukturwandel hat es trotz sichtbarer Erfolge schwer, Einheimischen und Unternehmern wenigstens ein „nicht schlecht“ zu entlocken. Und nun das: grüne Zukunftstechnologien, ein Impuls der EU-Bürokraten, verbunden mit dem Green Deal und dem Ziel des ersten klimaneutralen Kontinents bis 2050. Wenn man das hiesigen Mittelständlern am Wurstbuffet bei einem der zahllosen Empfänge unter die Nase reibt, wird man per vielwissendem Blick als veganer Spinner abgestempelt. Da ist es einfacher, in grimmiger Einigkeit auf die desolate Politik und die schlechten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu schimpfen. Dabei könnten ausge rechnet wir Lausitzer dank dieses Valleys mit ein bisschen Mut und Gemeinsamkeit bei der zweifelsfrei anrollenden Wirtschaftskrise mit einem blauen Auge davonkommen. In Industrieregionen des Westens sind Fallhöhe und Schmerzen derzeit weitaus größer. Immer

mehr Wirtschaftsexperten prognostizieren der deutschen Autobranche bis 2030 ein Verschwinden in der Bedeutungslosigkeit. Firmen aus dem Westen, die sich einst nur um Jobs im zweistelligen Millionenbereich beworben haben, steigen schon jetzt drei Etagen tiefer ein. Zunehmende Schmerzen und mehr politisches Gewicht westlicher Regionen werden zeitnah Prioritäten in Berlin verändern, Versprechen vom Strukturwandel bis zu neuen Gaskraftwerken in der Lausitz zumindest ausbremsen. Genau hier bietet das Net Zero Valley die Chance zur Flucht nach vorn – und eine Projektionsfläche für mehr Resilienz. Denn eine zentrale Chance dieses Vorhabens liegt in der Entbürokratisierung, in einer modellhaften modernen und digitalen Verwaltung. Die Lausitz könnte die nächsten ein, zwei Jahre nutzen, zuallererst radikal und digital zu funktionierenden Institutionen in der örtlichen Verwaltung zu finden – bürgernah und wirtschaftsnah. Das schafft Vertrauen, Resilienz – und vielleicht auch etwas Valley-Euphorie. ☺

**Diesmal mit sisypphäfhaften Glückauf!
Ihr Jens Taschenberger (Herausgeber)**

Impressum

Herausgeber



zwei helden GmbH
Dipl-Kfm. Jens Taschenberger
Görlitzer Straße 17-18 | 03046 Cottbus
Tel. 0355/2892520
Web: www.zweihelden.de
Amtsgericht Cottbus HRB 8296

V.i.S.d.P.: Jens Taschenberger
Redaktionsleitung: Anett Linke
Redaktion: Laura Staudacher,
Jonas Köhler, Jens Taschenberger
E: info@zweihelden.de

Vermarktungspartner



VERLAGSGRUPPE FÜR

CROSSMARKETING

Anzeigenleiter

Stephan Heckenthaler
E: sh@zweihelden.de

Layout & Satz



Heiko Jaehnisch
www.buero68.de

Fotos: Paul Glaser, Andreas Franke,
Sascha Thor, Johannes Zantow,
Holger Hinz
istockphoto.com

Auflage & Druck

10.000 Exemplare
DRUCKZONE GmbH & Co. KG Cottbus

Vertrieb

Eigenvertrieb, Direktversand

Verteilungsgebiet

Rund 2.000 Auslagestellen in der Lausitz,
Berlin, Dresden, Potsdam, ODEG

Das Lausitz Magazin erscheint viermal
jährlich kostenfrei.

Nachdruck, Vervielfältigung auch auszugs
weise nur mit schriftlicher Genehmigung!
Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.

Innovation trifft Design

Wir können Büro.

REISS Büromöbel GmbH www.reiss-bueromoebel.de info@reiss-bueromoebel.de





pro lausitz

Jetzt Teil der
Bewegung
werden!

**Neue Wege
fürs Revier**

www.pro-lausitz.de  @prolausitz



**Warum das Weite suchen,
wenn man darin wohnen kann.**

**BRANDENBURG.
ES KANN SO EINFACH SEIN.**

